

kicker

REPORTAGE



**Zu Besuch bei
Rekordtorjäger
Klose in Altach**

kicker



NEUER EXKLUSIV

Unser Plan für den Titel

ENDO_INTERVIEW

Der heiße  Auftakt gegen Flick und Co.

WELTMEISTER PIRES

„Mbappé  muss am Spiel teilnehmen“

MESSI & CR7

Jetzt oder nie – her mit dem Pokal



94

21. 11. 2022
47. WOCHE
3,40 €



10047

4 190136 703404

Osterreich € 3,90, Schweiz 6,60 sFr., BeNeLux € 4,30, Frankreich € 4,50, Italien € 4,50, Spanien € 5,20, Griechenland € 5,20, Dänemark 39,95 Dkr

Foto: picture-alliance/Charisius

EDITORIAL



Rainer Franzke
Chefredakteur

Der Start gegen Japan wird zum Gradmesser

Prognosen fallen schwer, wie die umstrittene Winter-WM in Katar von den deutschen Fans angenommen wird. Am Sonntag war beim Eröffnungsspiel hierzulande noch nichts zu spüren von WM-Stimmung.

DER MITTWOCH wird einen Trend erkennen lassen. Beim Auftaktspiel der deutschen Mannschaft gegen Japan, das arbeitnehmerfeindlich um 14 Uhr beginnt. Den letzten Test gegen den Oman am vergangenen Mittwoch sahen weniger als fünf Millionen Fans bei RTL, eine miese Quote für ein Länderspiel der DFB-Elf. Heute herrscht der Eindruck vor, dass nur begeisternde Auftritte des Flick-Teams im Verlauf des Turniers WM-Stimmung wecken können.

POLITIKER müssen eine besondere Beziehung zum Sport haben, um von uns interviewt zu werden. Bei Omid Nouripour ist das der Fall. Er ist ein echter Kenner des nationalen und internationalen Fußballs, ein absolut positiv verrückter Fan von Eintracht Frankfurt. Der in Teheran aufgewachsene Politiker äußert sich zur dramatischen Lage im Land des WM-Teilnehmers Iran. Julian Franzke führte das Interview im Raum „Juventus Turin“ des Eintracht-Campus. Apropos Juve: Andreas Möller gewann mit dem Klub 1993 den UEFA-Cup. Als kicker-Kolumnist begleitet der Weltmeister Sie durch die WM, auch in dieser Ausgabe (S. 25).

Wir wünschen eine schöne Woche!

Rainer Franzke

IN DIESER AUSGABE



22

Erste Begegnung in Katar: DFB-Kapitän Manuel Neuer im Gespräch mit Oliver Hartmann und Thiemo Müller



38

Gemischte Gefühle in Frankfurt: Politiker Omid Nouripour im Interview mit Julian Franzke über die WM und den Iran



76

Neue Wege in Berlin: Ein Videocall mit Thomas Broich über seinen Job bei Hertha und die Schönheit des Spiels



16

Viele Fragen in Frankreich: Für Weltmeister Robert Pires sind zwei Teams besser als Mbappé und Co.



82

Zu Besuch in Altach: Eine Reportage von Karlheinz Wild über das neue Fußball-Leben von Miroslav Klose



40

Bundesliga: Aktuelles aus den Vereinen



56

2. Liga: Aktuelles aus den Vereinen



64

International: Aktuelles aus aller Welt



66

3. Liga: Aktuelles aus den Vereinen



71

Regionalliga: Aktuelles aus den Regionen



kicker ist Mitglied im Verbund „EUROPEAN SPORTS MEDIA“. Dazu gehören: A Bola (Portugal), De Telegraaf (Niederlande), ELF (Niederlande), Fanatik (Türkei), La Gazzetta dello Sport (Italien), Marca (Spanien), Nemzeti Sport (Ungarn), So Foot (Frankreich), Sportal Korea (Südkorea), Sport-Magazine (Belgien), Tipsbladet (Dänemark), World Soccer (England).

Eier, wir brauchen Eier

Pünktlich zum WM-Start der DFB-Elf ist beim Eiermann das Lachen zurück. „Ich bin allein ohne Rollator gelaufen“, erzählt Gregory da Silva, 2010 bei der WM in Südafrika berühmt geworden und im Guinness-Buch der Rekorde verewigt. Im Oktober war eine Operation am Rücken nötig geworden, da er „seit 20 Jahren“ um die Welt reist; trommelnd, singend, tanzend und mit Hut, mitunter 40 Kilo schwer und mit 735 Eiern bestückt. Der ist für seine Walking Acts nun kleiner und leichter geworden. „Eier bedeuten Leben und bringen Glück“, sagt da Silva. Das kann die deutsche Elf gut gebrauchen.



Prediger des Positiven

 Das Warten zählt gewiss nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen unserer Gattung. Hansi Flick allerdings weiß diese Zeit der meist langweiligen Untätigkeit zu nutzen. Und so stellt er sich mit einem ungezwungenen und natürlichen Lächeln für Selfiewünsche zur Verfügung, als es mit der Pressekonferenz nach dem Test im Oman einige Minuten dauert, und pflegt den Smalltalk vom Fremden zum Einheimischen, von Mensch zu Mensch. Und als dann die Werbetafel des heimischen Verbandes gegen jene des DFB ausgetauscht und die zwei schweren Teile über die Köpfe der Anwesenden hinweggehoben werden müssen, packt der deutsche Chefcoach mit an – für ihn eine Selbstverständlichkeit. Flick ist offiziell als Bundestrainer und privat als Hansi ein Botschafter der Freundlichkeit.

Mit seinem einnehmenden Wesen hat er nach der Übernahme der sportlichen Geschäfte bei der Nationalmannschaft die gelähmte Stimmung entkrampft. Flick ist ein Prediger und Praktiker des Positiven. Nach außen nimmt er die Schuld auf sich, intern kann er aber sehr wohl Kritik, die er seinen Spielern nach dem 0:1 gegen Ungarn, seiner bisher einzigen Niederlage und dem verpassten Gruppensieg in der Nations League, deutlich vorhielt. Es hatte da nicht nur am missglückten Experiment mit Jonas Hofmann als Rechtsverteidiger gelegen, weil der Gladbacher Rechtsaußen diese Rolle schon viermal in der DFB-Auswahl gespielt und akzeptabel interpretiert hatte. Doch in der Öffentlichkeit hat Flick die Seinen geschützt. Mit seiner Methode verteidigt er seine Mannschaft, zieht sie auf seine Seite und treibt sie in die Bringschuld.

Mit ständiger Präsenz im Fußball – in den Stadien, in den Klubs, im In- und Ausland – hat er die Position des Bundestrainers bisher neu belebt. Flick ist die personifizierte Kommunikation. Mit dieser unaufdringlichen Nähe schafft er noch mehr Vertrauen und tauscht sich fachlich mit seinen Assistenten und Spielern aus. Sie sollen sich mitverantwortlich fühlen. Seine Spielidee betont Intensität, Aktivität, Variabilität. Ästhetik ja, aber kein L'art pour l'art. Die schönen Mittel müssen den Zweck heiligen, das Toreschießen.

Nach dem Neustart im August 2021 ist die damals bald angeheizte Aufbruchstimmung etwas abgekühlt. Vor allem in diesem Kalenderjahr 2022 wurde die 2021er Superserie mit sieben Siegen und 31:2 Toren, hingelegt gegen allerdings zweitklassige Partner, nicht bestätigt. Gegen vermeintlich große

Für HANSI FLICK (57) wird die WM zur ersten Abrechnung, seit er 2021 nach der EM Bundestrainer wurde. Seine Auswahl nährt Hoffnungen, leidet aber auch unter Schwächen. Und dann ist da noch der politische Aspekt in Katar. Ein Essay.

Gegner wie die Niederlande, England oder Italien reichte es lediglich zu einem Sieg, im Rückspiel gegen experimentelle Italiener, 5:2. Ein zweites wurde nun im Oman erzittert, 1:0. Fünf Unentschieden und eine Niederlage stehen zudem in der Zwischenbilanz 2022. Der von Flick angestrebte Gruppensieg in der Nations League fiel aus.

Somit nimmt sich das Zutrauen zu dieser 2022er WM-Delegation verhalten aus. Das Versagen beim World Cup vor vier Jahren – sportliche Vertreibung nach drei Spielen – wirkt weiter untergründig nach, verstärkt durch das Aus im EM-Achtelfinale vor gut einem Jahr. Die Sympathien, die Flick genießt und die er für sein Team gesammelt hat, müssen beim jetzigen globalen Vergleich bestätigt werden. „Mehr Tempo hier rein!“, brüllt er beim Üben im Teamcamp in Katar. Es wird auch für Flick ein erster echter Stresstest. Seine Position wird – das Turnier mag laufen, wie es will – nicht hinterfragt werden, er wird die DFB-Auswahl in jedem Fall bis zur Heim-EM 2024 anleiten.

Grundsätzlich sind die Erwartungen an Flick und seine Fußballer hoch, selbst wenn fünfzehneinhalb Monate gewiss eine kurze Zeit sind, um eine entgleiste Mannschaft wieder in die Spur zu setzen. Keeper und Kapitän Manuel Neuer hat

die Ansprüche früh definiert, indem er schon vor einem Jahr den WM-Gewinn als Ziel proklamierte. Inzwischen sagen es eigentlich alle Beteiligten. Was auch sonst? Tradition verpflichtet.

Omans Nationaltrainer Branko Ivankovic mag ein höflicher Mann und gastfreundlicher Charmeur sein, doch aus ihm floss die globale Anerkennung für den deutschen Fußball, als er sagte: Deutschland ist immer Deutschland – wortgetreu aus dem Englischen übersetzt und genauso präzise interpretiert: Deutschland hat vier Sterne und zählt stets zu den Favoriten eines Weltturniers, ist eine Turniermannschaft ..., deswegen gefürchtet.

Bei den jüngsten zwei Entscheidungen, EM 2021, WM 2018, schüchtern dieser Ruhm vergangener Großtaten die Konkurrenz nicht mehr ein. Die beide Male beabsichtigte Korrektur des vorherigen Scheiterns misslang. Neuer und Thomas Müller haben 2014 in Brasilien die Sonnenseite erlebt, sie wollen nun mit einem letzten globalen Hurra diese Schatten auf ihrer strahlenden Karriere wegblasen. Sie zählen zu jener goldenen Generation, die 2010 begann, die erste Hälfte des Jahrzehnts im Weltfußball zu prägen – und die mehr hätte gewinnen müssen als nur einmal diesen Goldpokal.

Bei jener WM in Südafrika begann die Tour dieser damals jungen Garde, deren Anführer Michael Ballack kurzfristig ausfiel und dann nie mehr gebraucht wurde. Erst im Halbfinale gegen favorisierte Spanier, die späteren Champions, endete die dort gestartete Werbetour für den deutschen Fußball, den Bundestrainer Joachim Löw mit Neuer, Philipp Lahm, Bastian Schweinsteiger oder Miroslav Klose neu entwarf. Vier Jahre später hatte diese Gruppe, 2012 noch in eine Münchner und eine Dortmunder Fraktion gespalten, ihr inneres und spielerisches Gleichgewicht ausbalanciert.

In einem solchen Prozess der Selbstfindung steckt Flicks Auswahl ebenfalls und noch immer. Da sind viel Erfahrung (Neuer, Müller, Antonio Rüdiger, Mario Götze), viel internationale Qualität (Joshua Kimmich, Ilkay Gündogan, Leon Goretzka, Serge Gnabry, Leory Sané, Niklas Süle) und viel Talent (Jamal Musiala, Kai Havertz, Youssoufa Moukoko, Karim Adeyemi, Armel Bella Kotchap). Außer den Routiniers befinden sich aber alle noch in einem Entwicklungsprozess hinauf zum nächsthöheren Stadium. Für die Altersgruppe der „Mittzwanziger plus“ wie Kimmich, Goretzka, Gnabry, Süle drängt die Zeit, den ersten Titel mit der Nationalmannschaft zu sichern, wie GÜN-



Karlheinz Wild
Chefreporter



Foto: Getty Images

dogan sind sie da noch alle Unvollendete. David Raum oder Nico Schlotterbeck müssen auf diesem Niveau dazulernen und sich sukzessive etablieren, die Rasselbande der jungen Hochbegabten in der nächstjüngeren Altersstufe muss ihre Erlebnisse aus den Klubs verfestigen und sich auch im Wettstreit der Nationalmannschaften vordrängen.

Der oberste deutsche Fußballlehrer Flick hat diese Jungs auch zum Zweck der Fortbildung eingeladen. Als der Höchstbegabte, Musiala, hier im Training lasch passt, herrscht ihn sein Chef an: „Jamal, come on jetzt!“ Flicks Blick richtet sich also zusätzlich schon auf die EM 2024 in Deutschland. Doch zum Selbsterfahrungstrip soll diese Katar-Tour für die deutsche Mannschaft nicht werden. Um den Titel geht es. Aber, und das ist paradox, im einstigen Land der Vorstopper – mit deren vier wurde Deutschland 2014 Weltmeister – wackelt die Defensive, was aber nicht allein an den Verteidigern liegt, obwohl es da außen hapert (Ausbildung!). Dafür gibt es eine verheißungsvolle Offensive, jedoch hauptsächlich mit feinen Füßen im Mittelfeld, aber keinen Mittelstürmer (Ausbildung!). Außer Nothelfer Niclas Füllkrug, WM-Gesandter mit der Nummer 9, füllt diese Lücke. Es sagt alles über den Mangel vorne im Zentrum, wenn der Bremer Torjäger mit 29 Jahren seine Premiere in der DFB-Elite erleben darf; besser: muss. Dass er da gleich das Siegtor schoss, ist immerhin ein Versprechen auf die WM-Zukunft. Es bleibt also noch vieles undefiniert in diesem Kader.

Vom Start gegen Japan und von der Dynamik, die die DFB-Auswahl im Turnier erfasst, hängt ab, ob die WM 2022 schon eine Meister- oder allenfalls eine Zwischenprüfung für 2024 wird.

Deutschland wieder raus nach der Vorrunde? Deutschland Weltmeister? Unvorstellbar gibt es im Fußball nicht. Im Fußball ist alles möglich.

Und wiewohl sich die deutschen Spieler vor allem auf den Sport konzentrieren möchten, wollen und müssen sie auf die politische und gesellschaftliche Situation in Katar achten und hinweisen. Wenn sie sich zu diesen essenziellen Themen wie den Menschenrechten öffentlich bekennen, werden sie in jedem Fall punkten. Der Fußball ist längst nicht mehr allein das Ereignis und Ergebnis auf dem Feld. Er kann die drängenden Probleme dieser Welt nicht lösen, aber Bewusstsein schaffen, wie es durch diese WM schon geschehen ist. Da nützt jede weitere Aktion, jede Symbolik. Die Missstände benennen und angehen müssen alle. Auch nach dieser Weltmeisterschaft.



Die Weltmeister

Die Hungrigen

Die Himmelsstürmer

Neuer

Kimmich

Musiala

Drei Generationen!

Ein Team?

Für die einen ist es die erste Chance, für andere die letzte: Das **DFB-TEAM** will in Katar Weltmeister werden – und das geht nur zusammen.



Ein Trainer im modernen Profifußball – und längst nicht nur dort – muss heutzutage weit mehr sein als ein Fachmann auf dem Gebiet der reinen Fußballlehre. Er ist auch als Pädagoge und Psychologe, Motivationscoach und Moderator gefordert. Erst recht bei einem mehrwöchigen Turnier, wie es eine Weltmeisterschaft ist. Bundestrainer Hansi Flick, der acht Jahre als Co-Trainer seines Vorgängers Joachim Löw seine Dienstat, weiß das aus eigener Erfahrung: Bei der Europameisterschaft 2012

konnte er aus nächster Nähe beobachten, wie die damaligen Blöcke aus München und Dortmund mit voller Wucht aufeinanderprallten: Hier die vom Doublesieg aufgepumpten Borussen, dort die tief getroffenen Münchner – das war eine Konstellation, die Sprengstoff barg. „Bei den Bayern springt die Bank auf, wenn ein Tor fällt.

Das ist vielleicht ein kleiner Unterschied zur Nationalmannschaft bei der EM. Da sind nicht immer alle aufgesprungen“, klagte Bastian Schweinsteiger in der Rückschau des Turniers, bei dem die deutsche Elf im Halbfinale an Italien gescheitert war.

DFB-Direktor Oliver Bierhoff, damals noch Teammanager der Nationalmannschaft, widersprach seinem Führungsspieler zwar öffentlich. Wie viel Wert fortan aufs Binnenklima gelegt wurde, bewies allerdings das fast schon legendäre Campo Bahia bei der WM in Brasilien zwei Jahre später. Die Entwicklung eines Teamgeists stand ganz oben auf der Agenda. Die Nationalspieler wohnten deshalb nicht in strikt voneinander getrennten Zimmern, sondern in kleinen Wohnhäusern. Es gab offene Versammlungsorte, unzählige Beschäftigungsmöglichkeiten und Public Viewings der WM-Spiele am Pool. Der Erfolg gab diesem aufwändigen Unterfangen recht: Dortmunder und Münchner stemmten am Final-Abend den WM-Pokal in den Himmel von Rio de Janeiro. Obwohl gleich fünf Spieler gar nicht zum Einsatz gekommen waren, gab es keinerlei störende Nebengeräusche. Als besonders exemplarisch stand die WG aus Schweinsteiger, seinem Münchner Teamkollegen Manuel Neuer, dem Schalker Benedikt Höwedes und dem Ur-Dortmunder Kevin Großkreutz. „Unsere WG steht dafür, dass diese Nationalmannschaft über Vereinsgrenzen und über frühere Rivalitäten hinweg perfekt funktioniert hat“, sagte Großkreutz damals.

Erinnert daran wurden die 26 Spieler, die Flick in der vorvergangenen Woche in sein Aufgebot für die WM in Katar berufen hat, noch vor

Beginn ihrer Reise in die Arabische Welt: In einer Videobotschaft ans Team appellierten die Weltmeister Rainer Bonhof und Sepp Maier (beide 1974), Jürgen Klinsmann und Rudi Völler (beide 1990), Roman Weidenfeller, Sami Khedira und Schweinsteiger (alle 2014) an ihre potenziellen Nachfolger: Das Gemeinsame gehe vor, lautete ihre Botschaft, die Löw, der Weltmeister-Trainer von 2014, in seinem Statement auf den Punkt brachte: „Denkt daran, was uns damals stark gemacht hat: Wir waren ein super Team, wir haben jede Minu-

te an den Erfolg geglaubt und haben uns nie aus der Ruhe bringen lassen!“, sagte der Privatier, gekleidet in den Trainingsanzug seines Vorgängers Helmut Schön (Weltmeister 1974). An seinen langjährigen Begleiter Flick richtete er ganz persönliche Worte: „Hansi, du hast die Qualität und die Souveränität, die dazu nötig ist. Ich drücke euch alle Daumen.“

Anders als in der Phase zwischen 2012 und 2014 war die Blockbildung zuletzt nicht das beherrschende Thema. Acht Jahre nach dem letzten großen Titel gilt es nun

weniger, die einzelnen Klubrivalen zusammenzuführen, als drei Generationen auf ein gemeinsames Ziel einzuschwören: Neuer und Thomas Müller, die neben dem spät zurückberufenen Siegtorschützen von Rio, Mario Götze, und dem damals nicht eingesetzten Matthias Ginter einzig verbliebenen Weltmeister von 2014 im Kader, wollen es ein vermutlich letztes Mal auf der Weltbühne wissen. Die große Gruppe um Joshua Kimmich, Leon Goretzka, Ilkay Gündogan und Antonio Rüdiger ist trotz der hohen Veranlagung der ▶

ANZEIGE

EINER WIE DU
pflegt Teamgeist und erntet Anerkennung.

Verändere Deine Welt. Werde Landschaftsgärtner.

Ausführliche Informationen rund um den Beruf findest Du unter: www.landschaftsgaertner.com

Ihre Experten für Garten & Landschaft

in ihren Klubs höchst erfolgreichen Vertreter noch unvollendet in ihrem Schaffen für den DFB. Jamal Musiala, der große deutsche Hoffnungsträger bereits bei diesem Turnier, führt abschließend jene Akteure an, denen die Zukunft gehören soll: Top-Talent Youssoufa Moukoko, Tempomacher Karim Adeyemi oder der an den jungen Jerome Boateng erinnernde Youngster Armel Bella Kotchap.

Was die Erfahrung und die Titel angeht, muss sich der aktuelle Kader – der drei Spieler mehr beinhaltet als der von 2014 – nicht vor dem bislang letzten deutschen Weltmeister-Team verstecken (siehe Infokasten unten). Allein der große Bayern-Block um Neuer (28 Titel), Müller (31) und Kimmich (19) steht für maximalen Erfolg auf Klubebene. Neun Spieler gewannen in ihrer Karriere bereits die Champions League, zehn die Klub-WM, elf den europäischen Supercup.

Vielen jedoch stecken negative Erlebnisse mit der Nationalmannschaft in den Knochen: das peinliche Aus nach der Gruppenphase bei der WM 2018 in Russland, als in Watutinki kein Teamgeist durch die karge Bleibe schwebte, sondern sich schnell der Lagerkoller ausbreitete. Der sportliche Abstieg aus der Nations League 2019, der zur Ausbootung von Müller, Jero-

me Boateng und Mats Hummels führte. Oder – vor gerade mal 15 Monaten – das karge Achtelfinal-Aus bei der EM 2021, das gleichbedeutend mit dem überfälligen Ende der Ära Löw war.

Seinem Nachfolger Flick gelang es zunächst, die Wolken wegzuschieben und eine deutlich positivere Grundstimmung zu erschaffen. Innerhalb des Teams ist das noch immer so. Neulinge wie Bremens Niclas Füllkrug werden mit offenen Armen empfangen, schnell integriert. „Die Jungs“, sagte der 29-Jährige im Vorbereitungscamp in Maskat (Oman),

Der Team-Spirit soll die Generationen weit durchs Turnier tragen.

„haben mich sehr gut aufgenommen. Es macht sehr viel Spaß, mit ihnen auf dem Platz zu stehen.“

Außerhalb aber – bei den Fans und den Medien – wuchs nach nur einem Sieg in sechs Nations-League-Spielen wieder Skepsis, ob Neuers vor einem Jahr getroffene Ansage, in Katar Weltmeister werden zu wollen, nicht etwas zu

forsch ausgefallen war. Flick reagierte darauf auf seine Weise: Anstatt die wenigen Vorbereitungsstage vor dem ersten Gruppenspiel gegen Japan für intensives Training zu nutzen, ließ er sein Team erst mal vergleichsweise entspannt in der arabischen Welt ankommen. Einmal nur wurde im Oman im Team trainiert, nach dem Testspiel gegen den Gastgeber (1:0) stand der Reisetag nach Katar auf dem Programm, der Freitag war frei. Erst am Samstag, also nur vier Tage vor dem Auftaktmatch im Khalifa International Stadium in Al-Rayyan, startete die heiße Phase der Vorbereitung. Mit dann – so das Kalkül von Flick und seinem Trainerteam – frischen Beinen, fitten Köpfen und einer Truppe, die in den Tagen zuvor noch enger zusammengewachsen ist.

Ähnlich wie 2014 entschied sich der DFB erneut dazu, fern des großen Trubels an der Einheit zu basteln. Das Zulal Wellness Resort im Norden Katars ist mehr als eine Autostunde von Doha, dem Epizentrum dieser WM, entfernt. Die Mannschaft lebt dort wie im goldenen Käfig: Die Anlage selbst, deren Haupttrakt als größte

Wellness-Destination der Arabischen Halbinsel gilt, lässt keine Wünsche offen. „Wir haben alles, was wir für ein optimales Team Base Camp brauchen“, sagt Bierhoff, der von einem „Spirit“ spricht, „den wir in unserem Quartier entwickeln wollen und der uns durchs Turnier tragen soll – so lange wie möglich.“ Etwas, das sie trägt, brauchen die Spieler auch, wenn sie die Anlage einmal verlassen wollten. Denn rundherum ist, von der Küste abgesehen, nichts als Wüste. Immerhin: Auf dem Gelände können sich die Spieler frei bewegen, Paddletennis, Cornhole oder Darts spielen. Auch Karten- und Konsolenspiele sind innerhalb des Kaders, in dem Spieler zwischen 18 und 36 Jahren kicken, gefragt.

„Wir haben eine große Altersspanne im Team“, sagt Kapitän Neuer dem kicker (siehe Interview Seite 22)

zu den unterschiedlichen Generationen, die Hand in Hand gehen sollen, „aber wir haben alle viel miteinander zu tun.“ Exemplarisch nennt der 36-Jährige seinen Austausch mit dem gerade halb so alten Moukoko, der am Sonntag seinen 18. Geburtstag feierte: „Ich habe schon oft mit Mouki gesprochen, unserem Jüngsten. Da hat niemand Berührungängste.“

Zu beobachten war das am Samstag. Bei der gemeinsamen Pressekonferenz spielten sich Neuer und Moukoko untereinander die Bälle zu, als würden sie sich schon deutlich länger kennen als die wenigen Tage seit der Abreise in den Oman. Vor seinem

18. Geburtstag könne Moukoko gerne Wünsche äußern, er selbst sei damals mit Freunden „in Gelsenkirchen-Buer kegeln“ gewesen, sagte Neuer. „Wir müssen schauen, ob wir das auch hier hinkommen.“ Der Dortmunder lachte, gab später aber pflichtbewusst zu Protokoll, mit drei Punkten gegen Japan zufrieden zu sein. Eine „kalorienarm zubereitete Torte“ (O-Ton Bierhoff) von DFB-Koch Anton Schmaus und ein Ständchen des Teams wird es in jedem Fall geben.

Beim Kuchenessen dürften sich die Gespräche jedoch schnell wieder in Richtung Fußball bewegen. Man müsse auch die Zeit abseits des Rasens oder des Sitzungszimmers sinnvoll nutzen, mahnt Neuer. Auf-

fällig ist, wie die Routiniers immer wieder auf die Jungen zugehen. Flicks Wunsch-Assistent in Katar, das 68-jährige Ori-

ginal Hermann Gerland, ist ohnehin mit seinen Anekdoten und Ratschlägen immer nah dran an den Talenten, die laut ihrem Kapitän ausdrücklich „froh“ sein sollen: „Es ist wichtig, dass sie sich was trauen.“

Wie alle im Team hofft auch der „Alterspräsident“ in Flicks Aufgebot auf einen weltmeisterlichen Mix der Generationen. Sich auf Einzelne zu verlassen, das sei nie die Stärke der Deutschen gewesen, sagt Bierhoff. „Die deutschen Mannschaften haben immer von der Gruppe und dem Teamgeist gelebt.“ Das soll 2022 nicht anders sein.

MATTHIAS DERSCH,
OLIVER HARTMANN, KARLHEINZ WILD



Taktik, Technik, Fitness und mehr: Hansi Flick baut mit seinen Jungs in Katar auch auf den Teamgeist.

Foto: Gettyimages

VERGLEICH ZU 2014

Älter und erfolgreicher

Wir haben die WM-Kader von 2014 und 2022 verglichen mit Stand vor Turnierbeginn. Der aktuelle ist älter und deutlich erfolgreicher.

	2014	2022
Durchschnittsalter	26,2	27,3
Gespielte Turniere	45	51
Gesamtzahl Länderspiele	971	916
Vereinstitel	122	206

 Immer wieder lacht Wataru Endo während des Gesprächs über Video. Seine Antworten gibt er sehr konzentriert und fügt ein paarmal Zusätze ein, während die Dolmetscherin schon übersetzt. Seine Kopfverletzung, die er sich am 8. November gegen Hertha BSC zuzog, hindert ihn zum Glück nicht an der WM-Teilnahme. In Katar startet Japans Auswahl, zu deren Defensive Endo gehört, an diesem Mittwoch gegen Deutschland.



Herr Endo, was haben Sie empfunden, als Sie sahen, dass Sie mit Ihrem Team auf Deutschland treffen?

Die Bundesliga war immer mein Ziel gewesen, als ich Profi wurde. Hier wollte ich spielen. Mittlerweile bin ich seit über drei Jahren in Stuttgart. Dass ich als Bundesligaspieler womöglich mein erstes WM-Spiel ausgerechnet gegen Deutschland mache, ist schon aufregend. Ich habe mich sehr gefreut, und es hat sich sogar ein wenig wie Schicksal angefühlt.

Zur Gruppe zählen noch Spanien und Costa Rica. Wie sehen Sie die Kräfteverhältnisse in diesem Vierfeld?

Da es um die Weltmeisterschaft geht, ist für Japan jeder Gegner schwierig. Deutschland und Spanien gelten in Japan als Favoriten in dieser Gruppe; ich persönlich möchte aber die öffentliche Meinung und Stimmung in Japan widerlegen und die K.-o.-Runde erreichen.

Welche Bedeutung hätte da ein Sieg gegen Deutschland?

Das erste Spiel in einem Turnier ist grundsätzlich sehr wichtig. Das Weiterkommen in der Gruppe hängt also stark davon ab, ob wir gegen Deutschland schon drei Punkte mitnehmen können oder nicht.

Ist die DFB-Auswahl Favorit gegen Japan?

Man sagt das. *(lacht)*

Was sagen Sie?

Als Spieler sage ich: Wir haben eine Chance, gegen Deutschland zu gewinnen. Wenn man diese Einstellung nicht hat, ist es nicht möglich, drei Punkte mitzunehmen.

Vor welchen deutschen Spielern werden Sie Ihren Nationaltrainer Hajime Moriyasu und Ihre Kollegen besonders warnen?

Ich finde, Leroy Sané und Jamal Musiala sind aktuell die gefährlichsten deutschen Spieler, die richtig gut in Form sind. Auf sie müssen wir besonders aufpassen.

Wo hat die deutsche Mannschaft vor allem ihre Qualitäten?

WM





Deutschland – Japan

Mittwoch, 14 Uhr
live bei Das Erste / MagentaTV
und im Ticker auf kicker.de

„Es hat sich ein wenig wie Schicksal angefühlt“

Der Kapitän des VfB Stuttgart, **WATARU ENDO** (29), spricht über die WM und das Duell mit Japans Gruppenegegner Deutschland.

Die deutsche Mannschaft hat eine sehr gut ausbalancierte Spielweise. Sie vermag den Ball gut laufen zu lassen und dann sehr schnell auf Angriff umzuschalten. Auf der anderen Seite kann sie sehr geduldig sein und abwarten. Sie beherrscht die Ballkontrolle und das schnelle Kontern. Außerdem ist sie von jeder Zone des Platzes aus in der Lage, Tore zu erzielen.

Und wo hat die japanische Nationalmannschaft ihre Stärken?

Wir haben Ähnlichkeiten mit den Deutschen, zum Beispiel ist auch unsere Balance im Team gut. Wir schaffen es, defensiv einen kompakten Block zu bilden und daraus zu kontern. Genauso sind wir imstande, den Ball laufen zu lassen. Und wir sind ein gutes Kollektiv mit einem starken Teamgeist.

Deutschland wurde viermal Weltmeister, Japan kam bisher zweimal ins Achtelfinale. Hat Japans Nationalmannschaft aufgrund dieser unterschiedlichen Historie womöglich zu viel Respekt vor der deutschen?

Ich weiß es nicht genau, glaube aber schon, dass wir Respekt vor der deutschen Mannschaft haben.

Wir – und besonders ich – wissen, dass es ein richtig gutes Team ist. Allerdings sind viele unserer Spieler heute in der Bundesliga und in anderen europäischen Ligen aktiv, haben also ein gewisses Selbstbewusstsein. **Sie spielen in der Bundesliga wie Ihr VfB-Kollege Hiroki Ito oder Maya Yoshida auf Schalke, Takuma Asano in Bochum, Ritsu Doan in Freiburg, Ko Itakura in Gladbach und Daichi Kamada in Frankfurt, außerdem Ao Tanaka bei Zweitligist Düsseldorf. Dazu Takehiro Tomiyasu bei Arsenal, Takefusa Kubo in San Sebastian, Takumi Minamino in**



„Musiala und Sané sind die gefährlichsten deutschen Spieler.“

Monaco, Hidemasa Morita bei Sporting Lissabon. Was bedeutet diese Erfahrung, die diese Profis in Europa sammeln, für Ihre Nationalmannschaft?

Es ist ein großer Vorteil für uns, dass so viele Japaner in den europäischen Ligen spielen, weil sie sich daran gewöhnt haben, auf einem hohen Level gefordert zu sein. Sie müssen sich permanent beweisen. Dadurch haben wir mit unserer Auswahl einen großen Sprung gemacht. Die Entwicklung unseres Fußballs wurde dadurch gefördert.

In den jüngsten sieben Länderspielen gab es für Deutschland nur einen Sieg. Was bedeutet diese Serie für die WM?

Diese Statistik kannte ich gar nicht. Und sie bedeutet sicher nicht, dass die deutsche Mannschaft schlecht ist. Deswegen ist es für uns wichtig, dass wir uns auf die Begegnung mit Deutschland gut vorbereiten.

Japan gewann fünf der acht Länderspiele 2022, gegen Brasilien wurde im Juni knapp mit 0:1 verloren, Neymar traf per Elfmeter. Sind die Samurai Blue bis zur WM punktgenau in Top-Form?

Im September spielten wir gegen die USA beim 2:0-Sieg gut, gegen Ecuador gab es ein 0:0. Gegen Tunesien haben wir im Juni allerdings mit 0:3 verloren. Aber vor allem das knappe 0:1 gegen Brasilien sagt viel darüber aus, was wir als japanische Nationalmannschaft zu leisten imstande sind. Ich denke, wir sind gut vorbereitet.

In Deutschland wird vor allem die Unermüdlichkeit der japanischen Spieler bewundert, ihre Laufstärke. Mit welchen drei Schlagworten würden Sie Japans Fußball charakterisieren?

Auch die deutschen Spieler werden bei der WM viel laufen. Uns zeichnet die Fähigkeit aus, als Team aufzutreten – und dass wir sehr geduldig sein können. Der dritte Punkt ist unsere mannschaftsdienliche Einstellung, jeder arbeitet für jeden. Keiner schiebt die Verantwortung auf den anderen.

Was wurde besser im Vergleich zur WM 2018?

Ein direkter Vergleich fällt mir schwer, weil wir im Grunde eine komplett neue Mannschaft haben. Die jetzige, jüngere Generation hat in Europa gelernt und einen großen Willen, bei der WM etwas zu erreichen. Wir haben, wie schon beim letzten Mal, einen sehr guten Teamgeist. Der größte Unterschied gegenüber 2018 ist die große Zahl von japanischen Spielern in Europa. **Was möchten Sie erreichen, damit Sie die WM als Erfolg bewerten?**

Unser Ziel ist es, unter die besten acht Teams der Welt zu kommen, wir wollen das Viertelfinale erreichen. Zunächst müssen wir uns auf unsere schwierige Gruppe konzentrieren, aber wenn wir da durch sind, können wir unser Gesamtziel ins Auge fassen. **Der frühere VfB-Profi Guido Buchwald war in Japan aktiv, Sie und Ito spielen in Stuttgart, davor gab es in diesem Klub weitere Profis aus Ihrer Heimat: Asano, Shinji Okazaki, Gotoku Sakai und Hajime Hosogai. Welchen Stellenwert hat der deutsche Fußball in Ihrer Heimat?**

Die Bundesliga wird in Japan sehr geschätzt, sie zählt zu den fünf größten Ligen in Europa mit denen in England, Spanien, Italien und Frankreich. Nicht nur japanische Spieler zieht es in die Bundesliga, es schauen auch viele Trainer aus Japan nach Deutschland und auf diese Liga.

Sie sind 29 Jahre alt. Bleibt Deutschland Ihre Endstation als Fußballer? Oder muss es noch, wie Sie einmal gesagt haben, die Premier League sein?

Das Ziel England habe ich noch immer im Kopf. Vor allem möchte ich einmal in der Champions League spielen, das sage ich ganz offen. Andererseits zeigt Makoto Hasebe in Frankfurt mit dem Einzug ins Achtelfinale der Champions League, was alles möglich ist. Und ich fühle mich sehr wohl in Stuttgart. Der VfB hat vor 15 Jahren auch die Deutsche Meisterschaft geholt. Vielleicht ist das wieder möglich. Zunächst möchte ich mit dem VfB möglichst viel erreichen.

In Deutschland wird im Zusammenhang mit der WM über Menschenrechte in Katar und die Situation der Arbeiter dort diskutiert. Auch Nationalspieler weisen darauf hin, Manuel Neuer trägt eine Spielführerbinde mit der Aufschrift One Love. Wie wird dieses Thema in Japan behandelt?

In Japan ist es, glaube ich, kaum ein Thema. Wir als Mannschaft haben, Stand jetzt, nicht vor, irgendwelche Aktionen zu machen. Da ist nichts geplant wie etwa mit einer Kapitänsbinde One Love. Aber wer weiß? Vielleicht passiert noch was. **Sie haben vier Kinder. Wie wird Ihre Familie das WM-Turnier verfolgen?** Das erste Spiel wird sie leider verpassen, weil die Kinder zur Schule müssen. Gegen Costa Rica wird meine Familie vor Ort sein – und dann sehen wir weiter, ob wir uns für weitere Runden qualifizieren.

Zum Finale sind alle in Katar?

Ja. (lacht)

Wer sind Ihre Favoriten auf den Titel? Brasilien, Frankreich und Deutschland. Dazu – es wird ja die letzte WM für Lionel Messi – Argentinien. Und Japan. (lacht)

INTERVIEW:

KIM DÄMPFLING UND KARLHEINZ WILD



Ronaldo

 Braga, Felsenstadion, Ende September, Portugal empfängt im letzten Spiel der Nations-League-Gruppenphase Spanien, ein Remis reicht zum Einzug ins Final 4 im Sommer 2023, lange steht es 0:0, Cristiano Ronaldo vergibt gleich mehrmals allein vor Spaniens Torwart Unai Simon die Chance auf den Sieg. Am Ende gewinnen die Gäste 1:0, Portugal ist raus, ein möglicher weiterer Titel für den Titelsammler CR7 futsch.

„Ein Ronaldo in Dekadenz“ habe Spanien den Finaleinzug gesichert, war danach zu lesen – über den fünfmaligen Weltfußballer, die Tormaschine der Neuzeit. Wann hatte es das jemals gegeben? Und Nationaltrainer Fernando Santos wurde in Portugal kritisiert, dass er den 37-Jährigen zu lange auf dem Platz gelassen habe. Beider gemeinsames Highlight, der Triumph 2016 bei der Europameisterschaft, als der im Finale früh verletzte Superstar in der Endphase des Endspiels gegen Frankreich eine Art Co-Trainer gab, ist nur noch Historie.

Nach dem Match im September gegen Spanien pfefferte Kapitän CR7 die Binde auf den Boden, man hatte das Monate zuvor schon in der WM-Qualifikation für die nun in Katar laufende Endrunde erlebt, für die sich Portugal letztlich erst über die Play-offs qualifizierte. Auch bei der EM im vergangenen Jahr hatte sich Ronaldo nach dem Aus des damaligen Titelverteidigers Portugal im Achtelfinale gegen Belgien die Binde vom Oberarm gerissen, sie gar mit dem Fuß getreten. Zuletzt trat der einst Unwiderstehliche im Interview nach, nicht gegen seinen National-, sondern gegen seinen Klubtrainer und seinen Verein Manchester United generell.

Es war der Aufschrei und die Entblößung eines heute durchaus Verschwämten, eines ehemaligen Supergoalgetters, der zuletzt seinen Ruf als Superstar selbst ruinierte. Schon der Som-



Himmel hilf!

Eine Zeitenwende: Zum letzten Mal dürften sowohl **CRISTIANO RONALDO** (37) als auch **LIONEL MESSI** (35) bei einer WM antreten.

mer 2022 war eine Erniedrigung gewesen, als ihn Berater Jorge Mendes Europas Topklubs angeboten hatte, getrieben vom Wunsch des Spielers, Champions League zu spielen. Die Königsklasse also, in der CR7 fünfmal triumphiert hat und weiter diverse Tor- und Titel-Rekorde hält.

Allein, die Spitze des europäischen Klubfußballs zeigte dem Portugiesen unisono die kalte Schulter: zu alt, zu ich-bezogen, zu lauffaul, ja, womöglich auch nicht mehr treffsicher genug. Und trotz alledem: zu teuer. Mal nahm ein Klub mit Verweis auf die Klub-Philosophie, mal mit Blick auf die Spiel-Philosophie Abstand, immer schlug irgendwie auch durch: Ronaldos Egozentrik bringe das Mannschaftsgefüge durcheinander.

Das tut sie mittlerweile auch in der Selecao, manchmal zumindest, und mitunter hört man das durch bei Aussagen, und man sah es hie und da: Ist der Kapitän auf dem Platz, wird er in das Spiel eingebunden, was nicht immer gut für den Spielfluss ist. Obgleich Ronaldo dank seines Torinstinkts natürlich stets Spiele entscheiden kann.

Teamkollege Joao Mario ist ohnehin sicher: „Er wird bei der Endrunde wichtig.“ Es sei auch eine Kopfsache: „Bei der Selecao ist er immer glücklich, es ist immer eine Freude für ihn. Er fühlt sich hier gut.“ Den Ärger in und mit seinem Klub Manchester United könne der Kapitän „bei der Selecao hinter sich lassen“. Was er am Donnerstag beim ersten Auftritt gegen Ghana zeigen kann.

Der Königsklasse also beraubt, des Rufs des Über-Torjägers verlustig gegangen, dürfte seine fünfte Weltmeisterschaft (*siehe Infofläche*) die letzte große Herausforderung werden. Was danach kommt, ist völlig offen. Womöglich das Karriereende? Er ließ dies in dem Interview durchblicken, für den Fall, dass Portugal den Titel holte, allerdings mit Schalk in den Augen. Ansonsten könne er sich vorstellen, auch bis 40 zu spielen. Alles sei möglich. In einem Tweet spricht er davon „den Traum aller Portugiesen realisieren“ zu wollen.

Wahr werden lassen also den Traum vom WM-Sieg, dem einzigen großen Titel, der ihm noch fehlt. Es dürfte eine Herkulesaufgabe werden, zumal ihm in entscheidenden Turnierphasen



Messi

oft die Fortune gefehlt hat, ähnlich übrigens wie Lionel Messi. Den großen Rivalen lobte er in dem Interview als „unglaublichen Spieler, magisch, top“.

Messi wiederum würde ein Sieg Portugals überraschen. „Brasilien und Frankreich sind die Favoriten“, sagte der 35-jährige Argentinier unlängst: „Frankreich wegen seiner imponierenden Spieler und klaren Ideen.“ Bei Brasilien sähe es „ähnlich“ aus, auch Deutschland, England und Spanien seien große Gegner. Seine Albiceleste nannte der sechsmalige Weltfußballer bewusst nicht. Anders als Ronaldo sprach er in seiner Karriere ja nie viel und noch weniger aufsehenerregend. Mit Blick auf die WM heißt es daher: Die „ersten 15 Minuten“ werde auch er „etwas nervös“ sein. Und: Es gehe nur „Schritt für Schritt“. Wer hätte das gedacht ...

Der Start ist an diesem Dienstag, gegen Saudi-Arabien, dann folgen Mexiko und Polen mit Robert Lewandowski, seinem Nachfolger beim FC Barcelona und als Weltfußballer. „Wir sind gut drauf“, sagt Messi, die Fans in der Heimat hätten Vorfreude, kletterten gar „die Wände hoch“. Aber, wer hätte das gedacht: „So einfach wird es nicht.“ Weiß er selbst am besten. Unvergessen die Enttäuschung 2014 in Brasilien, das 0:1 im Finale gegen Deutschland. Sein Gang vorbei am Weltpokal, anfassen verboten, ist legendär. Nun soll die Krönung folgen, es ist wohl die letzte Chance. Bereits 2010 und 2006 war der Wunderfußballer an Deutschland gescheitert. Vor einem Jahr glückte just im Maracana von Rio de Janeiro, dem Ort der Niederlage gegen Deutschland, aber der Sieg bei der Copa America – über Brasilien, den anderen großen Erzrivalen: Es war der erste Titel für Messi im Nationaltrikot, der erste für Argentinien seit 1993, eine vermeintliche Schuld war getilgt. „Ich musste diesen Stachel endlich loswerden“, öffnete er sich nach dem Triumph doch tatsächlich etwas. Über allem aber steht der WM-Titel, es wäre die Stufe in den Fußball-Himmel an die Seite des vor

zwei Jahren verstorbenen Diego Maradona. Im Jahr eins nach Diego bescherte Messi Argentinien die Copa, im Jahr zwei den WM-Titel?

Ob er 2026 noch mal antritt, steht in den Sternen, er würde bei dem Sommerturnier 39. Also? Messi sagt: „Das wird sich zeigen. Aber man muss realistisch sein.“ Heißt wohl eher nicht.

Realistisch war Messi immer auch, wenn es um seinen Marktwert ging. 2021 etwa, als er seinen vermeintlichen Lebensklub Barca verließ, weil der ihm die 100-Millionen-Euro-Jahresgage nicht mehr bezahlen konnte. Das im Besitz von Qatar Sports Investments befindliche Paris Saint-



Schwerer Gang: 2014 darf Messi den WM-Pokal nur anschauen.

Germain konnte, Messi wechselte, unter Krokodilstränen. Dass sich just in Katar sein Traum vom WM-Titel erfüllen könnte, passt daher ins Bild.

Ebenso wie Ronaldos flippernde Aussagen, etwa die (frühere) Ankündigung, auch noch die EM 2024 in Deutschland spielen zu wollen, unabhängig davon, ob das wirklich gut für die Seleccion wäre. Mal

Wie im Kinofilm: Messi kann das Märchen wahr werden lassen.

sagt er dies, mal jenes, das muss wohl an der jahrelangen Sonderklasse liegen, denn während Messi bei der WM sein 1000. Spiel als Profi feiern könnte (bisher machte er 996 Pflicht- und Länderspiele), hat CR7 die Schallmauer schon 2020 geknackt, aktuell steht er bei 1140.

Ronaldo kam mit der klaren Ansage nach Katar, den Titel holen zu wollen, Messi hingegen stapelt tief, so sind sie eben, Antipoden, dennoch zusammen die Schrittmacher des Weltfußballs, seit nun fast 20 Jahren. Doch ihre Zeit endet. Schon in Katar steht eine Zeitenwende an: Ein letztes Mal dürften die Ausnahmefußballer der Neuzeit gemeinsam an einer Endrunde teilnehmen.

Und vielleicht kommt esso wie in dem so poetischen wie magischen Film „Was sehen wir, wenn wir zum Himmel schauen?“ vorhergesagt: Das deutschgeorgische Juwel, das in diesem Jahr in die Kinos kam, ist eigentlich eine Liebesgeschichte, die WM läuft darin nur so am Rande mit, auch das passt bestens in eine Zeit, in der sich weltweit viele Menschen nicht auf ein bar jeder Vernunft veranstaltetes Turnier einlassen möchten.

Der Protagonist in „Himmel“ jedenfalls ist Messi-Fan. Am Ende findet er seine Angebotete wieder, aus dem Off heißt es: „Der Schiedsrichter blickte auf die Uhr und verkündete, dass Argentinien Weltmeister ist. Es ist alles gekommen, wie es kommen musste.“ Ein Märchen, ja. Messi kann es wahr werden lassen. **JÖRG WOLFRUM**

WM-BILANZ

Weltrekord, aber kein World Cup

191 Länderspiele hat Cristiano Ronaldo gemacht, 117 Treffer erzielt, das ist Tor-Weltrekord, mehr Länderspiele machten nur ein Spieler aus Malaysia (195) und einer aus Kuwait (196). Lionel Messi kommt auf 91 Tore in 165 Auftritten.

Messi 2014 WM-Zweiter, Ronaldo 2006 Vierter

	Lionel Messi	Cristiano Ronaldo
WM 2018	Achtelfinale	Achtelfinale
WM 2014	Vizeweltmeister	Gruppenphase
WM 2010	Viertelfinale	Achtelfinale
WM 2006	Viertelfinale	Platz 4

Messi hat mehr Assists, Ronaldo mehr Tore

WM-Spiele	19	17
Minuten	1624	1472
Tore	6	7
Assists	8	3
Vorletzte Pässe	6	0
kicker-Notenschnitt	2,89	3,32



Robert Pires wird die WM in Indien verfolgen. Dort ließ Frankreichs Weltmeister 1998 und Europameister 2000 einst seine Karriere beim FC Goa ausklingen. Nun hat ihn das indische Fernsehen als Experten engagiert. Mit dem kicker sprach er über das Turnier.

Herr Pires, erwarten Sie eine sportlich besonders interessante WM, weil die Spieler diesmal nicht am Ende einer Saison sind?

Dass es fast gar keine Vorbereitung gab, ist sicherlich keine gute Nachricht, so

konnte taktisch kaum gearbeitet werden, man muss sich auf das Altbewährte beschränken. Auf der anderen Seite sind die Spieler wohl nicht so müde wie bei einer WM im Sommer, sodass die Hoffnung lebt, eine attraktive WM zu erleben.

Wer sind Ihre Favoriten?

Brasilien, weil der Kader auf jeder Position mit Weltklasse besetzt ist. Dazu scheint auch Argentinien gut gerüstet zu sein. Außerdem ist Lionel Messi seit einigen Wochen bei Paris Saint-Germain wieder bärenstark, er möchte bei seiner wohl letzten WM mit Sicherheit groß auftrumpfen.

Und bei Brasilien hängt alles von Neymars Form und Lust ab?

Neymar ist der Leader dieser Mannschaft, aber man würde einen großen Fehler begehen, sollte man Brasiliens Abschneiden nur von ihm abhängig machen, genauso wenig ist Frankreich nur von Kylian Mbappé abhängig. Wenn man sich Brasiliens Kader anschaut, könnte man locker zwei Weltklasse-Teams aufbauen.

Wie hat Ihnen Neymar in dieser Saison bei PSG gefallen?

Dass ihn PSG im Sommer verkaufen wollte, hat ihn auf der einen Seite tief getroffen, auf der anderen Seite gibt er aber seitdem Vollgas. Neymar spielt bisher die beste Saison seines Lebens, er wirkt spritziger und ist

deutlich reifer geworden. Und man sieht bei ihm kaum noch Schwalben.

Neben Brasilien und Argentinien: Welche Teams werden noch weit kommen?

Spanien sehe ich im Halbfinale, weil diese Mannschaft sich immer mehr steigert. Außerdem hat sie mit Gavi und Pedri zwei herausragende Spieler, die sich bei dieser WM der ganzen Welt zeigen können. Auch Portugal hat einen Kader mit fantastischem Potenzial. Dem Team ist viel zuzutrauen.

Obwohl Cristiano Ronaldo 37 Jahre alt ist?

Er ist vielleicht nicht mehr so schnell wie noch vor ein paar Jahren, aber er ist nach wie vor eine Augenweide. Man kann davon ausgehen, dass er sich würdig von der WM-Bühne verabschieden will.

Also können Messi und Ronaldo in Katar ein letztes Mal für Furore sorgen?

Sie lieben ihren Beruf, sie sind höchst professionell und das Alter ist nur eine Zahl im Kopf. Außerdem werden die jungen argentinischen und portugiesischen Spieler von ihnen sicherlich profitieren.

Hat sich Frankreich seit dem WM-Triumph 2018 weiterentwickelt?

Durch die Pandemie und den extrem engen Terminplan konnte sich keine Nation richtig weiterentwickeln. Wenn man Frankreichs Team von 2018 mit dem aktuellen vergleicht, fehlen vor allem Paul Pogba und N'golo Kanté und damit die Säulen im Mittelfeld. Ich bin gespannt, wie Didier Deschamps diese Lücke füllen will.

„Mbappé muss am Spiel teilnehmen“



Für **ROBERT PIRES** (49) gibt es zwei bessere Teams als Weltmeister Frankreich. Was traut er der deutschen Mannschaft zu?

Ist der amtierende Weltmeister dennoch erneut ein Titelkandidat?

Hinter Brasilien und Argentinien sehe ich Frankreich auf einem Level mit Spanien, Belgien, England und Portugal. Die Frage wird sein, ob alle Stürmer bei Ballverlust nach hinten arbeiten, also Kylian Mbappé, Karim Benzema und Antoine Griezmann. Das wird womöglich der Schlüssel für die Franzosen.

Soll Mbappé wirklich auf dem Flügel spielen statt zentral in der Spitze?

Ja, das finde ich schon. Durch seine Schnelligkeit, seine Explosivität ist Kylian auf links besser aufgehoben. Er ist keine Nummer 9, die im Strafraum auf die Bälle wartet. Er muss am Spiel teilnehmen und Raum vor sich haben.

Also kommt ihm das System bei den Bleus zupass, mit Benzema und/oder Giroud als Mittelstürmer?

Als Benzema ausfiel, war gut zu sehen, dass sich Mbappé auch mit Giroud bestens ergänzt. Mit Giroud als Einwechselspieler verfügt Frankreich über eine tolle Waffe in der Hinterhand. Bei PSG vermisst Mbappé einen Mittelstürmer.

Ist die Abwehr gut genug für die erfolgreiche Titelverteidigung?

Das werden wir sehen, leider waren zuletzt gleich mehrere Verteidiger immer wieder verletzt.

Mit Pavard, Lucas Hernandez, Upamecano und Coman spielen gleich vier Nationalspieler beim FC Bayern. Ist das ein Vorteil?

Es ist sicherlich kein Nachteil, weil viele Automatismen bereits gut funktionieren. Blöcke in einem

Nationalteam haben ja noch nie geschadet. So war es zu meiner Zeit auch der Fall, als wir mit Thierry Henry, Patrick Vieira, Emmanuel Petit, Sylvain Wiltord und mir den Arsenal-Block gebildet haben und Frankreich 1998 Welt- und 2000 Europameister wurde.

Und nach dem Turnier braucht die Equipe Tricolore dann einen neuen Nationaltrainer, weil Deschamps aufhört?

Sollte Frankreich mindestens ins Halbfinale kommen, glaube ich schon, dass Didier weitermachen würde. Er wirkt mir nicht müde, sondern nach wie vor sehr motiviert und hungrig. Er hat noch einiges vor.

Auf welche neuen Gesichter freuen Sie sich auf lange Sicht bei den Franzosen?

Aurelien Tchouameni ist sicherlich einer davon, natürlich auch Christopher Nkunku, der jetzt in Katar leider verletzt fehlt. Außerdem können Dayot Upamecano, Ibrahima Konaté und Jules Koundé nun in Katar viel Erfahrung sammeln und bei der EM 2024 das neue Gerüst bilden.

Das Turnier findet dann in zwei Jahren in Deutschland statt. Wo sehen Sie die DFB-Elf heute unter Hansi Flick?

Schwer zu sagen, wo die Deutschen genau stehen. Erst die Gruppenspiele werden zeigen, ob sie nun wirklich weiter sind als bei der für sie blamablen WM 2018. Am Anfang gab es einen neuen Elan dank Flick, aber der wirkt wieder gestoppt.

Dennoch: Was könnte Deutschlands große Stärke in Katar sein?

Der starke Bayern-Block mit Neuer, Kimmich, Goretzka, Müller, Sané, Musiala und Gnabry bietet sehr interessante Argumente.

Aber für Sie gehört Deutschland dieses Mal eher zu den Außenseitern?

Deutschland ist weiter total konkurrenzfähig und kann für eine Überraschung sorgen. Man hat ja auch viele Spieler, die über eine große internationale Erfahrung verfügen. Denken Sie nur an

Thomas Müller, ein Champion, der mit seinem Spielwitz und seiner guten Laune diese Mannschaft bestens führen kann.

Und die Jungen wie Musiala?

Er hat sich in den vergangenen Monaten hervorragend entwickelt und

wird das bei diesem Turnier womöglich der ganzen Welt zeigen. Aber ich bin auch großer Fan von einem anderen deutschen Mittelfeldspieler.

Joshua Kimmich?

Leon Goretzka. Was für ein Spieler! Wäre er weniger verletzt, wäre er jetzt vielleicht sogar der beste Mittelfeldspieler der Welt. Wie er sich von einem Strafraum zum anderen bewegt, ist Weltklasse. Mit Kimmich bildet er ein Traumduo vor der Abwehr.

Was wäre für Sie persönlich Ihr Traumfinale?

Frankreich gegen Spanien, meine zwei Lieblingsmannschaften mit den zwei tollsten Kadern. Außerdem lebe ich seit zwei Jahren auf Ibiza. Das hätte also was.

INTERVIEW: ALEXIS MENEUE

„Ich bin ein großer Fan von Goretzka.“

ANZEIGE

SKECHERS®

ArchFit®

VON PODOLOGEN ZERTIFIZIERTE FUSSGEWÖLBEUNTERSTÜTZUNG

MERKMALE & VORTEILE

- VON PODOLOGEN ENTWICKELTE FORM
- KOMFORTABLE FUSSGEWÖLBEUNTERSTÜTZUNG
- ENTWICKLUNG DER INNENSOHLE MIT MEHR ALS 20 JAHREN ERFAHRUNG
- IN DER MASCHINE WASCHBAR

ULTIMATIVER KOMFORT DEN GANZEN TAG

Michael Ballack

Arch

ENTLASTUNG DURCH DRUCKVERTEILUNG

IHRE MEINUNG

Leserforum@kicker.de

Ordentliche Einzelspieler ergeben noch lange keine zusammenspielende Elf

Betr.: „Wieder bedrohliche Probleme in der Defensive“ – Kommentar von kicker-Chefreporter Karlheinz Wild

kicker-online

Sehr geehrter Herr Wild, auch wenn es furchtbar langweilig klingt: Sie treffen erneut den Nagel auf den Kopf. Zusammenhangloses Spiel und Schwächen auf den Außenpositionen sind die Stichworte und Knackpunkte, die anscheinend immer noch viel zu wenige Fachleute anderenorts wahrhaben wollen. Ordentliche Einzelspieler ergeben halt noch lange keine zusammenspielende Elf. Daran dürften auch die Stammspieler Jamal Musiala, Niklas Süle und Antonio Rüdiger wenig ändern. Es ist mir ein kleines Rätsel, warum es bei Bayern so gut klappt(e), auch schon unter Hansi Flick. Der ehemalige englische Nationalspieler Gary Lineker sieht die deutschen Probleme auf der Mittelstürmerposition als gravierendes Handicap bei der WM in Katar an. Aber bis zu dessen Position kommt die deutsche Mannschaft doch oft gar nicht, ohne dass ich dessen Funktion als Anspielpunkt kleinrede. Anzahl der herausgespielten Chancen? Minimal. Da bräuchte man zum Sieg

einen Catenaccio. Mit Thilo Kehrer, Matthias Ginter und Lukas Klostermann kann die Mannschaft offensiv gar keinen spielerischen Blumentopf gewinnen, ja noch nicht einmal überraschendes Tempo aufnehmen. Und vorne sucht Ilkay Gündogan vergeblich sinnvolle Anspielstationen, weil viel zu selten einmal einer aus dem Rückraum in die Tiefe geht und damit ein Abseits der Stürmer vermeidet oder ihm zügig entgegenkommt. Alles halbherzig und keine Tempowechsel. Ich hoffe, ich bekomme nicht recht: Aber seit dem gewonnenen und überbewerteten Confed-Cup 2017 weise ich darauf hin, dass der neuen Generation im Vergleich zur alten viel Klasse im Zusammenspiel fehlt und deshalb auch in Katar nichts zu holen sein wird.

Rolf Heeger, per E-Mail

Internationale Erfahrung von Hummels und Rode hätte dem Team gutgetan

Betr.: „Die etwas andere Vorbereitung“ – Deutschlands WM-Aufgebot für Katar

kicker Nr. 92

Im Großen und Ganzen ist der Kader stimmig. Allerdings habe ich doch ein paar Probleme mit einzelnen Spielern: Mir fehlt außer Joshua



Foto: imago images

Kein Platz im deutschen Kader: Mats Hummels fehlt in Katar.

Kimmich ein echter zweiter Sechser – wenn er ausfällt, besteht in meinen Augen ein Vakuum. Deshalb wäre bei mir Sebastian Rode von Eintracht Frankfurt ganz klar dabei gewesen. Er spielte in den vergangenen Jahren überragend, vor allem hat er die internationale Erfahrung durch die Europacupspiele. Dabei spielt es doch gar keine Rolle, wie alt ein Spieler ist, das Gleiche gilt für Dortmunds Mats Hummels. Man sollte doch die besten Spieler mitnehmen und nicht wie etwa mit Armel Bella Kotchap einen

Spieler nominieren, dem vielleicht irgendwann die Zukunft gehört. Aktuell spielt er bei einem englischen Abstiegs Kandidaten (Southampton) und kann keine Europacupspiele vorweisen wie Hummels und Rode.

Helmut Schröder, Mülheim an der Ruhr



Redaktion kicker-sportmagazin, Leserforum, Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg, Fax: 0911 / 216 - 22 52, Mail: leserforum@kicker.de facebook.com/kickeronline

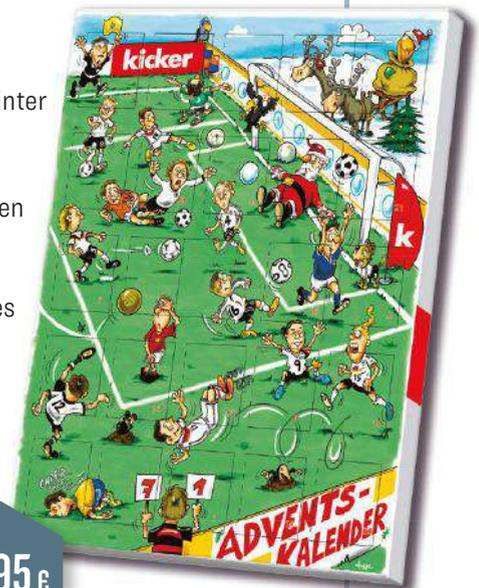
UNSER TIPP

kicker ADVENTSKALENDER 2022

Der **kicker Fußball-Adventskalender** – gefüllt mit 25 Schokotalern in vier verschiedenen Vollmilchsorten von **DreiMeister**. Der perfekte Begleiter für die Vorweihnachtszeit.

- **Fußball-Quizfrage** hinter jedem Türchen
- **5-€-Gutschein** für den kicker Shop sowie **8 Gratis-Ausgaben** des kicker eMagazines
- **Gewinnspiel:** Jeden Tag ein kicker Cartoon Buch oder einen kicker Cartoon Kalender

15,95 €



Jetzt bestellen unter kicker@kicker-onlineshop.de, www.kicker.de/adventskalender oder gleich direkt unter 0911-216 2222

15% Rabatt für kicker-Abonnenten

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Thomas Schneider

Der Ex-Verteidiger (Deutscher Meister und DFB-Pokal-Sieger mit Stuttgart) und -Coach (VfB, Co-Trainer DFB-Elf) wird 50.

MONTAG, 21. NOVEMBER

Werner Lorant (325 BL, Trainer) wird 74
Martin Andermatt (11 A SUI, Trainer) 61
Peter Bosz (8 A NED, 14 BL, Trainer) 59
Rainer Zietsch (265 BL) 58
Jesus Navas (46 A Spanien, WM 2010, EM 2012) 37
Diego Demme (1 A, 105 BL) 31

DIENSTAG, 22. NOVEMBER

Heinz Simmet (419 BL) 78
Nevio Scala (Trainer) 75
Matthias Liebers (59 A DDR, 25 BL) 64
Torsten Frings (79 A, 402 BL, Trainer) 46

MITTWOCH, 23. NOVEMBER

Wolfgang Barthels (2 A DDR) 82
Katja Kraus (7 A) 52

DONNERSTAG, 24. NOVEMBER

Otto Pfister (Trainer) 85
Egon Köhnen (272 BL) 75

Anja Hümme (3 A) 55
Martin Schneider (379 BL) 54
Jens Keller (142 BL, Trainer) 52
Thomas Schneider (141 BL, Trainer) 50
Carolin Simon (21 A) 30

FREITAG, 25. NOVEMBER

Gabriele Oriali (28 A ITA, WM 1982) 70
Kurt Niedermayer (1 A, 232 BL) 67
Xabi Alonso (114 A ESP, 79 BL, WM 2010, EM 2008, 2012, Trainer) 41

SAMSTAG, 26. NOVEMBER

Dieter Burdenski (12 A, 478 BL) 72
Uwe Neuhaus (102 BL, Trainer) 63

SONNTAG, 27. NOVEMBER

Erich Hamann (3 A DDR) 78
Thomas Hörster (4 A, 332 BL, Trainer) 66
Eike Immel (19 A, 534 BL, EM 1980 o. E.) 62
Frauke Kuhlmann (43 A, EM 1989, 1991) 56



Foto: Ulmer, picture-alliance

Am Mittwoch steht der **WM-START** der deutschen Mannschaft auf dem Spielplan. Der Bundestrainer hat zuvor noch einige Personalfragen zu klären.

Flicks Suche nach der Erfolgself

 Oliver Bierhoff (54) hat es in dieser fundamentalen Frage leichter. Die Zuständigkeit des DFB-Direktors bezieht sich zuallererst auf die Organisation, auch wenn er intern in sportlichen Themen durchaus

Über die Nationalelf berichten

Matthias Dersch, Oliver Hartmann und Karlheinz Wild

gehört wird. Wenn es um die endgültige Aufstellung geht, muss aber der Bundestrainer letztinstanzlich entscheiden. Also ist auch Bierhoff „gespannt, was da kommt“, wenn Hansi Flick (57) seine Elf für den Start gegen Japan an diesem Mittwoch (Anpfiff 14 Uhr MEZ) präsentiert.

Ja, bestätigt Bierhoff, ohne sich des Hochverrats schuldig zu machen, „es gehen ihm noch einige Gedanken durch den Kopf“, aber „den Kern hat er schon“.

Ihn bilden im Tor Manuel Neuer und in der Innenverteidigung Antonio Rüdiger, dessen erster Partner Niklas Süle sein sollte. Der Dortmunder wäre – wie seit dem 9. Spieltag siebenmal in der Bundesliga und im 0:0-Rückspiel gegen Manchester City in der Champions League – eine Alternative für rechts außen in der Viererkette, wo jedoch Thilo Kehrer beginnen sollte. Bei West Ham United wurde der hinten vielseitige Kehrer jüngst dreimal und insgesamt fünfmal als Rechtsverteidiger eingesetzt, achtmal innen

in der Abwehr. Seine Empfehlung aus dem Klub ist insgesamt wenig überzeugend. Flick schätzt ihn dennoch sehr, genauso Lukas Klostermann, den er deshalb trotz viermonatiger Verletzungspause berief als zusätzliche Kraft für diese Position. Nach seinem Kurz-Comeback gegen den Oman kann Klostermann jedoch aktuell keine Option darstellen.

Auf der linken Gegenseite heißen die Bewerber David Raum und Christian Günter. Beide bevorzugen die Läufe nach vorne, wie es in Flicks asymmetrischem Aufbau – drei Mann bleiben hinten, ein Außenverteidiger mischt sich offensiv ein – verlangt ist. Jüngst in England, beim 3:3, trat Raum sehr energisch auf und er-

warb sich nach seinem Debüt im September 2021 mit seiner Dynamik und seinen Hereingaben einen Bonus gegenüber Günter, der sich erst gegen Robin Gosens durchsetzen musste. Doch mittlerweile schlagen Raums defensive Defizite auffällig durch. Es hatte schon seine Berechtigung, dass sich Flick beim Kölner ▶

FRAGE DER WOCHE



Wer wird der Superstar dieser WM?

Stimmen Sie auf [kicker.de](https://www.kicker.de) ab.

Jonas Hector wegen einer Rückkehr erkundigt hatte. Der linke Außenposten hinten bleibt störungsanfällig.

Im Mittelfeld ist die Sechserposition für Joshua Kimmich reserviert. Der Münchner achtet in dieser Zone mittlerweile mehr auf seinen defensiven Auftrag, er muss hier für die Balance sorgen. Spannend wird die Bestellung seines Assistenten: Leon Goretzka oder Ilkay Gündogan? (siehe Pro & Contra, Seite 24) Selbst Jamal Musiala sieht Flick da als Möglichkeit, aber das Megatalent soll sich mit seinen Dribblings, seiner Torgefährlichkeit und seinen Geniestreichen eher in der Offensive austoben. Der DFB-Auserwählte mit der Nummer 14 scheint derzeit die Nummer 1 als Zehner zu sein, Leroy Sané liegt auf Linksaußen vorne.

Und wer darf über die rechte Flanke loslegen? Serge Gnabry und Jonas Hofmann schickte Flick jeweils sechsmal von Anpfiff an los, der Münchner erzielte 4 Tore bei 0 Assists, für den Mönchengladbacher sind drei Treffer und zwei finale Zuarbeiten gelistet. Gnabry favorisiert die Handlungsfreizezone hinter der/den Spitzen, „aber ich fühle mich auch auf den Außen sehr wohl“, sagte er nun im WM-Camp. Der Job des Mittelstürmers, den er unter Joachim Löw 20-mal mit elf Treffern plus sechs Vorlagen erledigte, wäre für ihn auch eine Idee – „bevor ich auf der Bank sitze“. Ein, so Gnabry, „kleiner Spaß“. Muss sein, selbst im WM-Stress. Auch beim FC Bayern wirkte Gnabry schon ganz vorne

(8 Spiele, 6 Tore, 3 Vorlagen). Seine Stammposition in dieser Saison ist aber die des rechten Außenstürmers (91 Spiele, 45 Tore, 30 Vorlagen).

Rotiert Gnabry nach dem Ausfall des eigentlich ausersehenen vordersten Angreifers Timo Werner (Syndesmoseriss) auf dessen Platz, ist Jonas Hofmann der selbstverständliche rechte offensive Flügelmann. Bleibt Gnabry rechts, bieten sich Kai Havertz und Thomas Müller für die Angriffsmitteln an. Havertz erhielt dieses Mandat in England und warb für sich mit zwei Toren. Müller, auch im Klub in dieser Saison als Mittelstürmer angedacht, war schon bei der triumphalen WM 2014 in vorderster Linie aktiv und da viermal Torschütze. Am

30. September absolvierte er letztmals ein Fußballspiel über 90 Minuten. Ist er nach sieben Wochen Pause mit drei Kurzeinsätzen fit für die Startelf? Niclas Füllkrug dürfte seine eindrucksvolle Premiere – er kam, stürmte und schoss den Ball ins Tor der Omaner – nicht gleich von null auf hundert in die Anfangsformation federn.

Wie auch immer Flicks Antworten auf die Fragen im defensiven Mittelfeld, auf Rechtsaußen und in der Sturmmitte lauten mögen, gefordert sind von allen gegen Japan die körperliche und mentale Bereitschaft, die taktische Kooperation, die spielerische Intuition.

Das Wie ist längst definiert, die Erfolgsformel ausgeklügelt. Jetzt muss nur noch gefunden werden, wer sie umsetzen soll.

Gnabry, Havertz, Müller, Füllkrug: vier für ganz vorne



Das Gros erfüllt

Form und Fitness: Im deutschen **KADER** ist vor dem Auftakt beides vorhanden.

Die großen Sorgen seines Kollegen Didier Deschamps dürften Hansi Flick am Sonntag seine im Vergleich komode Situation vor Augen geführt haben. Während Frankreichs Teamchef am Wochenende in Welt-Fußballer Karim Benzema nach Presnel Kimpembé, Mike Maignan, N'golo Kanté, Paul Pogba und Leipzigs Topscorer Christopher Nkunku bereits der sechste Hochkaräter verletzungsbedingt wegbrach, hat der Bundestrainer weitgehend sein Wunschaufgebot in Katar versammelt. Der Ausfall von Stürmer Timo Werner tat Flick zwar „wahnsinnig leid“, auch weil gerade im Sturm die Alternativen dünn gesät sind. Dass es hingegen Marco Reus und Florian Wirtz verletzungsbedingt nicht mehr rechtzeitig in den WM-Kader schaffen würden, zeichnete sich bereits Wochen vor der Nominierung ab. Eine große Enttäuschung für die beiden Betroffenen, aber in Flicks Gesamtplanung spielte das Duo angesichts der Verletzungs-Historie schon länger keine tragende Rolle mehr.

„Wir haben einen sehr guten Kader, darüber freuen wir uns“, betonte der Bundestrainer zum Start der WM-Mission. Getragen wird die Zuversicht der Verantwortlichen zu-

dem von den ersten Trainingstagen im WM-Ausrichterland und dem daraus entstandenen Eindruck, dass die Auserwählten in erfreulichem Fitnesszustand sind. Am Sonntag nahmen erstmals alle 26 Berufenen am Mannschaftstraining im Stadion des Al Shamal Sports Club teil, inklusive des am Vortag wegen eines grippalen Infekts pausierenden Niclas Füllkrug. „Die Rückmeldung von unseren Athletiktrainern und Physios ist, dass wirklich alle in sehr guter Form sind“, berichtet Oliver Bierhoff: „Insofern bin ich für unseren Kader guter Dinge.“

Mit „alle“ fiel Bierhoffs Lagebericht ganz sicher zu rosarot aus. Doch hat es den Anschein, dass das Gros der WM-Teilnehmer die Vorgaben erfüllt, die Flick zu Saisonbeginn ausgegeben und nach den Nations-League-Spielen im September nochmals unterstrichen hatte. Jeder sei in erster Linie selbst dafür verantwortlich, sich über die tägliche Arbeit im Verein in eine WM-taugliche Verfassung zu bringen, hatte Flick nach dem 3:3 in Wembley gegen England seiner Belegschaft mit auf den Weg gegeben. Zwei Monate später sagt Bierhoff: „Ich bin froh, dass wir Spieler haben, die eigentlich alle aus erfolgreichen Zeiten kommen, die in der Champions League erfolgreich waren und in der Meisterschaft kontinuierlich gespielt haben.“

Damit meinte der DFB-Direktor vor allem den Bayern-Block, der Flicks Forderung nach einer Leistungssteigerung nahezu kollektiv umgesetzt hat, zuvorderst Serge Gnabry. Im September hinkten die

UNSERE WM-REPORTER IN KATAR



Jörg Jakob



Oliver Hartmann



Karlheinz Wild



Matthias Dersch



Thiemo Müller



Sebastian Wolff



Jörg Wolfrum



Musiala, Trapp, Goretzka, Götze, Kimmich, Füllkrug, Gnabry, Brandt, Gündogan – diese neun Mann sind gut drauf. Aber natürlich wird es nicht jeder von ihnen in Flicks Startelf schaffen.

die Vorgaben

Profis des Rekordmeisters den eigenen Ansprüchen hinterher, inzwischen präsentieren sie sich wieder in gewohnter Stärke oder scheinen auf dem Weg dorthin (Sané, Müller). Die Frankfurter Mario Götze und Kevin Trapp sowie Füllkrug und Dortmunds Julian Brandt haben in den englischen Wochen bei ihren Klubs beständig überzeugt und sich so das WM-Ticket gesichert – auch wenn es zum Auftakt gegen Japan nicht für die Startelf reichen dürfte.

Diesen Anspruch unterstrichen hingegen der immer besser ins Rollen kommende Verteidiger Niklas Süle und der bei Flick hoch im Kurs stehende Jonas Hofmann, der nach auskuriertem Schulterverletzung sofort wieder Tritt fasste. „Ich habe kürzlich eine Statistik gelesen, dass unsere Spieler von den Spielminuten am meisten in den Top-Ligen eingesetzt wurden“, betont Bierhoff die Wichtigkeit und Belastbarkeit der WM-Teilnehmer in ihren Klubs: „Das zeigt, dass wir die Qualität haben.“

Erfreulich viele, aber längst nicht alle haben nach derzeitigem Eindruck zur rechten Zeit zur rechten Form gefunden (siehe Formbarometer). Für die Außenverteidiger Thilo Kehrer und David Raum sowie Offensiv-Allrounder Kai Havertz, denen Flick weit mehr als nur die Rolle des Ergänzungsspielers zugeordnet hat, geht es darum, über Einsatzminuten die Form zu verbessern. Bleiben die drei Rekonvaleszenten Antonio Rüdiger, Thomas Müller und Lukas Klostermann, die rechtzeitig zurück sind und eine Frage vereint: Wie sind sie in Form?

FORMBAROMETER

Sieben Spieler mit Nachholbedarf

Neun Mann haben ihre Form schon, andere zeigen einen positiven Trend. Einige müssen noch zulegen.

IN TOP-FORM

Julian Brandt
Niclas Füllkrug
Serge Gnabry
Leo Goretzka
Mario Götze
Ilkay Gündogan
Joshua Kimmich
Jamal Musiala
Kevin Trapp

AUF EINEM GUTEN WEG

Matthias Ginter
Jonas Hofmann
Youssef Moukoko
Manuel Neuer
Leroy Sané
Marc-André ter Stegen
Niklas Süle

MUSS SICH STEIGERN

Karim Adeyemi
Armel Bella Kotchap
Christian Günter
Kai Havertz
Thilo Kehrer
David Raum
Nico Schlotterbeck

NICHT ZU BEWERTEN

Lukas Klostermann
Thomas Müller
Antonio Rüdiger

UNSERE TAGE IN KATAR

Sebastian Wolff



Auf dem Weg zum Eröffnungsspiel – mehr **Stadien** als Fußball-Fans

Journalisten, heißt es ja gern, haben eigentlich immer etwas zu meckern. Also fangen wir dieses WM-Tagebuch einfach mal ganz anders an: Die von Gianni Infantino apostrophierte „beste WM aller Zeiten“ ist auf jeden Fall top organisiert. Zumindest für unsere Branche, die anscheinend ja keinen Anlass zum Meckern bekommen soll. Zum Medienzentrum in Doha fahren von so ziemlich überall her Shuttlebusse, und von dort weg auch nahezu überall hin. Es gibt dort große und durchaus ansprechende Restaurants, unzählige Cafés, einen riesigen Kinosaal, in den sämtliche Pressekonferenzen aller WM-Teilnehmer übertragen werden. Und sogar ein Fitnessstudio. Nur nichts zu meckern. Nicht mal bezüglich des Transfers nach Al-Khor, dem Schauplatz des Eröffnungsspiels.

DER WEG gewährt Einblicke in das Land, er dauert rund eine Stunde, führt durch Wüsten-Abschnitte, an einerseits imposanten und andererseits offenbar nicht ganz fertig gewordenen Bauten vorbei, er führt durch wenige Wohnungs- und Ballungszentren und an Verkehrsknotenpunkten vorbei.

Was fehlt während der Tour, sind Fußball-Fans des Gastgebers. Es sind keine Gebäude beflaggt, keine Autos. Es ist nicht mal Stau bis zu den letzten Kilometern Richtung Stadion. Das ist natürlich typisch Journalisten, denn über Staus meckern wir immer (und nicht nur wir) – aber nun meckern wir sogar, dass es keinen gibt ...

ES SOLLE UM FUSSBALL gehen, hatte der FIFA-Präsident während der Eröffnungspressekonferenz verkündet, und dann selbst über alles außer Fußball geredet. Der Eindruck von der Anreise zum Auftakt Katar gegen Ecuador wirkt wie ein Spiegelbild dieses präsidialen Widerspruchs: Alle sind freundlich, alles ist perfekt durchorganisiert, geradezu steril. Aber es fühlt sich selbst auf den letzten Metern Fußweg zum pompösen Al-Bayt-Stadion nur wenig nach Fußball an. Die andächtige Ruhe der zum Einlass strömenden Menschen erinnert eher an Theaterbesucher. Zu Beginn hatte am Sonntagmittag im Shuttlebus der Witz kursiert, ob wir während der Fahrt wohl mehr WM-Stadien als Fans sehen würden. Bis kurz vor Al-Khor waren es vier Stadien. Vier mehr als Fans ...



Auftakt: Das Al-Bayt-Stadion, Schauplatz des Eröffnungsspiels. Die Fahrt dorthin gestaltete sich unerwartet staufrei ...

In dieser WM-Kolumne berichten unsere sieben Reporter vor Ort abwechselnd über ihre persönlichen WM-Erlebnisse abseits des Fußballplatzes - über Sportliches und Unsportliches, Kurioses und Kritisches.

 In den Katakomben des Al-Shamal Stadium, während der WM das Trainingsquartier der deutschen Mannschaft, befindet sich ein schmuckloser, pragmatisch eingerichteter Raum mit vier Spinden und einem runden Tisch. Im Alltagsbetrieb dient er als Trainerzimmer des örtlichen Erstligisten. Jetzt ist er Treffpunkt von Manuel Neuer mit dem Kicker zum Interview. Der Kapitän gibt sich vor seiner vierten WM-Teilnahme ausgesprochen aufgeräumt und selbstbewusst.

Sie starten in eine in vielerlei Hinsicht spezielle Weltmeisterschaft. Kribbelt es diesmal auch ein bisschen anders als sonst, Herr Neuer?

Diese WM ist eine sehr spezielle. Auch, weil wir bis zuletzt für unsere Vereine gespielt haben und nicht das klassische Vorbereitungsprogramm hatten wie sonst vor großen Turnieren. Da merkt man schon Unterschiede. Aber ich glaube: Wenn das erste Spiel gespielt wird und der Ball rollt, dann wird das alte Gefühl auch sofort wieder aufkommen. Darauf freuen wir uns schon – trotz der vielen Dinge, die es im Austragungsland zu kritisieren gibt und denen wir unter anderem mit einem Spendenprojekt unserer Nationalmannschafts-Stiftung begegnen wollen.

Ist es in so kurzer Zeit schwieriger, einen Turniergeist zu entwickeln?

Das glaube ich nicht. Eine Weltmeisterschaft steht an und wir haben eine tolle Truppe, eine hungrige Mannschaft. Der Spirit stimmt.

In den letzten beiden Turnieren, bei der WM 2018 und der EM im Vorjahr, gingen die Auftaktspiele verloren, da geriet man sofort unter Druck. Welchen Stellenwert hat nach diesen Erfahrungen die Partie gegen Japan?

Für mich hat sie eine extrem hohe Bedeutung, das haben wir 2018 aus der Niederlage gegen Mexiko gelernt. Man darf keine Mannschaft unterschätzen. Man holt sich mit einem guten Turnierstart Selbstsicherheit, hat mit drei Punkten schon einen kleinen Puffer und kann mit breiter Brust in die nächsten Spiele gehen. Für mich ist das Auftaktspiel wirklich die wichtigste Partie im ganzen Turnier.

Welche Aussagekraft hatte der Test gegen den Oman, der ja einige Schwachstellen offenlegte?

Zunächst war es extrem wichtig, dass wir wieder zusammen auf dem Platz standen und gemeinsame Erfahrungen gesammelt haben. Es war

ein kleiner Kaltstart für uns, bei dem wir uns in der zweiten Halbzeit stetig verbessert haben. Für den Bundestrainer war das Spiel ein ganz guter Check. Da konnte er sich ein Bild verschaffen, wer eine Option für diese oder jene Position ist.

Sie hatten nach der Partie das Abwehrverhalten als zu offen kritisiert. Ist eine Kernfrage vor dem Japan-Spiel: Wie viel Risiko muss ich wagen, wie viel Risiko darf ich gehen?

Wichtig wird sein, dass wir defensiv stabil sind. Da hatten wir gegen den Oman gerade im Umschaltspiel nach hinten ein paar Schwachstellen. Die Japaner sind eine geradlinige Mannschaft, sie spielen schnörkellos und sind schnell im Umschalten. Da müssen wir aufpassen. Gegen den Oman haben wir gesehen, dass wir uns gerade beim Thema Restverteidigung verbessern müssen. Ich glaube sogar, dass es ganz gut war, dass wir diese Fehler gemacht haben, um zu wissen: Hey, das

„Wichtig ist, dass wir einen Stürmer haben, der nicht viele Chancen braucht.“

„Die Defensive wird der Schlüssel fürs ganze Turnier“

Premiere feierte er 2010. Seitdem ist **MANUEL NEUER** (36) die Nummer 1 im deutschen WM-Tor. Hier spricht der Kapitän über Katar, über den Bundestrainer und den Weg zum ersehnten Erfolg.

ist unser Thema für die Defensive. Wir müssen gut stehen und nicht immer im Eins-gegen-eins hinten verteidigen. Und wir müssen bei eigenem Ballbesitz aufpassen, dass wir die Restverteidigung nicht außer Acht lassen.

Was macht Ihnen Mut, was passt schon ganz gut? Zum Beispiel die Torchancen, die wir gegen den Oman in der zweiten Halbzeit hatten. Mut macht auch, dass ein echter Stürmer ein Tor erzielt hat. Es war wichtig, dass Niclas Füllkrug getroffen hat, er wird eine Rolle bei uns spielen. Man darf auch nicht vergessen, dass es ein Testspiel war und viele potenzielle Stammspieler nicht auf dem Platz standen.

Damit meinen Sie in erster Linie Antonio Rüdiger und Thomas Müller, die geschont wurden und wieder voll belastbar sind. Wie wichtig ist die Rückkehr dieser beiden Routiniers?

Sie sind Führungsspieler und Sprachrohre der Mannschaft, Toni hinten und Thomas im offensiven Bereich. Sie werden ganz wichtig sein für das Turnier, wenn sie auf dem Platz stehen.

Sie haben klar benannt, dass Sie als Weltmeister aus Katar zurückkehren wollen. Worauf kommt es an, damit man dieses ambitionierte Ziel verwirklichen kann?

Es muss alles zusammenpassen. Wir sind eine Mannschaft, die viel Potenzial hat, dieses Potenzial müssen wir auch abrufen. Wir müssen als Mannschaft agieren, kompakt stehen und kompakt verteidigen, das betone ich aus der Torwart-Perspektive immer wieder.

Weil nach alter Fußballer-Weisheit bekanntlich die Offensive Spiele gewinnt, die Defensive aber ein Turnier?

Es ist ja unbestritten, dass wir vorn eine große Qualität haben. Da haben wir Schlüsselspieler wie

Jamal Musiala oder Leroy Sané, die Eins-gegen-zwei- oder auch Eins-gegen-drei-Situationen lösen können und immer in der Lage sind, ein Tor zu erzielen. In einzelnen Spielen kann es deshalb sein, dass die Offensive den Unterschied macht. Aber die Defensive wird der Schlüssel für das ganze Turnier sein. Deshalb ist es wichtig, dass wir auch defensiv denken, wenig zulassen und so verteidigen, dass wir keine Tore kassieren.

Sie sagen, Niclas Füllkrug wird eine Rolle spielen. Weil Sie zuletzt mit Eric Maxim Choupo-Moting beim FC Bayern die Erfahrung gemacht haben, dass es Spiele gibt, in denen auf jeden Fall ein echter Neuner gefragt ist, vielleicht sogar von Anfang an?

Wichtig wird sein, dass wir einen Stürmer haben, der in der Box nicht viele Chancen braucht, der präsent ist, der die gegnerische Defensive beschäftigt und im Zentrum zwei, wenn nicht sogar drei Spieler auf sich zieht. Dann hast du Platz über die Außen, dann hast du Platz für Eins-gegen-eins-Situationen. Wenn wir also solch einen Spieler in unseren Reihen haben, wird er ein wichtiger Bestandteil sein. Gegen welche Gegner das dann tatsächlich der Fall sein wird, wird der Bundestrainer mit seinem Team entscheiden.

Apropos wichtiger Bestandteil: Ihr Teamkollege Jamal Musiala hat sich beim FC Bayern zum absoluten Leistungsträger katapultiert. Was trauen Sie ihm hier bei der WM zu?

Ich traue ihm grundsätzlich eine große Rolle zu. Dass er ein entscheidender Faktor sein wird, ist für mich glasklar. Er ist ein Spieler, der Situationen erkennt, der Spiele entscheidet, der einfach schwer zu verteidigen ist. Das weiß mittlerweile jeder Bundesliga-Verein und jede Mannschaft in der Champions League. Er ist ein sehr gefragter Spieler, und wir sind froh, dass wir ihn beim FC Bayern und im Nationalteam in unseren Reihen haben.

In vielen Ländern, vor allem in Deutschland, blicken

FIFA WORLD CUP Qatar 2022



die Fans dieser WM aus vielerlei Hinsicht sehr kritisch entgegen. Wie fühlen Sie sich im Augenblick an Ort und Stelle?

Es ist eine Diskussion, die uns alle auch hier in Katar begleitet, zum einen wegen des Zeitpunktes des Turniers, zum Zweiten, weil die WM in einem Land stattfindet, das bisher keine Fußball-Geschichte geschrieben hat und nicht die Fußball-Kultur besitzt, wie wir sie aus Europa kennen oder in Brasilien erlebt haben. Und natürlich wegen der menschenrechtlichen Situation, die unbefriedigend ist. Deshalb setzen wir unter anderem mit der „One Love“-Kapitänsbinde ein Zeichen und engagieren uns mit unserer Stiftung. Aber es ist für uns trotzdem eine Fußball-Weltmeisterschaft und damit das Größte, was du als Fußballer spielen kannst. Für uns geht es jetzt darum, erfolgreich zu sein.

Und die gesellschaftlichen Fragen?

Wir beziehen schon länger zu gesellschaftlichen Themen Stellung und werden auch künftig weiter für unsere Werte einstehen.

Frankreichs Torhüter und Kapitän Hugo Lloris sorgte jetzt für Schlagzeilen. Er weigert sich, die One-Love-Binde gegen Diskriminierung und für Menschenrechte zu tragen, weil er den Katarern Respekt zollen will. Wie stehen Sie dazu?

Respekt ist immer wichtig, ebenso demokratische Werte, wie wir sie im Westen kennen, und damit auch die Meinungsfreiheit. Wenn die Franzosen und Hugo Lloris sich so entscheiden, ist es deren Entscheidung. Wir treffen unsere Entscheidungen und vertreten unsere Werte. Und wir finden es wichtig, gerade hier ein Zeichen zu setzen.

Zu Ihnen persönlich: Wie geht es Ihnen und der Schulter?

Meine Gesamtverfassung ist gut. Ich hatte zuletzt

nicht so viele Trainingseinheiten, ich habe dafür die Spiele gemacht in der Bundesliga und in der Nationalmannschaft. Ich habe keine Probleme, sonst hätte ich auch nicht gespielt. Ich freue mich und bin fit.

Sie haben schon einige Erfahrungen damit gesammelt, nach Verletzungen schnell wieder von null auf 100 zu kommen. Ist eine Verletzungspause für Sie überhaupt noch ein mentales Thema?

Nein, gar nicht, ich war ja auch nicht unfit. Ich habe in den 28 Ausfalltagen ganz normal mein Rehaprogramm durchgezogen und dann wieder gespielt. Ich bin gegen Hertha ins kalte Wasser gesprungen, und es hat super funktioniert. Ich bin

ja auch keine 20 Jahre mehr, ich kann die Dinge ganz gut einschätzen.

War die Situation vergleichbar mit der vor der siegreichen WM 2014 in Brasilien?

Es ist eine ähnliche Geschichte.

Da war ich im DFB-Pokal-Finale gegen Dortmund auch auf die Schulter gefallen und habe pünktlich zum WM-Auftakt gegen Portugal wieder gespielt. Was für ein Zufall (*schmunzelt*).

Alleiniger WM-Rekordtorhüter wären Sie bereits nach dem dritten Gruppenspiel. Welche Bedeutung hat für Sie dieser Titel?

Darum geht es mir überhaupt nicht, das treibt mich nicht an. Mich treibt immer der Mannschaftliche Erfolg an, ich bin ein Teamplayer. Es wäre einfach schön für uns alle, Weltmeister zu werden. Das ist das größte Ziel, das man sich als Fußballer setzen kann. Wir sind sehr ehrgeizig und haben den höchsten Anspruch an uns selbst, wir wollen alles rausholen. Aber wir wissen, dass es ein harter und steiniger Weg wird.

Gigi Buffon und der Mexikaner Antonio Carbajal haben als Torhüter sogar fünf Weltmeisterschaften gespielt. Ist das noch mal ein Ansporn für Sie, oder

herrscht da eher der Gedanke, es könnte die letzte WM sein?

Mir ist schon bewusst, dass ich 36 Jahre alt bin und es noch einige Zeit hin ist bis zur nächsten WM. Aber wenn ich auf dem Platz stehe, wenn ich trainiere oder bei Spielen im Tor stehe, denke ich nicht ans Aufhören.

Ilkay Gündogan sagte jüngst im kicker-Interview, das Spezielle an dieser WM sei, dass wegen der kurzen Vorbereitung keine Mannschaft so richtig weiß, wo sie steht. Empfinden Sie das ebenso?

Normalerweise haben wir im September, Oktober und November jeweils zwei Länderspiele. Diesmal ist alles anders, und deshalb hat man nichts Greifbares und nicht so wirklich ein Gefühl, wo man steht. Da gebe ich Ilkay völlig recht. Umso mehr geht es jetzt um uns. Jeder Einzelne musste im Verein seine Leistung abrufen, und ich habe das Gefühl, dass Hansi Flick und sein Trainerteam sehr zufrieden waren. Dieses Feedback habe ich jedenfalls bekommen, deshalb ist der Bundestrainer auch optimistisch und positiv gestimmt.

Flick geht in sein erstes großes Turnier als Bundestrainer, Sie haben ihn 2014 als Co-Trainer und danach als Chefcoach beim FC Bayern erlebt. Wie nehmen Sie seine Entwicklung wahr?

Sehr positiv. Hansi ist ein Trainer für die besonderen Turniere, das war ja auch vor zweieinhalb Jahren beim Champions-League-Endturnier in Lissabon der Fall. Das war ähnlich wie diese WM etwas Neues und Besonderes, und er ist schon jemand, der sich gut auf spezielle Situationen vorbereiten kann. Er ist wie ich auch ein absoluter Teamplayer. Er hört auf seine Kollegen und auf diejenigen, die Experten in ihren Bereichen sind, ob es die Spielanalysten sind, der Standard- oder die Torwarttrainer. Er saugt viel auf, nimmt viel mit und versucht dann, die Dinge zu platzieren und uns mitzugeben.

INTERVIEW: OLIVER HARTMANN, THIEMO MÜLLER

Deutschland – Japan

Mittwoch, 23. 11., 14.00 Uhr
in Al-Rayyan (Baaya)
(live in ARD, MagentaTV)

		Neuer Bayern München 36 Jahre/114 Länderspiele		TRAINER: Flick	
Kehrer West Ham United 26/23	Süle Borussia Dortmund 27/42	Rüdiger Real Madrid 29/54	Raum RB Leipzig 24/12		
Gnabry Bayern München 27/36	Kimmich Bayern München 27/71	Musiala Bayern München 19/17	Gündogan Manchester City 32/63	Sané Bayern München 26/48	
Havertz FC Chelsea 23/31		Maeda Celtic Glasgow 25/8			
Kubo Real Sociedad 21/20	Kamada Eintracht Frankfurt 26/22	J. Ito Stade Reims 29/38			
Shibasaki CD Leganes 30/60	Endo VfB Stuttgart 29/43	H. Sakai Urawa Red Diamonds 32/72			
Ito VfB Stuttgart 23/6	Tomiyasu FC Arsenal 24/29	Yoshida FC Schalke 04 34/122	Gonda Shimizu S-Pulse 33/34		
TRAINER: Moriyasu					

RESERVEBANK: ter Stegen 30/30 (Tor/FC Barcelona), Trapp 32/6 (Tor/Eintracht Frankfurt), Bella Kotchap 20/2 (FC Southampton), Günter 29/7 (SC Freiburg), Ginter 28/47 (SC Freiburg), Klostermann 26/19 (RB Leipzig), Schlotterbeck 22/6 (Borussia Dortmund), Brandt 26/39 (Borussia Dortmund), Goretzka 27/45 (Bayern München), Hofmann 30/17 (Bor. Mönchengladbach), Götze 30/63 (Eintracht Frankfurt), Müller 33/118 (Bayern München), Adeyemi 20/4 (Borussia Dortmund), Füllkrug 29/1 (Werder Bremen), Moukoko 18/1 (Borussia Dortmund) – Kawashima 39/95 (Tor/Racing Straßburg), Schmidt 30/11 (Tor/St. Truidense VV), Nagatomo 36/138 (FC Tokyo), Taniguchi 31/14 (Kawasaki Frontale), Yamane 28/15 (Kawasaki Frontale), Tanaka 24/15 (Fortuna Düsseldorf), Asano 28/37 (VfL Bochum), Doan 24/29 (SC Freiburg), Itakura 25/13 (Bor. Mönchengladbach), Minamino 27/44 (AS Monaco), Mitoma 25/9 (Brighton and Hove Albion), Morita 27/17 (Sporting Lissabon), Machino 23/4 (Shonan Bellmare), Soma 25/8 (Nagoya Grampus Eight), Ueda 24/11 (Cercle Brügge)

DFB-QUARTIER Irritierte Blicke der Japaner –

Bettenwechsel



Bierhoff mischt mit: Auch der DFB-Direktor beteiligte sich am Sonntag am zwanglosen Kick mit den Mädchen, die bei der Nationalelf zu Gast waren.

PRO & CONTRA

Pro: Den Einstieg in die Saison 2022/23 musste Leon Goretzka (27) absagen, wegen einer Knieoperation. Seit seiner Rückkehr Ende August zeigte er mit höchster Präsenz und genauso viel Engagement, dass er nicht nur seinen Stammplatz in München mit aller Macht (vor Marcel Sabitzer) beanspruchte, sondern auch seinen Platz im Mittelfeld der Nationalmannschaft (vor Ilkay Gündogan). Der Mann mit der Nummer 8 bei FCB und DFB erzielte seither in 18 Pflichtspielen sechs Tore, fünfmal leistete er den Service zu einem Münchner Treffer. In Länderspielen setzte Goretzka 14-mal den Ball ins Netz, macht alle 196 Minuten einen Treffer – bei Gündogan klappt es im Schnitt alle 253 Minuten. Bei den Assists liegt Goretzka ebenfalls vorne (11:7). Während der feine Fußballer Gündogan im Klub Manchester City eine Hauptrolle einnimmt, blieb er in der DFB-Auswahl leider oft nur ein Nebendarsteller. Goretzka hingegen verkörpert mit seiner Dynamik und Wucht eine größere Autorität. Er geht sehr resolut in die Duelle, um die Vorherrschaft in



Karlheinz Wild
Chefreporter



Oliver Hartmann
Chefreporter

Das Bayern-Paar ist erste Wahl: Goretzka muss neben Kimmich spielen

der wichtigen Einflusszone des Mittelfeldes zu gewinnen. Mit seinem enormen Laufvermögen fängt er hinten Bälle und durchgebrochene Gegner ab, um sich im Gegenstoß vorne im Straf- und Fünfmeterraum vorzudrängen und torgefährlich zu werden. Goretzka beherrscht den platzierten Distanzschuss und behauptet sich in der Luft. Er steht für Entschlossenheit und Siegeswillen. Und er ist mit Joshua Kimmich abgestimmt, also dessen optimaler Partner.

Contra: Als Ilkay Gündogan (32) nach der EM im vergangenen Jahr an Rücktritt aus der Nationalmannschaft dachte, überredete ihn Hansi Flick zum Weitermachen mit der Botschaft, er brauche ihn als Leader bei der WM. Diese Aussage untermauerte der Bundestrainer anschließend dadurch, dass er Gündogan in allen elf Länderspielen der letzten zwölf Monate einsetzte, davon neunmal in der Startelf. Und in den meisten Spielen überzeugte der technisch

versierte Mittelfeldstrategie, zum Beispiel in der Nations League beim 3:3 in Wembley gegen England oder beim 5:2 gegen Italien. Obendrein erfüllte er bei Manchester City als Kapitän und Taktgeber beständig die Anforderungen an einen Führungsspieler. Gündogan interpretiert diese Rolle leiser als andere – Gehör und Anerkennung findet er im Mannschaftskreis dennoch. Wenn Flick Gündogan ausgerechnet zum Beginn des WM-Erntfalls aus der Mannschaft nähme, wäre dies eine Konterkarrierung von zwölf Monaten Turnier Vorbereitung – und ein fatales Signal an den Spieler. Zumal Gündogans Qualitäten gerade in diesem Auftaktmatch gefragt sind. Die Japaner gelten als eine Mannschaft, die sehr früh attackiert und ihre größten Stärken in einem pfeilschnellen Umschaltspiel hat. Gerade gegen einen solchen Gegner sind Ballverluste im Aufbau Gift, stattdessen sind Passsicherheit und strategisches Denken auf dem Platz gefragt. Gündogan ist der passsicherste Spieler im deutschen WM-Kader – und seit sieben Jahren Manchesters Strategie.

Vor dem Auftaktspiel geht es tags zuvor nach Doha

für eine Nacht

 Im Al-Shamal-Trainingszentrum, das von außen aufgrund der hohen Steinmauern und der vier Türme in den Ecken an eine maurische Festung erinnert – und damit gut abgeschirmt von möglichen Blicken der konservativen Geister Katars –, kam es am frühen Sonntagabend zu Szenen, die im WM-Gastgeberland eigentlich nicht gern gesehen sind: Mädchen und Männer spielten gemeinsam Fußball. Im Rahmen der sogenannten „Community Events“ der FIFA trafen einige DFB-Kicker nach dem regulären Training auf 20 junge Mädchen, um mit ihnen zu kicken. Auch DFB-Direktor Oliver Bierhoff mischte in Trainingshose mit und begrüßte die Mädchen, die die örtliche Akademie von Paris Saint-Germain besuchen, per „Fist Bump“, der weltweiten Begrüßung seit Beginn der Corona-Pandemie.

Nach der speziellen Einheit geht es zurück ins Zulal Wellness Resort, wo das DFB-Team während der WM logiert. Auf einer großen Leinwand konnten die Nationalspieler dort gemeinsam das WM-Auftaktmatch zwischen dem Gastgeber Katar und Ecuador schauen und etwas WM-Atmosphäre aufsaugen. Das nämlich ist im Norden Katars, 110 Kilometer entfernt von der Hauptstadt Doha, ansonsten nur schwer möglich: Die deutsche Mannschaft verfügt auf der weitläufigen Hotelanlage direkt am Persischen Golf über einen eigenen abgegrenzten Bereich. Dort kann sie sich frei bewegen. Mal eben einen

spontanen Ausflug ins Umland oder gar nach Doha zu machen, ist aber durchaus kompliziert: „Man kann sich nicht einfach einen Bus nehmen, man kann manchmal nicht einmal zu Fuß gehen. Man muss alles anmelden“, sagt Bierhoff und verweist auf den Weltverband: „Die hohen Sicherheitsanforderungen sind eine Maßgabe der FIFA, nicht von uns.“ Ein ursprünglich geplantes öffentliches Training zusätzlich zum „Community Event“ am Sonntag wurde deshalb vorausschauend abgesagt.

Die japanischen Journalisten waren, zeigten sich irritiert über die Quartierwahl der Deutschen – die logistisch zu einigen Besonderheiten führt: So zieht der DFB-Tross zwar aufgrund der frühen Anstoßzeit um 16 Uhr Ortszeit am Tag vor dem Spiel gegen Japan in ein Hotel in Doha um, um von dort zum Khalifa International Stadium zu fahren. Zu den Partien gegen Spanien und Costa Rica, die beide um 22 Uhr im 75 Kilometer entfernten Al-Bayt-Stadion stattfinden, reist die Flick-Elf allerdings aus dem Team Base Camp an.

Noch offen ist, ob Flick und je ein Spieler am Tag vor den beiden Partien nach Doha müssen, um dort im FIFA-Medienzentrum Rede und Antwort zu stehen. Die Regularien schreiben das vor, doch beim DFB bemüht man sich um eine Ausnahmegenehmigung, um die Fahrtzeit von 1:15 Stunden pro Weg einzusparen.

Die japanischen Journalisten waren, zeigten sich irritiert über die Quartierwahl der Deutschen – die logistisch zu einigen Besonderheiten führt: So zieht der DFB-Tross zwar aufgrund der frühen Anstoßzeit um 16 Uhr Ortszeit am Tag vor dem Spiel gegen Japan in ein Hotel in Doha um, um von dort zum Khalifa International Stadium zu fahren. Zu den Partien gegen Spanien und Costa Rica, die beide um 22 Uhr im 75 Kilometer entfernten Al-Bayt-Stadion stattfinden, reist die Flick-Elf allerdings aus dem Team Base Camp an.

Männer und Mädchen spielen gemeinsam Fußball.



Base Camp: Im Zulal Wellness Resort im Norden Katars logiert der Tross des DFB. Dort hat man einen abgegrenzten Bereich.

Fotos: picture-alliance, Getty Images

DIE WM-KOLUMNE

Müller muss mit Neuer, Rüdiger und Kimmich die Richtung vorgeben



Andreas Möller

Welt- und Europameister

Dem ersten Spiel kommt immer eine ganz besondere Bedeutung zu. Dreimal bin ich mit der Nationalelf in eine WM gestartet. 1990, nach dem 4:1 gegen Jugoslawien mit einem bärenstarken Lothar Matthäus, sind wir mit ganz breiter Brust aus dem Meazza-Stadion in Mailand zurück in unser Camp nach Erba gefahren. Wir wussten, bei dieser WM können wir so richtig etwas reißen – wir wurden Weltmeister. Auch 1994 und 1998 starteten wir mit Siegen. Dass es in beiden Fällen nur bis ins Viertelfinale ging, lag eher an einigen atmosphärischen Störungen im direkten Umfeld der Mannschaft. Das Gegenbeispiel ist allen noch vor Augen. 2018 in Russland wurde der Start mit dem 0:1 gegen Mexiko in den Sand gesetzt, nach dem 0:2 gegen Südkorea im dritten Spiel war eine deutsche Nationalelf erstmals in der Gruppenphase gescheitert.

MIT ABERGLAUBE habe ich nichts am Hut. Denn dann müssten wir bangen vor dem Start gegen Japan, dem Nachbarland von Südkorea, an diesem Mittwoch. Okay, gleich 18 Japaner spielen in Europa, sieben von ihnen in Deutschland, sind Leistungsträger wie zum Beispiel Kamada in Frankfurt oder Doan in Freiburg. Ohne Zweifel haben wir am Mittwoch eine harte Nuss zu knacken gegen eine sehr disziplinierte Mannschaft, was im Grunde ein Merkmal aller Asiaten ist. Doch bei aller Wertschätzung bin ich der festen Überzeugung, dass wir erfolgreich in diese Weltmeisterschaft starten werden. Weil unser kompletter Kader enorme Qualität hat und die meisten Spieler in den zurückliegenden Wochen in ihren Klubs gerade auch in den Spielen der Champions League und der Europa League ihre Klasse international demonstrieren haben. Der magere Auftritt beim Zwischenstopp im Oman auf der Reise nach Katar beim 1:0-Sieg lässt keine Schlüsse auf die Form zu. Mit Ruhm hatten wir uns meiner Erinnerung nach auch nicht bekleckert beim 1:0 gegen Dänemark in Gelsenkirchen im letzten Test vor der WM in Italien.

THOMAS MÜLLER ist gegen Japan hoffentlich wieder dabei

als Führungsspieler, um in der Achse mit Manuel Neuer, Antonio Rüdiger und Joshua Kimmich Rhythmus und Richtung vorzugeben. In ähnlicher Weise wie Neuer, Mats Hummels, Sebastian Schweinsteiger und Toni Kroos beim Titeltriumph 2014 in Brasilien.

DIE FLÜGEL werden unter taktischen Gesichtspunkten wohl entscheidend sein. Von dort müssen wir die Lücken finden. Und gerade auf



Foto: imago images

Möller hofft auf Müller: Der Münchner soll Teil der deutschen Achse sein.

diesen Positionen bei Ballbesitz auch die Defensivarbeit immer im Auge behalten, um die Japaner nicht zu Kontern einzuladen. Wenn das funktioniert, habe ich keine Bedenken bezüglich eines erfolgreichen Starts in diese Weltmeisterschaft.

Andreas Möller (55) bestritt insgesamt 85 Länderspiele, wurde mit der deutschen Nationalmannschaft 1990 Weltmeister und 1996 Europameister. In der Bundesliga absolvierte er 429 Spiele für Frankfurt, Dortmund und Schalke, zudem stand er bei Juventus Turin unter Vertrag. Mit Dortmund war er zweimal Deutscher Meister, größter internationaler Erfolg auf Vereinsebene war der Gewinn der Champions League mit dem BVB im Jahr 1997.

Kommt Schmidt jetzt groß raus?

JAPANS Nationalcoach Hajime Moriyasu darf gegen die DFB-Auswahl wohl aus dem Vollen schöpfen – und könnte den Keeper tauschen.



Das 1:2 im finalen Test gegen Kanada darf nicht als Maßstab für die Auftaktpartie der Japaner gegen Deutschland genommen werden. Nationalcoach Hajime Moriyasu experimentierte nämlich, während er neben dem ausgefallenen Trio Wataru Endo, Hidemasa Morita und Kaoru Mitoma auch zahlreiche Stammkräfte schonte, bis ganz zuletzt. Daichi Kamada nach Einwechslung auf der Sechs, die Langzeitverletzten Ko Itakura und Takuma Asano mit erster Spielpraxis, nur vier Profis aus der Stammelf von Beginn an dabei – klingt so gar nicht nach ernsthafter Generalprobe für einen WM-Auftakt. Dennoch sah Moriyasu nach der Niederlage nicht unzufrieden aus.

Inzwischen hat der 54-Jährige alle Spieler an Bord, denn auch Stuttgart-Profi Endo trainiert wieder mit dem Team und könnte zwei Wochen nach seiner Gehirnerschütterung grünes Licht für das Deutschland-Spiel erhalten. Das alleine wäre für Japan schon ein Zeichen, das weitere Kräfte freisetzen könnte. Die Samurai Blue werden personell wie spielerisch jedenfalls ein ganz anderes Gesicht haben als in den letzten

Testspielen. Was allerdings gleich bleiben wird, ist das hohe Pressing, das die japanische Elf so unangenehm macht und das sie konditionell auch sehr lange durchziehen kann, sowie das starke Kollektiv, das die Mannschaft auch in früheren Turnieren auszeichnete.

Frankfurts Kamada, der gegen die Flick-Elf auf der Zehn agieren dürfte, sieht die Auftaktpartie vor allem als Chance, der Welt zu beweisen, dass Japan auch einen Favoriten schlagen kann: „Wir brauchen drei Punkte und können dadurch auch eine höhere Wertschätzung erfahren.“ Damit es aber mit dem Auftaktsieg oder zumindest einem Punkt zum Start tatsächlich klappt, wird es besonders wichtig werden. Standardsituationen zu vermeiden – sie sind Japans wohl größte Schwäche. Nicht erst gegen Kanada offenbarten die Nippon-Kicker, dass sie vor allem bei Eckbällen und trotz Spielern wie Takehiro Tomiyasu (Arsenal/1,88 Meter) und Maya Yoshida (Schalke/1,89 Meter) besonders auch bei Kopfbällen anfällig sind. Zudem war Stammtorhüter Shuichi Gonda, der seine Stärke auf der Linie hat, zuletzt bei hohen Bällen ein Unsicherheitsfaktor. Nicht

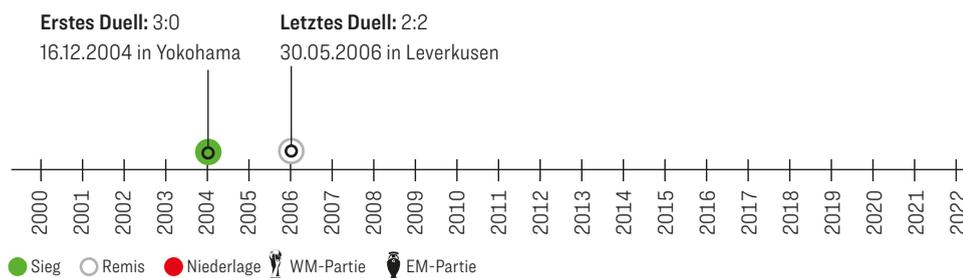


Foto: Gettyimages

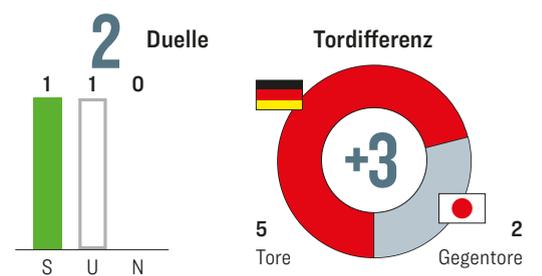
Chance auf einen Einsatz gegen die DFB-Elf: Japans Ersatzkeeper mit deutschem Namen Daniel Schmidt

auszuschließen, dass Moriyasu deshalb am Mittwoch dem mit 1,96 Meter Körperlänge neun Zentimeter mehr messenden Daniel Schmidt das Vertrauen schenkt. Schmidt der seit 2019 bei VV St. Truiden in Belgien spielt und dessen Vater ein US-Amerikaner mit deutschen Vorfahren ist, hat in der Vorbereitung starke Leistungen abgeliefert. Jetzt könnte auf ganz großer Bühne seine Stunde schlagen. **KIM DÄMPFLING**

DUELLE ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND JAPAN



BILANZ GEGEN JAPAN



JAPANS WM-BILANZ



REKORD-SPIELER

Name	Spiele
Yasuhito Endo	152
Yuto Nagatomo	138
Masami Ihara	122
Maya Yoshida	122
Shinji Okazaki	119
Yoshikatsu Kawaguchi	116
Makoto Hasebe	114
Yuji Nakazawa	110
Keisuke Honda	98
Shunsuke Nakamura	98

REKORD-TORSCHÜTZEN

Name	Spiele
Kunishige Kamamoto	75
Kazuyoshi Miura	55
Shinji Okazaki	50
Hiroshi Kato	37
Keisuke Honda	37
Shinji Kagawa	31
Takuya Takagi	27
Kazushi Kimura	26
Yuya Osako	25
Shunsuke Nakamura	24

JAPANS TREND DER LETZTEN LÄNDERSPIELE

Land	Ergebnis
AUS	2:0
VIE	1:1
PAR	4:1
BRA	0:1
GHA	4:1
TUN	0:3
HKG	6:0
CHN	0:0
KOR	3:0
USA	3:0
ECU	0:0
CAN	1:2

Die WM 2022 in Katar

A

Sonntag, 20. November (17 Uhr, Al-Khor)
Katar – Ecuador 0:2

Montag, 21. November (17 Uhr, Doha)
Senegal – Niederlande ZDF, MagentaTV

Freitag, 25. November (14 Uhr, Doha)
Katar – Senegal ARD, MagentaTV

Freitag, 25. November (17 Uhr, Al-Rayyan)
Niederlande – Ecuador ARD, MagentaTV

Dienstag, 29. November (16 Uhr, Al-Rayyan)
Ecuador – Senegal

Dienstag, 29. November (16 Uhr Al-Khor)
Niederlande – Katar

1. Ecuador	1	2:0	3
2. Niederlande	0	0:0	0
3. Senegal	0	0:0	0
4. Katar	1	0:2	0

B

Montag, 21. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
England – Iran ZDF, MagentaTV

Montag, 21. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
USA – Wales ZDF, MagentaTV

Freitag, 25. November (11 Uhr, Al-Rayyan)
Wales – Iran ARD, MagentaTV

Freitag, 25. November (20 Uhr, Al-Khor)
England – USA ARD, MagentaTV

Dienstag, 29. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
Wales – England

Dienstag, 29. November (20 Uhr, Doha)
Iran – USA

1. _____	--	:-	--
2. _____	--	:-	--
3. _____	--	:-	--
4. _____	--	:-	--

C

Dienstag, 22. November (11 Uhr, Lusail)
Argentinien – Saudi-Arabien MagentaTV

Dienstag, 22. November (17 Uhr, Doha)
Mexiko – Polen ZDF, MagentaTV

Samstag, 26. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Polen – Saudi-Arabien ARD, MagentaTV

Samstag, 26. November (20 Uhr, Lusail)
Argentinien – Mexiko ARD, MagentaTV

Mittwoch, 30. November (20 Uhr, Doha)
Polen – Argentinien

Mittwoch, 30. November (20 Uhr, Lusail)
Saudi-Arabien – Mexiko

1. _____	--	:-	--
2. _____	--	:-	--
3. _____	--	:-	--
4. _____	--	:-	--

D

Dienstag, 22. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Dänemark – Tunesien ZDF, MagentaTV

Dienstag, 22. November (20 Uhr, Al-Wakrah)
Frankreich – Australien ZDF, MagentaTV

Samstag, 26. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Tunesien – Australien MagentaTV

Samstag, 26. November (17 Uhr, Doha)
Frankreich – Dänemark ARD, MagentaTV

Mittwoch, 30. November (16 Uhr, Al-Wakrah)
Australien – Dänemark

Mittwoch, 30. November (16 Uhr, Al-Rayyan)
Tunesien – Frankreich

1. _____	--	:-	--
2. _____	--	:-	--
3. _____	--	:-	--
4. _____	--	:-	--

E

Mittwoch, 23. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Deutschland – Japan ARD, MagentaTV

Mittwoch, 23. November (17 Uhr, Doha)
Spanien – Costa Rica ARD, MagentaTV

Sonntag, 27. November (11 Uhr, Al-Rayyan)
Japan – Costa Rica ZDF, MagentaTV

Sonntag, 27. November (20 Uhr, Al-Khor)
Spanien – Deutschland ZDF, MagentaTV

Donnerstag, 1. Dezember (20 Uhr, Al-Rayyan)
Japan – Spanien

Donnerstag, 1. Dezember (20 Uhr, Al-Khor)
Costa Rica – Deutschland

1. _____	--	:-	--
2. _____	--	:-	--
3. _____	--	:-	--
4. _____	--	:-	--

F

Mittwoch, 23. November (11 Uhr, Al-Khor)
Marokko – Kroatien ARD, MagentaTV

Mittwoch, 23. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
Belgien – Kanada ARD, MagentaTV

Sonntag, 27. November (14 Uhr, Doha)
Belgien – Marokko ZDF, MagentaTV

Sonntag, 27. November (17 Uhr, Al-Rayyan)
Kroatien – Kanada ZDF, MagentaTV

Donnerstag, 1. Dezember (16 Uhr, Al-Rayyan)
Kroatien – Belgien

Donnerstag, 1. Dezember (16 Uhr, Doha)
Kanada – Marokko

1. _____	--	:-	--
2. _____	--	:-	--
3. _____	--	:-	--
4. _____	--	:-	--

G

Donnerstag, 24. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Schweiz – Kamerun MagentaTV

Donnerstag, 24. November (20 Uhr, Lusail)
Brasilien – Serbien ZDF, MagentaTV

Montag, 28. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Kamerun – Serbien MagentaTV

Montag, 28. November (17 Uhr, Doha)
Brasilien – Schweiz ARD, MagentaTV

Freitag, 2. Dezember (20 Uhr, Doha)
Serbien – Schweiz

Freitag, 2. Dezember (20 Uhr, Lusail)
Kamerun – Brasilien

1. _____	--	:-	--
2. _____	--	:-	--
3. _____	--	:-	--
4. _____	--	:-	--

H

Donnerstag, 24. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Uruguay – Südkorea ZDF, MagentaTV

Donnerstag, 24. November (17 Uhr, Doha)
Portugal – Ghana ZDF, MagentaTV

Montag, 28. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Südkorea – Ghana ARD, MagentaTV

Montag, 28. November (20 Uhr, Lusail)
Portugal – Uruguay ARD, MagentaTV

Freitag, 2. Dezember (16 Uhr, Al-Wakrah)
Ghana – Uruguay

Freitag, 2. Dezember (16 Uhr, Al-Rayyan)
Südkorea – Portugal

1. _____	--	:-	--
2. _____	--	:-	--
3. _____	--	:-	--
4. _____	--	:-	--

ACHTELFINALE

AF 1: Sa., 3. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Khalifa Internat.)
Erster A – Zweiter B

AF 2: Sa., 3. 12., 20 Uhr, Al-Rayyan (Ahmed bin Ali)
Erster C – Zweiter D

AF 3: So., 4. 12., 16 Uhr, Doha (Al-Thumama)
Erster D – Zweiter C

AF 4: So., 4. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
Erster B – Zweiter A

AF 5: Mo., 5. 12., 16 Uhr, Al-Wakrah (Al-Janoub)
Erster E – Zweiter F

AF 6: Mo., 5. 12., 20 Uhr, Doha (Stadium 974)
Erster G – Zweiter H

AF 7: Di., 6. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Education City)
Erster F – Zweiter E

AF 8: Di., 6. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Erster H – Zweiter G

VIERTELFINALE

VF 2: Fr., 9. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Sieger AF 1 – Sieger AF 2

VF 4: Sa., 10. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
Sieger AF 4 – Sieger AF 3

VF 1: Fr., 9. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Education City)
Sieger AF 5 – Sieger AF 6

VF 3: Sa., 10. 12., 16 Uhr, Doha (Al-Thumama)
Sieger AF 7 – Sieger AF 8

HALBFINALE

HF 1: Di., 13. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Sieger VF 2 – Sieger VF 1

HF 2: Mi., 14. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
Sieger VF 4 – Sieger VF 3

FINALE

Sonntag, 18. 12., 16 Uhr
 Lusail (Lusail Iconic)
Sieger HF 1 – Sieger HF 2

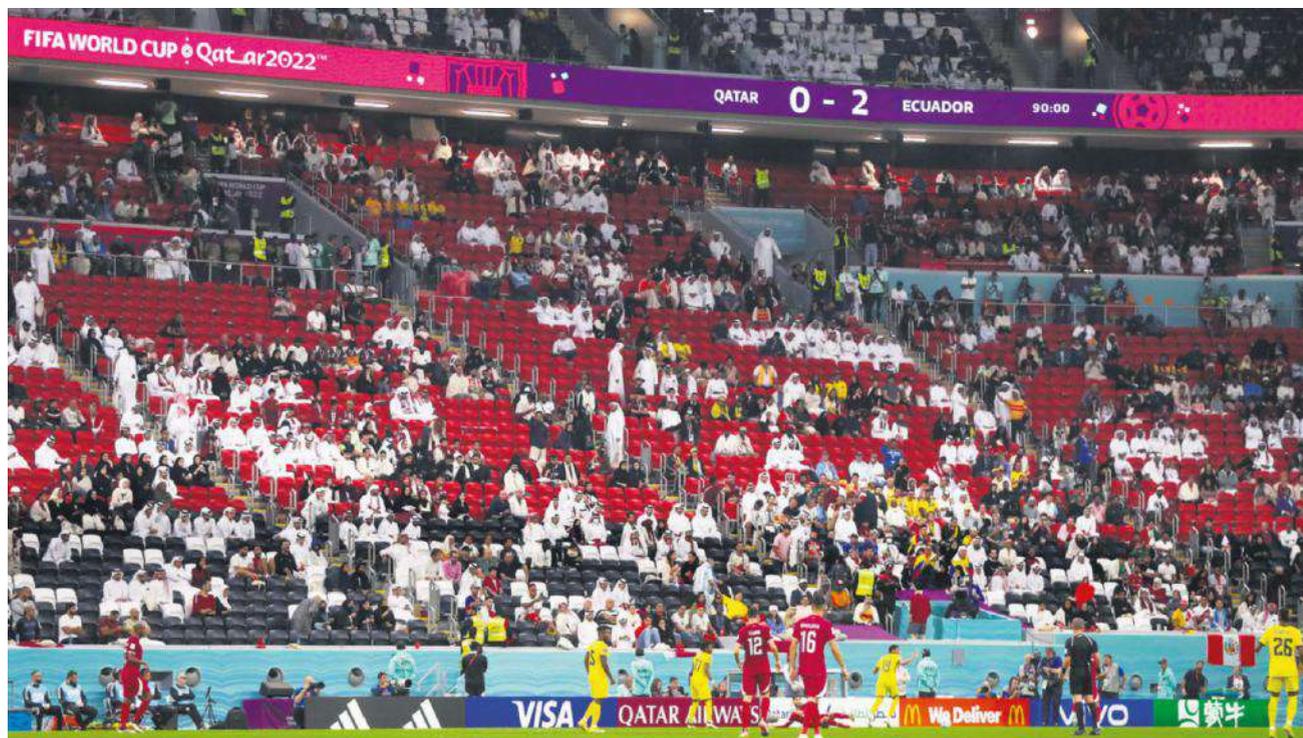


SPIEL UM PLATZ 3

Sa., 17. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Khalifa Internat.)
Verlierer HF 1 – Verlierer HF 2

Reglement: Aus jeder Gruppe qualifizieren sich die ersten beiden Teams für das Achtelfinale – maßgebend sind die erzielten Punkte, dann die Tordifferenz, danach die Anzahl der erzielten Tore. Sind bei zwei oder mehr Mannschaften die Werte identisch, wird die Rangfolge bestimmt durch: a) die Anzahl der Punkte aus den direkten Vergleichen; b) die bessere Tordifferenz aus den direkten Vergleichen; c) die größere Anzahl der erzielten Tore aus den direkten Vergleichen; d) die Fair-Play-Wertung aus der Gruppenphase (Minuspunkte für Karten; Gelb: 1, Gelb-Rot: 3, Rot: 4, Gelb und Rot: 5) oder gegebenenfalls final durch e) Losentscheid.

Ab dem Achtelfinale gilt: Steht eine Partie nach 90 Minuten unentschieden, gibt es eine Verlängerung von 2 x 15 Minuten. Ist auch dann noch kein Sieger ermittelt, bittet der Schiedsrichter beide Teams zum Elfmeterschießen.



Keine Lust auf Frust: Ihr Team verlieren sehen wollten in der zweiten Hälfte des Eröffnungsspiels gegen Ecuador nicht mehr viele Katarer, sie verließen das Stadion vorzeitig.

Der doppelte Fehlstart

Erstmals unterliegt mit **KATAR** ein WM-Gastgeber zum Auftakt. Zu den Verlierern des Wochenendes zählen auch die FIFA und Boss Infantino.

Der größte Name trat in Al-Khor vor dem Spiel auf. Weltstar Morgan Freeman war umjubelter Bestandteil der Eröffnungsfeier, bevor Katar das Turnier sportlich eröffnete. Und vom Anpfiff weg demonstrierte, dass es fußballerisch nicht konkurrenzfähig ist. Ecuador benötigte für ein ungefährdetes 2:0 keine Glanzleistung, um die überforderte katarische Auswahl ungefährdet zu dominieren. Erstmals verlor

Über die WM-Eröffnung berichten
Thiemo Müller und Sebastian Wolff

ein Gastgeber das WM-Eröffnungsspiel, und der sportliche Vortrag passte zur Atmosphäre. Wenn es noch eines Beweises bedurfte, dass Katar keine Fußballnation ist und auch durch die WM-Vergabe keine wird, so wurde er am Sonntag erbracht.

Als Freeman auf dem Rasen des Al-Bayt-Stadions sichtbar geworden war, hatte der Lärmpegel an diesem Abend den Höhepunkt erreicht. Wohlgerichtet vor dem Spiel. Während der eigentlichen Hauptveranstaltung haben sich etliche im Vorfeld geäußerten Befürchtungen bewahrt: Katar war sportlich kein Gegner auf Augenhöhe, und Fußballbegeisterung lässt sich eben nicht kaufen. Eine geschlossene Gruppe von etwa 500 Claqueuren in

roten Shirts sang unentwegt und unabhängig von Spielsituationen, wirklich Fußballatmosphäre erzeugten allein die rund 3000 begeisterten Ecuadorianer. Diese waren in der offiziell ausverkauften Arena am Ende sogar weitgehend unter sich. Schon zu Beginn der Partie blieben vereinzelt Plätze frei, nach der für die Gastgeber desillusionierenden ersten Hälfte waren es bereits Tausende – und nach rund einer Stunde verließen die Einheimischen das Al-Bayt-Stadion in Scharen.

Keine Atmosphäre, das Stadion leerte sich schon zur Halbzeit.

Eine am Ende spärlich besetzte Arena beim Eröffnungsspiel und keinerlei emotionale Ausschläge waren das Ausrufezeichen unter einen Fehlstart, der am Vortag seinen Anfang genommen hatte. Gianni Infantino eröffnete die WM vor Anpfiff über das Stadionmikrofon mit diesen Worten: „Lasst die Show beginnen.“ Dass er nicht „die Spiele“ sagte, passt einerseits ganz vortrefflich zur umstrittenen Vergabe an ein Land ohne Fußballkultur – und zu seiner Show



vom Vortag. Infantino hatte während seiner Eröffnungspressekonferenz zu einem verstörenden Rundumschlag ausgeholt und ein entsprechendes Echo erhalten. Nicht zuletzt auch Amnesty International, vom FIFA-Präsidenten in seinem

Monolog zwischenzeitlich gar als Kronzeugin angeführt, distanziert sich deutlich. Steve Cockburn, Leiter der Abteilung wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, erklärte: „Indem er berechtigte Kritik an der Menschenrechtslage beiseiteschiebt, weist er den enormen Preis zurück, den Arbeitsmigranten zahlen mussten, um sein Flaggship-Turnier zu ermöglichen.“ Norwegens Verbandschefin Lise Klaveness betonte via CNN: „Er ging zu weit, als er begründete Kritik auf westliche Doppelmoral reduziert hat. Es ist gefährlich, den Westen gegen den Osten zu polarisieren.“ Dänemarks Sportdirektor Peter Möller sprach unterdessen vor Ort für viele aus der europäischen Fußball-Landschaft: „Ich war schockiert und habe mich in dem Moment auch geschämt, Teil dieser Veranstaltung zu sein.“

Diese „Veranstaltung“ erlebte am Wochenende also einen doppelten Fehlstart, weil sowohl die FIFA als auch Gastgeber Katar erwartbar-

res, aber eben nicht ausreichendes Niveau verkörperten.

Dazu passt ebenfalls der Versuch des Weltverbandes, das Tragen der One-Love-Binde mehrerer europäischer Nationen zu verhindern. Am Samstag hatte die FIFA kurzfristig eine eigene Kampagne mit anderen Spielführer-Binden ins Leben gerufen. Hinter dieser sollten sich alle Kapitane versammeln. Unter anderem der DFB kündigte an, diesem Aufruf nicht zu folgen. Er werde die One-Love-Binde tragen, bestätigte Manuel Neuer. Und Präsident Bernd Neuendorf betonte: „Ich persönlich würde dafür auch eine Geldstrafe in Kauf nehmen.“

Reaktionen und Aussagen, die den doppelten Fehlstart für Infantinos WM komplettieren.

WIR WOLLTEN'S WISSEN



Ist FIFA-Präsident Gianni Infantino noch tragbar?

Ja	6 %
Nein	94 %

100 873 Teilnehmer www.kicker.de

MAN OF THE MATCH Fünftes WM-Tor in Serie

Enner Valencia schreibt weiter an der Heldenstory

Die Rolle des Alleinunterhalters hatte Enner Valencia schon 2014 in Brasilien inne. Bei Ecuadors bislang letzter WM-Teilnahme vor acht Jahren hatte der Angreifer bereits alle drei Tore für sein Land erzielt. Damals hatte es gegen die Schweiz (1:2), Honduras (2:1) und Frankreich (0:0) nicht zur Qualifikation für die K.-o.-Runde gereicht. 2022, bei der insgesamt vierten WM-Teilnahme der Südamerikaner, lebt die Hoffnung aufs Achtelfinale, das sie bisher einzig 2006 in Deutschland erreichten. Und wie in Brasilien stand am Sonntag beim Auftaktsieg gegen Katar Enner Valencia voll im Fokus. Der seit zwei Wochen 33-Jährige, bei Fenerbahçe SK in Istanbul unter Vertrag, besiegte die Auswahl des Gastgeber praktisch im Alleingang. Den Elfmeter zum 0:1 holte er im Eins-gegen-eins-Duell gegen Keeper Saad Al-Sheeb selbst heraus und verwandelte anschließend souverän. Mit einem klasse platzierten Kopfball machte Valencia dann

schon nach gut einer halben Stunde den Sack zu. Ein weiteres Kopfballtor war wegen vorangegangenem Abseits aberkannt worden (3.). Dynamik, Torrieher, Abschlusstechnik und Nervenstärke – der 1,78 Meter große Vollblutstürmer zeigte, dass er auch im reifen Alter nichts von seinen Qualitäten eingebüßt hat.

Geschichte geschrieben hat Valencia ohnehin schon, zudem seinen Status als Ecuadors Rekordtorschütze mit nun 37 Treffern ausgebaut. Nach einem Zweikampf mit Karim Boudiaf und einem Schlag aufs Knie drohte kurz vor der Pause die tragische Heldenrolle. Als Valencia mit schmerzverzerrtem Gesicht auf dem Rasen lag, wurde bereits eine Trage gebracht. Doch der Matchwinner rappelte sich auf und hielt bis zur 77. Minute durch. Dann erst räumte er das Feld und humpelte in die Arme von Trainer Gustavo Alfaro. Besorgniserregend mit Blick auf die kommenden Partien gegen die Niederlande und den Senegal wirkte dieser Abgang aber nicht.



Foto: imagio images/Shutterstock

Doppelpack im Eröffnungsspiel: Ecuadors Rekord-Goalgetter Enner Valencia erzielte die Länderspieltore 36 und 37 und kommt nun auf fünf WM-Treffer.

A Katar – Ecuador

0:2
0:2

KATAR			TRAINER: Sanchez		
Al-Rawi 5	Al-Sheeb 5	Khoukhi 5	Abdelkarim Hassan 4,5	Ahmed 5	
Pedro Correia 4,5	Boudiaf 5	Abdulaziz Hatem 5			
Al-Haydos 5	Almoez Ali 5	Affif 4			
	Estrada 3	E. Valencia 1,5			
Ro. Ibarra 3,5	M. Caicedo 3	Mendez 2		Plata 3,5	
Estupinan 3	Hincapie 3,5	Torres 3		Preciado 2,5	
Ecuador			TRAINER: Alfaro		
	Galindez 3				

INGEWECHELT: 71. Mohammed Waad (-) für Al-Haydos und Muntari (-) für Almoez Ali – 68. Sarmiento (-) für Ro. Ibarra, 77. Cifuentes (-) für E. Valencia, 90. Rodriguez (-) für Estrada und Franco (-) für M. Caicedo – **RESERVEBANK:** Barsham, Yousef Hassan (beide Tor), Jassem Gaber, Khidir, Salman, Al-Hajri, Ali Assadalla, Madibo, Mashaal, Mohammed, Ahmed Alaaeldin, Al-Hadhrami, Khalid Muneer – Dominguez, Ramirez (beide Tor), Arboleda, Arreaga, Pacho, Palacios, Poroza, Gruezo, Ay. Preciado, Mena, Reasco
TOR: 0:1 E. Valencia (16., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Al-Sheeb an E. Valencia), 0:2 E. Valencia (31., Kopfball, Vorarbeit Preciado) – **CHANCEN:** 2:3 – **ECKEN:** 1:3

SR-TEAM: Orsato (Italien – Assistenten: Carbone, Giallatini/beide Italien – Vierter Offizieller: Kovacs/Rumänien), Note 2, souveräne Spielleitung, korrekte Abseitsentscheidung im Zusammenspiel mit dem VAR beim vermeintlichen 0:1 durch Valencia (3.). – **ZUSCHAUER:** 67 372 (ausverkauft) – **GELBE KARTEN:** Al-Sheeb, Almoez Ali, Boudiaf, Affif – M. Caicedo, Mendez – **SPIELNOTE:** 4,5, insgesamt mäßiges Niveau, nach der unterhaltenden Anfangsphase verflachte die Partie, nach dem 2:0 verwaltete Ecuador nur noch.

SPIELER DES SPIELS



Sein erstes Tor wurde vom VAR noch einkassiert, Stürmer **ENNER VALENCIA** blieb aber cool: Erst verwandelte er einen an ihm verwirkten Strafstoß, dann traf er per Kopf.

WM – DER KOMMENTAR

Infantino auf großer Irrfahrt



Thimeo Müller
WM-Reporter

Die Atmosphäre eines Turniers hängt in aller Regel wesentlich davon ab, wie weit die Mannschaft des Ausrichters kommt. Auch in der Hinsicht dürfte diese ganz spezielle WM 2022 eine Ausnahme bilden. Die Stadionstimmung beim Eröffnungsspiel legt nahe: Das katarische Team, bei der Premiere in allen Belangen überfordert, wird auch im eigenen Land niemand vermissen. Freundlich formuliert: Katar konzentriert sich ganz auf die Rolle als guter Gastgeber.

BIZARR geriet einen Tag vor dem Eröffnungsspiel die Auftaktpressekonferenz – oder besser Show – von Gianni Infantino. An Fußball erinnerte nur die Dauer von rund 90 Minuten. Zwei Drittel dieser Zeit verstieg sich der FIFA-Boss zu einem Monolog, dessen Ziel zwar auf der Hand lag, der aber trotzdem einer argumentativen Irrfahrt glich. Natürlich hat der 52-Jährige recht, wenn er darauf hinweist, dass auch Europa gehörige Zeit zur Entwicklung heutiger Standards brauchte. Aber: Den aktuellen Umgang mit den Wanderarbeitern in Katar

gleichzusetzen mit der Situation von Gastarbeitern in der Schweiz der 1970er Jahre, wirkt grotesk. Geradezu peinlich: die Erfahrung von Diskriminierung am eigenen Leib für sich zu reklamieren, weil er als Kind von Mitschülern wegen roter Haare und Sommersprossen gehänselt wurde. Kategorien derart durch-einanderzuhauen, ist eines Weltfußballverbandschefs schlicht unwürdig.

NUR SPEKULIEREN lässt sich darüber, was Infantino zu seinem Auftritt letztlich motivierte. Blinde Wut auf seine Kritiker, Naivität – oder die Absicht einer kalkulierten Ergebnisadresse an Katar im Fokus der Weltöffentlichkeit? Wie auch immer: Dem WM-Turnier, das nach seinem Bekunden doch „das beste aller Zeiten“ werden soll, hat ausgerechnet der FIFA-Obers- te einen Bärendienst erwiesen. Gebetsmühlenartig wiederholt Infantino, dass sich doch bitte die volle Konzentration auf den Fußball richten solle – und provozierte selbst das genaue Gegenteil. Ein weiteres Indiz dafür, dass Infantino der Kom- pass verloren gegangen ist.



Tchouameni



Foden

Musiala

Junge, sind die gut

Auf welche **YOUNGSTER** sollte man bei dieser WM besonders achten? Viele haben schon wichtige Jobs.

Und schon sind wir am Ende des Alphabets. Es gab die Baby Boomer, die Generation Golf und die Millennials. Für die jungen Leute, die zwischen 1997 und 2012 zur Welt kamen, hat sich die Wissenschaft wieder etwas Neues ausgedacht: Sie sind die Generation Z. Und bei dieser WM wollen gleich mehrere von ihnen große Auftritte auf der noch immer größten Bühne des Weltfußballs hinlegen, allen Diskussionen um Katar zum Trotz.

Mit Lionel Messi und Cristiano Ronaldo werden zwei der für immer Besten ihres Sports ihre mutmaßlich letzte WM spielen, und die Suche

nach ihren Nachfolgern als globale Helden hat längst begonnen. Für viele führt die Spur zu Kylian Mbappé, der zwei Tage nach dem Finale von Lusail auch erst 24 Jahre alt wird, aber immerhin vor vier Jahren schon Weltmeister war. Viele andere Newcomer müssen sich im Trikot ihrer Nationalteams erst noch beweisen.

Vinicius Junior (22) zum Beispiel schoss wie der nur ein Jahr ältere Kai Havertz seinen Verein schon zum Triumph in der Champions League, seine Tempodribblings beeindruckten die Fans wie die Gegner von Real Madrid. In seiner Landesauswahl aber gilt „Vini“ noch immer

als Talent, genau wie Teamkollege Rodrygo (21). Während man bei Havertz nicht so recht weiß, welche Position für ihn eigentlich die beste ist, scheint sie bei Jamal Musiala (19) klar: Offensiv im Mittelfeld, mit Raum für seine Läufe und Ideen. Der Bayern-Profi (siehe auch ab Seite 46) gehört zu den Jungspunden, auf die sich die Welt besonders freuen darf. Bundestrainer Hansi Flick wird ihm wohl auch deutlich mehr Spielminuten gewähren als Youssoufa Moukoko, seit dem WM-Eröffnungstag volljährig und der jüngste Kaderspieler des gesamten Turniers.

131 der 832 Nominierten sind 22 Jahre oder jünger. Im Aufgebot Ghanas stehen zehn Spieler aus dieser Altersstufe, dahinter folgen Spanien mit neun sowie Ecuador und die USA mit jeweils acht (Deutschland: fünf). Unter all den Namen sind bekannte Gesichter wie Dortmunds Jude Bellingham (19), der nun doch gute Chancen hat, in Englands Mittelfeld einen Startplatz zu ergattern. Mit Phil Foden (22) ist dort ein weiteres Top-talent im Kader, dessen Stern bei ManCity immer heller scheint.

Dem DFB-Team könnten am Sonntag im zweiten Gruppenspiel gegen Spanien gleich mehrere Youngster Schmerzen bereiten: Gavi (18), Pedri (19), Ansu Fati (20) und Ferran Torres (22) sollen die Roja und



WM

auch den FC Barcelona zu frischem Glanz verhelfen. Bei Weltmeister Frankreich muss Aurelien Tchouameni früher als geplant das Mittelfeld dirigieren. „Jetzt, wo Paul (Pogba, d. Red.) und N’golo (Kanté) fehlen, werden sicher mehr Augen auf mich gerichtet sein“, sagt der 22-jährige Abräumer von Real Madrid. Bislang geht er mit der Bürde

YOUNG PLAYER AWARD

Pelé, Podolski – und Mbappé

Seit 2006 vergibt die FIFA am Ende einer WM den Young Player Award. Die ersten beiden Preisträger kamen aus Deutschland, die letzten beiden aus Frankreich. Für vorherige Turniere ab 1958 ließ der Weltverband 2009 online abstimmen. Dabei gewann beispielsweise der damals 17-jährige Pelé für die WM 1958, Franz Beckenbauer (20) für 1966 und Michael Owen (18) bei der WM 1998.

WM-Jahr	Name	Land	Alter
2018	Kylian Mbappé	FRA	19
2014	Paul Pogba	FRA	21
2010	Thomas Müller	D	20
2006	Lukas Podolski	D	21



Vinicius Junior

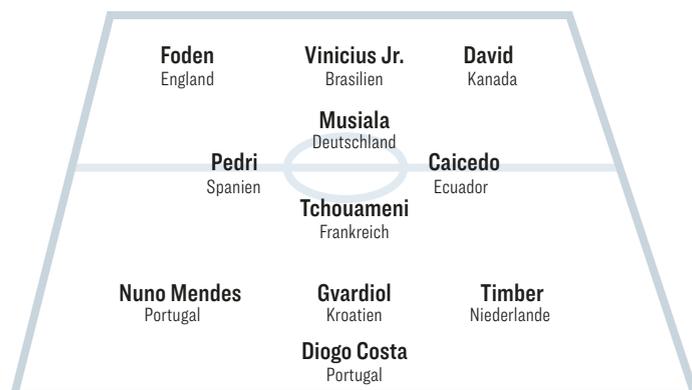
**WM-Debütanten:
Vier der spannendsten
Talente des Turniers**

sehr gelassen um. Wie überhaupt viele aus der Generation Z bereits bemerkenswert reif wirken.

Vor allem auf den Defensivpositionen, wo Fehler mitleidslos bestraft werden, haben es die jungen Leute wie Leipzigs Kroatie Josko Gvardiol (20) oder der Niederländer Jurrien Timber (21, Ajax) nicht leicht, auf höchstem Niveau Fuß zu fassen. Auch dürfte es mit Ausnahme von Diogo Costa (23) kaum sehr junge Stammtorhüter bei diesem Turnier geben. Er zeigte beim FC Porto, was er halten kann, in seinem Metier aber überwiegen die Routiniers wie Manuel Neuer (36) oder Hugo Lloris (35).

Die interessanten Jungen finden sich oft weiter vorn. Englands Bukayo Saka und sein Arsenal-Kollege Gabriel Martinelli (beide 21) bei Brasilien überzeugten in der Premier League ebenso wie Ecuadors Moises Caicedo (21, Brighton). Team Canada baut auf die beiden 22-Jährigen Jonathan David (Lille) und Bayerns Alphonso Davies, der im Nationaldress noch mehr Außenstürmer als -verteidiger ist. Viele andere werden ohnehin überraschen. Vielleicht ja Pape Sarr (20) oder Bamba Dieng (22), denn bei Senegals Team ist nach Sadio Manés WM-Aus noch der Job als Hoffnungsträger frei. **MARTIN GRUENER**

Eine WM-Elf der Supertalente



Aufgestellt wurden nur Spieler, die erstmals bei einer WM-Endrunde dabei sind. Diogo Costa ist mit 23 Jahren der Älteste, Jamal Musiala mit 19 der Jüngste.

SPANIEN Gestrichener Gaya gar nicht verletzt?

Chance für Talent Balde

Für den am Knöchel verletzten Linksverteidiger José Luis Gaya hat Spaniens Nationaltrainer Luis Enrique kurzfristig Alejandro Balde vom FC Barcelona nachnominiert – und Barca mit jetzt 17 Spielern zum Klub mit den meisten WM-Teilnehmern gemacht, vor Bayern München und Manchester City (beide 16).

Balde, ein 19-Jähriger aus der Jugend Barcelonas, trat bis dato nur in den U-Nationalmannschaften Spaniens in Erscheinung – und bei Barca in aktuell 23 Pflichtspielen, 16 davon in der laufenden Saison. Noch mehr junges Blut also für die spanische Auswahl. Sein wie Gaya erfahrener und ebenfalls gehandelter Klubkollege Marcos Alonso zog den Kürzeren. Genau wie Gaya selbst, dessen Verletzung in Spanien offen in Zweifel gezogen wird.

Angeblich, so zitiert die Zeitung AS die medizinische Abteilung seines Klubs FC Valencia, könnte Gaya am Mittwoch zum WM-Auftakt gegen Costa Rica problemlos spielen. Wenn man das denn gewollt hätte. Gaya selbst sagt: „Es ist hart für mich, ich versuche, mich damit abzufinden, aber ich bin mir sicher, dass Luis Enrique die beste Entscheidung für das Team getroffen hat.“ Balde sollte am Sonntag die Presse von sich überzeugen, musste statt-

dessen aber formale Probleme mit der FIFA ausräumen. Nach seiner Landung in Doha gab er zu Protokoll: „Ich kann es noch gar nicht glauben, aber ich will meine Chance nutzen und Weltmeister werden.“

Nach dem 3:1 im Testspiel gegen Jordanien wartet man nun gespannt auf die Aufstellung zum WM-Auftakt. Ansu Fati glänzte bei der Generalprobe,

während in der Abwehr Pau Torres einen unsicheren Innenverteidiger gab und der bis dato als Abwehrchef gehandelte Aymeric Laporte überraschend Linksverteidiger spielen musste, ebenfalls kaum überzeugend. Ob Balde jetzt nach Gaya und Alonso auch noch Laporte und Routinier Jordi Alba überrunden kann, ist die Frage. Eine Personalie jedenfalls so ganz nach dem Geschmack des Trainers. **PETER SCHWARZ-MANTEY**



Foto: imago images

**Kurzfristig nachnominiert:
Verteidiger Alejandro Balde**

COSTA RICA Ohne Generalprobe in die WM

Systemwechsel möglich

Costa Ricas Verband hatte mit den Behörden im Irak vereinbart, dass die Pässe ihrer Delegation nicht abgestempelt werden, da es sonst künftig Probleme bei der Einreise in andere Länder geben würde. Als dieses Abkommen nicht garantiert wurde, stoppten die Costa Ricaner an der Grenze – und das geplante Testspiel fand nicht statt.

Eine ideale Vorbereitung sieht anders aus. Auch für die Startelf gegen Spanien am Mittwoch gibt es noch einige Rätsel. Bei Trainer Luis Fernando Sua-

rez steht zwar das Gerüst, aber in der Abwehr könnte es noch zu Änderungen kommen. Rechts konkurrieren Carlos Martinez und Keysher Fuller. Und auf der linken Seite misst sich Bryan Oviedo mit Ronald Matarrita.

Zudem könnte es sein, dass Costa Rica auf eine Fünferkette umstellen wird. „Die WM unterscheidet sich von den Qualifikationsspielen“, sagt Allan Aleman, ehemaliger Nationalspieler Costa Ricas. „Gegen Mannschaften wie Spanien muss man mit drei Innenverteidigern spielen.“ **RODRIGO ARIAS**

Bereit, Weltmeister zu werden

Trainer van Gaal hat seine Ziele deutlich formuliert. Er will mit den **NIEDERLANDEN** das Maximum erreichen.



„Als bekannt wurde, dass der Nationaltrainer krank ist, habe ich ihm in einer App alles Gute gewünscht.

Seine Antwort lautete: ‚Danke. Ich hoffe, du bist bereit, Weltmeister zu werden.‘ Das ist angekommen, muss ich sagen.“ Ein Bekenntnis von Steven Berghuis in Katar in diesen Tagen. Es ging um Louis van Gaal und die Zeit, in der bekannt wurde, dass er an Prostatakrebs erkrankt ist. Und es unterstreicht, dass der umstrittene Trainer voller Selbstvertrauen in das Turnier geht und glaubt, mit seiner Auswahl das Maximum herausholen zu können. Der ehemalige Bayern-Coach selbst sagte mehrmals: „Ich denke, wir haben gute Chancen, Weltmeister zu werden. Es gibt nicht viele Trainer, die das zu sagen wagen. Ich schon.“

Van Gaal ist jetzt der älteste Nationaltrainer in der Geschichte der Niederlande und liegt vor Dick Advocaat (70) und Guus Hiddink (68). Mit 71 Jahren musste er eine aggressive Form der Krebserkrankung in den Griff bekommen. Der Bondscoach tat dies mit der gleichen Überzeugung, mit der er nun die vor ihm liegende sportliche Aufgabe angeht. Mittelfeldmann Berghuis verrät: „Selbst in Sitzungen fängt er oft an, darüber zu sprechen. Das ist gut so.“ Es setze eine enorme Fokussierung auf die Ziele in Gang. Berghuis: „Dann beginnt es zu leben. Wir gehen mit diesem Team füreinander durchs Feuer, auf und neben dem Spielfeld. Ich weiß



Positive Ansprache: Trainer Louis van Gaal motiviert die Spieler mit seinen großen Zielen.

nicht, ob wir bei dieser Weltmeisterschaft den besten Teamgeist haben, denn ich kann die anderen Mannschaften nicht beurteilen. Aber bei uns ist er jedenfalls gut.“

Die erste Aufstellung wird zeigen, wie hoch van Gaal den Senegal einschätzt. Er muss sich nicht nur auf einen Torwart festlegen (wird es überraschend Andries Noppert?), sondern auch bei der Besetzung des Mittelfeldes. Der wohl beste jüngere Oranje-Auftritt war am 3. Juni in Brüssel zu sehen, als man Belgien beim 4:1-Sieg in allen Belangen überlegen war. Das Mittelfeld wurde von Berghuis, Davy Klaassen und Frenkie de Jong gebildet. Letzterer hat seinen Platz sicher, aber für beide Ajax-Spieler gibt's Alternativen. Eindeutiger

Cody Gakpo wäre die noch offensivere Variante zu Klaassen. In der Defensive ist Marten de Roon von Atalanta der robusteste und sorgt für das Gleichgewicht im Zentrum. Nicht umsonst trägt er in Italien den Spitznamen „Wellenbrecher“. Teun Koopmeiners ist defensiv schwächer als sein Teamkollege in Bergamo, verfügt aber allgemein über ein besseres Passspiel. Im Vergleich zu Berghuis ist Koopmeiners wiederum körperlich stärker. Für de Roon in der Defensive gilt: Je stärker der Gegner, desto eher wird zur Absicherung gegen den Ball ein hohes Laufpensum dringend benötigt. Mit Berghuis auf der „Zehn“ setzt Louis van Gaal unterdessen auf den teamintern besten Passgeber auf dieser Position.

JAN LEERKES



Nicht einmal „WM-Maskottchen“: Sadio Mané fehlt dem Senegal.

SENEGAL Der Bayern-Star fällt nach seiner OP drei bis vier Monate aus

Nach Mané-Schock: Ein Knipser fehlt



Um ihn zu untersuchen, war sogar ein senegalesischer Arzt nach Deutschland geflogen. Der eigens bestellte Mediziner konnte aber auch nur bestätigen, was seine deutschen Kollegen bereits nach dem Spiel gegen Werder Bremen prognostiziert hatten: Sadio Mané fehlt dem Senegal für die WM und dem FC Bayern darüber hinaus, von bis zu vier Monaten ist die Rede. Für beide Mannschaften ist das ein schwerer Schlag.

Die Senegalesen trifft er jedoch mit einer noch größeren Härte. Denn mit Mané fehlt nicht nur der Kopf des Teams, er kann alleine gegen eine Mannschaft den Unterschied ausmachen – eine Qualität, an der es dem Kader ansonsten fehlt. Anders

ausgedrückt: Mané ist unersetzlich. Bis vor ein paar Wochen schielten die Senegalesen aufgrund der machbaren Gruppengegner wie Katar und Ecuador noch gen Achtelfinale, nun ist die Stimmung am Tiefpunkt. Denn bis zuletzt bestand zumindest die Hoffnung, dass Mané zwar mitfliegt, aber erst in einem möglichen K.-o.-Spiel eingreift. Doch selbst diese Option ist vom Tisch, der 30-Jährige wird zunächst operiert und muss die Spiele dann aus der Ferne verfolgen. Eine Teilnahme als „WM-Maskottchen“ kommt nicht infrage.

Mangelt es den Senegalesen ob dieses Ausfalls nun an Qualität, so gibt es doch eine Eigenschaft, über die der Kader fast schon im Überfluss verfügt: Tempo. Und genau darauf

setzt Aliou Cissé nun auch in seiner Sturmreihe. Diese war mit Mané, der von seinem Trainer jede Freiheit genoss und deshalb überall auftauchen konnte, noch flexibel, nun scheinen die Aufgaben klar verteilt.

Über den rechten Flügel kommt mit Krepin Diatta ein extrem flinker, aber kaum torgefährlicher Außenstürmer, der in Monaco regelmäßig spielt, in 14 Partien jedoch nur ein Tor erzielte. Links wird anstelle Manés der ebenfalls antrittsschnelle Ismaila Sarr vom englischen Zweitligisten Watford auflaufen. In der Spitze setzt Cissé auf Boulaye Dia, der bei Salernitana immerhin auf sechs Tore kommt, aber – wie die anderen auch – eben nicht über die Weltklasse eines Mané verfügt. HERVÉ GOURLAOUEN

Gut statt besser

Jetzt fällt bei **FRANKREICH** auch noch Stürmerstar Benzema aus. Sein Ersatz ist ein alter Bekannter.

 Zumindest eines scheint nun sicher bei Didier Deschamps: Hatte Frankreichs Trainer sich bis Samstag in Sachen Spielsystem noch bedeckt gehalten, wird er nun sehr wahrscheinlich auf ein 4-2-3-1 setzen. Gezwungenermaßen. Denn mit Karim Benzema fällt jener Profi für die WM aus, der mit Kylian Mbappé am ehesten einen Doppelsturm bilden kann; der Ersatzmann, Olivier Giroud, funktioniert am besten als alleiniger Neuner.

Die Verletzung des Angreifers von Real Madrid trifft das Team hart. Sicher, optimistisch waren ohnehin nur die Wenigsten im Land gewesen. Doch jetzt schwindet in Frankreich die Hoffnung auf ein erfolgreiches Turnier ganz rapide. Dabei hatte Deschamps noch am Freitag verlauten lassen, es gebe „keinen Anlass zur Sorge“, Benzema habe nur kleine Probleme, nichts Weltbewegendes.

Dass der Weltmeister nun doch auf den Weltfußballer verzichten muss, bewegt, ja erschüttert die Welt der Franzosen durchaus. Denn mit dem 34-Jährigen bricht schon die vierte tragende Säule nach N'golo Kanté, Paul Pogba und Presnel Kimpembe weg. Dieser Aderlass dürfte der Grund dafür gewesen sein, dass Benzema überhaupt erst mal mit nach Katar gereist ist. Denn seit Wochen hatten den Madrilenen Oberschenkelprobleme geplagt, weswegen er außer 26 Champions-League-Minuten gegen Celtic vor knapp drei Wochen seit Mitte Oktober kein Spiel mehr bestritten hatte. Und doch hoffte der Coach bis zuletzt auf Benzema, der wegen Verwicklung in die Erpressung seines Teamkollegen Mathieu Valbuena über fünf Jahre lang suspendiert war.



Führungswechsel: Weil Benzema fehlt, ist Giroud in Frankreichs Sturmzentrum gesetzt.

Nun übernimmt also der 36-jährige Giroud. Beim AC Mailand absolvierte er mit neun Pflichtspieltoren und fünf Vorlagen eine starke Hinrunde und hatte in der Vorsaison schon zu Milans Meisterschaft entscheidend beigetragen. Selbst wenn Giroud in nur vier der jüngsten 15 Partien der Bleus zum Einsatz kam: Auf ihn ist Verlass. Klar, Benzema ist in Bestform über jeden Zweifel erhaben, nun muss aber eben der Gute für den Besseren spielen. Und das in einem 4-2-3-1. Darin agiert Giroud vor der offensiven Dreierkette bestehend aus den Flügelspielern Mbappé, Kingsley Coman oder Ousmane Dembelé sowie Antoine Griezmann in der Mitte.

Zudem kristallisiert sich ein Abwehrduo heraus, das in dieser Konstellation schon in Leipzig verteidigt hat: Mit Ibrahima Konaté (jetzt Liverpool) und Dayot Upamecano (Bayern) könnten zwei Youngster Raphael Varane (noch im Aufbau-training) und Kimpembe ersetzen.

Übrigens: Die Alternativen zu Giroud sind Frankfurts Randal Kolo Muani und der Gladbacher Marcus Thuram. Für die erst kurzfristig nachnominierten Bundesligaprofis haben sich die Einsatzchancen nun unerwartet und schlagartig verbessert. Beide sind in Topform, auch wenn sie die im Nationalteam noch nicht gezeigt haben. **LAURENT MALTRET**

DÄNEMARK 30 Tore in der Qualifikation, aber dem Nationaltrainer fehlt ein Stürmer in Top-Form

Hjulmands Hoffnungen ruhen nicht nur auf Dolberg

 Es mag paradox klingen, weil Dänemark in den zehn WM-Qualifikationsspielen 30 Tore erzielt hat – aber der Angriff sorgt aktuell für einige Sorgenfalten auf der Stirn von Trainer Kasper Hjulmand. Denn der Mannschaft fehlt ein hochkarätiger Stürmer in guter Form. Kasper Dolberg (FC Sevilla), Andreas Cornelius (FC Kopenhagen) und Jonas Wind (VfL Wolfsburg) haben sich alle in dieser Saison verletzt, es fehlt ihnen an Spielpraxis auf höchstem Niveau. Nur Wind hat in der abgelaufenen ersten Saisonhälfte in der Liga getroffen (ein Tor), die anderen beiden gar nicht. Die große Frage lautet daher: Wer schießt für Dänemark die Tore bei der WM?

Hjulmand ist sich der Problematik bewusst: „Die Situation für unsere Angreifer ist nicht perfekt. Keiner von ihnen hat in dieser Saison bisher seine Bestform erreicht.“ Der 50-Jährige ist dennoch optimistisch und sieht

in Dolberg einen Spieler, der für die Mannschaft den Unterschied ausmachen kann. Dolberg war im vergangenen Jahr mit drei Treffern Dänemarks Top-Torschütze bei der EM und erzielte im September ein Tor gegen Frankreich (2:0) in



Sturmprobleme: Kasper Dolberg ist nicht in Bestform, soll aber für die Tore sorgen.

der Nations League. „Kasper ist jetzt in besserer Form und trainiert besser als letztes Jahr vor der EM. Aber er muss schnell sein Timing finden. Das ist wichtig“, erklärt Hjulmand, der aber darauf verweist, dass auch andere Spieler wie Christian Eriksen, Jesper Lindström, Yussuf Poulsen, Martin Braithwaite und Andreas Skov Olsen wissen, wie man Tore erzielt, und in der dänischen Offensive daher wichtig sein werden.

Am Dienstag steigt Dänemark mit dem Spiel gegen Tunesien ins Turnier ein – verbunden mit großen Hoffnungen, gerade ob des starken Kaders mit mehreren Spielern in guter Form. Torhüter Kasper Schmeichel (OGC Nizza) hat viel Erfahrung, die Verteidiger Andreas Christensen (FC Barcelona) und Joachim Andersen (Crystal Palace) spielen in ihren Klubs auf hohem Niveau, und Mittelfeldspieler Pierre-Emile Höjbjerg (Tottenham Hotspur) ist gar auf seinem Karrierehöhepunkt. **MARTIN DAVIDSEN**

Hängende Spitzen?

Gibt Trainer Gareth Southgate seine Taktik auf und lässt **ENGLAND** gegen den Iran mutiger agieren? Nicht alle Angreifer werden optimal eingesetzt.

 Aus der reinen Grundformation, die Gareth Southgate gerne wählt, einem 3-4-2-1, ist noch nicht abzulesen, wie vorsichtig Englands Coach gerne agieren lässt. Doch neben drei Innenverteidigern ist das Denken auf den Bahnen ebenfalls defensiv ausgerichtet. Theoretisch könnte er sich hier aus seinem Pool der Offensivkräfte bedienen, wählt aber eher Defensivkräfte wie Kieran Trippier und Luke Shaw. Neben den beiden zentralen Mittelfeldspielern, hier sollten an diesem Montag gegen den Iran Declan Rice und der Dortmunder Jude Bellingham starten, bleiben also nur drei nominelle Offensivkräfte.

Und diese werden nicht mal als Dreiersturm angeordnet, sondern als zwei halbe Zehner und ein Stoßstürmer. Letzterer ist Harry Kane, die beiden anderen beraubt man – möglicherweise – ihrer Stärke, nämlich Tempo auf den Bahnen. Zum Beispiel, wenn die Wahl auf Phil Foden fällt, wovon auszugehen ist. Doch schon Raheem Sterling ist eher ein Mann für den Flügel, klassisch, als eine hängende Spitze. Was in dem Fall durchaus doppelt zu verstehen ist, denn zwei Leute agieren nicht nur um Kane herum, sondern hängen auch in der Luft, weil zu wenig Kreatives nach vorne kommt. Von wem auch, am ehesten



Foto: Getty Images

Englische Offensiv-Reihe: Harry Kane ist gesetzt, Raheem Sterling bangt, Phil Foden hat gute Karten.

vielleicht vom mutiger veranlagten Bellingham.

Spannend wird zudem sein, ob Sterling sich der Nibelungentreue seines Coaches sicher sein kann oder ob nicht der formstärkere Bukayo Saka vom Spitzenreiter FC Arsenal den Vorzug vor Sterling bekommt, der – auch ob ständig wechselnder Positionen beim FC Chelsea – seiner

Form hinterherhinkt und auch im Nationalteam angesichts von nur 19 Treffern in 79 Länderspielen den Ansprüchen nicht immer gerecht werden konnte.

Eher als Zehner geeignet wären möglicherweise Mason Mount oder James Maddison, Letzterer hat aber die schlechtesten Chancen, bei der Lotterie „drei aus neun“ aufgestellt

zu werden. Callum Wilson ist ein zentraler Back-up für Kane, Marcus Rashford und Jack Grealish können auf ihre Weise für Gefahr sorgen, sind recht flexibel einsetzbar.

Vielleicht wird Southgate aber zumindest gegen den Iran mutiger, vielleicht via 4-3-3, um die Stärken seines Star-Ensembles besser zur Geltung zu bringen. **KEIR RADNEDGE**

ARGENTINIEN Der Superstar trainierte vor dem Auftaktmatch gegen Saudi-Arabien nur dosiert

Messi auf den Spuren von Rekordhalter Matthäus

 Einen Schock wie Frankreich mit dem Ausfall von Karim Benzema hat Argentinien nicht zu verkraften. Doch der Kader wurde vor dem Start der Albiceleste an diesem Dienstag gegen Saudi-Arabien durchgerüttelt. Nachdem Trainer Lionel Scaloni zuvor schon den Ausfall des Ex-Stuttgarters Nicolas Gonzalez (Florenz) hatte vermeiden müssen, erwischte es auch Inter Mailands Joaquin Correa. Nachnominiert wurden Thiago Almada von Atlanta United aus der MLS und



Atletico Madriids vielseitiger Offensivspieler Angel Correa.

Der Fokus aber richtete sich auf Lionel Messi, der am Samstag nur Einzeltraining absolvierte – den Kapitän plagten Wadenprobleme. Eine Stellungnahme steht aus, aber aus dem Kreis der Nationalmannschaft heißt es, einem Einsatz gegen

Saudi-Arabien stehe nichts im Wege. Messi hatte bereits am Freitag beim Mannschaftstraining ausgesetzt, am Samstag startete er dann leicht verspätet in die öffentliche Einheit und nahm

auch dort nicht am kollektiven Training teil, absolvierte jedoch Einheiten mit dem Ball. Der Superstar habe eine Überlastung, hieß es, trainiere deshalb dosiert, um eine schwerwiegende Verletzung zu vermeiden.

Mit 19 WM-Einsätzen ist der 35-Jährige nah dran an der Top 10 der Spieler mit der meisten Endrundenspielen. Gegen Saudi-Arabien würde er mit seinem 20. WM-Match zu Philipp Lahm und Bastian Schweinsteiger sowie seinem Landsmann Javier Mascherano, dem Brasilianer Cafu und dem Polen Grzegorz Lato

aufschließen, zudem Wolfgang Overath, Berti Vogts und Karl-Heinz Rummenigge überholen.

Würde er in allen drei Gruppenspielen des zweimaligen Weltmeisters eingesetzt, kletterte er bereits auf Platz 4 der Allzeitliste der Spieler mit den meisten WM-Auftritten. Mit jeder weiteren Runde würde er zudem einen Platz aufrücken – sollte er bis ins Halbfinale kommen, könnte er sogar Rekordhalter Lothar Matthäus (25 WM-Spiele) ein- bzw. überholen. Wenn die Wade mitmacht – und vor allem die Ergebnisse. **JÖRG WOLFRUM**

Defekte Defensive

POLEN

Ein Solo für Lewy?

Ein Stürmer oder doch eher zwei Angreifer? Das ist eine der großen Fragen, um die sich bei der polnischen Nationalmannschaft die Diskussionen vor dem Start drehen. Bei der spielerisch enttäuschenden Generalprobe gegen Chile (1:0, Tor: Krzysztof Piatek) wurde Superstar Robert Lewandowski komplett geschont, es bildeten zunächst Karol Swiderski und Arkadiusz Milik ein Sturmduo. Gegen Mexiko wird es wohl andersherum sein: Lewandowski stürmt – als Solospitze. „Wir müssen“, sagt Trainer Czeslaw Michniewicz, „die richtige Balance finden.“

Es ist kein Geheimnis, dass sich ein Vollblut-Torjäger wie Lewandowski am wohlsten in einer offensiven Ausrichtung des Teams fühlt. Die jüngsten Äußerungen von Michniewicz und Routinier Grzegorz Krychowiak lassen aber auf einen defensiven Ansatz schließen. Ergebnis soll vor Schönheit stehen. „So wie gegen Chile werden wir auch bei der WM antreten. Man kann kein schönes Spiel erwarten. Wir waren in den letzten Jahren zu offensiv, aber die Basis ist die Defensive. Wir müssen defensiv spielen, um gute Ergebnisse zu erzielen“, erklärte Krychowiak nach dem Chile-Spiel.

Wirklich? Und ob auch Lewandowski diese Meinung vertritt? Der Kapitän machte auf der Pressekonzferenz gute Miene zu dem heiklen Thema und äußerte sich vorsichtig: „Ich bin sicher, dass wir die Angriffe der Gegner stoppen werden. Und wenn wir dann unsere eigenen Chancen kreieren, macht es das für mich und die anderen Offensivspieler leichter, Tore zu schießen.“

ROMAN KOLTON

Keeper Thibaut Courtois mahnt. Roberto Martinez, der Coach, übt sich in Zweckoptimismus: **BELGIEN** plagt ein Abwehrproblem, das Toby Alderweireld symbolisiert.

Die Roten Teufel haben ihre WM-Generalprobe in den Wüstensand gesetzt: In Kuwait-Stadt unterlagen die Belgier Ägypten mit 1:2. Während das Ergebnis zweitrangig war, wirkte vor allem das Defensivverhalten der Mannschaft von Roberto Martinez vor dem WM-Auftakt gegen Kanada am Mittwoch alles andere als eines Spitzenteams würdig. „Immer wieder erwischen uns tief stehende Gegner mit schnellen Pässen in den Rücken der Abwehr. Das müssen wir dringend abstellen“, mahnte Torwart Thibaut Courtois. Coach Martinez selbst mühte sich wie gewohnt in Zweckoptimismus und sprach von einem „Weckruf zur rechten Zeit“. Ob der noch hilft?

Denn die Niederlage gegen Ägypten war kein Betriebsunfall, sondern die logische Fortsetzung einer belgischen Negativspirale. Von ihren vergangenen zehn Spielen konnte die Mannschaft nur vier gewinnen. Sorgenkind ist mehr denn je die Abwehr. Als wäre die belgische Defensive nicht anfällig genug – immerhin hielt die Mannschaft selbst mit Welttorhüter des Jahres Courtois in den letzten 20 Begegnungen nur viermal die Null –, werden die Personalsorgen vor Turnierbeginn noch größer. Routinier Jan Vertonghen ist angeschlagen (Knieverletzung), und der kurzfristig nachnominierte Jason Denayer verletzte sich gleich im ersten Training seinerseits – und



Unstimmigkeiten: In Belgiens Abwehr wirkt ausgerechnet der erfahrene Toby Alderweireld unsicher, was Torwart Thibaut Courtois verärgert.

musste das belgische Lager postwendend wieder verlassen ...

Diese Probleme verschärfen die Situation. Denn schon unabhängig davon ist die Dreier-Abwehrreihe die Achillesferse der Belgier. Allein die Tatsache, dass anstelle des nach der erfolgreichen WM 2018 (Platz 3) zurückgetretenen Vincent Kompany nun mit Toby Alderweireld ein Spieler den Abwehrchef gibt, der diese Rolle weder von der Position noch von seinem Naturell her optimal ausfüllt, spricht Bände. In jedem Falle wirkte die Defensive im letzten Test gegen Ägypten nicht bereit für Tempo-

Flügelspieler wie die Kanadier Alphonso Davies und Jonathan David. Courtois kommt deshalb zu einem simplen Fazit: „Wenn wir besser sind als gegen Ägypten, kann es eine schöne WM werden. Wenn wir nicht besser sind, kann es hingegen schlecht laufen.“

Jedenfalls können die Belgier vorerst nicht auf ihre „Lebensversicherung“ Romelu Lukaku bauen. Der angeschlagene Mittelstürmer von Inter Mailand wird den Auftakt gegen Kanada verpassen. „Er macht Fortschritte, ist aber noch nicht weit genug“, so Martinez. **BORIS CREMER**

SCHWEIZ Dortmunds Kobel steht als neue Nummer 2 für alle Fälle bereit

Gladbachs Sommer vor der Punktlandung

Die Schweiz reiste mit großen Zielen nach Katar. Kapitän Granit Xhaka hat wie immer bis zum Endspiel gepackt. Und Trainer Murat Yakin sagt, seine Mannschaft habe in den vergangenen Turnieren bereits großartige Leistungen gezeigt, könne sich aber weiter steigern: „Wir sind in einer starken Gruppe, aber ich denke, die anderen Teams haben auch nicht gejubelt, als sie die Schweiz zugelost bekamen.“ Vielleicht ist es das letzte Turnier

für die wichtigsten Spieler dieser Schweizer Generation.

Yann Sommer wird einen Tag vor dem WM-Finale 34 Jahre alt. Der Keeper war im EM-Achtelfinale gegen Frankreich der Held gewesen, als er den Elfmeter von Kylian Mbappé parierte. Mitte Oktober verletzte sich Sommer am Sprunggelenk, der Wettlauf gegen die Zeit begann. Beim 0:2 im Test gegen Ghana am vorigen Donnerstag gab der Gladbacher sein Comeback, wirkte zögerlich, meinte

aber, er habe nicht an den Fuß gedacht, alles sei gut so weit.

Das sieht nach einer Punktlandung aus – bis zum ersten WM-Spiel der Schweizer gegen Kamerun am Donnerstag bleiben Sommer noch einige Tage. Als Ersatz steht Dortmunds Gregor Kobel bereit, der nun von Yakin offiziell zur Nummer 2 ernannt wurde – vor Jonas Omlin (Montpellier) und Philipp Köhn (Salzburg), der etwa in Leverkusen gehandelt wird. **FABIAN RUCH**

Leser werben Leser!

Empfehl jetzt ein Kicker-Abo
und sichere dir als Geschenk
einen MediaMarkt-Gutschein!



Vorteile für den neuen Leser:

- 12 Monate lesen für nur 20,70 € im Monat
- 15% weniger zahlen als am Kiosk
- 15% Rabatt im Kicker Shop

Jetzt bestellen:
kicker.de/lwl

oder +49 (0)911 216 2222



Komm zum **kicker**

PORTUGAL Joao Cancelo – und wer noch?

Die Power aus der Tiefe

 Cristiano Ronaldo, klar, aber auch Bernardo Silva, Bruno Fernandes, Joao Felix oder Rafael Leao. Portugals Offensive dürfte einige Gegner ängstigen. Doch die Power kommt auch aus der Tiefe. Wie kaum ein anderes Team verfügt der Europameister von 2016 über Schienenspieler, die vor allem eine Richtung kennen: nach vorne.

„Wir spielen immer mit zwei sehr offensiven Außenverteidigern“, sagt Coach Fernando Santos, was sich auch in Zahlen niederschlägt: Im letzten Test vor der WM, gegen Nigeria (4:0), lieferten Diogo Dalot (ManUnited) in der ersten und Raphael Guerreiro (Dortmund) in der zweiten Hälfte Torvorlagen. Joao Cancelo (Manchester City), den der Nationalcoach für „den besten Außenverteidiger der Welt“ hält, hat in 37 Länderspielen sieben Tore und sechs Assists gesammelt; Dalot steht bei sieben Spielen, zwei Toren und zwei Assists, auch Guerreiro (57/3/11) hat hier starke Zahlen. Nuno Mendes (17/-/-) ist der einzige Außenverteidiger in Portugals Kader, der noch keine Tore oder Assists im Nationaltrikot erzielt hat, aber das dürfte für den 20-jährigen Jungstar von Paris Saint-Germain nur eine Frage der Zeit sein, denn auch er stürmt munter mit.

Portugals Außen haben auch deshalb den Raum für ihre Vorstöße, weil es die Offensiven gern Richtung Mitte zieht. Für den Coach allerdings wirft all das Potenzial vor dem Start gegen Ghana am Donnerstag aber auch die Frage auf: Wen stellt er bloß auf? Joao Cancelo, der beide Seiten beherrscht, dürfte auf rechts gesetzt sein. Auf links lautet das Duell wohl Guerreiro gegen Nuno Mendes – oder doch Diogo Dalot? „Für Trainer ist es gut, Kopfschmerzen zu haben“, sagt Fernando Santos. Manche Wahl ist eben (k)eine Qual. **SILVIO VIEIRA**



Auf rechts gesetzt: Joao Cancelo, den sein Coach besonders lobt

Foto: picture-alliance

BRASILIEN Guardiolas Gehalt nicht zu stemmen

Gerüchte um das Tite-Erbe

 Im Gegensatz zu anderen Nationen haben die Brasilianer bislang keine Last-Minute-Verletzung eines Stars zu beklagen. Ein Thema jedoch bedroht die großartige Atmosphäre und die Erwartungen im Land seit geraumer Zeit: die Gerüchte, wer nach dem Turnier die Nachfolge von Nationaltrainer Tite antritt. Der seit 2016 amtierende Tite verkündete bereits im Februar, dass er nach der WM aufhören werde, um wieder eine Aufgabe im Klubfußball zu übernehmen.

In den vergangenen Tagen hat der Klatsch über seinen Nachfolger zugenommen, wodurch sich der Verband (CBF) genötigt sah, ein Statement herauszugeben, dass jegliche Informationen über Verhandlungen falsch seien und das Nachfolge-Thema erst ab Januar diskutiert werde. Der frühere Stürmer Caio Ribeiro, mittlerweile ein einflussreicher Experte, behauptete in der vergangenen

Woche, Porto Alegres Trainer Mano Menezes habe eine Übereinkunft, als Nationaltrainer zurückzukehren. Menezes trainierte die Selecao bereits nach der WM 2010 für zwei Jahre eher erfolglos. Francisco Novelletto wiederum, einer der Vizepräsidenten des CBF und dafür bekannt, zu viel zu reden, machte in einem Interview deutlich, Flamengos Trainer Dorival Junior sei nach dem Gewinn der Copa Libertadores der heißeste Name im Gespräch. Er enthüllte außerdem, der Verband habe seine Fühler nach Pep Guardiola ausgestreckt. „Wir haben uns erkundigt, und er war interessiert. Aber wir können uns sein Gehalt von 24 Millionen Euro pro Jahr nicht leisten“, sagte Novelletto.

Die Mannschaft kam derweil nach einer Woche Training auf dem Gelände von Juventus Turin am Samstag in Katar an und steigt am Donnerstag gegen Serbien ins Turnier ein. **MARCUS ALVES**



Kanada zum Auftakt wohl ohne Davies

Die bisher trostlose WM-Bilanz von null Punkten und null Toren bei der einzigen Teilnahme 1986 will **Kanada** möglichst schon am Mittwoch gegen Belgien verbessern. Gegen die favorisierten Europäer muss das Team von Coach John Herdman aber wahrscheinlich auf seinen größten Star verzichten: Alphonso Davies (22). Der Bayern-Profi hatte sich am 5. November einen Muskelfaserriss im rechten hinteren Oberschenkel zugezogen und konnte in Katar bisher nur leichtes Training absolvieren. „Wir werden nichts riskieren“, sagte Herdman und verwies darauf, auch schon ohne Davies erfolgreich gewesen zu sein, etwa im Januar beim 2:0 gegen die USA. Ohne den schnellen Außenspieler wird eine Umstellung von 3-5-2 auf 4-4-2 erwartet, David Hoilett (32, FC Reading) steht als Davies-Vertreter bereit.

Ex-Leipziger Adams ist der neue US-Kapitän

Der frühere Leipziger Tyler Adams ist der neue Kapitän der Nationalmannschaft der **USA**. Der 23-Jährige, der von 2018 bis 2022 bei RB unter Vertrag stand (unter anderem 75 Bundesligaspiele/1 Tor sowie 14 Champions-League-Spiele/1 Tor), spielt seit Sommer für den Premier-League-Klub Leeds United. Adams hat bislang 32 Länderspiele absolviert und wurde unter anderem dem früheren Dortmunder Christian Pulisic vorgezogen.



Der Kapitän: Tyler Adams, früher für RB Leipzig in der Bundesliga am Ball, ist der neue Spielführer der US-Nationalmannschaft.

Livaja zurück auf dem Platz, Kroatien wieder komplett

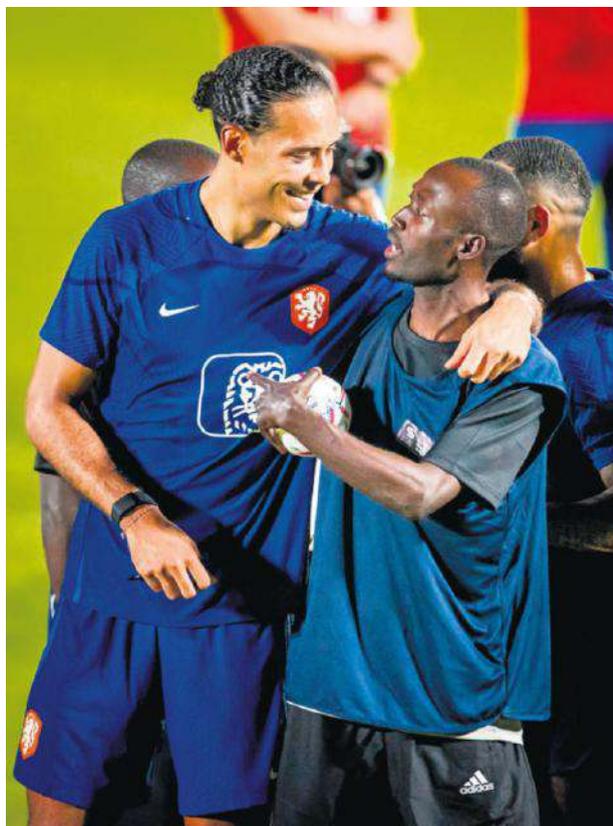
Schweißtreibend: Das Auftaktspiel **Kroatiens** gegen Marokko ist am Mittwoch zur Mittagszeit (13 Uhr Ortszeit, 11 Uhr MEZ), darum bittet Nationaltrainer Zlatko Dalic täglich um diese Zeit zum Training – in praller Sonne und bei knapp 30 Grad. Seit Sonntag ist auch Marko Livaja von Hajduk Split wieder im Mannschaftstraining dabei, der erfolgreichste Torjäger der ersten kroatischen Liga (11 Treffer in 16 Spielen) hatte zuletzt wegen einer Muskelverletzung kürzertreten müssen.

Australien: Tilio ersetzt Stürmer Boyle

Zwei Tage vor dem ersten Spiel gegen Frankreich meldete **Australien** am Sonntag den Ausfall von Martin Boyle, der 29 Jahre alte Stürmer vom schottischen Erstligisten Hibernian Edinburgh erlitt eine Knieverletzung. Trainer Graham Arnold nominierte Marco Tilio (21, Melbourne City FC) nach.

Choupo-Moting trifft in Kameruns letztem Testspiel

Bei der Generalprobe gegen Panama musste sich **Kamerun** mit einem 1:1 zufriedengeben, das Tor für die Afrikaner schoss Eric Maxim Choupo-Moting. Der 33-Jährige vom FC Bayern wurde von Nationaltrainer Rigobert Song (2001/02 für den 1. FC Köln am Ball) zur zweiten Halbzeit eingewechselt und traf nur drei Minuten später.



Arm in Arm: Die niederländische Nationalmannschaft um Kapitän Virgil van Dijk traf sich mit Arbeitsmigranten.

Niederländer sprechen und spielen mit Arbeitern

Die Nationalspieler der **Niederlande** haben entschieden, dass ihre WM-Trikots zugunsten von Arbeitsmigranten, die in Katar unter Vertrag stehen, versteigert werden sollen. „Dass die Umstände für sie deutlich besser werden müssen, ist jedem klar“, sagte Kapitän Virgil van Dijk. Dazu wolle man mit dieser Aktionen nach jedem Spiel einen kleinen Teil beitragen, so der Liverpool-Profi. Die Oranje-Spieler hatten sich vergangene Woche mit einigen Arbeitsmigranten zum Gespräch getroffen und mit ihnen auf dem Trainingsplatz Fußball gespielt.

Prognose vom Professor: England holt den Titel

Gert G. Wagner, Professor am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin, lässt sich fast hellseherische Fähigkeit attestieren, wenn es um die Prognose über den künftigen Fußball-Weltmeister geht. Bei den Turnieren 2006, 2010 und 2018 sagte er, nachzulesen in gleich mehreren Medien, die **Weltmeister** Italien, Spanien und Frankreich voraus. Grundlage seiner Prognosen waren und sind die geschätzten Marktwerte der an einer Weltmeisterschaft beteiligten Spieler. Deutschland, Weltmeister 2014, hatte er in seiner damaligen Prognosen den zweiten Platz beim Turnier in Brasilien vorausgesagt.

Bei der WM 2022 sieht er England als Champion – mit leichten Vorteilen gegenüber Brasilien. Demnach sieht er die deutsche Mannschaft noch hinter Frankreich und Portugal „allenfalls als Geheimfavorit“; dazu rechnet er auch Spanien.

Doch kein Bier für die Fans in den Stadien

Die Lockerung der Alkoholregeln in **Katar** anlässlich der WM sind 48 Stunden vor dem Eröffnungsspiel am Sonntag wieder einkassiert worden: Die Fans werden – anders als angekündigt – im Stadionbereich nun doch kein alkoholhaltiges Bier von WM-Hauptsponsor Budweiser kaufen können. Dieses Verbot gilt jedoch nicht für jene Stadionbereiche, die für FIFA-Offizielle und VIPs reserviert sind. Alkoholhaltige Getränke sind für Fans somit nur beim offiziellen Fanfest in der Hauptstadt Doha sowie in internationalen Hotels erhältlich. Budweiser twitterte daraufhin: „Nun, das ist unangenehm.“ Der Tweet wurde kurz darauf wieder gelöscht.

Die letzten Testspiele

Schweden – Mexiko	2:1
Ghana – Schweiz	2:0
Kanada – Japan	2:1
Jordanien – Spanien	1:3
Marokko – Georgien	3:0
Portugal – Nigeria	4:0
Kamerun – Panama	1:1
Ägypten – Belgien	2:1



Der Bundesvorsitzende der Grünen, Omid Nouripour, wuchs in Teheran auf und kam mit seiner Familie im Alter von 13 Jahren nach Deutschland. Zum Gespräch mit dem Kicker über die WM in Katar und die Verbrechen des Mullah-Regimes organisiert er den Besprechungsraum „Juventus Turin“ im Profi-Camp von Eintracht Frankfurt. Nouripour ist ein glühender Anhänger der Hessen und Vorsitzender des Eintracht-Fanklubs „Bundesadler“ im Bundestag.

Herr Nouripour, viele Fußballfans blicken der WM in Katar ablehnend oder mit gemischten Gefühlen entgegen. Wie ergeht es Ihnen als Fan und Politiker? Werden Sie vor Ort sein?

Ich fliege nicht hin, und außer der zuständigen Sportministerin Nancy Faeser wüsste ich bisher auch niemanden aus der Regierung, der eine Reise nach Katar erwägt. Das finde ich richtig so. Die WM sehe ich mit ge-

„Irgendwann bekommt sonst Nordkorea eine Weltmeisterschaft.“

mischten Gefühlen. Die Kritik an den Bedingungen beim Bau der Stadien, aber auch die Menschenrechtslage im Land sind bedrückend. Als Fan werde ich die Spiele schauen – und Deutschland und Iran die Daumen drücken. **Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck reiste im März nach Katar, um eine Energiepartnerschaft zu vereinbaren. Es bestehen zudem enge wirtschaftliche Verflechtungen mit deutschen Unternehmen. Man könnte den Deutschen angesichts der lauten Kritik an der WM in Katar Doppelmoral vorwerfen. Wie sehen Sie das?**

Das sind doch zwei Paar Schuhe. Wir haben durch den Krieg Putins in der Ukraine eine Energienotlage. Robert Habeck arbeitet unter Hochdruck an Lösungen, wir zahlen für eingekauftes Gas. Das bedeutet aber nicht, dass wir uns dadurch mundtot machen lassen, schon gar nicht beim Adressieren von Menschenrechten. Was allerdings stimmt: Wenn es konkret um die Vergabe geht, sollten wir Deutschen auch vor der eigenen Haustür kehren.

Sie spielen auf die Sommermärchen-Affäre rund um die Vergabe der WM 2006 an Deutschland an?

Ja. Da gab es damals auch harte Unregelmäßigkeiten. Substanziell richtig ist hingegen die Kritik an der Menschenrechtssituation und an der



„Die Frauen werden sich nicht geschlagen geben“

Der Politiker **OMID NOURIPOUR** (47) spricht über die Protestbewegung im Iran und die Bedeutung der WM für die Menschen dort.



Situation der Arbeiter, welche die Stadien gebaut haben. Einiges hat sich verbessert, aber das ist nicht ausreichend. Es stellt sich auch die Frage: Bleiben die Verbesserungen über die WM hinaus bestehen? Für die Menschenrechtsarbeit ist es gut, dass jetzt ein großer Scheinwerfer auf Katar gerichtet ist, aber wenn wir am Tag nach dem Finale unseren Blick abwenden, wird sich langfristig nichts ändern. **Sollten die Statuten bei der FIFA so formuliert werden, dass keine WM mehr in Staaten ohne demokratische Prozesse ausgerichtet werden kann?** Es ist richtig, dass eine Weltmeisterschaft auf allen Kontinenten zu Hause ist, nicht nur in Europa und Südamerika. Und es ist illusorisch, zu glauben, dass in einem Verband, in dem von 211 Mitgliedern die Mehrheit keine Demokratien sind, Weltmeisterschaften zukünftig nur in Demokratien ausgerichtet werden können. Aber gerade die Europäer, die weiterhin einen überragenden Marktanteil und damit auch große Machtfülle im Weltverband haben, müssen dafür Sorge tragen, dass bei der Vergabe allen voran auf die Menschenrechtsstandards geachtet wird. Sonst bekommt Nordkorea irgendwann eine WM, weil sie genug Leute bestochen haben. Es ist daher gut, wenn sich mehr Demokratien darum bemühen, diese Turniere ins Land zu holen. **Das iranische Regime bekämpft die nach dem Tod von Mahsa Amini ausgebrochenen Proteste der eigenen Bevölkerung auf mörderische Art und Weise. Der frühere FIFA-Präsident Sepp Blatter forderte deshalb, Iran von der WM auszuschließen. Stimmen Sie zu?** Vorab muss ich sagen, dass ich sehr große Schwierigkeiten habe, auch

„Wo war Blatters Sinn für Menschenrechte, als er Präsident war?“

die wohlmeinendsten Worte von Sepp Blatter ernst zu nehmen. Wo war sein Sinn für Menschenrechte, als er noch FIFA-Präsident war? Die Frage zum Ausschluss der iranischen Mannschaft ist ein zweischneidiges Schwert. Einerseits könnte ein Ausschluss den internationalen Druck gegen das iranische Regime erhöhen. Andererseits sollten wir diejenigen unterstützen, die gerade gegen die Regierung auf die Straße gehen. Das iranische Exilmedium *Iran International*, das vom Regime dieser Tage unbegründet als Terrororganisation eingestuft wurde, titelte nach der

Auftaktpressekonferenz von Nationaltrainer Carlos Queiroz: „Jetzt beginnt der wahre Albtraum fürs Regime.“ Auf einer Pressekonferenz erklärte Queiroz, dass er Proteste seiner Spieler zulassen werde, weil jeder das Recht habe, sich auszudrücken.

Wie artikulierten sich die Spieler?

Bis auf zwei Spieler äußerten sich bisher alle kritisch gegenüber dem Regime, keiner singt die Nationalhymne mit oder freut sich nach Toren. Legenden wie Ali Karimi oder Mehdi Mahdavi sagen Einladungen der FIFA zur Weltmeisterschaft

„Karimi und Daei haben sich versöhnt und zusammengetan.“

ab, weil sie gerade andere Prioritäten haben. Daran sieht man, dass diese Mannschaft sehr viel bewegen und sehr viel Aufmerksamkeit für die Notlage der Leute und die Proteste erzeugen kann. Vor diesem Hintergrund glaube ich, dass ein Ausschluss nicht richtig wäre, da die Teilnahme den Protestierenden helfen kann.

Das Regime kann die WM-Teilnahme also kaum instrumentalisieren?

So ist es. Auch die Liga wurde vorzeitig abgebrochen, in den sozialen Medien kursierten Bilder unter der Überschrift: „Die traurigste Liga der Welt.“ Wenn man die Bilder von der Pokalübergabe beim Supercup betrachtet, sehen die Sieger einfach nur betrübt aus.

Sie sprachen an, dass zwei Spieler ausseren, könnte das die Mannschaft spalten?

Die spielen auch noch bei meinen Roten (*FC Persepolis, Anm. d. Red.*), das finde ich fürchterlich. In Interviews danken die beiden der iranischen Regierung, während auf den Straßen genau diese Regierung gewaltsam gegen ihre eigene Bevölkerung vorgeht. Das ist blanker Hohn. Die großen Helden sind die in Deutschland bekannten Ali Karimi und Ali Daei, die immer verfeindet waren, sich jetzt aber öffentlich versöhnt und zusammengetan haben. Karimi wird dauernd von Regime-Funktionären öffentlich wüst beschimpft. Daei bekam den Pass abgenommen und darf derzeit nicht ausreisen.

Es gab Gerüchte, er sei verhaftet worden.

Das weiß ich nicht genau, aber auch so ist der Druck auf ihn gewaltig. Extrem spannend ist die Geschichte

des Leverkusener Spielers Sardar Azmoun. Er ist einer der klarsten Unterstützer der Proteste im Iran. Azmoun selbst hatte erst sehr kurzfristig vor der Kadernominierung bekannt gegeben,

dass er nach einer Verletzung wieder fit sei. Es geht das Gerücht um, dass der Verband den Nationaltrainer zwingen wollte, auf seinen wohl besten Spieler dennoch zu verzichten. Und dass jener mit Rücktritt gedroht habe. Deshalb wurde wohl die Pressekonferenz zur Bekanntgabe des WM-Kaders abgesagt und auf den letzten Drücker nachgeholt. Dass Azmoun nun mitfährt, ist also keine Selbstverständlichkeit und sehr erfreulich. Und auch dem Mut des portugiesischen Trainers zu verdanken.

Welchen Stellenwert hat die Nationalmannschaft bei den Menschen in Iran?

Die Leute protestieren auch gegen die internationale Isolation, in die das Regime das Land über vier Jahrzehnte geführt hat. Die Nationalmannschaft ist immer wieder ein Fenster nach draußen. Es gibt internationale Einblicke, gerade die Spiele von David Beckham in den 90ern waren in Iran Partyevents, bei denen sich Mädchenklassen trafen, um zuzuschauen. In Brasilien gibt es den Spruch: „Fußball ist Religion.“ Im Iran ist Fußball die Ablenkung von einer Religion, die vom Staat in allen Facetten aufgezwungen wird. Fußball ist eine Atempause für die Leute. Deshalb sind auch die Sicherheitsvorkehrungen vor und in den Stadien so heftig, weil es sehr viele politische Proteste gibt.

In der Gruppenphase trifft Iran ausgerechnet auf die USA, England und Wales.

Sie spielen eigentlich nur gegen Länder, die vom Regime zu Systemfeinden gemacht wurden. Jede Geste, jeder Handshake, jede Umarmung wird ein großartiges Zeichen gegen die Politik der Regierung und für eine Weltoffenheit des Landes sein. Schon bei der WM 1998 gab es das Spiel Iran gegen die USA mit einem gemeinschaftlichen Mannschaftsfoto. Ein besseres Friedenssymbol gibt es doch nicht.

Wie beziffern Sie die Chancen, dass die Proteste im Iran erfolgreich sein werden und das Mullah-Regime abdankt?

Ich weiß es nicht, aber ich bekam noch nie so viele Nachrichten von Leuten, die entschlossen weiter demonstrieren und keine Angst mehr haben. Gerade die Jüngeren protestieren auf der Straße, weil sie sehen, dass es nach 43 Jahren keine Pers-

pektive gibt, wenn sich nicht etwas ändert. Ich weiß nicht, was passieren wird, aber gerade die Frauen, die das de facto anführen, werden sich nicht einfach so geschlagen geben. Die Frage ist, wie viel Leid das Regime noch über die Bevölkerung bringen kann, bis es verloren hat. An Reformen und Reförmchen durch das Regime glaubt niemand mehr.

Droht ein Ende wie in Belarus, wo Diktator Alexander Lukaschenko die Proteste niederschlagen ließ und weiterhin im Amt ist?

Die Iraner haben sich schon zu oft niederschlagen lassen müssen, als dass die Gewalt des Regimes noch breit einschüchtern kann. Es ist nicht klar, wie es weitergeht. Aber alle erinnern sich an die vielen bisherigen Grausamkeiten. Zuletzt wurden im Herbst 2019 bei Protesten mindestens 1500 Menschen umgebracht. Es ist Sitte, dass man am dritten, am siebten und am 40. Tag die Toten betrauert. Bei jeder dieser Trauerfeierlichkeiten gibt es Vorfälle, bei denen auch wieder Leute

„Das Leid ist unermesslich und nimmt täglich zu.“

umgebracht werden. Für die gibt es dann wiederum Trauerfeiern. Das Leid ist unermesslich – die vielen Menschen, die Trauer der Angehörigen – und es nimmt täglich zu. Die Zahl der getöteten Kinder steigt stets. Das letzte Opfer war zehn Jahre alt. **Wenn Sie allein entscheiden könnten: Welche politischen Sanktionen würden Sie gegen den Iran verhängen?**

Die Position meiner Partei ist, dass wir die Gruppen, die die eigene Bevölkerung drangsaliieren, als Terrororganisation einstufen wollen. Außenministerin Annalena Baerbock versucht, das auf EU-Ebene voranzutreiben. Ich habe mit einer Frau telefoniert, die Hafturlaub hatte und die nächsten Jahre unschuldig im Gefängnis sitzt. Sie sagte zu mir: „Könnt ihr bitte wenigstens dafür sorgen, dass diejenigen, die unsere Kinder töten, ihre eigenen Kinder nicht zum Feiern nach Europa schicken?“ Das ist rechtlich kompliziert, weil der Rechtsstaat Kinder nicht für die Taten ihrer Eltern belangen kann. Aber wir können die Vermögen ihrer Eltern in der EU einfrieren, wenn sie Mitglieder der Revolutionsgarden sind und wir diese als Terrororganisation einstufen. Das wäre das effektivste Instrument.

INTERVIEW: JULIAN FRANZKE



BUNDESLIGA

Eine Wand als Bank

MICHAEL GREGORITSCH (28) und der SC Freiburg passen perfekt zusammen. Nicht nur wegen der Tore und Vorlagen.



Ob sich Michael Gregoritsch schon bei Ermedin Demirovic bedankt hat, ist nicht überliefert. Ohne den beim SC Freiburg nicht mehr glücklichen bosnischen Nationalstürmer hätte es kein Tauschgeschäft mit dem FC Augsburg gegeben und Gregoritsch würde wohl noch immer beim FCA spielen. Dort wo er nicht mehr ganz glücklich war, wo er weg wollte, aber eben nicht um jeden Preis. Öffentlich einen Wechsel fordern, wie einst vor drei Jahren, das wollte der Österreicher auf keinen Fall. „Ich habe immer offen kommuniziert, dass es auch für den Klub passen muss. Ich

wollte nicht mehr, dass so eine Geschichte wie 2019 entsteht“, betonte Österreichs Nationalstürmer im kicker-Interview zu Saisonbeginn.

Demirovic war also der Schlüssel. Der Schlüssel zum Glück. Denn wer Gregoritsch in den vergangenen Monaten in Freiburg beobachtete, sah fast durchgehend einen grinsenden, stets bestens gelaunten Fußballer, der sich in seiner neuen Heimat rundum wohlfühlt. Mit seiner offenen, freundlichen und humorvollen Art passt Gregoritsch perfekt in die besondere Atmosphäre in der Freiburger Kabine, mit seinen speziellen Fähigkeiten auf dem Rasen ideal ins Konzept



Foto: imago images

In Topform: Mit zehn Treffern und fünf Assists in 22 Pflichtspielen hat Michael Gregoritsch großen Anteil am spektakulären Freiburger Erfolg.

von Trainer Christian Streich auf dem Platz. Sechs Tore in der Liga, eines im Pokal, drei in der Europa League – vier davon per Kopf (Bestwert der Hinrunde). Inklusiv der fünf Vorlagen kommt er in 22 Pflichtspieleinsätzen auf 15 Scorerpunkte. Kreativkraft Vincenzo Grifo hat erst mit seinem Hattrick am vergangenen Spieltag gegen Union (4:1) gleichgezogen (11/4)

nerische Pressing zu überspielen, gibt er dem Spiel eine neue Facette. Dank seiner Kombinationsfähigkeiten lässt er sich aber genauso ins Kurzpassspiel mit den Technikern um Grifo oder Ritsu Doan einbinden. Seine Rolle als erster Anläufer im Defensivverbund hat er verinnerlicht, als würde er schon Jahre unter Streich spielen.

Es hatte nicht viel gefehlt, und Gregoritsch wäre schon vor fünf Jahren bei Streich gestartet. Letztlich entschied er sich 2017 aber für den FCA. Eine Entscheidung, die ihm aus heutiger Perspektive sicher nicht geschadet hat. Zum einen hat sich Gregoritsch auf vielen Ebenen weiterentwickelt, zum anderen wäre er damals nur schwer an Nils Petersen vorbeigekommen, der 2017/18 15 Ligatore schoss und fast mit zur WM gefahren wäre. Jetzt kommt der 33-jährige Petersen oft als Joker für Gregoritsch. Die Verzögerung hat sich also gelohnt – auch für den Sport-Club. **MORITZ KREILINGER, CARSTEN SCHRÖTER-LORENZ**

Mit seiner Art passt er perfekt in die Freiburger Kabine.

und ein Spiel mehr absolviert. Auch mit Blick auf die herausragende Teambilanz ist es schon jetzt Gregoritschs beste Hinserie, wobei ja im Januar noch zwei Ligapartien ausstehen.

Doch der gebürtige Grazer gibt dem Freiburger Spiel so viel mehr als nur Tore und Vorlagen. Mit seinen 1,93 Meter und 87 Kilogramm Wettkampfgewicht – die Frage der Lufthoheit ist damit meist geklärt – ist Gregoritsch das Paradebeispiel eines modernen Wandstürmers und dabei verlässlich wie eine Bank. Als Anspielstation für hohe Bälle, um das geg-

Wer darf/soll gehen: Hugo Siquet (20, Außenbahn def., Leihe)
Wer könnte/soll kommen: Höchstens ein Perspektivspieler im Vorgriff auf Sommer 2023

BUNDESLIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. Bayern München (M)	15	10	4	1	49:13	+36	34
2. SC Freiburg	15	9	3	3	25:17	+8	30
3. RB Leipzig (P)	15	8	4	3	30:21	+9	28
4. Eintracht Frankfurt	15	8	3	4	32:24	+8	27
5. 1. FC Union Berlin	15	8	3	4	24:20	+4	27
6. Borussia Dortmund	15	8	1	6	25:21	+4	25
7. VfL Wolfsburg	15	6	5	4	24:20	+4	23
8. Bor. Mönchengladbach	15	6	4	5	28:24	+4	22
9. Werder Bremen (N)	15	6	3	6	25:27	-2	21
10. 1. FSV Mainz 05	15	5	4	6	19:24	-5	19
11. TSG Hoffenheim	15	5	3	7	22:22	0	18
12. Bayer 04 Leverkusen	15	5	3	7	25:26	-1	18
13. 1. FC Köln	15	4	5	6	21:29	-8	17
14. FC Augsburg	15	4	3	8	18:26	-8	15
15. Hertha BSC	15	3	5	7	19:22	-3	14
16. VfB Stuttgart	15	3	5	7	18:27	-9	14
17. VfL Bochum	15	4	1	10	14:36	-22	13
18. FC Schalke 04 (N)	15	2	3	10	13:32	-19	9

16. SPIELTAG

FREITAG, 20. JANUAR	20.30 UHR	Stuttgart (2:1, 0:0)	FSV Mainz 05
Leipzig (1:4, 2:3)	München	SAMSTAG, 21. JANUAR	18.30 UHR
SAMSTAG, 21. JANUAR	15.30 UHR	Köln (-, -)	Bremen
Union (2:1, 2:2)	Hoffenheim	SONNTAG, 22. JANUAR	15.30 UHR
Frankfurt (-, -)	Schalke	Dortmund (2:1, 1:1)	Augsburg
Wolfsburg (0:2, 2:3)	Freiburg	SONNTAG, 22. JANUAR	17.30 UHR
Bochum (1:3, 1:1)	Hertha BSC	Gladbach (1:2, 0:4)	Leverkusen

SCHALKE mangelt es an Geschwindigkeit. Damit die Aufholjagd erfolgreich sein kann, muss Verstärkung her.



Das Tempo-Thema zeichnete sich schon im Sommer ab. Aber obwohl die Königsblauen seit dem Aufstieg 15 neue Kräfte hinzuholten, gelang es ihnen nicht, Profis einzustellen, die dem Team die vor allem im letzten Drittel benötigte Geschwindigkeit bringen. Das müssen sie im Winter nun zwingend nachholen, damit die Aufholjagd des Schlusslichts (neun Punkte) Aussicht auf Erfolg hat. Dass es sich beim Geschwindigkeitsdefizit um kein gefühltes Problem handelt, sondern um ein handfestes, belegen die Zahlen eindrucksvoll.

Was Kilometerlaufleistung (durchschnittlich 114,1 und damit Platz 8 in der Liga) und Sprints pro Spiel (229, Platz 7) betrifft, liegt S04 im oberen Mittelfeld. Aber: In Bezug auf die Spitzengeschwindigkeit sind die Schalcker die Schnecken der Liga. Sie brauchen Tempo! Der flotteste Knappe, Henning Matriciani, ist der langsamste unter den schnellsten Spielern aller 18 Erstligisten (*siehe Infofläche*). Nur der Verteidiger und Rodrigo Zalazar knackten schon die Grenze von 34 Stundenkilometern und damit so wenige wie bei keinem anderen Verein. Zum Vergleich: Bei Wolfsburg kamen bereits acht Spieler

auf mehr als 34 km/h in dieser Saison. Sowohl Matriciani als auch Zalazar lagen in Sachen Topspeed auch nur ganz knapp über der 34-er Marke: Matricianis Spitzenwert auf der nach oben offenen Geschwindigkeitsskala beträgt 34,07, Zalazars 34,04.



Einer von nur zwei Schalkern über der 34er-Marke: Henning Matriciani

Schnecken? Tempo!

TOPSPEED-TABELLE

Der Schnellste ist der Langsamste

Diese Übersicht bringt die Schalcker Tempo-Misere gut auf den Punkt. Der schnellste Königsblaue ist der langsamste unter den flottesten Spielern aller 18 Bundesligisten. Vier Profis knacken sogar die Marke von 36 km/h.

Spieler	Verein	Topspeed/kmh
Moussa Diaby	Bayer 04 Leverkusen	36,52
Nathan Ngoumou	Bor. Mönchengladbach	36,17
Sheraldo Becker	1. FC Union Berlin	36,00
Alphonso Davies	Bayern München	36,00
Micky van de Ven	VfL Wolfsburg	35,87
Hugo Novoa	RB Leipzig	35,69
Karim Adeyemi	Borussia Dortmund	35,53
Takuma Asano	VfL Bochum	35,42
Dominik Kohr	1. FSV Mainz 05	35,34
Silas	VfB Stuttgart	35,14
Mitchell Weiser	Werder Bremen	35,12
Chidera Ejuke	Hertha BSC	35,04
Jesper Lindström	Eintracht Frankfurt	34,92
Jacob Bruun Larsen	TSG Hoffenheim	34,70
Kevin Schade	SC Freiburg	34,60
Mads Pedersen	FC Augsburg	34,58
Linton Maina	1. FC Köln	34,48
Henning Matriciani	FC Schalke 04	34,07

Foto: imago images/Sielski

Zwei Gelsenkirchener Feldspieler haben es bei ihren Auftritten nicht einmal in die Tempo-30-Zone geschafft, allerdings hatten Kerim Calhanoglu (63 Einsatzminuten/29,04 km/h) und Timothee Kolodziejczak (26/28,39) nur sehr wenig Gelegenheit, auf Topspeed-Touren zu kommen. Von denjenigen, die bisher mindestens zehn Einsätze für sich verbuchen konnten, hinkt Cedric Brunner (12 Spiele) mit 32,08 km/h Spitze dem Rest hinterher.

Deutlich mehr versprochen hatten sich die Schalcker von der Verpflichtung Jordan Larssons. Der Sohn des schwedischen Ex-Profis Henrik „bringt die physischen Qualitäten und das Tempo eigentlich mit“, sagt Sportvorstand Peter Knäbel, doch der Angreifer trat bisher eher als Mitläufer in Erscheinung. Larsson sollte in der Wintervorbereitung Fuß fassen, ansonsten ist denkbar, dass Schalke den 25-Jährigen (Vertrag bis 2025) verleiht, um Platz für Zugänge zu schaffen.

Idealerweise müssen für die bevorzugten Systeme des neuen Trainers Thomas Reis, der je nach Sechser-Bedarf gern im 4-3-3 oder 4-2-3-1 agieren lässt, gleich zwei Sprinter verpflichtet werden – einer für die linke Außenbahn, einer für die rechte. Keine leichte Aufgabe für die

Kaderbaumeister um Sportvorstand Knäbel. Wintertransfers sind traditionell komplizierter umzusetzen als die im Sommer, hinzu kommen die bescheidenen finanziellen Mittel des früheren Europapokal-Dauergastes. Vermutlich wird es ausschließlich um Leihgeschäfte gehen können.

Und dann wollen sich die Kaderplaner auch noch einer besonderen Herausforderung stellen. Sie sind bestrebt, den Blick nicht mit Scheuklappen auf die Rettungsmision des nächsten halben Jahres zu richten, sondern in den Kaderwert zu investieren. In der Praxis bedeutet

das, dass sie keine Soforthilfen suchen, sondern Leihspieler, für die sich eine Kaufoption vereinbaren lässt.

Die Gelsenkirchener haben sich vorgenommen, ihre Einkaufspläne bis zum Start des Türkei-Trainingslagers, das am 2. Januar beginnt, umzusetzen. Exakt sechs Wochen haben sie nun Zeit – ein besonders hohes Tempo müssen sie bei ihren Aufgaben also erst einmal nicht vorlegen.

TONI LIETO

Larsson, im Sommer geholt, ist bislang nur Mitläufer.

Wer darf/soll gehen: Kerim Calhanoglu (20, MF def., Leihe), Jordan Larsson (25, Angriff, Leihe)
Wer könnte/soll kommen: ein Innenverteidiger, zwei schnelle Außenbahnspieler

Er hat noch keine Sekunde gespielt, und doch hat Keeper **PAVAO PERVAN** (35) seinen Anteil am Aufschwung in Wolfsburg.



Seine sportliche Bilanz nach 17 Pflichtspielen ist schnell erklärt: Null Minuten Einsatzzeit für Pavao Pervan, der hinter Koen Casteels die Nummer 2 beim VfL Wolfsburg ist. „Koen spielt eine wahnsinnig gute Saison und hat uns zu Beginn vor noch Schlimmerem bewahrt“, sagt sein Vertreter, der froh ist, „dass wir vier Keeper mit unserem Trainer Pascal Formann als Team gut funktionieren.“ Pervan in der Rolle des ständig „nur“ Trainierenden. Und dennoch fällt sein Name immer wieder, wenn es darum geht, den Aufschwung des VfL zu erklären.

Anfang September, gerade hatte Wolfsburg gegen Köln mit 2:4 verloren, da stellte Kapitän Maximilian Arnold fest: Seine Mannschaft ist kein Team. Diese Sache mit dem Geist, mit dem so wichtigen Klima in der Kabine, „vielleicht haben wir das noch nicht ganz so verstanden“. Zwei Monate später nun gewinnt der VfL in Serie und tritt als Einheit auf. Warum? „Da muss ich Pavo hervorheben“, sagt Arnold. „Er kümmert sich um die Aktivitäten außerhalb des Platzes, sammelt die Moneten ein, sucht gute Locations aus. Es macht Spaß, da wächst was zusammen.“

Pervan, der Klima-Aktivist. Der 35-Jährige als Kassierer und Kümmerer. „Jeder hat seinen Anteil daran, wenn es nicht so läuft, aber auch, wenn es läuft“, betont er. „Es macht mich stolz, wenn mein Einsatz wertgeschätzt wird.“ In regelmäßigen Abständen organisiert der Torwart Veranstaltungen außerhalb des VfL-Centers. Ohne Trainer Niko Kovac („Ist man locker, wenn der Chef dabei ist?“), mal nur die Spieler, mal mit Familien. Mal eine Party, mal ein Essen. Mal in Wolfsburg, mal woanders. Etwa in Düsseldorf, als das Team kürzlich nach dem 2:2 in Leverkusen den Auswärtstrip verlängerte. „So“, ist Pervan überzeugt, „wächst man als Team zusammen. Das Zwischenmenschliche ist extrem wichtig, das entsteht nicht auf dem

Trainingsplatz.“ Sondern in ungezwungener Atmosphäre und ohne Kämpfe um Stammplätze. „Wenn man merkt, wie der andere privat tickt, entwickelt sich ein viel besseres Verständnis füreinander.“ Der Spaß steht im Vordergrund, „es entstehen zum Teil legendäre Momente“. Feiern mit Folgen: „Auf einmal begrüßen sich Spieler, die vorher nicht viel miteinander zu tun hatten, so, als wären sie zusammen in den Kindergarten gegangen.“

Pervans „Nebenjob“ ist nicht ohne Tücken, Events müssen mit Vorlauf geplant werden. Doch was, wenn das Team ein Debakel erlebt und abends beim Feiern abgelichtet wird? „Dann ist das so. Das sollte uns nicht davon abhalten, das ist genauso

wichtig wie die Arbeit auf dem Platz.“ Der Keeper ist überzeugt: „Wir werden nicht immer gewinnen, aber jetzt rennt jeder bei uns für den anderen. Auch mal ein dreckiger Sieg wie in Hoffenheim ist kein Zufall.“ Und auch ein Verdienst desjenigen, der noch keine Sekunde gespielt hat. **THOMAS HIETE**

Wer darf/soll gehen: Jerome Roussillon (29, Linksverteidiger, Transfer), Josip Brekalo (24, AB off., Transfer), Maximilian Philipp (28, MF, Leihe/Transfer), Luca Waldschmidt (26, MF, Leihe/Transfer), Max Kruse (34, MF/Angriff, Transfer)

Wer könnte/soll kommen: ein linker Innen- und Außenverteidiger

Der Klima-Aktivist



Kassierer und Kümmerer: Pavao Pervan (re.), hier mit Josuha Guilavogui und Lukas Nmecha

Foto: Getty Images

BREMEN Auf der Mitgliederversammlung setzt Geschäftsführer Baumann zu einer Lobeshymne an

Füllkrug als Sinnbild für die Aufbruchstimmung



Im Moment ist er weit weg, aber trotzdem allgegenwärtig in Bremen. Während seine Werder-Teamkollegen am Sonntag vor Antritt ihres Urlaubs noch den Pflichttermin bei der Mitgliederversammlung wahrnehmen mussten, erhielt Niclas Füllkrug (Foto) bei selbiger Veranstaltung Lobeshymnen aus dem Mund von Sport-Geschäftsführer Frank Baumann aus der Hansestadt.

„Niclas steht sinnbildlich für die Mannschaft in den vergangenen zwölf Monaten“, so Baumann über den frischgebackenen Nationalstürmer. Vor ei-

nem Jahr – da habe Werder auf den Tag genau nach einem 1:1 daheim gegen Schalke auf dem 9. Platz in der 2. Liga gestanden. November-Tristesse, die inzwischen neuer Aufbruchstimmung gewichen sei. Auch und vor allem dank Füllkrug. „Er hatte schwierige Phasen, ist immer wieder aufgestanden und ist dann nach täglich harter Arbeit leistungsmäßig explodiert“, sagte Baumann, der die vergangenen zwölf Monate trotz des herausragenden Wirkens des 29-Jährigen als „absolute Teamleistung aller Beteiligten“ wertschätzte. Sie ha-



ben dazu beigetragen, dass es für Niclas so gut laufen konnte. „Es ist ein Zeichen für die U 23 und das Nachwuchsleistungszentrum, dass sich Spieler bei uns entwickeln können.“

Dies alles sei auch eine Folge des guten Scoutings rund um Clemens Fritz, betonte Baumann. Der Aufstiegs-kader musste in der Sommerpause nicht großartig verändert, sondern nur punktuell ergänzt werden. „Vorhandene Automatismen haben den erfolgreichen Start in der Bundesliga begünstigt.“ 21 Punkte und das Auftreten der Mannschaft,

die nur ein einziges Mal, bei der Niederlage in München, nicht in der Lage war, zu punkten, seien die Ausbeute aus „mutigem und offensivem Fußball“. So habe man auch nach der Mini-Krise von drei Pflichtspielniederlagen in Folge gegen Mainz, in Paderborn (Pokal) und Freiburg mit den nachfolgenden Siegen gegen Hertha BSC und Schalke rasch wieder in die Spur gefunden. **MICHAEL RICHTER**

Wer darf/soll gehen: Benjamin Goller (23, Mittelfeld, Leihe oder Transfer)

Wer könnte/soll kommen: niemand

Kritische und warme Worte

Beim emotionalen Rauball-Abschied von **DORTMUND** stärkt Watzke der sportlichen Leitung den Rücken.



Im Mittelpunkt stand am Sonntag vor allem einer: Reinhard Rauball. Nach 23 Jahren Präsidentschaft in insgesamt drei Amtszeiten wurde der 75-Jährige bei der Mitgliederversammlung von Borussia Dortmund verabschiedet und nach einer Satzungsänderung zum Ehrenpräsidenten gewählt. 2005 war er auf einer historischen Gläubigerversammlung am Düsseldorfer Flughafen maßgeblich dafür verantwortlich, dass die anwesenden Anleger dem vorgelegten Sanierungskonzept zustimmten und der Klub gerettet wurde. „Der BVB schuldet dir riesigen Dank, du bist als Mensch und als Borusse ein ganz, ganz Großer“, adelte KGaA-Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke seinen langjährigen Tandempartner aufseiten des Vereins. Zum Nachfolger von Rauball wurde dessen bisheriger Stellvertreter Reinhold Lunow gewählt.

In Anwesenheit des Trainerteams um Edin Terzic, von Sport-

direktor Sebastian Kehl und des nicht mit den Nationalteams verreisten Teils der Profis um Marco Reus und Mats Hummels fand Watzke aber auch kritische Worte zum Jahresabschluss der Mannschaft mit zwei Niederlagen beim VfL Wolfsburg (0:2) und vor allem abschließend bei Borussia Mönchengladbach (2:4). „Diese beiden Spiele, speziell das zweite, waren nicht das, was wir von Borussia Dortmund erwarten“, mahnte Watzke: „Es hat sich definitiv keiner mehr geärgert als ich.“ Nachdem der erste Frust verfliegen sei, habe bei ihm aber am dritten Tag „der Analysemodus“ eingesetzt. Und der führte dazu, dass der Geschäftsführer der immer noch neuen sportlichen Leitung explizit den Rücken stärkte: „Wir wussten, dass wir eine Umbruchsituation haben, dieser Umbruch wird noch etwas länger dauern“, führte Watzke aus. Die Verantwortlichen des Klubs hätten sich „im vollen Bewusstsein dafür entschieden“



Feier-Abend: Reinhard Rauball wurde zum BVB-Ehrenpräsidenten ernannt, Hans-Joachim Watzke würdigte dessen 23-jährige Amtszeit.

mit Kehl und Terzic handelnde Personen zu installieren, die Teil des „Borussia-Dortmund-Wegs“ seien und den Verein gut kennen: „Beide sind hervorragende Fachleute und beide arbeiten mit voller Leidenschaft für Borussia Dortmund.“

Und das sollen sie bei aller Kritik zum unschönen Ende des BVB-Fußballjahres weiterhin. Zwei „schmerzhaft Niederlagen“ würden nicht dazu führen, „dass wir unsere Analysefähigkeiten verloren haben“, sagte Watzke: „Wir sind von dieser Lösung zu 100 Prozent überzeugt.“ Und damit auch vom positiven Verlauf: „Wir werden erfolgreich sein, weil beide top sind und echte

Borussen.“ Der Verein brauche Menschen, die sich „mit Haut und Haar dem Verein verschrieben haben“. Das Ergebnis dieser Arbeit solle aber bitte „nicht von der Tabelle des 15. Spieltags abhängig“ gemacht werden, betonte Watzke. Das Minimalziel sehe er nicht in Gefahr: „Ich bin hundertprozentig davon überzeugt, dass wir uns am Ende der Saison wieder für die Champions League qualifizieren werden.“

PATRICK KLEINMANN

Wer darf/soll gehen: Felix Passlack (24, Außenbahn defensiv, Transfer), Nico Schulz (29, Außenbahn defensiv, Transfer)
Wer könnte/soll kommen: derzeit nichts geplant

FRANKFURT Perspektivspieler von Philadelphia Union bringt ein spannendes Gesamtpaket mit

Aaronson ist nur körperlich ein Leichtgewicht



US-Amerikaner sind eine Rarität bei der Eintracht. Neuzugang Paxten Aaronson (19, Philadelphia Union) ist nach Riccardo Clark (2010 bis 2012) erst der zweite waschechte Ami im Trikot der Hessen. David Wagner (1990 bis 1991), Jermaine Jones (1995 bis 2004; 2005 bis 2007) und der noch immer aktive Timothy Chandler (2001 bis 2010; seit 2014) sind in Deutschland geboren, spielten aber für die US-Nationalmannschaft.

Aaronson unterschrieb einen ab Januar gültigen Vertrag bis

2027 und kostet die Eintracht drei bis vier Millionen Euro Ablöse. Bei einem Weiterverkauf würde Philadelphia zudem prozentual an der Ablöse beteiligt werden. Der



offensive Mittelfeldspieler gilt als extrem antrittsstark, schnell, wendig und technisch versiert. Bei der CONCACAF-Meisterschaft der U20, die er im Juli mit den USA gewann (6:0 im Finale gegen die Dominikanische Republik), wurde er mit sieben Toren als bester Torschütze und bester Spieler des Turniers ausgezeichnet. Aus der MLS bringt Aaronson die Erfahrung aus 37 Spielen

(vier Tore) mit, wobei er lediglich siebenmal in der Startelf stand. Am ungarischen Nationalspieler Daniel Gazdag (22 Saisontore) gab es kein Vorbeikommen.

Bei der Eintracht hofft man, dass der Youngster einen ähnlichen Weg geht wie sein drei Jahre älterer Bruder Brenden, der vor der Saison nach eineinhalb Jahren in Salzburg für etwa 30 Millionen Euro zu Leeds United wechselte. „Wir haben mit ihm einen klaren Plan und wollen ihn behutsam aufbauen. Paxten bekommt von uns die nötige Zeit, um sich an das neue Umfeld zu gewöhnen und sich bestmöglich

zu entwickeln“, sagt Sportvorstand Markus Krösche. Vor allem körperlich muss Aaronson noch zulegen, kräftiger und stabiler werden. Der 1,75 Meter große Mittelfeldspieler (63 Kilo) kommt ähnlich schwächling daher wie einst Daichi Kamada und Jesper Lindström. Sollte Aaronson eine ähnliche Entwicklung vollziehen, hätte Krösche einen Volltreffer gelandet.

JULIAN FRANZKE

Wer darf/soll gehen: Abgänge sind keine geplant, Reservist Rafael Borré (27, Angriff) könnte einen Wechsel erwägen
Wer könnte/soll kommen: keiner

Versetzung ins Glück

Als Rechtsverteidiger startete **MOHAMED SIMAKAN** (22) in Leipzig durch. Jetzt folgte sogar die Premiere in Frankreichs U21.



Starke Auftritte in Serie: Mohamed Simakan, hier im Duell mit dem Kölner Linton Maina



Während die Welt auf die große Fußball-Bühne in Katar schaut, erfüllte sich für Mohamed Simakan (22) im beschaulichen Caen ein Kindheitstraum. Leipzigs Abwehr-Allrounder kam am Samstag zu seiner Premiere in Frankreichs U-21-Auswahl beim Testspiel gegen Norwegen (1:1). „Diese Berufung ist ein großer Schritt in meiner Karriere und eine Bestätigung für mich. Das französische Trikot tragen zu können, macht mich sehr, sehr stolz“, sagte Simakan über sein 62. Minuten währendes Debüt, das der krönende Abschluss einer überaus erfolgreichen Versetzung und eines turbulenten Halbjahres bedeutet.

Neuer Schwung durch den Trainerwechsel – und viel Respekt.

Neuen Schwung bekam Simakan Laufbahn Anfang September durch den Trainerwechsel in Leipzig. Marco Rose funktionierte den Abwehrspieler, der bis dato von Vorgänger Domenico Tedesco vornehmlich in einer Dreierreihe eingesetzt wurde, zum offensiv ausgerichteten Rechtsverteidiger in der Viererkette um. Simakan wäre zwar lieber Innenverteidiger geblieben, doch er stürzte sich in die neue Aufgabe mit einer Hingabe, die ihm großen Respekt bei Rose und den Mitspielern einbrachte.

Foto: Picture Point/Krieg

UNION Ruhnert legt einigen Kandidaten Wechsel nahe

Große Konkurrenz als Handicap

Ein Blick auf die sportliche Leistung zeigt: Einen Grund, den Kader in der Winterpause umzukrempeln, hat Union Berlin eigentlich nicht. Und dennoch geht Oliver Ruhnert (Foto), Geschäftsführer Profifußball, davon aus, dass bis zum 31. Januar, „wenn das Transferfenster schließt, Veränderungen in unserem Aufgebot haben werden“. Der 51-Jährige erklärt: „Wir beobachten den Kader immer dahingehend, wo wir vielleicht noch etwas machen können. Das wird auch in dieser Transferperiode, wenn sich eine Möglichkeit ergäbe, nicht anders sein.“



So werden sich die Eisernen, wie bereits im Sommer, vor allem damit beschäftigen, den Kader zu verkleinern. „Am Ende ist der Spieler derjenige, der an sich denken muss. Wenn man erkennt, dass man keine Möglichkeit bekommt und die Konkurrenz vielleicht einfach zu groß ist, dann erwarte ich von einem Profi, dass er über einen Wechsel nachdenkt“, betont Ruhnert. „Wenn er sich anders entscheidet, ist das sein gutes Recht, macht aber

im Regelfall wenig Sinn.“ Konkrete Namen nannte er dabei nicht. Aber vor allem Kevin Möhwald und Levin Öztunali dürften sich bei diesen Aussagen angesprochen fühlen. Bei Erstgenanntem steht noch die Null bei den bisherigen Einsätzen, Öztunali durfte sechs Minuten beim 6:1-Sieg auf Schalke ran. Die beiden zentralen Mittelfeldspieler haben keine Zukunft in Berlin-Köpenick.

Eine vakante Position, die unbedingt neu besetzt werden müsste, gibt es momentan im Kader eigentlich nicht. Dafür haben die Schützlinge von Trainer Urs Fischer bislang zu stark performt. „Es geht immer um Verbesserungen. Wenn irgendwelche Dinge Sinn machen würden oder sich was ergibt, würden wir aktiv werden“, erklärt Ruhnert. So könnte eventuell im zentralen Mittelfeld nochmals nachjustiert werden.

JANNIS KLIMBURG

Wer darf/soll gehen: Kevin Möhwald (29, zentraler Mittelfeldspieler, Transfer), Levin Öztunali (26, zentraler Mittelfeldspieler, Transfer)

Wer könnte/soll kommen: womöglich ein zentraler Mittelfeldspieler

MAINZ Heidel sieht schwierige

Dahmen bleibt



Im Sommer hatte Finn Dahmen mit einem Wechsel geliebäugelt, Schalke, Hertha und Augsburg gehörten zu den Interessenten, doch am Ende zerschlug sich alles. Mainz 05 fand keinen Nachfolger, der vom Preis und der Leistung her gepasst hätte. „Wir haben diesen Winter die gleiche Konstellation. Wenn wir jetzt jemanden holen, kostet der Ablöse. Ein Wechsel ist nicht geplant“, sagt Sportvorstand Christian Heidel. Vermutlich wird der 24-jährige Keeper, dessen Vertrag am Ende der Saison ausläuft, auch die nächste Transferperiode vorbeiziehen lassen müssen, ohne dass sich etwas ändert.



Dahmen bleibt ein Härtefall. Bereits als 17-Jähriger unterschrieb er seinen ersten Profivertrag. 2021 stand er beim Gewinn des EM-Titels zwischen den Pfosten der deutschen U21. Dennoch kommt er in sieben Profijahren nur auf fünf Bundesligaspiele und ist in dieser Runde noch ohne Liga-Einsatz, da Robin Zentner stabil Leistung bringt. An Dahmens Rolle wird sich vermutlich auch nach der Winterpause

Und die ihn ins Blickfeld von Frankreichs U-21-Teamchef Silvain Ripoll rückte. Der setzte ihn am Samstag ebenfalls als rechten Verteidiger ein.

„Zunächst war ich von der Idee auch nicht so begeistert, habe die Aufgabe aber angenommen und mich dort festgespielt“, so Simakan zum Kicker über seine Versetzung ins Glück, mit der er sich angesichts der Erfolgserlebnisse inzwischen auch angefreundet hat. Wettbewerbsübergreifend drei Tore und fünf Assists steuerte Simakan in seinen elf Einsätzen als Rechtsverteidiger zur Serie der seit 14 Pflichtspielen ungeschlagenen Leipziger bei. Auch deshalb sagt er schmunzelnd: „Ich fühle mich auf außen mittlerweile richtig wohl, auch wenn wir nicht vergessen sollten, dass die Innenverteidigung nach wie vor meine Lieblingsposition ist.“

Rose weiß das, aber eine Rückversetzung zur Rückrunde will er dem vor eineinhalb Jahren für 15 Millionen Euro aus Straßburg geholten Franzosen nicht zusichern. Simakan akzeptiert das: „Ich bin eine selbstlose Person, von daher werde ich immer dort spielen, wo der Trainer und die Gruppe mich brauchen.“ Immerhin gibt es auf der rechten Seite im genesenen Lukas Klostermann wieder eine ebenbürtige Alternative. Im Zentrum herrscht mit Willi Orban, Josko Gvardiol und Abdou Diallo sehr starke Konkurrenz. OLIVER HARTMANN

Wer darf/soll gehen: keiner

Wer könnte/soll kommen: keiner

HOFFENHEIM Sprunggelenk des TSG-Kapitäns rebelliert hartnäckig

Nun droht Hübner das Karriere-Aus



Neulich deutete André Breitenreiter an, wie kritisch es steht um Benjamin Hübner. „Das sieht leider gar nicht gut aus“, bestätigte der TSG-Trainer, immer wieder wird der verletzte Kapitän in der Reha zurückgeworfen. Weniger von Rückenbeschwerden, problematischer ist vielmehr, dass das nun schon häufiger malträtierte linke Sprunggelenk des 33-Jährigen höhere Belastungen einfach nicht mehr tolerieren mag und in Form von Schmerzen und Schwellungen protestiert. Deshalb drohen dem Routinier nach Kicker-Informationen nun sogar die Sportinvalidität und das vorzeitige Ende seiner Karriere.

Demnach könnte Hübner sein letztes Spiel für die TSG Hoffenheim bereits gespielt haben. Es war das erste Pflichtspiel dieser Saison im Pokal beim Regionalligisten in Rödinghausen. Bis dahin hatte Hübner die Vorbereitung inklusive einiger Testspiele schadlos absolviert, seine einstige Form aber längst noch nicht erreicht. Doch erneut hatte er sich in dieser Partie am Sprunggelenk verletzt und musste vorzeitig vom Feld. Womöglich für immer.

Immer wieder hatten den Innenverteidiger in den vergangenen Jahren ungewöhnliche wie langwierige Blessuren heimgesucht. Ein halbes Jahr ging verloren, als sich nach einem Kopftreffer hartnäckige Schwindelgefühle einstellten. Zuletzt hatte ihn ein lange nicht erkannter Innenbandriss im betroffenen Sprunggelenk eineinhalb Jahre gekostet. Erst in diesem Frühjahr hatte Hübner sein Comeback gefeiert und sich mit starken



Foto: imago images

Schlusspunkt? Benjamin Hübner beim Pokalspiel in Rödinghausen

Leistungen eine Vertragsverlängerung bis 2023 verdient. Doch nach nur fünf Partien war schon wieder Schluss, erst wegen einer Corona-Infektion, dann wegen Rückenproblemen.

Trotz allem hatte Breitenreiter wie sein Vorgänger Sebastian Hoeneß dem Führungsspieler stets den Rücken gestärkt und ihn wegen seiner besonderen Rolle im Team als Kapitän bestätigt. Auch in dem Bewusstsein, dass ein fitter Hübner mit seiner Zweikampf- und Kopfballstärke stets einen enormen Qualitätsgewinn bedeutete. Doch in seinem sechsten Jahr in Hoffenheim blickt der aus Ingolstadt geholte Hüne auf nur drei Spielzeiten mit 25 und mehr Einsätzen zurück. Seit 2018 sind nur noch 45 Pflichtspiele notiert. Es nützt die beste Veranlagung nichts, wenn der Körper nicht mitspielt. Der droht die Gefolgschaft nun vollends zu verweigern.

MICHAEL PFEIFER

Wer darf/soll gehen: Jacob Bruun Larsen (24, Angriff, Leihe oder Transfer), Finn Ole Becker (22, MF, Leihe)

Wer könnte/soll kommen: Ein neuer Stürmer – oder gar zwei

Transfermarkt-Konstellation

ein Härtefall

wenig ändern. Lediglich was den DFB-Pokal betrifft, darf sich das FSV-Eigengewächs Hoffnungen machen. In der 2. Runde hatte Bo Svensson sein Versprechen eingelöst und dem Keeper beim VfB Lübeck (3:0) eine Einsatzmöglichkeit gewährt. Wie der Trainer im Achtelfinale gegen Bayern München verfährt, ist noch ungeklärt.

Ebenfalls ist offen, wie Mainz dann im Sommer die Dahmen-Nachfolge regelt. Namen wie Alexander Meyer, der vor dieser Saison ablösefrei von Jahn Regensburg zu Borussia Dortmund wechselte, oder Patrick Drewes (SV Sandhausen) haben sich zerschlagen. Der Vertrag von Drewes soll sich über 2023 hinaus verlängern, weshalb er nicht ins Suchraster passt. Mainz will einen ablösefreien Schlussmann holen. Ob als Nummer 2 oder anstelle der bisherigen Nummer 3, Lasse Rieß (21), der dann hochgestuft werden würde, steht außerdem noch nicht fest.

MICHAEL EBERT

Wer darf/soll gehen: Niklas Tauer (21, Defensivallrounder, Leihe) würde Spielpraxis guttun

Wer könnte/soll kommen: ein neuer Innenverteidiger und ein neuer Stürmer

LEVERKUSEN Kovacevic im Blickfeld für die Lunev-Nachfolge

Hradecky-Herausforderer gesucht



Bayer ist auf Torhütersuche. Was weniger daran liegt, dass die zuvor verlässliche Nummer 1 Lukas Hradecky (32, Foto) sich in dieser Saison mehr Fehler als sonst erlaubte. Wie fast allen seinen Kollegen unterliefen dem Finnen, der im Sommer bis 2026 verlängerte, ungewohnt viele Patzer, die bei einem Keeper meist halt stärker ins Kontor schlagen als bei einem Feldspieler. Dennoch sondiert der Klub den Markt nach einem starken Torhüter. „Dass wir uns umsehen, ist klar, da der Vertrag von Andrey Lunev ausläuft“, erklärt Geschäftsführer Simon Rolfes angesichts der Vertragssituation von Leverkusens 31-jähriger Nummer 2.



Der Nachfolger des russischen Nationalspielers (sieben Einsätze) soll aber mehr als nur einen Lunev-Ersatz darstellen. Rolfes hält sich bezüglich der Rolle des künftigen Hradecky-Konkurrenten zurück, sagt nur: „Wir werden sehen, welche Varianten es gibt.“ Doch er betont das Vertrauen in den Kapitän: „Man muss auch sagen, dass sich Lukas in den letzten

Spielen wieder deutlich stabilisiert hat.“ Dennoch ist der Ansatz da, jede Position im Kader so stark wie möglich zu besetzen.

Dies belegt auch der Fakt, dass Bayer unter anderem Salzburgs Philipp Köhn (24) im Blickfeld hat. Doch das Beispiel des schweizerischen WM-Teilnehmers zeigt, dass solch ein echter Konkurrent für Hradecky nicht leicht nach Leverkusen zu locken wäre. Würde doch Köhn, für den RB angeblich zehn Millionen Euro Ablöse aufrufen würde, nur zu einem Klub wechseln, der ihn als klare Nummer 1 holt. Ob der im polnischen Rakow spielende Vladan Kovacevic (24, Vertrag bis 2026), den Bayer intensiv beobachtet, dies genauso sieht, bliebe abzuwarten. Der hoch gehandelte Serbe würde die Konkurrenzsituation jedenfalls leistungsfördernd erhöhen. STEPHAN VON NOCKS

Wer darf/soll gehen: Timothy Fosu-Mensah (24, Abwehr, Leihe oder Transfer), Paulinho (22, Angriff, Verkauf)

Wer könnte/soll kommen: ein Linksverteidiger, ein Sechser, eventuell ein Rechtsverteidiger, falls Fosu-Mensah wechselt.



Tore sind bei ihm fast schon Gewohnheit: Jamal Musiala trifft hier zum 1:0 beim 6:1 gegen Bremen.

Besser als Messi mit 19

Eine starke Hinrunde liegt hinter **JAMAL MUSIALA** (19). Seine statistischen Werte sprechen im Vergleich zu anderen Bayern-Stars für sich – und nicht nur zu denen.

Manchmal wird die Zukunft schneller zur Gegenwart als man denkt. Als herausragendes Talent galt Jamal Musiala vor dieser Saison längst, mittlerweile hat der 19-Jährige den Sprung zum absoluten Leistungsträger und Unterschiedsspieler beim FC Bayern geschafft. Die Frage ist nicht mehr, ob Musiala in wichtigen Spielen aufläuft, sondern wer mit ihm.

Seine zwölf Pflichtspieltore 2022/23 topt kein Mitspieler bei den Bayern, der kicker-Notenschnitt von 2,63 in der Bundesliga ist ebenfalls ein

Topwert in diesem exquisiten Kader. 16 Scorerpunkte (neun Tore, sieben Assists) bedeuten zur WM-Pause den Bundesliga-Spitzenplatz gemeinsam mit Frankfurts Kolo Muani. Steigerungspotenzial bietet für Musiala vor allem die Champions League, wo er in der Gruppenphase zwar auf einen sehr beachtlichen Notenschnitt von 2,5 in drei bewerteten Partien kam, neben zwei Assists steht jedoch die Null bei den Toren. Allerdings stand Musiala in beiden Partien gegen Inter Mailand nicht in der Startelf und wurde auch in Pilsen geschont. Mit

Paris St. Germain wartet im Achtelfinale auch auf ihn die ultimative Herausforderung. Fraglich ist, ob sich Sadio Mané dieser nach seiner Knie-OP stellen kann, die Bayern rechnen beim Senegalesen mit einer Ausfallzeit von rund drei Monaten.

Doch zurück zu Musiala: Im Schnitt kommt er in der aktuellen Saison auf 2,3 Torschussvorlagen pro 90 Minuten – die zweitmeisten im

Bayern-Kader hinter Joshua Kimmich (2,9). Allerdings resultierten aus Musialas 25 Torschussvorlagen bereits sieben Assists; aus Kimmichs 41 nur drei. Bei den Torschüssen pro 90 Minuten reiht er sich auf Platz 4 ein (3,3) hinter Serge Gnabry (4,3), Leroy Sané (4,3) und Mané (4,1). Musiala ist jedoch von den Spielern mit mindestens drei Torschüssen pro Partie der effektivste – er benötigt

Musiala absolvierte sein **100. PFLICHTSPIEL** für die Bayern. Kein FCB-Spieler knackte diese Marke zuvor bereits als Teenager.

DER GROSSE VERGLEICH MIT DEM ARGENTINISCHEN SUPERSTAR

Mehr Spiele, mehr Tore und deutlich produktiver

An diesem Montag ist Musiala 19 Jahre und 268 Tage alt. Alle Statistiken vergleichen Musiala und Messi in genau diesem Alter. Gelistet sind nur Spiele für die erste Mannschaft respektive das A-Nationalteam; Musiala lief zudem zehnmal für Bayern II in der 3. Liga auf (402 Minuten, zwei Tore).

		Lionel Messi	Jamal Musiala
Liga	Spiele	39	71
	Minuten	2029	3342
	Tore	14	20
Champions League	Spiele	12	19
	Minuten	798	906
	Tore	2	2
Weitere Pflichtspiele (Pokal, Supercup etc.)	Spiele	7	10
	Minuten	554	446
	Tore	1	5
Länderspiele	Spiele	12	17
	Minuten	599	624
	Tore	2	1
Spiele gesamt (ausschließlich erste Mannschaft)	Spiele	70	117
	Minuten	3980	5318
	Tore	19	28
	Minuten pro Tor	209,5	189,9



nur vier pro Treffer. Im Bayern-Kader schlägt ihn in puncto Effizienz nur Eric Maxim Choupo-Moting mit 2,5 Schüssen pro Tor.

Allesamt Werte, die Musiala mittlerweile wie selbstverständlich liefert, die es für einen Teenager aber nicht sind. Kein Wunder, dass das Ausnahmetalent mittlerweile regelmäßig mit Ausnahmekönnern verglichen wird. Rekordnationalspieler Lothar Matthäus zum Beispiel nennt ihn in einem Atemzug mit Diego Maradona und Lionel Messi, weil auch sie in diesem Alter bereits Unterschiedsspieler waren. Während Maradona einer

anderen Generation angehörte, ist der Vergleich zwischen Messi und Musiala im identischen Alter höchst spannend (siehe Info-Kasten). Auffällig:

Musiala ist bereits deutlich erfahrener, als es Messi in dem jungen Alter war. Allerdings durfte man zu dessen Zeit noch nicht fünfmal pro Partie auswechseln. Was die Tore in allen Pflichtspielen für den Klub und in Länderspielen angeht, übertrumpft Musiala das argentinische Genie in Zahl und Quote. Bis zu Messis Karrierewerk ist es freilich noch ein langer Weg.

Umso spannender wird der Vergleich in der Gegenwart bei der

WM. Hier Altstar Messi bei seiner fünften Teilnahme und dem vermutlich letzten Versuch, mit Argentinien Weltmeister zu werden. Dort Musiala, der sich seit Monaten auf dieses Turnier freut und die globale Bühne zum endgültigen internationalen Durchbruch nutzen möchte. Messi feierte während seiner ersten WM 2006 in Deutschland seinen 19. Geburtstag

und kam dreimal zum Einsatz. Gegen Serbien und Montenegro erzielte er seinen ersten WM-Treffer, doch beim Viertelfinal-Aus gegen Deutschland verzichtete Nationaltrainer José Pekerman unverständlicherweise auf ihn. Ein Fehler, den Hansi Flick mit Musiala kaum begehen dürfte, sollte Deutschland in Katar so weit vordringen.

FRANK LINKESCH

Musiala sammelte beim 2:0 auf Schalke seinen **16. SCORERPUNKT**. Von allen Unter-23-Jährigen gelangen seit Erfassung der Vorlagen (1988/89) nur Jadon Sancho 2019/20 bis zum 15. Spieltag einer Saison mehr (17).

PASSQUOTE DER TEENAGER

Von allen Teenagern mit mindestens tausend Minuten Einsatzzeit in einer Saison seit 2013/14 (Beginn der Datenerfassung) hatten nur drei eine bessere Passquote als Musiala in der Vorsaison.

Spieler	Verein, Saison	Passquote	Minuten
Dennis Geiger	TSG Hoffenheim, 2017/18	88,1 %	1588
Kai Havertz	Bayer 04 Leverkusen, 2018/19	87,2 %	2894
Arne Maier	Hertha BSC, 2018/19	87,1 %	1439
Jamal Musiala	Bayern München, 2021/22	84,8 %	1464

MÜNCHEN Mittelfeldtalent wird von Österreich umworben – Wie reagiert der DFB?

Entscheidung offen nach Wanners Schnupperkurs



Während 16 seiner Kollegen sich auf die WM vorbereitet haben, nutzte Bayerns Mittelfeldtalent Paul Wanner die Zeit, um bei Österreichs A-Nationalelf zu schnuppern. Der immer noch 16-Jährige könnte aufgrund seiner österreichischen Mutter sowohl für den DFB als auch für den ÖFB auflaufen.

Wie vereinbart trainierte Wanner mit, kam aber in den



Testspielen gegen Andorra (1:0) und Italien (nach Redaktionschluss) nicht zum Einsatz.

Wanner möchte sich nicht unter Druck setzen lassen, eine zeitnahe Entscheidung, für welchen Verband er in seiner Karriere auflaufen wird, ist so mit nicht zu erwarten. In den Tagen beim ÖFB kümmerte sich vor allem Ex-Bayer David Alaba um Wanner. „Wir haben ihm jetzt das gegeben, was wir tun können,

und ihm gezeigt, wie es bei uns aussieht und zugeht. Wir können niemanden zwingen oder ihm eine Pistole auf die Brust setzen. Das sind Dinge, die jeder für sich entscheiden muss“, sagt Nationaltrainer Ralf Rangnick.

Spannend wird sein, wie der DFB mit der Causa Wanner umgeht. Nach kicker-Informationen hat der FC Bayern dem Verband empfohlen, Wanner für die U21 zu nominieren. Doch dies ist bislang nicht geschehen, er wäre

aktuell für die U18 vorgesehen. Während Bundestrainer Hansi Flick und Nationalelf-Manager Oliver Bierhoff ein Gespräch mit Wanner geführt und ihre Wertschätzung ausgedrückt haben, kommt aus dem U-Bereich, vor allem in Person des Sportlichen Leiters Joti Chatzialesiou, diesbezüglich wenig.

Wer darf/soll gehen: Bouna Sarr (30, Außenverteidiger, Transfer)
Wer könnte/soll kommen: keiner

Hoffen auf das dritte Wunder

Thomas Letsch bringt **BOCHUM** zurück in die Spur: mit wenig Ballbesitz, viel Tempo auf außen – und trotz mieser Passquote.



Der Start mit sechs Niederlagen in Folge schien schon deutlich den Weg zu weisen zurück in die 2. Liga. Doch der Endspurt unter Thomas Letsch vor der WM-Pause weckt neue Hoffnung beim VfL Bochum. Mit alten Tugenden kämpft der Revierklub um Anschluss. Kurios dabei: Viele Werte unter dem neuen Trainer, der nach dem 7. Spieltag übernommen hatte, sind ähnlich wie unter Vorgänger Thomas Reis in der überaus erfolgreichen Saison 2021/22.

Nach der ersten Bauchlandung bei der Bundesliga-Premiere von Letsch in Leipzig (0:4) hat sich der VfL sichtlich stabilisieren können. Zwölf Punkte sammelte Bochum unter Letsch in den jüngsten acht Spielen – und damit deutlich mehr als die anderen gefährdeten Klubs. Schalke kommt in diesem Zeitraum nur auf drei Zähler, Hertha BSC auf acht, der VfB auf neun Punkte. Bochum bringt sich im Abstiegskampf also in Position.

Auffällig ist, dass man nun deutlich kompakter auftritt und mit

weniger Ballbesitz aufwartet. In den ersten Spielen der aktuellen Saison versuchte sich der VfL mit mehr Spielanteilen (49,17%), kommt nun aber wieder auf einen ähnlichen Wert wie in der vorigen Runde (44,13%) und fährt damit deutlich besser. Sprinter wie Christopher Antwi-Adjei, einer der großen Gewinner unter Letsch, kommen eben besser zum Zuge, wenn Bochum vor allem auf Umschaltspiel und Gegenangriffe im ICE-Tempo setzt: Statt wie zuvor 201 Sprints setzen Bochumer Spieler nun 225-mal in 90 Minuten zum Sprint an.

Insgesamt staffelt sich der VfL tiefer, wie im Jahr nach dem Aufstieg, steht kompakter. Ein Schritt zurück, um erfolgreich zu sein: Unter Letsch lassen die Bochumer deutlich weniger Schüsse auf ihr Tor zu als in der Anfangsphase der laufenden Saison unter Reis (13,25 zu 20,8 pro Spiel). Vor allem im Strafraum räumt die Truppe mit den Routiniers Anthony Losilla, Danilo Soares und Cristian Gamboa, die sich deutlich gesteigert haben, rigoros auf. „Wir haben einen klaren Plan, es gibt viele Einzelge-



Foto: firo

Geballte Ruhrpott-Power: Thomas Letsch hauchte dem VfL neues Leben ein, sammelte in acht Spielen zwölf Punkte und gab die rote Laterne ab.

sprache, wir setzen intensiver darum, was wir uns vornehmen“, lobt Torjäger Simon Zoller. „Wir sind wieder ein ekliger Gegner geworden.“

Letschs erste Vorgabe, kompakter zu stehen, hat die Mannschaft mit Leben gefüllt. Aber es ist offensichtlich, dass noch einiges im Argen liegt beim 17. der Tabelle. Schlecht wie nie seit der Rückkehr in die Bundesliga ist zum Beispiel die Passquote mit 68,68%; auch daran wird gewiss intensiv gearbeitet, wenn Letsch mit seinem Team am 2. Dezember die

Vorbereitung wieder aufnimmt. Vorteil Bochum: Es fehlt nur Takuma Asano, der bei der WM im Einsatz ist. Mit allen anderen kann der Trainer intensiv daran arbeiten, das „dritte Wunder“, wie es Vorgänger Reis mal bezeichnete, nach Aufstieg und Klassenverbleib doch noch möglich zu machen.

OLIVER BITTER

Wer darf/soll gehen: Tarsis Bonga (25, Angriff, Leihe oder Transfer)

Wer könnte/soll kommen: womöglich ein zentraler Mittelfeldspieler

HERTHA Geschäftsführer Bobic aktuell in den USA – Mehrere Investoren gelten als interessiert

Anteilsverkauf: Geht es doch schneller als gedacht?



Im Halbfinale am Samstag die Niederlage im Elfmeterschießen gegen 1860 München, im Spiel um Platz 3 am Sonntag ein Sieg im Shoot-out gegen den österreichischen Zweitligisten Grazer AK – beim Wörthersee-Cup in Klagenfurt war Hertha mit speziell im Tor ausgedünntem Personal am Start.

Bis zum Urlaubsantritt am 8. Dezember arbeitet Trainer Sandro Schwarz mit den Profis, im neuen Jahr geht es am 2. Januar weiter und vom 3. bis 14. Januar nach Florida, wo Hertha in



der IMG-Academy in Bradenton Quartier bezieht. Es geht in den Markt, auf dem vermutlich die Weichen für Herthas Zukunft gestellt werden. Schon vor dem Einstieg von Lars Windhorst 2019 sprach der Klub mit potenziellen Investoren aus Nordamerika. Nach Windhorsts Entscheidung, seine Anteile (64,7 Prozent) an der Hertha KGaA verkaufen zu wollen, intensivierten die Klub-Bosse die Kontakte nach Übersee wieder. Aktuell ist Geschäftsführer Fredi Bobic (Foto) dienstlich in den USA, seinen Job als WM-Experte bei *MagentaTV*

wird er nach der Rückkehr Mitte der Woche antreten. Der Klub prüft alle Optionen, um frisches Kapital zu beschaffen. Im Vordergrund steht aktuell eine möglichst zügige Abwicklung des Anteilsverkaufs – bei drei beteiligten Parteien kein einfacher Prozess.

Robert Kraft, Eigentümer der NFL-Franchise New England Patriots und des MLS-Klubs New England Revolution, gilt als interessiert, ebenso Philip Anschutz (u. a. Eigner der LA Galaxy und der Eisbären Berlin) und Mike Novogratz, der CEO von Galaxy Investment Partners. Windhorst, der für die Anteile 374 Millionen

Euro bezahlt hat, aber bei einem Verkauf deutlich weniger Erlösen dürfte, soll mittlerweile ein Szenario für seinen Ausstieg entworfen haben. Herthas Idealvorstellung: Der neue Anteilseigner löst Windhorst ab und investiert zudem in die neue Arena, die der Klub bis 2030 bauen will. STEFFEN ROHR

Wer darf/soll gehen: Vladimir Darida (32, Mittelfeld, Transfer), Davie Selke (27, Angriff, Transfer), Linus Gechter (18, Abwehr, Leihe), Deyovaisio Zeefuik (24, Außenbahn defensiv, Transfer)

Wer könnte/soll kommen: ein Stürmer

Karriereende oder USA statt Köln?

Kapitän **JONAS HECTOR** (32) hat mehrere Angebote aus der MLS. Seine Entscheidung ist wichtig für den FC – und zieht sich hin.



USA statt Katar. Diese Entscheidung hat Jonas Hector vor geraumer Zeit gefällt, als Hansi Flick bei ihm wegen eines Comebacks in der deutschen Nationalelf bei der WM anklopfte. Und so weilt Hector derzeit mit dem FC in Texas, statt im Emirat um den WM-Pokal zu spielen. Dass Hector dem Bundestrainer absagte, überraschte – und irgendwie auch nicht. Gilt Kölns Linksverteidiger doch nicht nur als intelligenter, sondern auch sehr eigener Kopf. Und als solcher muss er nun die Entscheidung treffen, wie sein Lebensweg weitergeht, wenn im Juni 2023 sein Vertrag beim 1. FC Köln ausläuft.

Der Klub möchte mit Hector verlängern, auch wenn dieser mit wohl mehr als drei Millionen Euro zu den Topverdienern gehört. Hector zu halten, wäre trotz Sparkurs aufgrund dessen Klasse nur logisch. Zumal dieser trotz seiner Position links in der Viererabwehrkette als verkappter Spielmacher fungiert. Wohl kein Außenverteidiger der Liga besitzt so viel Einfluss auf das Spiel seines Teams wie Hector. Nicht umsonst nennt

ihn Steffen Baumgart in schöner Regelmäßigkeit seinen besten Spieler.

Gleichwertigen Ersatz zu finden wäre für Geschäftsführer Christian Keller ein Ding der Unmöglichkeit. Würde sich doch normalerweise ein Spieler dieser Qualität weder sportlich noch finanziell für den FC entscheiden. Ein Grund dafür, warum man von Klubseite aus geduldig ist. Trotzdem wünscht sich der FC so schnell wie möglich Klarheit, was Hectors Zukunft betrifft, um die Personalplanung und eine eventuelle Nachfolgersuche forcieren zu können. Doch Hector hat bislang keine Tendenz durchblicken lassen.

Drei Optionen stehen für den Sommer zur Debatte: aufhören, verlängern – oder in die USA zu wechseln. Wie der Kicker erfuhr, liegen Hector mehrere attraktive Angebote aus der Major League Soccer (MLS) vor. Der Profi, bei dem Geld nie die wichtigste Rolle bei Vertragsentscheidungen spielte, soll einen Wechsel nach Übersee zumindest in Betracht ziehen – anders als einen innerhalb Europas. Hector muss sich entscheiden. Möglichst zeitnah, wenn er sei-



Foto: imago images

Schlüsselspieler mit wichtiger Entscheidung: Der 1. FC Köln hofft auf einen Verbleib von Jonas Hector, möchte über 2023 hinaus verlängern.

nem FC, dem er sogar nach dem Abstieg 2018 die Treue hielt und bei dem er einen außergewöhnlichen Status genießt, die Planungen nicht unnötig erschweren möchte. In Köln hoffen sie, dass Trainer Baumgart, der zuletzt in der *Bild* vermutete, dass Hectors „Entscheidung erst Ende

der Saison fallen“ werde, nicht das gleiche Los wie zuletzt Flick erfahren wird.

STEPHAN VON NOCKS

Wer darf/soll gehen: Sebastian Andersson (31, Angriff, Transfer)

Wer könnte/soll kommen: ein Stoßstürmer (Leihe oder Transfer)

AUGSBURG Saisonvorbereitung in Algorfa – Änderung in der Geschäftsführung

Dorsch soll mit ins Trainingslager reisen



Die Weltmeisterschaft in Katar ist für die Anhänger des FC Augsburg eher zweitrangig. Anstelle des

Eröffnungsspiels lief zur selben Uhrzeit am Sonntag bei einem organisierten Public Viewing die Aufstiegsparade von 2011. Aus Boykottgründen. Trainer Enrico Maaßen hingegen wird die WM natürlich genau verfolgen. Die Spiele von Ecuador mit Carlos Gruezo, von Polen mit Robert Gumny und der Schweiz mit Ruben Vargas. Vor allem mit der Hoffnung, dass das Trio, neben einem erfolgreichen Auftritt, ver-

letzungsfrei zurückkehrt. Schließlich begründet der Chefcoach ein paar Probleme der laufenden Saison unter anderem mit angeschlagenen Profis, die fehlten.

So hofft Maaßen auch auf einen fitten Niklas Dorsch, der zum Trainingsauftakt im Neujahr, am 3. Januar, wieder dabei sein sollte. Der 24-Jährige hatte sich

in einem Spiel der U23 gegen den FC Pipinsried, seinem ersten Einsatz nach dem Mittelfußbruch im Sommer, erneut den Mittelfuß gebrochen und dadurch in dieser Saison noch kein Pflichtspiel für die Profis bestritten. Aufgrund

dieser Erfahrung und der Wichtigkeit seiner Präsenz im zweiten Teil der Saison wird sein Comeback mit viel Geduld verbunden sein. Medizinische Untersuchungen zum Ende des Jahres und beim Auftakt sind maßgeblich. Aktuell gehen die Beteiligten aber davon aus, dass der Mittelfeldspieler mit ins Trainingslager nach Algorfa in der spanischen Provinz Alicante reisen wird.

Abseits des sportlichen Geschehens hat sich der Verein derweil in der Führungsetage neu aufgestellt. Die Geschäftsführer Stefan Reuter und Michael Ströll erhalten mit Claudio Dopatka und

Pierre Lemmermeyer zwei weitere Mitglieder der Geschäftsleitung. Zudem wechselt der FCA in der nächsten Saison von Sportartikelhersteller Nike zum japanischen Anbieter Mizuno. **GEORG HOLZNER**

Wer darf/soll gehen: -

Wer könnte/soll kommen: eventuell ein flexibler Angreifer

BEILAGENHINWEIS

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **HelloFresh GmbH** bei.

Thuram und der heiße Winter



Roland Virkus dämpfte bereits im Sommer die Erwartungen. In einem Rutsch sei die Umstrukturierung des Kaders nicht umzusetzen, kündigte der Sportdirektor an, „Schritt für Schritt“ müsse dies erfolgen und würde zeitlich wohl „mehrere Transferperioden“ beanspruchen. Die zweite Stufe könnte also jetzt im Januar gezündet werden, nachdem im Sommer Ko Itakura und Julian Weigl als neue Fixpunkte verpflichtet wurden sowie mit Nathan Ngoumou ein Talent für die Offensive aus Frankreich kam. Doch so einfach wird es nicht.

Den Gladbachern bleiben finanziell die Hände gebunden. „Wir sind in einer Situation, in der wir nicht sofort agieren können. Wir müssen eher reagieren und schauen, was im Kader passiert“, bringt Virkus die Problematik auf den Punkt. Die erste Frage für den Winter lautet folglich: Was tut sich auf der Abgangseite, gibt es den einen Abgang, der frisches Geld in die Kasse spült – oder sogar mehrere? Erst dann, im zweiten Schritt, lassen sich größere und damit auch kostspieligere Projekte umsetzen. Diverse Pläne liegen in der Schublade. Denn dass Bedarf besteht, machte Virkus bereits deutlich. „Wir brauchen noch ein paar Skills im Kader, um auf verschiedene Spielsituationen reagieren zu können“, sagt er. Schnelligkeit in der letzten Linie zum Beispiel. Kampfstarke Spieler, die (zweite) Bälle erobern. Oder noch ein physisch robuster, kopfballstarker Neuner, der Bälle festmachen und hohe Zuspiele verwerten kann.

In **GLADBACH** heißt es bei Transfers eher „reagieren statt agieren“. Im Rennen um den Torjäger mischt Inter wieder mit.



Zehn Tore in der Bundesliga, dazu die Option, bei der Weltmeisterschaft eine wichtigere Rolle für Frankreich zu spielen: Marcus Thuram

Die ersten Kandidaten, die das Transfer-Karussell richtig in Gang setzen können, heißen Marcus Thuram und Ramy Bensebaini. Beide Verträge laufen aus, beide Profis sind begehrt und höchstwahrscheinlich nicht über den Sommer hinaus zu halten für die Borussia. Flattert im Winter ein gutes Angebot rein, müssen sie im Borussia-Park genau abwägen, ob sie für das Geld den sportlichen Qualitätsverlust in Kauf nehmen.

Gerade Thuram gehört aktuell zu den heißesten Eisen auf

Auch der Vertrag von Bensebaini läuft im Sommer 2023 aus.

dem Transfermarkt. Inter Mailand, so berichtet in Italien die *Gazzetta dello Sport*, nimmt wieder Anlauf bei dem Stürmer, der schon im Sommer 2021 kurz vor dem Wechsel zu den Nerazzurri stand, ehe eine Knieverletzung den Wechsel platzen ließ. Zehn Millionen Euro stehen als (erstes) Ablöseangebot im Raum.

Allein sind die Mailänder mit ihrem Interesse aber nicht. Kein Wunder: Thuram ist mit zehn Treffern zweitbesten Bundesliga-Torjäger. Und bei der WM könnte er nach dem Ausfall von Karim Benzema eine ganz wichtige Rolle für Frankreichs Nationalelf spielen. **JAN LUSTIG**

Wer darf/soll gehen: in Planung

Wer könnte/soll kommen: in Planung

STUTTGART Krach zwischen Sportdirektor und Berater Khedira – Der Trainer hat gute Argumente

Mislintat und Wimmer: Tage der Entscheidungen



Wenn die VfB-Profis an diesem Montag von ihrem Texas-Trip nach Stuttgart zurückkehren, wird es für die Kicker zwar gemüthlicher. Für die Führung aber gibt es kein Verschauften, stehen doch zwei Entscheidungen an, die ungemütliche Nachwehen erzeugen könnten: Ob der Vertrag von Sportdirektor Sven Mislintat (Foto) verlängert und ob Interimstrainer Michael Wimmer dauerhaft zum Chef wird?

Sinnvoll scheint es, zunächst die Mislintat-Frage zu klä-



ren. Dass der 50-Jährige bei den Fans beliebt ist, erhöht den Druck auf den Vorstandsvorsitzenden Alexander Wehrle. Nach wie vor sind Kompetenz-, Budget- und Gehaltsfragen ungeklärt respektive zu besprechen, genauso wie eine einseitig zu ziehende Ausstiegsklausel Mislintats. Ob die Netto-Transferzahlen wirklich für Mislintat sprechen, wird ebenso ein Thema sein.

Dass das Tischtuch zwischen dem Manager und Sami Khedira, der wie Philipp Lahm als externer Vorstandsberater fun-

giert, zerschnitten ist, soll dem Vernehmen nach keine Hauptrolle spielen. Frei nach dem Motto: Kontroverse Debatten können die Qualität von Transfer-Entscheidungen auch vergrößern. Im Zuge der Diskussionen um die Trainer-Personalie jedenfalls hatte es zwischen dem Weltmeister und Mislintat heftig gekracht.

Letztgenannter gilt als Wimmer-Fürsprecher, wobei auch Wehrle intern von Beginn der Interimstrainerschaft Wimmers an stets die Möglichkeit herausgestellt hatte: Gewinnt der 42-Jährige oft genug, kann er eine

Dauerlösung sein. Mit einem Ligapunkteschnitt von 1,5 hat er jedenfalls nicht die schlechtesten Argumente gegenüber den Konkurrenten Jess Thorup und Ajax-Trainer Alfred Schreuder, der in Amsterdam weiterhin in der Kritik steht. **BENNI HOFMANN**

Wer darf/soll gehen: Tanguy Coulibaly (21, Mittelfeld, noch keine konkreten Interessenten, Transfer)

Wer könnte/soll kommen: keiner, nur wenn ein Klub ein unmoralisches Angebot für Linksverteidiger Borna Sosa hinterlegt, entstünde womöglich Handlungsbedarf



Foto: imago images

Emotional getroffen: Ganz ohne Geldstrafe wird Werder Bremen um Klaus Filbry wohl nicht davonkommen.

Ein Streitfall mit zwei Hintertüren

Bremen und Nürnberg wollen gegen die Finanzsanktionen der **DFL** vorgehen, vielleicht sogar vor Gericht.

DFL Noch ist keine Vertragsstrafe ausgesprochen, theoretisch könnten Werder Bremen und der 1. FC Nürnberg bis zum 31.12. zusätzliche Einnahmen nachweisen, um das Unheil abzuwenden. Doch daran glaubt niemand so richtig. Bremen wird wohl Anfang 2023 mit einer Strafe in Höhe von bis zu 2,5 Millionen Euro konfrontiert werden, der Club mit bis zu 500 000. Beide Vereine haben angekündigt, dagegen vorzugehen.

„Es treibt auch mich emotional um, die Strafe ist in keiner Weise nachvollziehbar“, sagte Klaus Filbry, der Sprecher der Geschäftsführung, auf der Werder-Mitgliederversammlung. „Es gibt Einspruchsmöglichkeiten, und es gibt leichte Anzeichen, dass wir damit die Strafe reduzieren“, so Filbry weiter. Im Vorfeld hatte er mit dem Gang vor ein ordentliches Gericht gedroht, das wäre die zweite Hintertür. Am Sonntag klangen Filbrys Worte schon wieder versöhnlicher: „Unser Fall hat die DFL noch einmal zum Nachdenken angeregt.“

Werder war am Donnerstag bei der DFL-Mitgliederversammlung mit dem Antrag gescheitert, den Betrachtungszeitraum, wann sich das nega-

tive Eigenkapital verschlechtert hat, nicht mehr auf das Kalenderjahr festzuschreiben. Mehr als die Hälfte der 36 Profiklubs waren für eine Änderung, die erforderliche Zweidrittelmehrheit wurde aber verfehlt.



Laut Paragraph 11 der Lizenzierungsordnung entscheidet nun die DFL GmbH über die Vertragsstrafe, die Hauptverwaltung befasst sich auch mit einer ersten Beschwerde durch den betroffenen Verein. Danach ist eine weitere Beschwerde beim Präsidium des DFL e. V. möglich. Nach dieser Präsidiumsentscheidung kann das Ständige Schiedsgericht angerufen werden. Parallel dazu steht ohnehin der Gang vor ein ordentliches Gericht offen.

Auch Nürnbergs Finanzvorstand Niels Rossow (Foto) kündigte auf der FCN-Jahreshauptversammlung an, dass er kämpfen werde. Einer Sitzung der Finanzverantwortlichen der 36 DFL-Klubs Anfang November, bei der erstmals über Werders Vorstoß gesprochen worden war, war Rossow nach kicker-Informationen ferngeblieben. Fraglich, ob das bei den anderen Gesellschaftern und speziell den Mitgliedern des Lizenzierungsausschusses angesichts der drohenden Sanktion gut ankam.

M. EBERT, B. HOFMANN, M. RICHTER

Stiftungen gründen Verein

27 deutsche Fußball-Stiftungen von Verbänden, Profiklubs und Spielern haben sich als Dachorganisation „Fußball stiftet Zukunft e. V.“ zusammengeslossen. Zum Engagement zählt auch die Verleihung des Zukunftspreises an besonders im Ehrenamt engagierte Menschen in Sportvereinen oder anderen gemeinnützigen Organisationen, die vergangene Woche erstmals stattfand.

Mainz bindet Talent Gruda

Mainz 05 stattet Junioren-Nationalspieler Brajan Gruda (18) mit einem langfristigen Profivertrag aus.

Spielabbruch im Stadtduell

Das Münchner Regionalliga-Stadtduell in Heimstetten zwischen Türkgücü und dem FC Bayern II musste am Samstag aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden. Auslöser war ein Banner des Bayern-Fanklubs Kurdistan, das einen Polizeieinsatz zur Folge hatte. Beim Versuch der Polizei, es zu entfernen, wurden Personen verletzt.

Eckel-Erbe versteigert

Das Erbe des verstorbenen 1954er Weltmeisters Horst Eckel ist bei einer Auktion in Mannheim für über 200 000 Euro versteigert worden. Das begehrteste Stück, Eckels WM-Finaltrikot, wurde für 78 000 Euro versteigert. Seine WM-Medaille brachte 76 000 Euro ein. Seine Tochter Dagmar hatte die Auktion mit den Worten begründet, sie brauche Geld für die Pflege ihrer Mutter. Das WM-Trikot hängt seit 2015 im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund. Dagmar Eckel

hat den Leihvertrag nach eigenen Angaben gekündigt, darüber gab es zuletzt Unstimmigkeiten zwischen beiden Seiten.

Schult verlässt Angel City FC

Almuth Schult (31) kehrt nicht zum Angel City FC zurück. Die Nationaltorhüterin war erst im Sommer vom VfL Wolfsburg in die USA gewechselt, hatte aber nur ein Spiel absolviert.

Pilotprojekt Mädchenfußball

Der DFB will die Professionalisierung im Frauenfußball weiter vorantreiben und plant die Einrichtung von „Förder- und Leistungszentren weiblich“. Analog zu den Leistungszentren der Junioren sollen auch „Perspektivspielerinnen in einem professionellen Vereinsumfeld auf den Fußball in den höchsten Spielklassen vorbereitet und gefördert werden“. Geplant ist dies als Pilotprojekt.

Testspiele

St. Louis FC – Leverkusen 0:3

Tore: Hlosek (2), Hudson-Odoi

1. FC Köln – VfB Stuttgart 2:4

Tore: Schwirten, Adamyan – Coulibaly, Mavropanos (beide 2)

Gamba Osaka – E. Frankfurt 2:1

Tore: Yamami, Yamamoto – Tuta

Hertha – TSV 1860 i.E. 3:4 (3:3)

Tore: Kanga, Lukebakio, Moll (ET) – Vrenezi, Lakenmacher, Morgalla. Tore i.E.: Kenny, Lukebakio, Sunjic – Steinhart, Wein, Skenderovic, Lakenmacher

Grazer AK – Hertha i.E. 2:3 (1:1)

Tore: Liendl – Scherhant. Tore i.E.: Perchtholdt, Elovshvili-Richter, Boetius, Darida

Klagenfurt – 1860 München 2:1

Tore: Irving, Arweiler – Morgalla

Fußball LIVE



MONTAG

14.00 Uhr MagentaTV/ZDF: England – Iran (WM, 1. Spieltag)

17.00 Uhr MagentaTV/ZDF: Senegal – Niederlande (WM, 1. Spieltag)

20.00 Uhr MagentaTV/ZDF: USA – Wales (WM, 1. Spieltag)

DIENSTAG

11.00 Uhr MagentaTV: Argentinien – Saudi-Arabien (WM, 1. Spieltag)

14.00 Uhr MagentaTV/ZDF: Dänemark – Tunesien (WM, 1. Spieltag)

17.00 Uhr MagentaTV/ZDF: Mexiko – Polen (WM, 1. Spieltag)

20.00 Uhr MagentaTV/ZDF: Frankreich – Australien (WM, 1. Spieltag)

MITTWOCH

11.00 Uhr MagentaTV/ARD: Marokko – Kroatien (WM, 1. Spieltag)

14.00 Uhr MagentaTV/ARD: Deutschland – Japan (WM, 1. Spieltag)

17.00 Uhr MagentaTV/ARD: Spanien – Costa Rica (WM, 1. Spieltag)

18.45 Uhr DAZN: zwei Spiele, u. a. Paris SG – KS Vllaznia Shkoder (CL, Frauen)

20.00 Uhr MagentaTV/ARD: Belgien – Kanada (WM, 1. Spieltag)

21.00 Uhr DAZN: AS Rom – VfL Wolfsburg, FC Chelsea – Real Madrid (CL, Frauen)



Er traf zum 1:0: Denis Huseinbasic vom 1. FC Köln

Ein Signal der Stärke

Mit einem überzeugenden 4:2-Erfolg in Italien untermauert **DEUTSCHLANDS U 21** ihre Ansprüche als Titelverteidiger vor der EM-Endrunde ab 21. Juni in Rumänien und Georgien.



Die Erleichterung war enorm. Nach zwei Niederlagen gegen die EM-Starter Frankreich (0:1) und in England (1:3) sah sich die deutsche U21 im dritten Versuch erst recht gefordert,

ein nach innen beruhigendes und nach außen beunruhigendes Zeichen zu setzen. Das ist der DFB-Auswahl am Samstag mit einem starken Auftritt und einem 4:2-Sieg beim EM-Teilnehmer Italien überzeugend gelungen. „Es

war super wichtig, noch mal ein Signal zu senden an die Konkurrenz, weil wir nächstes Jahr nur noch einen Lehrgang haben vor der EM“, freute sich Torschütze Kevin Schade, und sein Freiburger Teamkollege Yannik Keitel

bestätigte: „Mit uns ist immer zu rechnen, weil wir ein cooles Team sind mit sehr viel Qualität, wir gehen mit breiter Brust ins Turnier.“ Auch Italien-Legionär Lazar Samardzic (Udine), der einen feinen Freistoß im Torwinkel versenkte, genoss den Moment. „Dieses Spiel hat gezeigt, dass wir gegen jede



Aus Ancona berichtet
Michael Pfeifer

Nation gewinnen können und auch bereit sind für die EM.“

Passend zu den widrigen äußeren Umständen im regengepeitschten Ancona spielte die Mannschaft von Trainer Antonio Di Salvo eine gute Stunde aus einem Guss, ließ den Gegner kaum zur Entfaltung kommen und brachte trotz problematischer Platzverhältnisse sehenswerte Kombinationen zustande. „Wenn das Wetter nicht mitspielt, ist das eine Sache, die man annehmen muss, das hat die Mannschaft getan“, registrierte Di Salvo hochzufrieden auch eine Weiterentwicklung trotz der Wasserschlacht: „Die Wellen, die wir in unserem Spiel haben, reduzieren sich. In Ballbesitz waren wir stabiler und präziser und haben die Bälle nicht so schnell verloren wie noch gegen England oder Frankreich“, analysierte der 43-Jährige, „diesmal waren es schon 65 gute Minuten plus die letzten zehn, wir müssen dahin kommen, dass das über 90 Minuten der Fall ist.“ Denn nach einigen Wechseln aufbeiden

Italien – Deutschland

2:4
0:1

	Carnesecchi 4 US Cremonese	TRAINER: Nicolato
Cittadini 5 Modena FC 2018	Pirola 4,5 US Salernitana	Ruggeri 5 Atalanta Bergamo
Bellanova 5 Inter Mailand	Rovella 3 AC Monza	Quagliata 3 US Cremonese
Cambiaghi 4 FC Empoli	Esposito 3 SPAL Ferrara	Vignato 4 FC Bologna
Colombo 3 US Lecce	Schade 2,5 SC Freiburg	Samardzic 2 Udinese Calcio
Thielmann 3,5 1. FC Köln	Huseinbasic 2,5 1. FC Köln	Krauß 3 FC Schalke 04
Katterbach 3,5 FC Basel	Keitel 3 SC Freiburg	Fischer 4 VfL Wolfsburg
Bisseck 3 Aarhus GF	Thiaw 2,5 AC Mailand	Atubolu 2,5 SC Freiburg
TRAINER: Di Salvo		

ITA EWINGEWICHSILT: 59. Bove (AS Rom/3) für Vignato, Lucca (Ajax/3,5) für Colombo und Cancellieri (Lazio/2) für Cambiaghi, 71. Volpato (AS Rom/-) für Ruggeri und Ranocchia (Monza/-) für Esposito, 89. Terracciano (H. Verona/-) für Rovella, Casadei (FC Chelsea/-) für Volpato und Viti (Nizza/-) für Cancellieri - **RESERVE:** Caprile, Turati (beide Tor), Calafiori, Dalle Mura, Tongya - **GELB:** Carnesecchi - **GELB-ROT:** Bellanova (86.) - **ROT:** Cittadini (85., Notbremse an Malone)

D EWINGEWICHSILT: 60. Beyer (FC Burnley/3,5) für Fischer, M. Dardai (Hertha BSC/4) für Bisseck und Weißhaupt (SC Freiburg/3) für Thielmann, 75. Stiller (TSG Hoffenheim/-) für Huseinbasic, Malone (Wolfsberger AC/-) für Samardzic, Martel (1. FC Köln/-) für Keitel, Bauer (FC Augsburg/-) für Krauß und Netz (Bor. Mönchengladbach/-) für Katterbach, 80. Khadra (Sheffield United/-) für Schade - **RESERVEBANK:** Früchtli, Mantl (beide Tor) - **GELBE KARTE:** Bauer

TOR: 0:1 Huseinbasic (23., rechts, Vorarbeit Keitel), 0:2 Samardzic (52., links, -), 0:3 Schade (56., rechts, -), 1:3 Cancellieri (66., rechts, Bellanova), 2:3 Cancellieri (74., links, Quagliata), 2:4 Malone (88., links, Handelfmeter, Bellanova) - **CHANCEN:** 8:7 - **ECKEN:** 6:5
SR-TEAM: Milanovic (Assistenten: Sutulovic, Bogicevic/alle Serbien - 4. Offizieller: Baroni/Italien), Note 2, souveräne Leitung, unterschied zuverlässig Ursache und Wirkung in Zweikämpfen. - **ZUSCHAUER:** 4000 (Ancona) - **SPIELNOTE:** 2, kurzweiliger, intensiver Schlagabtausch und trotz widriger Rahmenbedingungen attraktiv und spannend. - **SPIELER DES SPIELS:** Lazar Samardzic, erzielte ein Traumtor per Freistoß und war an zahlreichen deutschen Chancen maßgeblich beteiligt.

Seiten drohte die Partie nach einer 3:0-Führung tatsächlich noch zu kippen. „Wir sehen, dass man keine Minute denken kann, das Spiel ist gelaufen“, mahnt Di Salvo, „solche Fehler darf man sich bei der EM, wo es um alles geht, nicht erlauben, wir müssen hochkonzentriert sein vom Anfang bis zum Ende.“

Offen bis zum Ende sei auch die Tür zum EM-Kader, versichert Di Salvo, der mit Freiburgs Noah Weißhaupt, Maurice Malone vom Wolfsberger AC und dem Kölner Denis Huseinbasic drei weitere Debütanten brachte, von denen die beiden Letztgenannten sogar gleich Tore beisteuerten. „Man sieht, dass man sich nicht auf einen festen Kader fixieren, sondern ständig schauen muss, wer sich wo entwickelt und Spielzeiten bekommt“, so Di Salvo, „dann sind plötzlich Spieler auf dem Radar, die es vorher so nicht gab.“

Die aktuelle U-21-Generation weist im Vergleich zu ihren Vorgängern zum entsprechenden Zeitpunkt sogar etwas mehr Erstliga-Erfahrung und Breite im Kader auf. Schließlich haben Kaliber wie Kapitän Jonathan Burkardt (Mainz), Felix Nmecha (Wolfsburg), Ansgar Knauff und Faride Alidou (beide Frankfurt) oder Josha Vagnoman (Stuttgart) gefehlt. Auch die WM-Fahrer Youssoufa Moukoko (BVB) und Armel Bella-Kotchap (Southampton) sind noch nicht fest im A-Team etabliert. Es zeichnet sich ab, dass der DFB auch nach Rumänien und Georgien ein konkurrenzfähiges Ensemble entsenden wird.

U 21 Kölns Huseinbasic Steiler Aufstieg im Eilverfahren

Zur Erinnerung: Im November vor zwei Jahren debütierte ein gewisser David Raum in der U21, wurde wenige Monate später Europameister und spielt nun die WM in Katar. Der steile Aufstieg des Denis Huseinbasic weist Parallelen zu dieser Karriere im Eilverfahren auf. Vorige Saison spielte das Talent noch bei Kickers Offenbach in der Regionalliga. Fünf Monate nach seinem Wechsel zum 1. FC Köln kann der aufstrebende Mittelfeldspieler neun Einsätze in der Bundesliga (2 Tore/1 Assist) plus fünf internationale in der Conference League (1 Tor) vorweisen.

Nun absolvierte der gebürtige Erbacher mit bosnischen Wurzeln sein erstes Länderspiel überhaupt, stand gleich in der Startelf und erzielte nach gut 20 Minuten prompt die Führung für Deutschland. „Die letzten Monate liefen gut“, schmunzelt der 21-Jährige, „das Tor macht mich stolz, aber der Sieg war wichtiger.“ Von der EM mag er noch nicht träumen. „Ich durfte mich zeigen und habe das Vertrauen ganz gut zurückgezahlt“, weiß dieser selbstbewusste junge Mann, „aber ich muss trotzdem weiter dranbleiben, es gibt noch Verbesserungspotenzial, ich bin ein Spieler, der nie zufrieden ist.“ Über Leistung in Verein kann Huseinbasic seine EM-Chancen weiter erhöhen.

DFB-JUNIoren IM ÜBERBLICK

U 20

Das Team von Trainer Hannes Wolf besiegte in Zwickau in einem Testspiel Norwegen mit 2:1.

Aufstellung: Urbig (1. FC Köln) – Siebert (Viktoria Köln), Lawrence (Magdeburg), Fofana (Nürnberg), John (Fürth) – Consbruch (Bielefeld)/61. Sieb (Fürth), Wagner (Freiburg) – Kehrer (Brügge)/61. Nebel (Karlsruhe), Woltemade (Elversberg)/85. Breithaupt (Karlsruhe), Beier (Hannover) – Asllani (Hoffenheim)/90. Bobzien (Mainz); **Tore:** 0:1 Williamsen (7.), 1:1, 2:1 Asllani (36., 68.)

U 19

Trainer Guido Streichsbiel und sein Team sind bei einem Vier-Nationen-Turnier auf Malta am Mittwoch (11 Uhr) zunächst gegen Polen gefordert.

Tor: Feller (Heidenheim), Weiß (Karlsruhe); **Abwehr:** Eitschberger, Gechter, Ullrich (alle Hertha), Morgalla (1860 München), Kisilowski (HSV), Quarschie (Hoffenheim), Zehnter (Augs-

burg); **Mittelfeld:** Baur (Freiburg), Bunk (Düsseldorf), Damar (Hoffenheim), Fraundorf (Liverpool), Kade (Basel), Kemlein (Union), Tohumcu (Hoffenheim), Wörl (1860 München); **Sturm:** Gruda (Mainz), Niehoff (Kiel), Topp (Schalke), Tresoldi (Hannover)

U 16

Trainer Michael Prus startet mit der U16 bei einem Acht-Nationen-Turnier in Spanien. Den Auftakt macht das Spiel gegen Mexiko (Mittwoch, 11 Uhr).

Tor: Hellstern (Stuttgart), Klanac (FC Bayern); **Abwehr:** Bürger (Wolfsburg), Erlein (Hoffenheim), Greber (Hertha), Keumo (Bochum), Kunstmann (Frankfurt), Meiser (Dortmund), Pohl (Leverkusen), Zufelde (Gladbach); **Mittelfeld:** Buono, Mensah, Onyeka (alle Leverkusen), Licina (FC Bayern), Poller (Hoffenheim), Sauck, Swider (beide Gladbach); **Sturm:** Benedict (Wolfsburg), Gaul Souza (Frankfurt), Izekor (Leverkusen), Neumann (Leipzig), Stange (HSV)



FOTO: NORBERT SCHMIDT

**DAS SPIEL
IST NIE AUS.**

kicker

WEB | APP | PRINT | SOCIAL | PODCAST | SHOP



„Toller Tag für den Frauenfußball“

Mehr als 17 000 Zuschauer beim Pokal-Achtelfinale in **NÜRNBERG**. Der Zweitligist verliert deutlich gegen Titelverteidiger Wolfsburg – und wird trotzdem gefeiert.



Es war eine beeindruckende und stimmungsvolle Kulisse: 17 302 Zuschauer strömten am Sonntagmittag ins Max-Morlock-Stadion, um das DFB-Pokal-Achtelfinalspiel des 1. FC Nürnberg gegen den VfL Wolfsburg zu verfolgen. „Als wir im Vorverkauf die 10 000er-Marke geknackt hatten, konnten wir es schon nicht fassen“, erzählte Lea Paulick vor der Partie.

Die Club-Torhüterin war beste Spielerin ihrer Mannschaft, verhinderte eine höhere Niederlage gegen den Titelverteidiger, der vor der Champions-League-Partie bei AS Rom (Mittwoch, 21 Uhr) seine Nationalspielerinnen Kathrin Hendrich und Alexandra Popp schonte. Lena Oberdorf (Schultergelenk-Verletzung) stand ebenfalls nicht im Kader. Trotzdem war der VfL-Sieg beim Zweitligisten ungefährdet, auch wenn der VfL bis zur 32. Minute auf den ersten Treffer warten musste.

Die Gastgeberinnen wurden erst in der zweiten Hälfte etwas mutiger und hatten in der 50. Minute durch Emma Kusch und nur drei Minuten später durch Nastassja Lein gute Möglichkeiten zum Eh-

rentreffer. Der gelang zwar nicht, aber die Fans feierten das Team nach dem Abpfiff noch ausgiebig. „Kompliment an die Nürnbergerinnen. Sie haben es wirklich stark gemacht. Wir mussten 100 Prozent geben“, lobte Wolfsburgs Torschützin zum 6:0, Pauline Bremer, den Gegner. „Wir haben ein erwachsenes Spiel gezeigt vor einer tollen Kulisse“, freute sich VfL-Chefcoach Tommy Stroot und ergänzte mit Blick auf die begeisterten Zuschauer: „Riesendank an die Nürnberger, die hier sehr viel Energie reingesteckt haben. Es ist toll! Ein toller Tag für den Frauenfußball!“

Aus dem Pokalwettbewerb verabschiedete sich indes schon Vorjahresfinalist Turbine Potsdam. Der Tabellenletzte der Bundesliga setzte seine Negativserie mit dem 1:2 nach Verlängerung gegen den 1. FC Köln fort. Potsdam hatte schon eine Runde zuvor am Rande einer Niederlage gestanden und erst mit 3:2 im Elfmeterschießen beim Regionalligisten Viktoria Berlin gesiegt.

Ebenfalls ausgeschieden ist Eintracht Frankfurt. Der Tabellenzweite der Bundesliga unterlag am Samstag überraschend bei Zweitliga-Spitzenreiter RB Leipzig mit 1:2. RB-Trainer Saban Uzun: „Die Freude ist sehr groß. Wir haben uns den Sieg erarbeitet, die Mädels

haben eine klasse Partie gemacht und mit Frankfurt einen Topklub geschlagen.“

In der Bundesliga sind die Frankfurterinnen in dieser Saison noch unbesiegt. „Die Enttäuschung ist sehr groß. Das kann man kaum in Worte fassen. Wir hätten es uns natürlich anders vorgestellt“, lautete die bittere Bilanz von Eintracht-Cheftrainer Niko Arnautis. „Wenn wir aus dem Spiel irgendetwas mitnehmen, dann, dass es ein Wachrüttler war: Wir dürfen nicht nachlassen“, forderte Nationalspielerin Laura Freigang, die den einzigen Frankfurter Treffer erzielte (16.).

„Darauf haben wir hingefiebert. In der zweiten Halbzeit haben wir die Chancen bekommen, diese genutzt und es über die Bühne gebracht“, jubelte Leipzigs Matchwinnerin Marlene Müller, die mit ihrem Doppelpack nach der Pause (53. und 89.) das Spiel noch drehte.

Im Pokal-Viertelfinale, das am 28. Februar und 1. März ausgetragen wird, empfangen die Leipzigerinnen die SGS Essen.

GUNNAR MEGGERS

1. FC Nürnberg – Wolfsburg 0:6 (0:3)
Tore: 0:1 Roord (32.), 0:2 Roord (42.), 0:3 Pajor (44.), 0:4 Salfgelder (75., Eigentor), 0:5 Jonsdottir (80.), 0:6 Bremer (90.) – Zuschauer: 17 302

RB Leipzig – Eintr. Frankfurt 2:1 (0:1)
Tore: 0:1 Freigang (16.), 1:1 Müller (53.), 2:1 Müller (89.) – Zuschauer: 1300

SGS Essen – W. Bremen 1:0 (0:0)
Tor: Endemann (73., FE) – Zuschauer: 1027

Carl Zeiss Jena – SC Sand 4:2 (1:2)
Tore: 0:1 König (17.), 1:1 Birkholz (19.9), 1:2 König (38., FE), 2:2 J. Arnold (64.), 3:2 J. Arnold (67.), 4:2 Birkholz (90.+2) – Zuschauer: 200

MSV Duisburg – B. München 0:7 (0:2)
Tore: 0:1 Simon (3.), 0:2 Dallmann (9.), 0:3 Magull (53.), 0:4 Stanway (69.), 0:5 Simon (77.), 0:6 Kumagai (83.), Dallmann (90.) – Zuschauer: 2662

Hoffenheim – Leverkusen 3:0 (1:0)
Tore: 1:0 Memeti (16.), 2:0 Memeti (78.), 3:0 Memeti (84.) – Zuschauer: 704

SC Freiburg – SV Meppen 1:0 (1:0)
Tor: Minge (9.) – Zuschauer: 1625

Potsdam – 1. FC Köln 1:2 n. V. (1:1; 0:0)
Tore: 1:0 Selimhodzic (57.), 1:1 Bienz (86.), 1:2 Moorrees (99.) – Zuschauer: 669

VIERTELFINALE:

TSG Hoffenheim – Bayern München
1. FC Köln – VfL Wolfsburg
RB Leipzig – SGS Essen
Carl Zeiss Jena – SC Freiburg

BUNDESLIGA-TABELLE

1. VfL Wolfsburg (M, P)	7	23:5	21
2. Eintracht Frankfurt	7	19:8	17
3. Bayern München	7	18:3	16
4. TSG Hoffenheim	7	16:13	13
5. SC Freiburg	7	19:15	12
6. Bayer Leverkusen	7	12:13	9
7. SV Meppen (N)	7	7:8	9
8. 1. FC Köln	7	10:12	9
9. MSV Duisburg (N)	7	7:13	7
10. SGS Essen	7	7:23	6
11. Werder Bremen	7	4:14	2
12. Turbine Potsdam	7	4:19	1

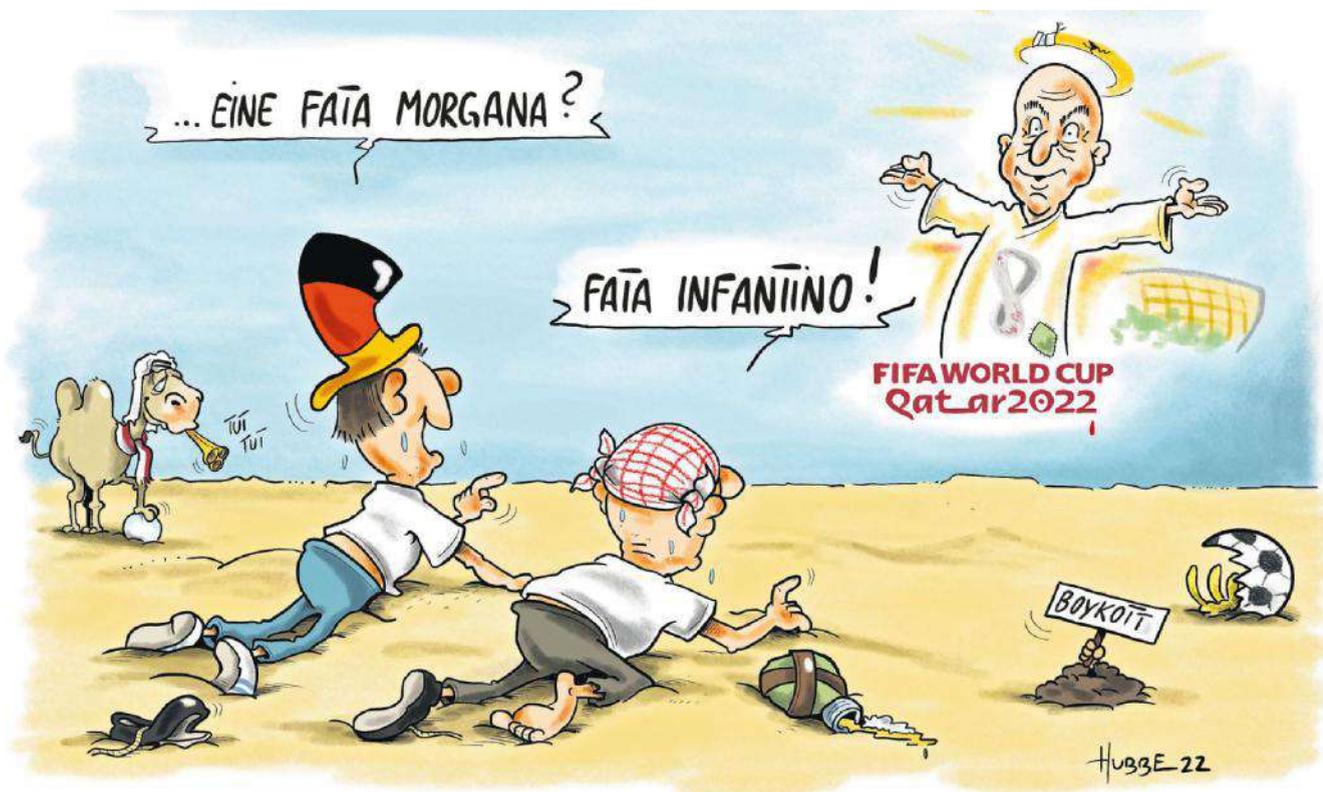
8. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOVEMBER	19.15 UHR
Potsdam (3:3, 2:1)	Hoffenheim
SAMSTAG, 26. NOVEMBER	14.00 UHR
Frankfurt (2:1, 1:0)	Leverkusen
SAMSTAG, 26. NOVEMBER	16.00 UHR
Bremen (0:0, 0:1)	Freiburg
SONNTAG, 27. NOVEMBER	13.00 UHR
Köln (1:5, 0:3)	Wolfsburg
Duisburg (-, -)	Meppen
SONNTAG, 27. NOVEMBER	16.00 UHR
München (4:0, 2:1)	Essen



Welle nach dem 0:6: Nürnbergs Spielerinnen ließen sich nach dem Schlusspfiff feiern.

Foto: Zink



Die Klage von Schiedsrichter **Manuel Gräfe** gegen den DFB lässt Erinnerungen an die Freitagskicker im vergangenen Jahrhundert wieder aufleben

Man fieberte dem Freitag entgegen. Damals. In den 70ern bis weit in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Jeden Freitag ging es rund in der Sporthalle des Deutschen Sportbundes (DSB), der heute als Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) firmiert. Um 16 Uhr begann der wilde Kick. Manchmal fanden sich nur zehn, zwölf Freizeitkicker ein, bisweilen auch weit über 20. Je nach Teilnehmerzahl spielten fünf gegen fünf oder eben auch mehr gegeneinander. Zusammengestellt wurden die Teams wie auf einem Bolzplatz, im Wechsel Zug um Zug erfolgten die „Kadernominierungen“. Zugegeben, die Orientierung im Spiel

und bei acht Olympischen Spielen Deutschlands Chef de Mission, spielte mit, wenn er denn mal im Land war. Und wenn er in Deutschland war, kam der legendäre „Riegel-Rudi“ Gutendorf vorbei, der im Guinness-Buch der Rekorde als Trainer mit den weltweit meisten Engagements geführt

wird. Oder mit Eckhard Krautzun ein weiterer vormaliger Bundesligatrainer, der mit seinen internationalen Einsätzen nicht so weit entfernt von Gutendorf ist. Auch Tennisspielerin Eva Pfaff (acht Titel im Doppel auf der WTA-Tour) mischte sich unter die Männergesellschaft mit mehreren DSB-Mitarbeitern und Journalisten aus dem Frankfurter Raum. In dieser Halle und danach in „Bubi's Bahnhof“ lebte der Fußball – hart, aber fair.

DER DFB war nicht vertreten beim Hallenkick im Stadtwald, obwohl seine Funktionäre nur knapp 200 Meter entfernt vom Spielort residierten. Es gab schon Mitarbeiter, die es in den Füßen juckte. Doch den Oberen in der Verbandszentrale war diese weltoffene Multikulti-Kick-Gruppe äußerst suspekt; und so wagte keiner den Schritt hinüber zu den illustren Freitagskickern. Übrigens schaute auch niemand vom Hessischen Fußball-Verband vorbei, obwohl dessen Haus zwischen den Domizilen von DSB und der damaligen DFB-Zentrale liegt.

DIESE GESCHICHTEN tauchten aus der Erinnerung auf bei der Gerichtsverhandlung über die Klage des früheren Topschiedsrichters Manuel Gräfe gegen den DFB in der vergangenen Woche. Klar, auch der DFB musste mit der Zeit gehen, aber in puncto Transparenz und Mitnahme ist der Abstand zu anderen Sportarten über die Jahrzehnte nicht geringer geworden und die Atmosphäre in den eigenen Reihen kühl. Donnerstags kickt Gräfe in Berlin, auch mit Journalisten. Macht ihn das etwa suspekt beim DFB?



Rainer Franzke

fiel bisweilen schwer, weil jeder mit unterschiedlichen Sportklamotten ankam. Logisch, dass der Ball häufiger beim gegnerischen Spieler ankam als im „richtigen“ Fußball mit der einheitlichen Kleidung einer jeden Mannschaft. Ende der Veranstaltung gegen 18 Uhr. Duschen und rüber zur Nachbesprechung bei Bier und Bulette in die urige Kneipe „Bubi's Bahnhof“ direkt neben den Gleisen der heutigen Station „Stadion“, die bei Bundesligaspielen im nahen Frankfurter Waldstadion Menschenmassen nutzen.

HÖCHST ILLUSTR war diese Freizeitkickertruppe. Walther Tröger, über ein Jahrzehnt Präsident des Nationalen Olympischen Komitees



Schiedsrichter im Fokus: Manuel Gräfe tritt auch selbst gerne mal gegen den Ball.

Foto: imago images

Hin- oder hergerissen

Für die einen war sie prima, die Hinrunde, für andere ein Graus, für einige irgendetwas dazwischen – die **18 KLUBS** im 17-Spieltage-TÜV.



Foto: J. Huebner

Auf verschiedenen Positionen gefragt: Trainer Torsten Lieberknecht ließ Innenverteidiger Patric Pfeiffer zeitweise als Stürmer spielen.

DARMSTADT Viele enge Spiele, viele Verletzte

Weniger Tore, mehr taktische Klasse



Auch wenn die Lilien als Herbstmeister die beste Ausgangsposition für einen Bundesliga-Aufstieg haben – ein Selbstläufer war der inoffizielle Titel zumindest zuletzt nicht: Von den vergangenen sechs Herbstmeistern verpassten fünf den Aufstieg. Auch Lilien-Coach Torsten Lieberknecht hatte diese Erfahrung 2017 mit Eintracht Braunschweig machen müssen.

Obwohl Darmstadt seit nunmehr 16 Liga-Spielen unbesiegt ist, souverän durchmarschiert ist das Team nicht. Oft waren es knappe Partien, in denen die Lilien auch das Momentum auf ihrer Seite hatten. In den fünf Begegnungen vor der Winterpause erzielte die Mannschaft jeweils nur ein Tor, überhaupt reichten 27 Treffer für stolze 36 Punkte.

Das zeigt auch den größten Unterschied zur Hinrunde des Vorjahres, als das Sturmduo Phillip Tietz und Luca Pfeiffer für Furore sorgte und die Lilien teils spektakuläre Siege eingefahren hatten wie die 6:1-Schützenfeste über Ingolstadt und Sandhausen oder die beiden 4:0-Erfolge über Hannover und St. Pauli. Zwölf Treffer mehr hatte die Mannschaft damals nach 17 Partien auf dem Konto gehabt, allerdings auch vier Punkte weniger.

Heute ist die Mannschaft noch besser eingespielt und agiert im Vergleich zum Vorjahr taktisch variabler. Die Spieler schalten mittlerweile auch im Spiel ohne Probleme zwischen Dreier- und

Viererabwehrkette sowie verschiedenen Mittelfeld-Formationen um. Zudem überrascht Lieberknecht immer wieder mit taktischen Winkelzügen. So machte er den etatmäßigen Flügelmann Braydon Manu zur zweiten Sturmspitze, zog Klaus Gjasula vom defensiven Mittelfeld in die zentrale Position der Dreierkette zurück oder ließ Innenverteidiger Patric Pfeiffer zeitweise als Stürmer spielen.

Was die Hessen im bisherigen Saisonverlauf zudem ausgezeichnet hat, war die Tatsache, dass der Kader sehr homogen ist. Dadurch hat die Mannschaft die zahlreichen Ausfälle gut kompensieren können.

Beim 1:1 gegen Fürth im letzten Pflichtspiel des Jahres fehlte die beachtliche Zahl von acht Spielern. Ein großer Teil von ihnen – darunter die Langzeitverletzten Gjasula und Fabian Schnellhardt – wird bald wieder zurückerwartet. Das erhöht die personellen Möglichkeiten. Nicht auszuschließen ist zudem, dass die Lilien in der Winterpause nachlegen.

Insgesamt kann Darmstadt also mit Zuversicht in die zweite Saisonhälfte gehen. Gestützt wird diese auch durch die Statistik, wonach der größte Teil der Zweitliga-Herbstmeister am Ende den Bundesliga-Aufstieg schaffte. Darunter sind auch die Lilien selbst, die in der Saison 1980/81 zur Halbzeit und am Ende auf Rang 1 der damaligen 2. Liga Süd gestanden hatten.

STEPHAN KÖHNLEIN

Die Lilien sind zum zweiten Mal in ihrer Zweitliga-Geschichte **HERBSTMEISTER**. Zuvor schafften sie das 1980/81.

2. LIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. SV Darmstadt 98	17	10	6	1	27:15	+12	36
2. Hamburger SV	17	11	1	5	29:19	+10	34
3. 1. FC Heidenheim	17	9	6	2	33:20	+13	33
4. 1. FC Kaiserslautern (N)	17	7	8	2	29:23	+6	29
5. Hannover 96	17	8	4	5	25:18	+7	28
6. SC Paderborn 07	17	8	2	7	35:22	+13	26
7. Fortuna Düsseldorf	17	8	2	7	26:20	+6	26
8. Holstein Kiel	17	6	7	4	30:28	+2	25
9. Hansa Rostock	17	6	3	8	17:23	-6	21
10. SpVgg Greuther Fürth (A)	17	4	8	5	22:26	-4	20
11. 1. FC Nürnberg	17	5	4	8	16:25	-9	19
12. Jahn Regensburg	17	5	4	8	20:30	-10	19
13. Karlsruher SC	17	5	3	9	26:30	-4	18
14. Eintr. Braunschweig (N)	17	4	6	7	18:26	-8	18
15. FC St. Pauli	17	3	8	6	23:25	-2	17
16. Arminia Bielefeld (A)	17	5	2	10	23:28	-5	17
17. 1. FC Magdeburg (N)	17	5	2	10	20:33	-13	17
18. SV Sandhausen	17	4	4	9	21:29	-8	16

18. SPIELTAG

FREITAG, 27. JANUAR 18.30 UHR

Düsseldorf (2:1) Magdeburg
Karlsruhe (0:5) Paderborn

SAMSTAG, 28. JANUAR 13.00 UHR

Darmstadt (0:2) Regensburg
Heidenheim (1:0) Rostock

Kiel (2:2) Fürth

SAMSTAG, 28. JANUAR 20.30 UHR

Hannover (1:2) Kaiserslautern

SONNTAG, 29. JANUAR 13.30 UHR

Bielefeld (1:2) Sandhausen
Hamburg (2:0) Braunschweig
Nürnberg (2:3) St. Pauli

HSV Heuer Fernandes sieht das Team auf Kurs, aber zuletzt schwächelte die anfangs beste Abwehr

Einige Abwege, aber die Richtung passt

Das letzte Spiel des Jahres während der USA-Tour am Freitag endete besonders und sinnbildlich für das Verhältnis zwischen Tim Walter und seinen Profis. In der Halbzeitpause des 7:0-Erfolges beim Viertligisten VC Fusion hatte der Trainer nach zwei Treffern zur Pause fünf im zweiten Durchgang gefordert, andernfalls eine Spinning-Einheit am Folgetag angedroht. Jean-Luc Dompé traf zwei Minuten vor Schluss, setzte sich zum Torjubel auf den Boden und simulierte einen Radfahrer. Robert Glatzel schwärmt: „Der Trainer kommt uns auf dieser Reise überragend entgegen.“ Weil er sich zu meist darauf verlassen kann, dass seine Spieler zurückzahlen.

Der HSV ist auf Kurs, Optimierungsbedarf aber bleibt. „Wir haben einen Zweier-Schnitt“, sagt Daniel Heuer Fernandes, „das ist okay. Aber es hätte auch mehr sein können.“ Der Jahreskehraus gegen Sandhausen stand sinnbildlich für das erste Saisonhalbjahr: Beim 4:2 überzeugte Walters Elf spielerisch, wies die vom Coach eingeforderte Widerstandsfähigkeit im Umgang mit Rückschlägen nach – aber sie ließ die Rückschläge durch Nachlässigkeiten im Rückwärtsgang zu, die sich insbesondere am Ende der Serie eingeschlichen hatten. Die anfangs beste Abwehr der Liga kassierte in den letzten sechs Partien zwölf Gegentreffer, spielte seit acht Partien nicht mehr zu null. „Das nervt mich“, sagt der Keeper, „gerade weil wir mit vielen Spielen ohne Gegentor gestartet sind. Das Ziel muss es sein, dass es im neuen Jahr wieder in Richtung null Gegentore für uns geht.“

Doch ausgerechnet die Abwehr droht zur Baustelle zu werden. Mario Vuskovic ist



Foto: Witters/Horkey

Der HSV gewann die ersten fünf Auswärtsspiele. Saisonübergreifend verbuchte er sogar **ACHT AUSWÄRTSSIEGE AM STÜCK** – ein neuer Zweitligarekord.

Zurück zur Null: Daniel Heuer Fernandes' Forderung für die Rückrunde.

nach seiner positiven Dopingprobe vorläufig gesperrt und droht langfristig aus dem Verkehr gezogen zu werden. Jonas David hatte den Kroaten gegen Sandhausen zwar stark vertreten, wäre aber neben Kapitän Sebastian Schonlau der einzige verbleibende Innenverteidiger mit Zweitligaaufstiegserfahrung. Sportvorstand Jonas Boldt ist deshalb längst in der Spur und auf Suche nach Ersatz, ein Risiko aber bleibt: In Walters System ist das Abwehrzentrum eine hochsensible Position, weil der Coach von dieser Position aus

einen mutigen Aufbau verlangt. Ein Umbau also bleibt nicht ohne Risiko.

Dennoch regiert in Hamburg die Zuversicht. Gerade auch, weil Neulinge unter Walter in der Vergangenheit mit zunehmender Dauer der Zusammenarbeit in der Regel besser wurden: Das galt im Vorjahr für Vuskovic, Glatzel oder Ludovit Reis und war in dieser Spielzeit bei Dompé, Laszlo Benes oder Ransford-Yeboah Königsdörffer zu beobachten. Heuer Fernandes ist sich auch deshalb sicher: „Wir haben noch Luft nach oben.“

SEBASTIAN WOLFF

HEIDENHEIM Eine ungemein hohe Effektivität bescherte eine Hinrunde der Superlative

Die Vereinsrekorde munter purzeln lassen

Der 1. FC Heidenheim hat in dieser Hinrunde einen Vereinsrekord nach dem anderen aufgestellt. Zum einen hat er nach 17 Spielen noch nie 33 Punkte gehabt. Auch hat der FCH seit seiner Zweitligazugehörigkeit noch nie in der Hinrunde 33 Treffer erzielt, neun Siege auf dem Konto gehabt und ist auch noch nie nur zweimal innerhalb der Hinrunde geschlagen worden.

Trainer Frank Schmidt ist dementsprechend zufrieden,

wenngleich er durchaus noch Dinge gesehen habe, an denen es zu arbeiten gelte. „Wir haben wirklich wenig schlechte Leistungen gezeigt“, so der FCH-Trainer, diese 33 Punkte habe sich sein Team folglich einfach verdient. Klingt einfach, doch mit Verdienen ist natürlich auch der enorme Aufwand seines Teams gemeint, diese im Durchschnitt 120 Kilometer pro Spiel, die seine Mannen stets abspulen. „Für mich hat das Team eine Eins verdient und das ist in der Schule ein Sehr gut.“

Bleibt der FCH auch nach der WM-Pause in der Erfolgspur, vier Punkte Vorsprung hat er bereits auf den 4. Platz, dann befindet er sich nicht nur im erweiterten Verfolgerfeld, dann befindet er sich mitten im Aufstiegskampf – wenn er nicht längst mittendrin ist.

Insgesamt ausgezeichnet hat die Heidenheimer eine ungemein hohe Effektivität, was unter anderem mit der Systemumstellung auf ein 4-1-4-1 zu tun haben dürfte. Davor ließ Schmidt fast

ausnahmslos im 4-3-2-1 spielen, also mit zwei Sechsern.

Neuzugang Adrian Beck und Denis Thomalla harmonieren in der Schaltzentrale wunderbar miteinander, dazu kommen die beiden technisch versierten Jan-Niklas Beste und Kevin Sessa, die für zusätzliche Gefahr über die Außenbahnen sorgen. Eine Hinrunde der Superlative. **TIMO LÄMMERHIRT**

Heidenheim erzielte als einzige Mannschaft schon **SIEBEN KONTERTORE** und ließ auf der anderen Seite als einziges Team nur ein Gegentor nach einem Konter zu.

Als Erster auf der Zielgeraden

Drinbleiben lautet die Devise. Davon ist der **1. FC KAISERSLAUTERN** nicht mehr weit entfernt. Dann können sich die Pfälzer neue Ziele suchen.



Welches Team ist nach der Hinrunde am zufriedensten? Nur Tabellenführer Darmstadt 98 dürfte den Pfälzern in dieser Hinsicht Konkurrenz machen. Doch in einem Punkt enteilt der 1. FC Kaiserslautern der gesamten Konkurrenz. Kein anderer steht schon nach der Hinrunde so nahe vor dem Erreichen des Saisonziels. Nur noch elf Punkte brauchen die Roten Teufel, dann sind die 40 voll und der Klassenerhalt nach der gängigen Rechnung gesichert. Setzt der FCK nach der Winterpause seinen Trend fort, könnte die Marke schon im Februar fallen. Und dann?

Der Traum vom Aufstieg lebt naturgemäß im Umfeld eines jeden Klubs, der auf Platz 4 überwintert. So auch in der Pfalz. Doch die Gedanken an einen Durchmarsch sind zumindest bei den Verantwortlichen noch fern. Es wäre auch vermessend. Doch mit welcher Dynamik im Saisonverlauf eine Erfolgswelle einsetzen kann, weiß kaum einer besser als Dirk Schuster, der ebendieses Kunststück vor acht Jahren mit Darmstadt vollbrachte. Der abgezockte Routinier auf der Trainerbank hat dem Spiel auf dem Betzenberg seine unver-

Als einziges Team ist der FCK **AUSWÄRTS NOCH UNGESCHLAGEN**. Nur ein Aufsteiger war in der Zweitligageschichte so lange ab Saisonstart in der Fremde unbesiegt: 1998/99 der SSV Ulm 1846.

kennbare Handschrift verliehen. Die Bilanz spricht für sich.

In puncto Ballbesitz rangiert der FCK (41 Prozent) auf Platz 17, in puncto Chancenverwertung (33 Prozent) auf Platz 1. Zwei Statistiken, die den Pragmatismus von Schuster und seinem Team symbolisieren. Der FCK hat nicht die Mittel, die gesamte Konkurrenz spielerisch zu schlagen. Deswegen versucht er es auch gar nicht. Gleichzeitig fehlen den meisten Gegnern die Mittel, die defensiv orientierte und auf schnelles Umschalten ausgelegte Spielweise des FCK auszuhebeln – nur Paderborn und Regensburg gelang dies.



Foto: imago images/Bergmann

In Feierstimmung: Kaiserslautern kann auf eine erfolgreiche Hinrunde zurückblicken und sich der Unterstützung seiner Fans auch in der Fremde, wie hier beim HSV, sicher sein.

Ohne Frage ist das Jahr 2022 mit dem lang ersehnten Aufstieg das erfolgreichste der letzten Dekade. Die Roten Teufel begeistern wieder die Massen. Während im Schnitt 38 602 Zuschauer ins Fritz-Walter-Stadion pilgern, sind die Zahlen in der Fremde noch beeindruckender: Mehr als 10 000 waren in Hamburg, mehr als 9000 in Düsseldorf, durchschnittlich mehr als 5000 – bundesweit ist das Platz 4 mit nur knappem Rückstand hinter den Bundesligisten FC Bayern, Dortmund und Schalke.

In Summe ist das Ergebnis des Jahres nahezu perfekt, in den Einzelteilen ganz und gar nicht. Im Defensivverhalten, im Passspiel und selbst in der Verwertung von Großchancen besteht noch viel Luft nach oben. „Der Mannschaft wird in der Winterpause nicht langweilig werden. Wir werden genügend Themen finden, bei denen wir uns verbessern können“, betonte Schuster zum Abschluss. Klingt fast wie eine Kampfansage. Die Konkurrenz sollte sich in Acht nehmen.

MORITZ KREILINGER

HANNOVER Mann sieht „spielerisch Luft nach oben“ – Kein Bedarf bei Neuverpflichtungen

Das große Plus: Das Team tritt als Einheit auf



Am nächsten Montag geht es weiter. Dann steigt Hannover 96 wieder ins Training ein – zumindest für zwei Wochen. Aktuell befinden sich die Spieler noch im Urlaub. Trainer Stefan Leitl („Ich werde erst Weihnachten abschalten“) und Sportchef Marcus Mann blieben trotz der WM-Pause jedoch ohne Unterbrechung „im Dienst“.

Dabei hätten die sportlich Verantwortlichen aktuell durchaus Grund, ein wenig die Beine hochzulegen. Die Hinrunde ist für 96 gut gelaufen. Die Nieder-

sachsen schlossen die erste Saisonhälfte auf Platz 5 ab. „Wir sind zufrieden“, betont Mann. „Auch wenn es spielerisch noch Luft nach oben gibt. Aber es macht Spaß, den Anschluss nach vorne zu halten. Und wir haben gesehen, dass die Mannschaft leidenschaftlich auftritt.“ Und auch als Einheit. „Das zeichnet uns aktuell aus“, erklärt Stürmer Cedric Teuchert. „Jeder ist für jeden da und gönnt dem anderen alles.“

Das war zumindest in der vergangenen Saison keine Selbstverständlichkeit beim Traditionsclub.

Die Mannschaft trat zu selten als Einheit auf. „Die Jungs sind gerne bei Hannover 96. Das war und ist uns wichtig“, erzählt der Sportchef.

Für Mann bedeutet die positive Hinserie, dass in der nächsten Transferperiode wohl wenig auf der Zugangsseite passieren wird. „Natürlich sind wir in der Pflicht, uns umzusehen, aber aktuell ist nichts zwingend notwendig. Wir werden nicht blind etwas machen“, sagt der 38-Jährige. „Aber ich kann auch nicht sagen, dass wir nichts machen werden.“ Aber wie gesagt: Dringender Bedarf besteht

nicht. Auch der oft geforderte Torjäger muss nicht im Januar auf der Matte stehen. Havard Nielsen

und Teuchert weisen mit jeweils sieben Toren eine gute Quote auf.

Und in der Innenverteidigung hat sich Bright Arrey-Mbi, Leihgabe des FC Bayern, trotz seiner erst 19 Jahre als Verstärkung erwiesen und den erfahrenen Luka Kajnc, der wegen Rückenproblemen einige Wochen ausgefallen war, mindestens gleichwertig ersetzt.

GUNNAR MEGGERS

Hannover blieb im eigenen Stadion **NIE TORLOS**, erzielte dort aber auch nie mehr als zwei Tore.

DÜSSELDORF Thioune baut auf die „volle Kapelle“

Die leise Hoffnung bleibt

Das Wort „Enttäuschung“ will derzeit kein Fortune in den Mund nehmen. Die Bilanz nach 17 Spieltagen fällt aber bei Weitem nicht so aus, wie es sich die Verantwortlichen in Düsseldorf vorgestellt haben. Während sich viele Fans für die gesamte Saison bereits mit einem Platz zwischen 6 und 12 abgefunden haben, weil sie zu wenig Entwicklung und Konstanz sehen, lässt sich Daniel Thioune (Foto) nicht entmutigen und hofft, mit „voller Kapelle“ nach Lichtung des zuletzt immer gut gefüllten Lazarett noch oben heranzukommen.

Doch um in den Kampf um einen Aufstiegsplatz noch eingreifen zu können, müsste in Düsseldorf ein kleines Wunder in Form einer dauerhaften Siegesserie geschehen. Der Konkurrenzkampf wird zwar genauso größer wie die Optionen, die der Trainer in Sachen Aufstellung erhalten wird. Doch von einem großen Qualitätszuwachs kann eigentlich niemand ernsthaft ausgehen, wenn man vielleicht von der Abgezocktheit eines Daniel Ginczek einmal absieht. Andre Hoffmann und Jordy de Wijs

wurden sehr gut von Tim Oberdorf und Christian Klarer ersetzt, im Mittelfeld war ohnehin meist alles an Bord, und im Sturm hat bis auf die letzten Spiele auch Dawid Kownacki überzeugt. Die Bilanz der Flügelstürmer hingegen ist ausbaufähig.

Insgesamt ist die Mannschaft aber bei genauerer Betrachtung sehr gut besetzt – auch weil Torhüter Florian Kastenmeier sich deutlich steigern konnte. Es fehlte jedoch am letzten Quäntchen Entschlossenheit. Siebenmal ist Fortuna in der Hinrunde leer ausgegangen. Das ist für einen Verein mit gehobenen Ansprüchen viel zu viel – auch wenn Einsatz und Leidenschaft im Team meist gestimmt haben. Als dann auch noch die Heimserie riss, deutete sich schon an, dass diese Spielzeit nur zum Aufbau dienen kann. Und die beiden Niederlagen zum Abschluss der Serie sorgen sicher nicht dafür, ein gutes Gefühl über die lange Winterpause zu transportieren. **NORBERT KRINGS**



Seht das Comeback der Langzeitverletzten herbei: Mit einem vollen Kader will Daniel Thioune in der Tabelle oben angreifen.

13 VERSCHIEDENE TORSCHÜTZEN

verzeichnete die Fortuna in der Hinrunde – so viele wie kein anderer Verein.

Foto: Witters

PADERBORN Dem starkem Start folgt ein Abwärtstrend

Die Automatismen sind weg

Der Trend bei den Paderbornern zeigt nach unten. Hatte der SCP in den ersten acht Saisonpartien satte 19 Punkte geholt, so waren es in den restlichen neun Spielen nur noch sieben. Die Ostwestfalen verloren die Tabellenführung und sind inzwischen nur noch Sechster.

Dafür gibt es Gründe. Der SC Paderborn profitierte von einer beinahe perfekten Saisonvorbereitung. Das Aufgebot war früh komplett und das Trainingslager in den USA ein Erfolg. Die Elf war bald eingespielt und zerlegte die zu diesem Zeitpunkt oft noch etwas unsortierten Gegner wie Karlsruhe (5:0), Hannover (4:2) und Kiel (7:2) nach allen Regeln der Kunst.

Dann jedoch begann ein schleichender Prozess. Die Kontra-

henten stellten sich besser auf das Paderborner Spiel ein, während einige SCP-Akteure ihr Potenzial nicht mehr komplett abrufen konnten. Automatismen gingen verloren. Auch die Verteidigung des eigenen Strafraums funktionierte nicht mehr so gut wie zu Saisonbeginn.

Allzu negativ darf die Hinrunde dennoch nicht bewertet werden. Das erklärte Ziel, sich nach dem 9. Rang 2020/21 und dem 7. Platz 2021/22 nun erneut zu verbessern, liegt im Bereich des Möglichen. Auch die Neuzugänge haben sich mehr als wacker geschlagen. Die englische Woche im neuen Jahr mit dem Rückrundenauftritt beim Karlsruher SC, dem DFB-Pokal-Spiel gegen den VfB Stuttgart und der Heimpartie gegen Fortuna Düsseldorf wird wegweisend. **JOCHEM SCHULZE**

Dass die **BESTE OFFENSIVE** der Hinserie nicht auf einem direkten Aufstiegsplatz stand, war zuletzt 2014/15 der Fall, als Heidenheim trotz 28 Treffern nur auf Platz 8 stand.

KIEL Wahl und Erras als Gewinner der Hinrunde

Die Entwicklung stimmt

Je acht Punkte trennen die Störche von den Relegationsrängen 3 und 16 – mehr tabellarisches Mittelmaß geht nicht. Die Schulnote, die Mittelfeld-Routinier Lewis Holtby (32) seiner Mannschaft für die bisherige Ausbeute unlängst verlieh, passt: „Eine 3.“ Das Hindernis für eine durchaus mögliche bessere Platzierung als Rang 8 waren die sieben Unentschieden. Was fehlte, war die Abschlussqualität.

Grundsätzlich aber geht die Entwicklung des generell spielstarken und taktisch flexiblen Teams in die richtige Richtung. Nur Heidenheim (33) und Paderborn (35) haben mehr Tore geschossen als Kiel (30). Und lediglich Darmstadt (eine), Heidenheim und Kaiserslautern (je zwei) mussten weniger Niederlagen verdauen als die KSV (vier).

Die Hoffnung auf den anvisierten Sprung ins obere Drittel gründet vor allem auf der optimierten Balance zwischen Offensive und Defensive in den acht Begegnungen seit der Länderspielpause im September. Die Schießbude der Liga (2,1 Gegentore im Schnitt

nach Spieltag 9) ist zu einer stabilen Deckung gereift (1,1).

Dies auch dank zweier Gewinner der Hinrunde: Kapitän und Abwehrchef Hauke Wahl, der sich nach Pfeiffer-Drüsen-

fieber im Januar auf dem Weg zu alter Bestform befindet, sowie Defensiv-Allrounder Patrick Erras, der noch im Sommer als Auslaufmodell galt, seit dem 3. Spieltag aber keine Zweitliga-Minute verpasst hat. Positiv stimmt zudem die Rückkehr der lange verletzten Benedikt Pichler, Timo Becker und Marco Komenda. **ANDREAS GEIDEL**

Zuletzt stand der **TOPSCORER DER HINRUNDE** mit seinem Klub fünfmal auf einem direkten Aufstiegsplatz, diese Saison ist der beste Scorer Steven Skrzybski mit Kiel nur Achter.

Die Vorbereitung als Verbündete

Nach der unerwartet schwachen Hinrunde will der FCN trotz einiger Verletzten seinen Zielen gerecht werden.

1 Auf dem Papier machte der Club vieles richtig. Er vertraute seiner in der Vorsaison mitunter mitreißend auftretenden Mannschaft und verstärkte sie zielgerichtet dort, wo sie der Schuh am meisten drückte – im Angriff. Für den für den klammen Traditionsverein stattlichen Betrag von zwei Millionen Euro verleibte sich der Achte der Vorsaison mit Kwadwo Duah (25) und Christoph Daferner (24) zwei Angreifer mit reichlich Potenzial ein – und gab sich das folgerichtige Ziel Platz 1 bis 6 vor. Dass er damit derart baden ging, am letzten Spieltag einen 2:1-Erfolg gegen Paderborn benötigte, um nicht auf einem Abstiegsplatz zu überwintern, bleibt ein Stück weit ein Rätsel – obgleich es sehr wohl die eine oder andere Erklärung gibt.

Das beginnt mit der Sommervorbereitung, die bis auf die gute Hälfte gegen Arsenal (3:5) eine farb- und emotionslose war. Die dort fehlende Intensität ging dem Club jedenfalls mitunter auch im Liga-Betrieb ab. „Wir wurden häufig aufgefressen“, sagt Kapitän Christopher Schindler. Anders ausgedrückt: Die in der Vorsaison nicht immer, aber oftmals gezeigte Fähigkeit der Mannschaft, sich geschlossen gegen Widerstände zu stemmen, ist ihr größtenteils abhandengekommen. Dass das Verletzungspech ihr ständiger Begleiter war, sich ein Führungsspieler wie Tim Handwerker am 3. Spieltag das Kreuzband riss, spielte dabei sicher eine Rolle.

Einen weiteren Grund liefert das Verhältnis zwischen Trainer Robert Klauß und der Mannschaft. Das war zwar nicht zerrüttet, aber weitestgehend nicht mehr existent, was in taktisch wirren und kämpferisch ungenügenden Auftritten gipfelte – die Trennung nach dem 0:3 beim KSC war somit unausweichlich.

Mit dem Anfang Oktober verpflichteten Nachfolger Markus Weinzierl hielt wieder deutlich mehr taktische Disziplin und damit defensive Stabilität Einzug, an der Kontinuität krankte es allerdings weiterhin. Kein Wunder, denn der neue Coach machte schnell konditionelle Defizite aus. Somit ist es auch kein Wunder, dass der FCN die anstehende lange Winter-Vorbereitung als seine große Verbündete ansieht. Sie gibt Weinzierl die Zeit, Defizite zu beseitigen und seinen Plan, den er als „einfach und klar“ bezeichnet, noch mehr in die Köpfe der Mannschaft zu bekommen. Sportvorstand Dieter Hecking brachte die Hoffnungen in seiner bemerkenswert guten



Kurz nach dem Sehnenriss: Christian Mathenia wird gegen Paderborn behandelt, spielt weiter.

Rede auf der Jahreshauptversammlung am Samstag mit einem an Kapitän und den Trainer gerichteten Aufruf auf den Punkt: „Nehmt die Mannschaft an die Hand, ihr könnt eine gute Rückrunde spielen.“

Davor müssen er und sein Partner, Sportdirektor Olaf Rebbe, allerdings ihre kniffligen Hausaufgaben machen, die ihnen allein schon mal zwei schwerwiegende Verletzungen auferlegen. Nach dem Saison-Aus für den linken Außenbahnspieler Erik Wekesser musste Hecking dasselbe am Samstag auch bei Stammkeeper Christian Mathenia verkünden – die Sehnenverletzung in der rechten Schulter, die sich der 30-Jährige gegen Paderborn zuzog, hat sich mittlerweile als derart gravierend herausgestellt.

Somit steht unverrückbar fest, dass der FCN einen Keeper holen wird, um auf dieser Position mit den notwendig drei Akteuren die Rückrunde zu bestreiten. Ob es aber auf eine Ergänzung zu Carl Klaus (28) und Jan Reichert (21) hinausläuft oder doch auf eine neue Nummer 1, verrät der FCN nicht. Ebenso verhält es sich bei der Frage, auf welchen Positionen er zudem tätig werden will. „In Aktionismus werden wir gewiss nicht verfal-

len“, betonte Rebbe. Anders gesagt: Es muss passen, sportlich, menschlich und letztlich auch ganz entscheidend finanziell.

Die Club-Kassen sind schließlich leer, das am Samstag verkündete wirtschaftliche Ergebnis fiel so schlecht wie im Vorfeld erwartet aus. Der Club machte im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021/22 mit 2,5 Millionen Euro erneut ein Minus, das Eigenkapital hat sich damit aus dem Plusbereich ver-

abschiedet: Beim e.V. prangt da nun ein Minus von 1,4 Millionen, bei dem für die DFL relevanten Ergebnis ohne die stillen Reserven gar eines von fast sechs Millionen Euro. Damit haben die Franken eine DFL-Auflage in puncto Eigenkapital gerissen und

müssen eine Strafe von 500 000 Euro berappen – es sei denn, sie beschaffen bis zum Jahresende noch zwei Millionen Euro.

Was das gemachte Minus so bitter macht: Der Sportbereich hat wirtschaftlich gute Zahlen geliefert: So hat er seine Kaderkosten um 600 000 Euro reduziert (von 14,3 auf 13,7 Millionen) und beim Posten Transfers einen Nettogewinn von drei Millionen Euro zu verbuchen – und so gespielt, dass der kalkulierte Zuschauerschnitt von 20 700 nur um 200 pro Spiel verfehlt wurde. **CHRISTIAN BIECHELE**

Neben dem Lokalrivalen aus Fürth hat der Club als einzige Mannschaft in keinem Spiel der Hinrunde **MEHR ALS ZWEI TORE** erzielt.

FÜRTH Zorniger bringt Glauben und Mut zurück

Ein versöhnliches Ende

Hinter der SpVgg Greuther Fürth liegt ein turbulentes Halbjahr. Nach dem Abschied aus der Bundesliga nach nur einer Saison und dem von Trainer Stefan Leitl nach mehr als drei Jahren musste sich das Kleeblatt neu aufstellen – noch dazu nach dem Abgang einiger Stammspieler. Auf der Schlüsselposition für den Neuanfang, der des Chefcoaches, entschied sich Fürths Sportgeschäftsführer Rachid Azzouzi mit Marc Schneider für einen Trainer, der zwar noch keine Erfahrungen in Deutschland vorweisen konnte, aber bereits bewiesen hatte, aus geringen Mitteln möglichst viel herauszuholen. Der 42-jährige Schweizer schien also wie gemacht für den Standort Fürth.

Doch die mutige Wahl ging nicht auf. Innerhalb der Mannschaft kam Schneider mit seiner positiven Art zwar bestens an, an der Seitenlinie aber blieb er erfolg- und glücklos.

Die letzten vier Spiele seiner nur dreieinhalbmonatigen Amtszeit blieb er zwar ungeschlagen (ein Sieg, drei Remis), defensiv stabilisieren oder spielerisch weiterentwickeln konnte Schneider das Team aber nicht.

Was mit dem Bundesliga-Absieger möglich ist, hat Nachfolger Alexander Zorniger bisher gezeigt.

Der 55-Jährige übernahm die Franken auf Rang 18 und führte sie mit zehn Zählern aus vier Spielen auf Rang 10, wengleich der Vorsprung auf Platz 17 nur drei Punkte beträgt. Unter dem Schwaben ist nicht nur der Glaube an die eigene Stärke zurück – siehe Armino Sieb, der unter

Zorniger direkt dreimal in Folge traf –, sondern auch die defensive Stabilität: Auch dank der Umstellung auf eine Dreierkette kassierte Fürth unter dem Neu-Coach erst ein Gegentor und hielt in den ersten drei Spielen sogar die Null. Das turbulente Halbjahr endete also versöhnlich und macht Mut für 2023. **FABIAN ISTELE**

KARLSRUHE Die Krux bei Teilen der Neuzugänge

Permanentes Auf und Ab

Der KSC steht auf Rang 13. Dort gehört er aufgrund des Leistungspotenzials hin. Auch, weil konstant nur die Inkonzanz war. Niederlagenreihen wechselten mit erfolgreichen Phasen. Das belegt die Verteilung der 26 markierten Tore: 16 davon erzielte der KSC in vier Spielen. Die restlichen zehn Treffer verteilten sich auf 13 Spiele. Insgesamt 30 Gegentore belegen die defensive Instabilität. Dennoch lieferte der KSC innerhalb seiner Möglichkeiten eine gute Hinrunde ab. Doch gegen Spitzenteams wurde offensichtlich, dass der Kader nur quantitativ und nicht qualitativ gut besetzt ist.

Vergangene Saison wurden zehn – alles andere als billige – Feldspieler verpflichtet: Keiner schaffte es zum Stammspieler. Dieses Horrorszenario trat bisher nicht wieder

ein. Die Trefferquote ist besser. Marcel Franke und die Leihspieler Paul Nebel und Stephan Ambrosius waren phasenweise echte Verstärkungen.

Aber: Sportchef und Kaderplaner schaffen es wohl erneut nicht, bei Neuzugängen einen Mehrwert zu erwirtschaften. Viele kamen nach langen Verletzungspausen

nahezu ohne Spielpraxis in den Wildpark. Das war gleich bei einem Trio der Fall: Ambrosius, Florian Ballas und Simone Rapp. Rapp fehlte anfangs wegen Rückenproblemen, Ballas zog sich beim ersten Einsatz eine Muskelverletzung zu, auch

Ambrosius fehlt länger wegen einer Muskelverletzung. Auch das sind Gründe für das Auf und Ab. Schafft man es weiter, gegen gleich starke Teams erfolgreich zu sein, erreicht der KSC sein Ziel: eine ruhige Restsaison. **PETER PUTZING**

Mit dem 1:0 gegen den HSV im letzten Heimspiel der Hinserie knackte Fürth als erster Zweitligaklub die Marke von **1000 HEIMTOREN**.

Der KSC feierte in der Hinrunde den **HÖCHSTEN SIEG IN DER FREMDE** seiner langen Zweitligahistorie: ein 6:0 in Regensburg am 5. Spieltag.

REGENSBURG Keine Konstanz und zu viele Gegentore

Jede Menge Störfaktoren

Licht und (viel) Schatten prägten die Hinrunde. Wie schon in der Vorsaison legte der Jahn stark los, ließ dann aber stark nach, fing sich wieder und schleppte sich mit dem letzten Aufgebot über die Ziellinie. In Regensburg lief es in den vergangenen Monaten nicht so ruhig und glatt, wie das in den Jahren zuvor der Fall gewesen ist. Bedenkt man die ganzen Störfaktoren, steht der Klub mit 19 Punkten und Rang 12 sogar noch ordentlich da. Wengleich viel darauf hindeutet, dass man sich in dieser Saison unglaublich strecken muss für den Klassenerhalt.

Im Sommer gab es einmal mehr einen Umbruch. Coach Merisad Selimbegovic musste erneut eine schlagkräftige Truppe formen. Nach zwei Siegen zum Start und dem Triumph im Pokal gegen Köln kehrte schnell Ernüchterung ein. An einer sechs Spiele andauernden Sieg- und Torlosserie hatten die Ober-

pfälzer sehr zu knabbern. Ebenso am überraschenden Abschied von Geschäftsführer Roger Stilz und der Posse um den in der Hinrunde nicht spielberechtigten Sarpreet Singh. Obendrein gab es noch ungewöhnlich viele verletzungsbedingte Ausfälle. Auch das mag ein Hauptgrund dafür gewesen sein, dass die Suche nach Konstanz noch nicht erfolgreich war. Die fehlte dem Jahn völlig.

In der Rückrunde kommt es zudem darauf an, weniger Gegentreffer zu kassieren. 30 waren es in 17 Spielen. Demgegenüber stehen 20 Tore.

Das ist ebenfalls ausbaufähig. In manchen Partien hatten der Jahn fast keine nennenswerte Chance, in anderen Spielen wiederum ließ er beste Einschussmöglichkeiten liegen. In Sachen Chancenverwertung ist der Jahn Zehnter. 20 Tore resultierten aus 72 Chancen. Da gilt es sich zu steigern, damit auch die Mission Ligaerhalt Nummer 6 erfolgreich wird. **FELIX KRONAWITTER**

In acht der 17 Partien glückte Regensburg **KEIN TREFFER**, das ist Ligahöchstwert. Damit blieb der Jahn schon so oft torlos wie in der gesamten Vorsaison.

ROSTOCK Kopfballstärke als einer der Pluspunkte

In der Offensive klemmt es

Rostocks Hinrunde hatte viele Höhen und Tiefen. Trotz einer Achterbahnfahrt der Gefühle stehen die Mecklenburger zur Winterpause auf Rang 9 mit 21 Punkten gut da. Nach langer Zeit gab es bei Hansa wieder einen Trainerwechsel, der für viele Diskussionen sorgte. Der Zeitpunkt der Beurlaubung von Jens Härtel überraschte, mitten in der englischen Woche kurz vor dem Ende des ersten Halbjahres. Zudem befand sich Rostock nicht in einer Niederlagenserie. Sportvorstand Martin Pieckenhagen betonte jedoch, dass Härtels Aus das Resultat eines längeren Prozesses gewesen sei.

Die fehlende spielerische Entwicklung war ein Punkt, der Härtel mit zum Verhängnis wurde. Oftmals wählte Rostock den langen Ball als Mittel. Dass Hansa ligaweit die zweit-

schwächste Passquote hat, zeigt, dass viele Gegner sich auf diese Spielweise eingestellt haben. Darunter leidet auch die Offensivgefahr. Erst 17 Tore hat die Kogge erzielt, nur Nürnberg (16) weniger. John Verhoek (17 Treffer in der Vorsaison) kommt nicht in Fahrt, traf erst einmal.

Anders sieht es bei Kai Pröger aus (sechs Tore). Der 30-Jährige gehört mit Dennis

Dressel und Frederic Ananou zu den wenigen Verstärkungen, die eingeschlagen haben. Positiv ist die Defensivarbeit. 23 Gegentore sind ein ordentlicher Wert. Auffällig ist die Stärke in der

Luft. Hansa ist mit 454 gewonnenen Kopfballduellen führend in der Liga. Ein Pluspunkt, den sich Rostock in der Rückrunde bewahren sollte, um auch nach dem schwierigen Jahr zwei nach dem Aufstieg zweitklassig zu bleiben. **JOHANNES WEBER**

Bei den 17 Begegnungen des FC Hansa Rostock fielen **NUR 40 TORE** – so wenige wie bei keinem anderen Verein.

Die Probleme fangen hinten an



Ein Detail bei der Bilanzierung durch den Sportchef ist auffällig.

Andreas Bornemann betrachtet das unbefriedigende erste Halbjahr dieser Spielzeit nicht isoliert, er sieht es im Kontext der Entwicklung 2022. „Eine Halbserie wie diese und nur acht Siege im kompletten Kalenderjahr sind nicht ansatzweise das, was unseren eigenen Ansprüchen genügt.“

Und deshalb dauern die Analysegespräche auf St. Pauli noch an. Mit offenem Ausgang für den Trainer.

Bereits am vergangenen Donnerstag hatte

der kicker berichtet, dass Timo Schultz Antworten auf die bohrenden Fragen finden muss.

Der FC St. Pauli verlor als eines von drei Teams noch kein Heimspiel, ist allerdings als einziges Team auch noch **OHNE AUSWÄRTSSIEG**.

Bei **ST. PAULI** hatten defensive Eckpfeiler viel mit sich zu tun – und der Boss sieht das große Ganze.

„Wir haben uns nach einem wahn-sinnigen Jahr 2021 deutlich in eine andere Richtung entwickelt“, sagt Bornemann – und will vom Coach aufgezeigt bekommen, wie der erneute Richtungswechsel eingeleitet werden soll. Schultz erklärt: „Wir sind die Remis-Könige der Liga und haben Spiele, die Spitz auf Knopf standen, nicht auf unsere Seite gezogen. Das ist eines unserer Hauptthemen.“

Ein anderes ist die fehlende Balance. „Wir haben am Anfang der Saison viele Konter-tore bekommen, darauf haben wir gute Antworten gefunden“, sagt Schultz. Durch die taktische Anpassung auf eine Fünferkette

hat er die Defensive stabilisiert, seitdem aber klemmte der Vorwärtsgang. Der Coach fordert: „Wir müssen unser Risikomanagement verbessern.“ Und er weiß: „Wir als Trainerteam müssen an den Stellschrauben drehen.“ Wenn man sie lässt.

Offensichtlich ist, dass das Gesamtgefüge darunter gelitten hat, dass Einzelne Probleme mit sich herumgeschleppt haben. Nikola Vasilj hatte den Start durch einen Fingerbruch verpasst und strahlte nach seinem Comeback nicht die dringend benötigte Souveränität auf der Torhüterposition aus; Jakov Medic, ein Aufsteiger der Vorsaison und als

Abwehrchef eingeplant, litt mental sichtbar darunter, dass St. Pauli seinen angestrebten Wechsel zum VfB Stuttgart nicht zuließ; schwankend in seinen Leistungen präsentierte sich auch Leart Paqarada, der bis zum letzten Tag der Transferperiode auf ein Bundesliga-Engagement gehofft und ein klares Bekenntnis zum Kiez-Klub vermieden hatte. Dass Schultz den Linksverteidiger mit Jackson Irvine dennoch im Sommer zum Kapitän gemacht hat, gehört zu den hausgemachten Baustellen, die aus vielen kleinen Problemen ein großes machten.

Schultz gibt sich inmitten der Analyse kämpferisch: „Ich bin mir sicher, dass wir das Ruder rumreißen, eine Rückrunde mit deutlich mehr Punkten spielen werden und auf die Tabellenplätze kommen, die wir uns vorstellen.“ Vorerst heißt die Realität Abstiegskampf. **SEBASTIAN WOLFF**

BIELEFELD Erst jetzt macht eine neue Achse Hoffnung

Umbau nach dem Umbruch



Am Ende hätte das Jahr 2022, eines der sportlich schlechtesten in der Klub-historie, weiterlaufen dürfen: Mit zwei Siegen ist Arminia als 16. in der unteren Tabellenhälfte wieder mittendrin. Nahtlos vom Abstiegskampf in der 1. in den der 2. Liga – wie ein freier Fall ins Bodenlose wirkte zwischenzeitlich der Niedergang. Der glücklose, als Newcomer in Deutschland ins Rennen geschickte Trainer Uli Forte allein war überfordert, den Absturz zu bremsen, musste nach nur vier Spielen ohne einzigen Punkt gehen.

Auch Nachfolger Daniel Scherning tat sich schwer. Die von fast allen Betrachtern immer wieder angeführte hohe Qualität des Kaders und die damit verbundene Erwartung, da müsse doch mehr herauszuholen sein, erwiesen sich als Ballast. Erst die jüngsten Eindrücke lassen auf eine Trendwende hoffen. Dafür musste für Scherning nach

dem Umbruch in der Sommerpause ein weiterer Umbau mitten in der laufenden Vorrunde her. Über die Hälfte des im Auftaktspiel in Sandhausen (1:2) noch in der Startelf stehenden Personals ist inzwischen entweder abgegeben, ausgemustert oder zählt nicht mehr zu ersten Wahl.

Eine neue Achse bildete sich heraus. Mit Torwart Martin Fraisl sowie den Verteidigern Guilherme Ramos, Andreas Andrade (innen), Lukas Klünter und Bastian Oczipka (außen) wächst ein defensives Fundament. Im Zentrum deutet sich

mit Sebastian Vasiliadis, Ivan Lepinica, eventuell auch noch einmal mit Manuel Prietl mehr Stabilität an. Dass sie Spiele entscheiden können, zeigten offensiv zuletzt Janni Serra, Robin Hack und Masaya Okugawa – zumindest bei den zwei Letzteren aber droht ein Abgang im Winter, wenn der Klub mit lukrativen Verkäufen seine Transferbilanz ausgleichen muss. **MICHAEL RICHTER**

Zehnmals verlor Bielefeld bisher. Dass ein Absteiger in der Hinrunde auf eine **ZWEISTELLIGE** Anzahl an Niederlagen kam, gab es zuletzt 2002/03, als St. Pauli zwölfmal verlor.

BRAUNSCHWEIG Schiele vor Vertragsverlängerung

Die Drei-Phasen-Hinrunde



Die Braunschweiger Hinrunde lässt sich in drei Teile einordnen. In den ersten sechs Partien zahlte der Aufsteiger viel Lehrgeld, machte zu viele Fehler und holte nur einen einzigen Zähler. Ein Trainerwechsel stand dennoch nicht zur Debatte.

Der erste Saisonsieg, das 4:2 gegen Nürnberg, leitete Anfang September die zweite Phase dieser Saison ein. Acht Ligaspiele in Folge verlor die Eintracht nicht, sprang von Platz 18 bis fast in die obere Tabellenhälfte. Der Aufschwung hatte mit zwei Last-Minute-Verpflichtungen zu tun: Nathan de Medina und Filip Benkovic. Die beiden stabilisierten die zuvor anfällige Abwehr sofort. Weil zudem vorne Anthony Ujah und Immanuel Pherai immer besser miteinander harmonierten, waren die Löwen zeitweise das formstärkste Team der Liga.

Dann allerdings kam der Bruch. Der begann mit dem 2:0-Sieg in Mag-

deburg Mitte Oktober – dem bis heute letzten Sieg der Hinrunde. Da verletzte sich Brian Behrendt schwer am Oberschenkel, musste operiert werden. Zudem bekam Pherai einen Schlag ab und konnte fortan nur noch zwölf Minuten gegen Paderborn (0:0) mitwirken. Ohne die beiden fehlten der Eintracht zwei Teile der wichtigen und Erfolg bringenden Achse.

Diese bestand aus Jasmin Fejzic im Tor, Behrendt in der Mitte der Dreier-Abwehr, Jannis Nikolaou im zentralen Mittelfeld, Pherai als Freigeist in der Offensive und Ujah im Sturmzentrum. Da auch der Angreifer zuletzt den Anstrengungen Tribut zollen musste, war Trainer Schiele zum Umbauen gezwungen. So stark, dass die Eintracht von den jüngsten fünf Ligaspielen keines mehr gewann, aber zwei verlor. Ungeachtet dessen soll Schieles auslaufender Vertrag noch vor Weihnachten verlängert werden. **LEONARD HARTMANN**

Als einziges Team neben Nürnberg bekam Eintracht Braunschweig bisher noch **KEINEN ELFMETER** zugesprochen.



Keine verlässlichen Säulen: Jakov Medic und Leart Paqarada (rechts) waren in ihren Hinrunden-Leistungen für den FC St. Pauli schwankend.

MAGDEBURG Viele Baustellen im aufgeblähten Kader

Dreierkette lässt hoffen

1. FC MAGDEBURG Eine sorgenfreie Saison wünschte sich Sport-Geschäftsführer Otmar Schorch für den Aufsteiger. Doch sorgenfrei sieht anders aus als Platz 17 nach 17 Partien. So rutschten die Elbestädter nach einem Zwischenhoch mit Siegen beim HSV und in Nürnberg durch die bitteren Niederlagen zuletzt gegen Darmstadt und in Bielefeld wieder auf einen direkten Abstiegsplatz. Die Bürde von nur fünf Siegen bei zehn Niederlagen nahmen sie mit in die extralange Winterpause.

Mit 33 Gegentoren stellt die Titz-Elf die schwächste Abwehr, 20 eigene Treffer sind der drittschlechteste Wert. Es klemmt vorn wie hinten beim souveränen Drittliga-Meister der Vorsaison. Gingen die Magdeburger 1:0 in Führung, gewannen sie diese Spiele auch. Andererseits konnten sie nur zweimal einen Rückstand zumindest in ein Remis retten, beim FCK und gegen Heidenheim. Was

sind die Ursachen für das bisher unbefriedigende Abschneiden?

Das beginnt mit der sehr kurzen Pause, denn am 21. Mai stand mit dem Landespokalfinale das letzte Pflichtspiel an, am 11. Juni war bereits Trainingsauftakt. Die Saisonvorbereitung selbst war vom Ausfall zahlreicher Führungsspieler geprägt. Von den insgesamt 13

Neuzugängen schlugen nur die nachverpflichteten Cristiano Piccini und Herbert Bockhorn sofort ein, andere wie Silas Gnaka, Mo El Hankouri oder Daniel Elfadli benötigten eine längere Anlaufzeit.

Formkrisen, Verletzungsausfälle und Sperren sorgten für zusätzliche Probleme im mit 32 Akteuren aufgeblähten Kader.

Generell sind die immer wieder auftretenden individuellen Patzer in der Defensive abzustellen und die Effektivität beim Torabschluss zu erhöhen. Positiv wirkte sich die Umstellung auf Dreierkette ab dem 13. Spieltag aus. **HANS-JOACHIM MALLI**

Magdeburg konnte als einziges Team **ERST EINE WEISSE WESTE** wahren: am 10. Spieltag beim 1:0 gegen Jahn Regensburg.

SANDHAUSEN Sturm-Neuverpflichtungen ohne Erfolg

Kinsombis als Glücksfall

SV SANDHAUSEN 1916 Was für ein Glück für den SV Sandhausen, dass er die Kinsombis hat. Der 26-jährige David hat sechs, sein gut dreieinhalb Jahre jüngerer Bruder Christian vier Tore erzielt. Dazu kommen jeweils drei Assists – eine stolze Bilanz bei insgesamt 21 Sandhäuser Toren in der Hinrunde. Die beiden verstehen sich blind, wen wundert es. Dem Siegtor am 15. Spieltag in Rostock (1:0) ging eine Kombination der Brüder übers halbe Spielfeld voraus. Der erste Auswärtssieg nach über einem halben Jahr war Gold wert. Zwar geht Sandhausen erstmals in seiner elfjährigen Zweitliga-Geschichte als Letzter in die Rückrunde, doch das rettende Ufer bleibt bei nur einem Punkt auf Rang 15 und fünf auf Platz 9 in Sicht.

David Kinsombis Wechsel vom HSV im vergangenen Sommer kann sich Mikayil Kabaca an sein Revers heften. Schon die Verpflichtung

Christian Kinsombis im Jahr zuvor war ein Glücksgriff. Der Außenstürmer wird immer stärker, traf in den vergangenen drei Spielen jeweils einmal. Richtig lag der Sportliche Leiter auch bei Philipp Ochs und Merveille Papela. Der erst 21-jährige defensive Mittelfeldspieler, eine

Leihgabe aus Mainz, war immer dabei, zeigt großartiges Spielverständnis und schoss ein Tor. Ochs ist schon wegen seiner Vielseitigkeit ein Gewinn. In einem Halbjahr, in dem die Kurpfälzer in ungewöhnlichem Maß unter Verletzungsspech litten, stopfte der ehemalige Hoffenheimer zuverlässig die entstandenen Lücken.

Dagegen ist mit den neuen Angreifern noch kein Staat zu machen. Matej Pulkrab sowie Kemal Ademi und Joseph Ganda, die mit Verletzungen zu kämpfen haben, warten noch auf ihr erstes Saisontor. Auch Ahmed Kutucu konnte sich bisher keinen Stammplatz erkämpfen, traf aber schon zweimal. **WOLFGANG BRÜCK**

Noch nie seit Einführung der Dreipunkte-Wertung hatte ein Tabellenachtzehnter nach 17 Spieltagen eine **SO GUTE BILANZ** wie der SVS aktuell: 16 Punkte und 21:29 Tore.



Wenigstens ein Trend: Max Allegri und dem Team gelangen zuletzt in der Liga sechs Siege in Serie.

„In Turin hatte man sich den Glamour 2022 ungefähr so vorgestellt wie die Aura, die das Juventus Stadium unter der Woche umgab. Bis zum Samstag trainierte in der Arena die brasilianische Nationalelf vor der Abreise nach Katar und zauberte entschieden mehr Unterhaltung und Freude auf den Rasen, als es Gastgeber Juve in den vergangenen Monaten getan hatte. Drei Profis wussten ziemlich genau darüber zu berichten, denn mit Alex Sandro, Bremer und Danilo gehört das Trio der Turiner zum WM-Tross der Selecao.

Grün-Gold soll zu einer Art Erholungstherapie von Weiß-Schwarz avancieren und dem Arbeitgeber Juventus für 2023 womöglich als Erinnerungsstütze dienen, dass sich Erfolg und Spielkultur nicht widersprechen müssen. Immerhin versöhnten die Turiner ihre Fans nach einem grauenhaften Start mit einem passablen Ausklang in die WM-Pause. Die letzten beiden Heimspiele brachten Erfolge über Inter Mailand (2:0) und Lazio (3:0) und führten eine Serie von nun sechs Ligasiegen ohne Gegentor fort. Eine solche Statistik notierte der Rekordmeister letztmals vor vier Jahren. Damit sprang der Klub zumindest auf Platz 3 in der Tabelle – zwar zehn Punkte hinter dem überragenden Spitzenreiter SSC Neapel, doch hinter vorgehaltener Hand flüstert man wieder keck von einer Aufholjagd und einem gewiss drohenden Formtief der Neapolitaner.

Zu weiteren Lichtblicken gehören zweifelsohne ab Januar die erhoffte Rückkehr und Spielfitness der Dauerverletzten Paul Pogba, Angel di Maria und Federico Chiesa. Letzterer war mit einem Assist gegen Lazio nach 308 Tagen wieder an einem Tor beteiligt. Garantien für das nächste Jahr liefert die Erfolgsserie freilich kaum, überhaupt gelangen vier der sechs Siege gegen Klubs aus der unteren

Null-Start

Zum x-ten Mal ruft **JUVENTUS TURIN** den Beginn einer neuen Ära aus. Doch dafür bräuchte der Klub einen Plan.

Tabellenhälfte. In mageren Zeiten wie diesen werden aber auch die euphorisch verklärt.

Juventus fand unter Weiterhin-Trainer Max Allegri immerhin zu einer gewissen Ordnung zurück, die das apathische Gewurstel der Vormonate jedoch nicht beiseitewischte. In der Champions League rettete sich Juve mit der schlechtesten Bilanz der Vereinsgeschichte (ein Sieg, fünf Niederlagen) nur aufgrund der besseren Tordifferenz gegenüber Maccabi Haifa in die Europa League. In der Liga überzog trotz des Schlussspurts eine qualitätsferne Arbeitsattitüde. Nicht jeder hat verdrängt, dass Juventus nach dem 9. Spieltag den Abstiegsrängen näher war als der Spitze und Allegri inmitten der Depression gestand: „Napoli spielt auf einem eigenen Planeten.“ Das hatte die Konkurrenz jahrelang über Juve gesagt.

Mitte Januar, am dritten Spieltag nach dem Wiederbeginn, werden die Turiner in Neapel herausfinden, ob sie sich wenigstens in der Umlaufbahn befinden. Die Verantwortlichen benötigen in der WM-Pause in jedem Fall eine Gewis-

sensüberprüfung und schonungslose Analyse der letzten drei schalen Jahre, in denen sich der Verein in puncto Personalpolitik und Wirtschaft in eine Sackgasse verirrt. Ständig das Jahr null und eine neue glorreiche Ära auszurufen, führt ohne Strategie zu banalen Resultaten.

Dabei sollte der Klub durchaus auf weiter gesteigerte Einsatzminuten der Eigengewächse wie Fabio Miretti, Samuel Iling-Junior (beide 19) oder Nicolo Fagioli (21) setzen – trotz der latenten Jugendphobie des Trainers. Als sofortige Alternative für die Außenverteidigerposition will sich Juve um den von José Mourinho bei der Roma verstoßenen Rick Karsdorp bemühen. Für kommenden Sommer steht unter anderem auch Dortmunds Thomas Meunier auf der Sondierliste. Für das Mittelfeld liegt der Fokus auf Lazios Sergej Milinkovic-Savic (Top-Vorbereiter der Liga), den sich Allegri bereits im letzten Sommer im Kader wünschte.

Mit Dusan Vlahovic (22) glaubt man, bereits den Stürmer der Zukunft im Kader zu

haben, doch zugleich gilt es Profis loszuwerden, die sich für ambitionierte Ziele als unzuverlässig erwiesen oder ihren Zenit erreicht haben. Dazu gehören unter anderem Juan Cuadrado, Alex Sandro, Weston McKennie oder Adrien Rabiot, der vergangenen Sommer hatte verkauft werden sollen, zuletzt aber wieder aufblühte. „Im Januar beginnt eine neue Saison“, dozierte Allegri. Die richtungsweisende startet allerdings im kommenden August. **OLIVER BIRKNER**

NACH 15 SPIELEN

Sieben Punkte mehr als 2021

Wie stand Juventus Turin in den vergangenen fünf Jahren nach 15 Spieltagen da?

Saison	Punkte	Platz
2022/23	31	3
2021/22	24	7
2020/21	30	4
2019/20	36	2
2018/19	43	1

Verzockt?

Nicht zum ersten Mal werden einem Profi illegale Wetten vorgeworfen. Brentfords **IVAN TONEY** (26) zittert vor den Folgen.



Selbst dann, wenn der letzte Eindruck ein guter war, muss der nicht lange anhalten. Sportlich hatte Ivan

Toney seine Klasse und seinen Wert für den FC Brentford am Abschlussspieltag der Premier League vor der WM-Pause mit einem Doppelpack beim überraschenden 2:1-Sieg der Bees in Manchester gegen Meister City mal wieder bewiesen. Nicht wenige hatten ihn auch im WM-Kader der englischen Nationalmannschaft erwartet. Doch längst ist das Thema, dass Brentfords Kapitän an illegalen Wetten beteiligt gewesen sein soll.

Die Anklage lautet, dass Toney in 232 Fällen gegen die Vorschrift des englischen Verbandes (FA) verstoßen haben soll, die besagt, dass die Profis weder direkt wetten dürfen noch Wetten über Dritte platzieren noch Informationen zu Wetten weitergeben dürfen.

Zwei Tage, nachdem Englands Nationaltrainer Gareth Southgate seinen WM-Kader benannt hatte, wurden die Ermittlungen gegen Toney bekannt. Und nicht wenige sahen in der Nicht-Berücksichtigung des treffsicheren Stürmers und den Vorwürfen gegen ihn einen sehr naheliegenden Zusammenhang. Was Mark Bullingham, CEO der FA, prompt verneinte. Er sagte: „Ivan Toney war absolut in der engeren Auswahl. Er ist aus fußballerischen Gründen nicht ausgewählt worden.“

Nationalspieler **Trippier** wurde für **zehn Wochen gesperrt.**

Doch das Verpassen der WM dürfte aktuell die geringste Sorge sein für den Angreifer, der vor heftigen Konsequenzen seines mutmaßlichen Fehlverhaltens zittern dürfte: Die mögliche Sanktion reicht von einer Geldstrafe über eine Suspendierung bis hin zu einer lebenslangen Sperre.

Im Dezember 2020 war Kieran Trippier, englischer Nationalspieler, für zehn Wochen gesperrt worden, weil er Informationen für andere weitergegeben hatte, um auf seinen Transfer von Tottenham Hotspur zu Atletico Madrid zu wetten.

Mittlerweile kickt Trippier für Newcastle United und ist auch Teil des aktuellen WM-Kaders der Three Lions in Katar. Dort hatten viele auch Toney erwartet, der ein idealer Backup für Stoßstürmer Harry Kane gewesen wäre, zumal auch noch ein sehr



guter Elfmeterschütze. Doch weder diese Fähigkeiten noch die Tatsache, dass er mit zehn Treffern hinter Erling Haaland (Manchester City/18) und Kane (Tottenham/12) auf Platz 3 der Torjägerliste der Premier League rangiert, reichten, um für das globale Turnier berücksichtigt zu werden.

Trotz des Dementis der FA – was angesichts der zahlreichen zur

Auswahl stehenden Angreifer nicht von der Hand zu weisen ist – darf davon ausgegangen werden, dass die Vorwürfe, die einen Zeitraum von 2017 bis 2021 betreffen, bekannt waren und Southgate Unruhe im Team und im Umfeld vermeiden wollte. Ein vermeintlicher Wettsünder, der vorzeitig abreist, wäre nicht förderlich gewesen. **KEIR RADNEDGE**

Länderspiele

Zypern - Bulgarien	0:2
Gibraltar - Liechtenstein	2:0
Albanien - Italien	1:3
Tadschikistan - Russland	0:0
Syrien - Belarus	0:1
Rumänien - Slowenien	1:2
Nordmazedonien - Finnland	1:1
Malta - Griechenland	2:2
Montenegro - Slowakei	2:2
Israel - Sambia	4:2
Luxemburg - Ungarn	2:2
Irland - Norwegen	1:2
St. Lucia - San Marino	1:1
Ver. Arab. Emirate - Kasachstan	2:1
Albanien - Armenien	2:0
Türkei - Tschechien	2:1
Kosovo - Färöer	1:1
Gibraltar - Andorra	1:0
Schweden - Algerien	2:0
Usbekistan - Russland	0:0
Slowakei - Chile	0:0
Nordmazedonien - Aserbaidschan	1:3
Norwegen - Finnland	1:1
Slowenien - Montenegro	1:0
Luxemburg - Bulgarien	0:0
Oman - Belarus	2:0
Israel - Zypern	*

Republik Moldau - Rumänien	*
Malta - Irland	*
Ungarn - Griechenland	*
Österreich - Italien	*

Belarus

Abschlusstabelle:

1. Schachzjor Salihorsk (M)	30	55:17	65
2. Energetik-BGU Minsk	30	50:27	60
3. BATE Baryssau	30	51:21	59
4. Dinamo Minsk	30	50:25	59
5. FK Isratsch Minsk	30	51:33	54
6. FK Minsk	30	47:43	44
7. FK Homel	30	36:37	43
8. Torpedo Schodsina	30	35:32	43
9. Njoman Hrodna	30	39:36	40
10. Slawija Masyr	30	42:46	37
11. FK Sluzk	30	26:41	32
12. Belschna Babrujsk (N)	30	37:50	30
13. Dinamo Brest	30	29:43	27
14. Arsenal Dzerzhinsk (N)	30	18:42	23
15. FK Wizebsk	30	28:49	22
16. Dnjapro Mahiljou (N)	30	21:73	12

*) bei Redaktionsschluss nicht beendet

bündig

Shevchenko im Fokus

Der frühere Weltklassestürmer Andriy Shevchenko (46) hat das NOK der Ukraine verlassen, soll aber noch in dieser Woche zur Rückkehr bewegt werden. Der Ex-Nationalcoach begründete seinen Schritt mit der Besetzung des Exekutivkomitees.

Zwei verletzte Toffees

Der FC Everton hat einen Sieg im Elfmeterschießen im Testspiel gegen den schottischen Meister Celtic Glasgow in Australien recht teuer bezahlt. Yerry Mina und Abdoulaye Doucoure verletzten sich beim 4:2-Erfolg in Sydney.

 Weitere Tabellen finden Sie auf unserer Website unter www.kicker.de/tabellen-international

Alles und nichts

Als Heilsbringer gekommen ist **DENIS LINSMAYER** (30) beim FCI eher ein Mitläufer. Zuletzt durfte er aber spielen.



Foto: Bösl



Als reine Erfolgsgeschichte lässt sich die Verbindung FC Ingolstadt und Denis Linsmayer nicht bezeichnen.

Dazu ist für den gebürtigen Pirmasenser, der Ende Juli 2021 als Heilsbringer vom SV Sandhausen für das Unternehmen Zweitliga-Klassenerhalt von Trainer Roberto Pätzold geholt worden war, zu viel schiefgelaufen.

Denn verzeichnete der Linksfuß unter Pätzold zu Beginn noch einige Starteinsatzes, änderte sich seine Lage unter dessen Nachfolger Andre Schubert schlagartig. Denn unter dem neuen Trainer durfte der 30-Jährige nicht mehr auf seiner gewohnten Position als Sechser auflaufen, sondern musste unter anderem als linker Mittelfeldspieler aushelfen.

Dort, so sagt er der Abräumer selbst, habe er noch nie gespielt, übt aber auch Selbstkritik. „Ich muss zugeben, dass ich der Mannschaft in dieser Phase nicht die nötigen Impulse geben konnte.“ Doch nicht nur das: Kurz nach der Versetzung kamen Verletzungen hinzu, Linsmayer geriet aus dem Tritt.

Das wurde auch unter seinem dritten FCI-Trainer Rüdiger Rehm nicht viel besser. Denn der FCI verlor das rettende Ufer immer mehr aus den Augen. Nach dem Abstieg sollte die 3. Liga sowohl für Linsmayer als auch den Verein zum Neuanfang werden. Während der Plan der Verantwortlichen aufging und die Mannschaft die Liga gut annahm, verschlechterte sich Linsmayers Perspektive. Der

als Leader geholt Mittelfeldspieler tauchte entweder sporadisch oder gar nicht im Kader auf, musste sich mit Kurzeinsätzen begnügen. Dennoch wartete der Routinier auf seine Chance, durfte zuletzt sogar dreimal von Beginn an ran, weil er von einer Systemumstellung und seinen guten Trainingsleistungen profitierte.

Miterlebt hat Linsmayer also alles, herausgekommen ist bis vor Kurzem noch nichts. Da er jedoch in seinen drei jüngsten Auftritten zu überzeugen wusste, könnte er auch im Januar eine ernsthafte Option für die Startelf bleiben. Das hofft auch Linsmayer selbst: „Ich bin davon überzeugt, dass wir eine gute Rolle spielen und ich meinen Teil beitragen kann.“ Die Grundlage dazu hat er geschaffen. **BERND KÖNIG**

HALLE Trainer Meyer fordert mehr Einsatz

Ein Trio enttäuscht



Das letzte Pflichtspiel des Jahres im Landespokal gegen die achtklassige ESG Halle hatte man sich beim Halleschen FC sicher anders vorgestellt. Zwar brachte Kapitän Jonas Nietfeld die Rot-Weißen bereits nach einer Minute in Front. Vor der Pause kam jedoch nur ein weiterer Treffer durch Mittelfeldakteur Tunay Deniz hinzu (19.). Auch nach dem Seitenwechsel wurde die Partie gegen den fünf Klassen tiefer spielenden Gegner nicht zum Schützenfest. Sebastian Müller (55.) und Leon Damer (89.) erhöhten auf ein letztlich mageres 4:0.

Die Leistungsträger Jannes Vollert, Sören Reddemann, Tom

Zimmerschied, Louis Samson, Niklas Kreuzer sowie die beiden Torhüter Felix Gebhardt und Daniel Mesenhöler pausierten. Spieler aus der zweiten Reihe wie die drei Offensivakteure Timur Gayret, Lucas Halangk oder Elias Löder ließen die Chance aber ungenutzt, beim Schaulaufen gegen die Amateurmansschaft auf sich aufmerksam zu machen.

„Ich erwarte gerade von den Spielern, die über so ein Spiel die Chance haben, sich zu präsentieren, dass sie über Tore und Assists Argumente dafür liefern, dass sie auf den Platz gehören“, gibt Trainer André Meyer die Marschroute vor, die das Trio hätte umsetzen sollen. **CHRISTOPHER KITSCHKE**

AUE Der Sportchef ist weiter auf Trainersuche

Viel Arbeit für Heidrich



Das schlechteste Kalenderjahr in der jüngeren Vergangenheit hat für den FC Erzgebirge zumindest ein versöhnliches Ende gefunden. Mit einem ungefährdeten 4:0 bei Fünftligist FSV Budissa Bautzen zog Aue ins Viertelfinale des Sachsenpokals ein.

„Weitergekommen, alle gesund. So passt es“, bilanziert Sportgeschäftsführer Matthias Heidrich zufrieden, der auch die ersten beiden Pflichtspieltore von Mittelstürmer Elias Huth sah. „Wir haben uns am Sonntag noch mal getroffen, haben die Kabine aufgeräumt, den Jungs die Trainingspläne und ein paar grundsätzliche Dinge für die Pause mitgegeben“,

betont Heidrich. Am 8. Dezember legt der FCE dann wieder los.

Die Spieler haben derweil Urlaub, Heidrich indes nicht. Für ihn gehen jetzt die entscheidenden Tage los. Denn wer als Trainer an jenem 8. Dezember auf dem Rasen steht, ist noch immer nicht klar. Am Rande des Pokalspiels bestätigte der 44-jährige Sportchef, sich mit dem Namen Jens Härtel befasst zu haben. Der Sachse soll auch schon in Aue gewesen sein.

Für den FCE wäre Härtel ein Glücksgriff. Der 53-Jährige ist aus Rochlitz, sein Co-Trainer Ronny Thielemann genießt Legendenstatus im Erzgebirge, wurde hier geboren und trug 177-mal das Veilchen-Trikot. **THOMAS NAHRENDORF**

1860 Der sportliche Niedergang kostet fünf Urlaubstage – Tallig und Lang sind Kandidaten für einen Re-Start

Neue Chance für Kobylanski und Boyamba



Ab in die Sonne, heißt es morgen auch beim TSV 1860. Der WM-bedingt vorgezogene Urlaub steht an. Ursprünglich waren sogar mal zwei längere Auszeiten geplant, doch der zweite Ferienblock wurde kurzerhand eingedampft. Als Reaktion auf den tabellarischen Absturz von Platz 2 auf Platz 6.

Das schwache Auftreten in den letzten zehn Spielen 2022 hat die 1860-Profis fünf Urlaubstage gekostet. Einen für jede Niederlage. Speziell „zwischen den Jahren“ nimmt Michael Köllner seine Löwen hart ran: Die Weihnachtsgans wird kaum verdaut sein, da steht bereits der erste Leistungstest an (am 27. Dezember statt 2. Januar). „Wir werden im neuen Jahr attackieren“, kündigte der enttäuschte Trainer an: „Es geht mit Vollgas weiter!“ Zwei Hauptthemen für diese Winterpause: Eine Stammelf fehlt – und es gibt ein paar Sorgenkinder zu viel...

Auf dem Papier ist der Fall klar: Vor Torhüter Marco Hiller und dem immer noch notenbesten Abwehrduo Jesper Verlaat/Leandro Morgalla räumt Tim Rieder ab, in der Mitte verteilt dann Martin Kobylanski die Bälle, die Marcel Bär und Stefan Lex (32) im Tor unterbringen. So schlüssig die Löwen-Achse im

Zuletzt nur
Zuschauer:
Martin Kobylanski
(links) und
Joseph Boyamba



Sommer geplant war – in der Praxis war wenig zu sehen. Der zweitliga-erprobte Kobylanski floppte als Zehner, Ballermann Bär war drei Monate verletzt, Kapitän Lex immer wieder von Zipperlein geplagt. Die Folge: Köllner stellte sein Team so häufig um, bis sich keiner mehr auf dem Platz auskannte und mit der Struktur auch der Spielfluss verloren ging.

Ein weiteres Problem: Fast alle Profis ließen nach, im Spiel gegen Essen (1:1) reichte es für Kobylanski und auch Joseph Boyamba nicht mal für einen Platz im Kader. Köllners lapidare Begründung: „Im Kader war nur Platz für 20 Spieler.“ Ein Armutszeugnis für alle Beteiligten, schließlich waren die Offensivspieler mit hohen Erwartungen gekommen.

Immerhin: Beim Wörthersee-Cup am Wochenende erhielten beide Bewährungschancen – und gute Kritiken. Kandidaten für einen Neustart sind zudem Erik Tallig und Niklas Lang. Zweifellos vorhandene Qualität nicht zu nutzen, ist ein Luxus, den sich 1860 nicht leisten kann, denn das Ziel bleibt natürlich der Aufstieg. **ULI KELLNER**

VIKTORIA KÖLN

Bade folgt auf Koch



Von wegen WM-Pause: Auch beim FC Viktoria wird hinter den Kulissen weiter an der Zukunft gearbeitet. So verkündeten die Kölner die Verlängerung des Vertrags mit Simon Handle (29), der Flügel-Allrounder verlängerte seinen zum Saisonende auslaufenden Kontrakt bis 2025. Der gebürtige Oberbayer spielt seit 2017 für die Viktoria und ist seitdem unumstrittener Stammspieler. „Das freut mich brutal“, jubilierte Trainer Olaf Janßen, „ich war da auch treibende Kraft in dieser Angelegenheit.“

Außerdem: Alexander Bade (52, Ex-Profi unter anderem beim 1. FC Köln) ist der neue Torwarttrainer der Viktoria. Er folgt auf Georg Koch (50, Ex-Profi unter anderem bei Fortuna Düsseldorf), der nach dem Pokalspiel gegen Oberligist FC Pesch (3:0, André Becker schnürte einen Doppelpack, das dritte Tor schoss Moritz Fritz) aus gesundheitlichen Gründen aus diesem Amt ausschied und künftig Teammanager wird. **OLIVER LÖER**

ELVERSBERG

Steffen: „Eine tolle Geschichte“



Völlig überraschend Platz 1, acht Punkte Vorsprung auf den ersten Verfolger Saarbrücken, mit einem sauberen 3:0 gegen den damaligen Tabellenzweiten Freiburg II in die Winterpause gegangen – kein Wunder also, dass Horst Steffen bester Laune ist: „Wir haben eine tolle Truppe beisammen und eine tolle Geschichte geschrieben“, sagt der Trainer des Aufstiegers SV Elversberg. „Viel besser hätte man sich das nicht ausmalen können.“

Der Urlaub nach 17 Ligaspielen endet am 5. Dezember, dann beginnt die Vorbereitung auf den zweiten Saisonteil. Im neuen Kalenderjahr geht es für Elversberg auch im Verbandspokal weiter, dort tritt das Team im Viertelfinale bei Oberligist FV Diefflen an. Nur der Sieger qualifiziert sich für den DFB-Pokal 2022/23 – aber auch die Top 4 der 3. Liga. In der laufenden Saison hatte die SVE erst Bayer Leverkusen rausgeworfen (4:3), unterlag dann aber dem VfL Bochum (0:1). **PHILIPP SEMMLER**

SAARBRÜCKEN

Nun ist es Fakt: Ziehl bleibt



Nun ist es offiziell: Manager Rüdiger Ziehl wird den 1. FC Saarbrücken auch im neuen Kalenderjahr als Trainer betreuen. Nach der Entlassung von Uwe Koschinat im Oktober hatte der 45-Jährige zunächst interimweise übernommen und die Blau-Schwarzen mit 16 Punkten aus sechs Spielen zur Winterpause auf Platz 2 geführt. Am Montag will der Verein zu der „damit verbundenen strategischen Ausrichtung“ Stellung nehmen.

Ziehl, der im rund 40 Kilometer entfernten Zweibrücken geboren ist, passt auch in die Saarbrücker Strategie, auf regionale Identifikation zu setzen. Manuel Zeitz, Mike Frantz, Luca Kerber, Steven Zellner, Sebastian Jacob, Calogero Rizzuto sowie die beiden Nachwuchshoffnungen Andy Breuer und Frederik Recktenwald sind gebürtige Saarländer. Mit Ausnahme von Zellner schnürten alle auch schon in der Jugend ihre Schuhe für den FCS. **AARON WOLLSCHIED**

Der richtige Dreh

Behäbig bei Transfers, dazu der Abgang von Topstürmer Nilsson: Bei **WEHEN** lag vieles im Argen. Nun hat sich das Blatt gewendet.



Gäbe es eine Anleitung dafür, Erfolg zu haben, dann stünden darauf zahlreiche Punkte, die es zu beachten gilt, und solche, die man gefälligst vermeiden sollte. Beim SV Wehen Wiesbaden, der sich als Tabellendritter eine gute Ausgangslage für das Jahr 2023 erarbeitet hat, halten sich beide die Waage. Zudem kehrten sich gerade die negativen Aspekte zuletzt ins Gegenteil um, Verantwortlichen wie Spielern gelang der richtige Dreh.

Zum Beispiel bei der Kaderplanung. Denn rückblickend verlief die Transferphase im Sommer 2022 nicht ideal, zahlreiche Profis lagen den Wiesbadenern mit ihren längerfristigen Verträgen auf der Tasche und blockierten die Plätze für potenzielle Neuzugänge. Im Falle Kevin Lankfords, der zu Viktoria Köln wechselte, fand sich schnell eine Lösung, bei Akteuren wie Mehmet Kurt (zum türkischen Drittligisten Sanliurfaspor) und Dominik Prokop (kam beim kroatischen Erstligisten HNK Gorica unter) dauerte es länger. Auch der Abgang von Top-Stürmer Gustaf Nilsson (zu Belgiens Erstligist St. Gilloise) sorgte für Anspannung, doch mit Ivan Prtajin stand der Nachfolger schon länger auf Wiesbadens Scoutingliste. Der Stürmer, der bislang

acht Tore erzielt hat, dürfte zudem um einiges günstiger gewesen sein als sein Vorgänger, der dem Vernehmen nach eine siebenstelligen Summe auf das Konto des SVWW gespült hat. Dieser Tausch bestätigt den SVWW und seine Vorgehensweise, gerne Verträge längerfristig abzuschließen und bei einer entsprechenden Entwicklung abzukassieren. Das kann wie bei Lankford oder Prokop fast schief-, bei Nilsson oder Manuel Schäffler (ging 2020 für 800 000 Euro zum FCN) gutgehen.

Dass jedoch nach Nilssons Abgang das auf einen Stoßstürmer zugeschnittene System umgestellt wurde und man seitdem mehrheitlich mit Doppelspitze agiert, war in den Testspielen zunächst nicht absehbar. Dennoch wurden die Grundlagen dafür gelegt – vor allem im konditionellen und im taktischen Bereich, das betonen die Spieler selbst.

Die Zeit, um an den Defiziten zu arbeiten, hatte Trainer Markus Kauczinski, seit November 2021 im Amt, zu Jahresbeginn gefehlt. Zudem erwiesen sich Neue wie Brooklyn Ezeh und Kianz Froese als Treffer. Somit gelang, obwohl im Frühjahr die Suche nach Führungspersönlichkeiten zur Chefsache erklärt worden war, dennoch eine Blutauffrischung.



Foto: imago images

Starker Ersatz: Da der SVWW mit Gustaf Nilsson seinen Torjäger verlor, musste er reagieren – und landete mit Ivan Prtajin (links) einen Volltreffer.

Gleichzeitig gelang es, den Kader zu verkleinern. „Wir sind ausgeglichener besetzt, stehen defensiv kompakter, sind insgesamt erwachsener“, sagt Geschäftsführer Nico Schäfer. Das zeigt auch der 3. Platz. Der SV Wehen kann offenbar mit Widerständen in dieser Saison besser umgehen als zuvor, sodass die Hes-

sen im Aufstiegskampf weiterhin ein gewichtiges Wort mitreden werden. Das weiß auch Schäfer. Der hat jedenfalls schon eine Kampfansage in Richtung Tabellenführer Elversberg geschickt: „Die müssen noch zweimal gegen uns spielen.“ Die Wiesbadener müssen sich nun nicht mehr verstecken. **MATTHIAS SCHLENGER**

DUISBURG

Test zwei Tage vor Heiligabend



Mit einer letzten Trainingseinheit und dem Vortrag einer Ernährungsberaterin verabschiedeten sich die Spieler des MSV Duisburg in den WM-Urlaub. Die Fachfrau zum Thema gesundes Essen spielt auch beim MSV: Sarah Freutel (30), Bundesliga-Kickerin bei den Zebras, hat sich in diesem Bereich selbstständig gemacht.

Torsten Ziegner geht davon aus, dass seine Spieler bis zum Trainingsauftakt am 7. Dezember nicht sündigen werden. „Wir werden mit einem vollen Kader in die Vorbereitung starten. Dann geht es von Beginn an um die Stammplätze“, freut sich der Trainer auf einen Konkurrenzkampf. Derweil wurde ein weiteres Testspiel vereinbart: am 22. Dezember (16 Uhr) gegen Fortuna Sittard. **DIRK RETZLAFF**

WALDHOF

Ein U-Spieler wird gesucht



Die Gespräche sind geführt, die Pläne ausgearbeitet. Wenn die Mannschaft des SV Waldhof Mannheim am 2. Dezember das Training wieder aufnimmt, wird Christian Neidhart den Versuch wagen, seinem Team mehr Stabilität zu verleihen.

Gleichzeitig hofft der Trainer darauf, den Kader zu verstärken. „Wenn ich einen Wunsch hätte, dann würde ich einen Spieler haben wollen, der die U-Kriterien erfüllt und den Anspruch hat, in der Startelf zu stehen.“ Beim letzten Spiel vor der Pause in Oldenburg (1:1) rückte Volkan Rona aus der eigenen U23 in den Kader, um die Regularien zu erfüllen. Rona hätte dabei gar nicht eingesetzt werden können, weil er verletzt war. **MICHAEL WILKENING**

DRESDEN

Drei Fragen, drei Wochen Zeit



Auch der 7:3-Sieg im Sachsenpokal-Achtelfinale gegen den VfC Plauen (vier Tore durch Ahmet Arslan, außerdem trafen Schäffler, Borkowski und Weihrauch) kann Dresdens enttäuschende erste Saisonhälfte nicht wett machen. Vielmehr hat auch die Partie gegen den Oberligisten gezeigt, dass sich Licht und Schatten zu oft abwechseln.

Nach drei Wochen Urlaub bittet Markus Anfang sein Team am 8. Dezember wieder zum Training. Bis dahin werden voraussichtlich schon entscheidende Fragen beantwortet sein: Welche Kicker sollen bleiben? Sollen auslaufende Verträge trotz teilweise ausbleibender Leistung verlängert werden? Auf welchen Positionen wird nachgebessert? **LUCAS BÖHME**



Erleichtert: Die Kosten für ein neues Flutlicht übernimmt nun die Stadt Oldenburg.

Lichtblick

Ein **NEUES STADION** muss her. Das wollen in Oldenburg nicht alle – ein Neubau wäre aber das einzig Weitsichtige.



Die Frage, ob der VfB Oldenburg auch in der kommenden Saison in der 3. Liga spielt, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht seriös beantwortet werden. Aktuell stehen die Oldenburger hauchdünn über dem Strich, können den Klassenerhalt also aus eigener Kraft schaffen. Bei einer anderen Entscheidung benötigt der Verein jedoch die Mithilfe des Stadtrats, denn der wird im kommenden Jahr darüber abstimmen, ob der VfB ein neues Stadion bekommt. Doch auch bei der Finanzierung der aktuellen Spielstätte gibt es Bewegung.

Denn damit die Oldenburger im Falle des Klassenerhalts auch in der kommenden Saison die Chance haben, im Marschwegstadion zu spie-

Ein Stadionneubau wäre gleichzeitig eine **Rückkehr**.

len, werden von der Stadt Oldenburg 3,85 Millionen Euro investiert. Mit diesem Geld sollen die technische Ausrüstung modernisiert und auf der Haupttribüne Sitzplatzschalen mit Rückenlehne aufgestellt werden. Die größten Kosten, rund 2,5 Millionen Euro, verursacht allerdings ein fest installiertes Flutlicht. Derzeit muss der VfB auf eigene Kosten für knapp 40 000 Euro pro Heimspiel ein mobiles Flutlicht anmieten. Diese Kostenerleichterung ist mehr als nur ein Lichtblick für den Verein.

Mit der Fertigstellung der Bauarbeiten wird zwar erst zum Beginn der neuen Saison gerechnet, eine Einsparung ist es dennoch. Die Klubverantwortlichen gehen derzeit nicht davon aus, dass die zweckgebundenen Mittel im Budget dieser Saison noch frei werden. „Das wäre nicht seriös“, erklärt Geschäftsführer Michael Weinberg. Verzichtet wird seitens der Stadt Oldenburg weiterhin auf den Einbau einer Rasenheizung am Marschweg. Diese wäre nicht nur sehr teuer, sondern aus Sicht der Stadt auch unnützlich – nicht nur bei einem Stadionneubau. Deshalb hofft man bei der Stadt auf Kulanz seitens des DFB und damit eine erneute Ausnahme genehmigung.

Über einen Neubau soll im ersten Quartal 2023 abgestimmt werden. Geplant wäre er an der Maastrichter Straße, unweit des Oldenburger Hauptbahnhofes im Stadtteil Donnerschwee. Für den VfB wäre es eine Rückkehr an die alte Wirkungsstätte, denn auch die legendäre „Hölle des Nordens“, wie das alte Stadion Donnerschwee auch genannt wurde, stand zwischen 1884 und 1990 in dem Oldenburger Stadtteil. Doch die Zeit drängt: Am 1. März müssen die Lizenzierungsunterlagen für die kommende Saison eingereicht werden, der Ratsbeschluss müsste also vorher getroffen werden.

Doch ob der überhaupt durchgeht, ist noch gar nicht sicher. Denn nicht alle unterstützen den Plan, am vehementesten dagegen ist die Grünen-Fraktion. Klar ist jedoch: Ohne ein neues Stadion wird es auf Dauer

keinen Profifußball in Oldenburg geben können. Das weiß auch Jürgen Krogmann, Oldenburgs Oberbürgermeister (SPD) nimmt deshalb den DFB in die Pflicht, der aus seiner Sicht bei der Stadionfrage „seit 30 Jahren rumeiert“. Auch die Grünen hatten stets damit kokettiert, das Marschwegstadion aufwendig zu modernisieren. Ein Sprecher der Stadt hält das jedoch für unnötig: „Man wird das Marschwegstadion nie zu einer vollständig drittligatauglichen Spielstätte ausbauen können.“ Deshalb zeigt sich VfB-Geschäftsführer Weinberg optimistisch in Sachen Neubau.

Dabei gibt es drei Modelle: Zur Diskussion stehen eine nicht erweiterbare Variante für 5000 Zuschauer sowie zwei erweiterbare für 7500 beziehungsweise 10 000 Zuschauer. Die Kosten lägen zwischen 25,7 und 45 Millionen Euro. Allein: Bereits in dieser Saison kamen gegen Meppen, Essen und Osnabrück mehr als 7500 Fans, Tendenz steigend – solange es Profifußball gibt. Ein Neubau mit 10 000 Zuschauern samt Option auf einen weiteren Ausbau wäre also nicht nur weitsichtig, er würde beim VfB auch einen Lichtblick für Fans und Verein darstellen. **KARSTEN LÜBBEN**

ZWICKAU Verteidiger droht das Saisonaus

Wer ersetzt Kusic?



Filip Kusic droht nach seinem Kreuzbandriss im rechten Knie, erlitten vor knapp zwei Wochen im Spiel bei Waldhof Mannheim, das Saisonaus. Toni Wachsmuth ist aber nicht nur wegen der Verletzung des defensiv flexibel einsetzbaren Linksverteidigers zum Handeln gezwungen. Zwar weiß der Zwickauer Sportchef, dass es „schwierig wird, Filip einzusetzen“. Er wäge daher ab, „ob wir zu einem Innen- oder einem Linksverteidiger tendieren. Dazu sehen wir uns für die Offensive um“, sagt der 36-Jährige.

Des Weiteren plagen sich Max Jansen (Bänderriss im Sprunggelenk), Nils Butzen (anhaltende Oberschenkelprobleme), Yannik Möker (Schambeinentzündung) und Felix Brand (Bänderverletzung) mit Blessuren herum. Ihnen kommt die Winterpause entgegen. „Regeneration ist bei so einem kleinen Kader, der viel leisten muss, wichtig“, sagt Trainer Joe Enochs, der ebenfalls Zugänge befürwortet: „In meinen Augen müssen wir etwas machen. Ob und was wir tun können, müssen die Verantwortlichen entscheiden.“ **MICHAEL THIELE**

3. LIGA KOMPAKT

**Borussia Dortmund II
Jallot präsentiert sich**



Zur Reisegruppe der Dortmund-Profis, die am Montag ihre elftägige Asienreise beginnen, gehören gleich zwölf U-23-Spieler, darunter Torhüter Marcel Lotka sowie die Offensivspieler Jayden Braaf, Prince Aning, Göktań Gürpüz, Marco Pasalic und Justin Njinmah. Ohne sie trat der BVB II gegen den Sechstligisten SC Neheim zum Testspiel an und gewann 3:0. Timo Bornemann traf zweimal, Testspieler Jessim Jallot einmal. Jallot spielt aktuell beim Regionalligisten Germania Halberstadt.

**SC Freiburg II
Sorge ums Dreisamstadion**



Die starke Hinrunde des SC Freiburg II rückt derzeit etwas in den Hintergrund. Denn die Verantwortlichen beschäftigt die Frage nach der Heimspielstätte. Das Dreisamstadion, langjährige Heimat des SC Freiburg und das aktuelle Stadion der U-23-Mannschaft, könnte künftig auch von der FT 1844 Freiburg und dem PTSV Jahn beansprucht werden. Wenn es nach Verein und Rathaus ginge, behält der Sport-Club auch für die nächsten zehn Jahre das Vorrecht für das komplette Areal. Doch die Stadtratsfraktionen sind dagegen. Sie wollen auch Platz für die Nachbarvereine festschreiben.

**SpVgg Bayreuth
Erst Braunschweig, dann 1860**



Aufsteiger Bayreuth bestreitet fünf Tage nach dem Trainingsstart sein erstes Testspiel: Die SpVgg tritt am 2. Dezember (14 Uhr) beim Zweitligisten Eintracht Braunschweig an. Ein weiteres Freundschaftsspiel über zweimal 60 Minuten bestreiten die Altstädter am 20. Dezember (13.30 Uhr) beim Ligakonkurrenten 1860 München, den man im Ligabetrieb überraschend mit 1:0 in die Knie zwang. Neben dem schon länger feststehenden Termin beim Linzer ASK (17. Dezember) sind derzeit noch weitere Testspiele in Planung.

**Rot-Weiss Essen
Gegen Podolski-Klub Zabrze**



Beim Trainingsstart von RWE am 8. Dezember sollen auch die Rekonvaleszenten Thomas Eisfeld (29, nach Innenbandanriss im Knie) und Cedric Harenbrock (24, Aufbauprogramm wegen muskulärer Probleme) wieder dabei sein. Torjäger Simon Engelmann (33, Sehnenanriss) dürfte erst im Laufe der Vorbereitung ins Mannschaftstraining zurückkehren. Am 8. Januar startet RWE beim Hallenturnier in Gummersbach, bei dem auch der Podolski-Klub Gornik Zabrze sowie die Zweitligisten Hamburger SV und Karlsruher SC am Ball sind.

**SV Meppen
Rückendeckung für Krämer**



Nach Geschäftsführer Roland Maul hat sich nun auch Meppens Sportvorstand Heiner Beckmann klar positioniert: Trotz 13 sieglosen Spielen in Serie und dem Abrutschen auf den vorletzten Tabellenplatz (drei Punkte Rückstand zum rettenden Ufer) sitze Trainer Stefan Krämer fest im Sattel. Der 55-Jährige stehe nicht zur Diskussion. Nach dem Urlaub (bis 5. Dezember) werde besprochen, wie der emsländische Traditionsverein für die restlichen 21 Begegnungen plant.

**SC Verl
Hoffen auf Baack**



Für Verls Kapitän Mael Corboz dauert die Winterpause unfreiwillig eine Woche länger, denn der 28-Jährige kassierte im letzten Punktspiel 2022 gegen den SV Wehen Wiesbaden (1:1) seine fünfte Gelbe Karte und ist somit gegen Freiburg II gesperrt. Corboz ist bisher der gefährlichste Mittelfeldspieler bei den Ostwestfalen, er stand in allen 17 Ligaspielen 90 Minuten lang auf dem Platz, schoss drei Tore und erreichte einen Notendurchschnitt von 3,12. Umso mehr hoffen die Verler auf die Rückkehr von Tom Baack, der in den letzten drei Begegnungen vor der Winterpause wegen einer Fußverletzung fehlte.



Foto: imago images/Newspix

Trifft auf Rot-Weiss Essen: Lukas Podolski ist mit seinem polnischen Klub Gornik Zabrze beim Hallenturnier im Januar in Gummersbach zu Gast.

3. LIGA

Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1. SV Elversberg (N)	17	13	2	2	42:14	+28	41
2. 1. FC Saarbrücken	17	9	6	2	27:13	+14	33
3. SV Wehen Wiesbaden	17	9	4	4	33:20	+13	31
4. FC Ingolstadt 04 (A)	17	9	4	4	24:14	+10	31
5. SC Freiburg II	17	9	4	4	21:19	+2	31
6. TSV München 1860	17	9	3	5	30:20	+10	30
7. FC Viktoria Köln	17	7	6	4	27:20	+7	27
8. SV Waldhof Mannheim	17	8	2	7	23:29	-6	26
9. Dynamo Dresden (A)	17	6	5	6	24:20	+4	23
10. VfL Osnabrück	17	6	4	7	29:27	+2	22
11. MSV Duisburg	17	6	4	7	19:20	-1	22
12. SC Verl	17	6	4	7	23:25	-2	22
13. Rot-Weiss Essen (N)	17	5	7	5	24:27	-3	22
14. Bor. Dortmund II	17	5	3	9	13:23	-10	18
15. Hallescher FC	17	4	4	9	24:26	-2	16
16. VfB Oldenburg (N)	17	4	4	9	21:33	-12	16
17. FSV Zwickau	17	4	4	9	15:27	-12	16
18. Erzgebirge Aue (A)	17	3	5	9	16:26	-10	14
19. SV Meppen	17	2	7	8	16:30	-14	13
20. SpVgg Bayreuth (N)	17	3	4	10	11:29	-18	13

18. SPIELTAG

FREITAG, 13. JANUAR 19.00 UHR

Zwickau (- , -) Oldenburg

SAMSTAG, 14. JANUAR 14.00 UHR

Wiesbaden (- , -) Elversberg
 Osnabrück (3:0, 1:1) Vikt. Köln
 Mannheim (3:0, 3:1) TSV 1860
 Essen (- , -) Halle

Saarbrücken (2:0, 4:3) Duisburg
 Freiburg II (3:2, 1:3) Verl

SONNTAG, 15. JANUAR 13.00 UHR

Dresden (- , -) Meppen

SONNTAG, 15. JANUAR 14.00 UHR

Bayreuth (- , -) Dortmund II

MONTAG, 16. JANUAR 19.00 UHR

Ingolstadt (3:2, 0:1) Aue

OSNABRÜCK Verteidiger verlängert bis 2025

Gyamfi bleibt an Bord



Erfreuliche Zahlen, gute Stimmung und eine Vertragsverlängerung: Mit der Jahreshauptversammlung setzte der VfL Osnabrück einen Schlüsselpunkt unter den ersten Teil der Saison 2022/23. Sportdirektor Amir Shapourzadeh skizzierte die Entwicklung des Profiteams und nutzte die Gelegenheit, den 128 anwesenden Mitgliedern die Vertragsverlängerung mit Maxwell Gyamfi zu verkünden.

Der 22-Jährige, im Sommer aus dem Regionalliga-Team des Hamburger SV gekommen, setzte sich als rechter Innenverteidiger auf Anhieb durch und verpasste in seinem ersten Drittligajahr nur ein Spiel wegen einer Gelbsperre, ansonsten stand er immer in der Startelf. Shapourzadeh bescheinigte dem Dortmunder Jungen Führungsqualitäten. Gyamfis Vertrag läuft vermutlich bis 2025.

Geschäftsführer Michael Welling präsentierte für die Saison 2021/22 derweil einen Überschuss von 730.000 Euro. In der laufenden Spielzeit will der VfL dank der auf Rekordhöhe steigenden Sponsoringeinnahmen von 5,9 Millionen Euro und die den Erwartungen übertreffenden Zuschauerzahlen den zunächst auf 2,1 Millionen Euro kalkulierten Fehlbetrag um eine Million reduzieren. Welling informierte über das neue Trainingszentrum, dessen erster Rasenplatz mit Heizung und Flutlicht ab Anfang Februar 2023 von den Profis genutzt werden kann.

Das Bekenntnis zur Bremer Brücke, wo der Zuschauerschnitt nach acht Spielen bei 12.800 liegt, fiel zwar eindeutig aus, enthielt aber den Hinweis, dass Verbesserungen notwendig seien – auch aus wirtschaftlichen Gründen. **HARALD PISTORIUS**

Weckruf zum richtigen Zeitpunkt?

Schon drei Spiele ohne Sieg: Die Euphorie beim **VfB LÜBECK** ist verflogen.



Die Euphorie, die den VfB Lübeck zu Saisonbeginn von Sieg zu Sieg hatte eilen lassen, ist verflogen. „Ich bin genervt“, gestand Felix Drinkuth nach der 0:1-Niederlage gegen Eintracht Norderstedt. „Wir haben den Gegner kontrolliert, waren offensiv und dominant“, sagte der 28-Jährige, wusste aber auch, woran es lag, dass der Herbstmeister in der letzten Partie der Hinrunde zum zweiten Mal in dieser Spielzeit leer ausgegangen war: „Wir haben das Tor nicht gemacht.“

Die Hoffnung war groß, dass mit Drinkuths Rückkehr nach vierwöchiger Verletzungspause auch die Rückkehr in die Erfolgspur gelingt. Gegen seinen Heimatverein, für den der Offensivspieler zwischen 2016 und 2019 insgesamt 93 Pflichtspiele absolviert hatte und dessen Präsident sein Onkel Reenald Koch ist, durfte der Angreifer überraschend von Beginn an ran – und belebte die Offensive. Doch aus einem halben Dutzend Möglichkeiten schlug der VfB kein Kapital und wartet nunmehr seit drei Spielen auf einen Sieg.

„Wir haben uns zunächst schwergetan, hatten dann aber eine gute Phase mit vier, fünf richtigen Brettern. Die Chancen müssen reichen, um irgendetwas mitzunehmen“, bilanzierte Coach Lukas Pfeiffer treffend. Auch Drinkuth hätte den VfB in Führung bringen können, war allerdings im Pech und traf nur das Aluminium. Neben Abschlussglück ist der Pfeiffer-Elf noch etwas abhandengekommen:



Ein halbes Dutzend gute Chancen, aber kein Ertrag: Lübecks Felix Drinkuth scheitert an Norderstedts Torwart Lars Huxsohl.

die Souveränität, die den Ligaprimus lange ausgezeichnet und zwischenzeitlich für einen Sieben-Punkte-Vorsprung gesorgt hatte. Nur acht von 18 möglichen Punkten verbuchten die Grün-Weißen zuletzt – damit ist das Titelrennen wieder völlig offen.

„Das haben wir registriert, bereitet mir aber keine Sorge“, sagte VfB-Sportvorstand Sebastian Harms. Auch Drinkuth ist (noch) nicht beunruhigt. „Die Saison ist lang, Formschwankungen gehören nun mal dazu“, betonte der drittligaerfahrene Angreifer und verwies auf die Qualität im Lübecker Kader: „Wir haben schon gezeigt, was wir können:

Wenn der Zug ins Rollen kommt, sind wir nur schwer aufzuhalten.“

Nichts aber ist so vergänglich wie der Erfolg von gestern, und so geht es für den VfB in erster Linie darum, sich zu stabilisieren. „Vielleicht war das ein Weckruf zum richtigen Zeitpunkt“, sagte Drinkuth, um den Blick anschließend auf das Topspiel am Freitag gegen den Hamburger SV II zu richten: „Wir müssen wie im Sommer versuchen, jetzt in die Rückrunde zu starten.“ Dann dürfte auch die Euphorie an die Lohmühle zurückkehren. Das Hinspiel in Hamburg endete 1:1. **SASCHA SIEVERS**

WEICHE Schon fünf Heimmiederlagen und 27 Gegentore in der laufenden Saison

„Es ist normal geworden, gegen uns zu gewinnen“



„Es ist normal geworden, gegen uns zu gewinnen“, sagte der Geschäftsführer Sport des SC Weiche Flensburg 08, Christian Jürgensen (Foto), und man sah ihm an, wie sehr ihn das wurmte. Die Zahlen bestätigen ihn: Das 2:3 gegen den HSVII war bereits die siebte Niederlage der laufenden Saison und die fünfte auf eigenem Platz.

Von Meisterschaft und Aufstieg redet in Flensburg niemand mehr. Pessimisten unkten sogar, dass man nun aufpassen müsse, dass es nicht weiter abwärtsgeht.

Das erscheint übertrieben, ein Abstiegs kandidat ist der SC Weiche nicht. Aber in der derzeitigen Verfassung auch kein Team, das um die vorderen Plätze mitspielen kann.

„Wenn du so verteidigst ...“, sagte Jürgensen und ließ den Satz unvollendet. Es wusste aber auch so jeder, was der ehemalige Kapitän meinte: Flensburg kassiert zu viele und vor allem zu leichte Gegentore. 27 sind es bereits nach 18 Partien. Zum Vergleich: In der gesamten Meistersaison 2017/18 waren es 25. Die einst so stabile Verteidigung ist löchrig geworden.



Es fehlt an Stabilität und Konstanz. Wie schon so oft in dieser Spielzeit, gerieten die Flensburger früh in Rückstand. „Keiner weiß, warum wir zur Pause hinten liegen“, wunderte sich Doppel-Torschütze Christopher Kramer und ergänzte: „Diesmal waren es keine zwei verschiedenen Halbzeiten, wir haben ein gutes Spiel gemacht.“ In Hälfte eins wussten die Gastgeber allerdings mit ihren gefühlten 80 Prozent Ballbesitz nicht allzu viel anzufangen. Schlecht war es gewiss nicht, was die Flensburger den Besuchern boten. Es spricht für die Moral der Schützlinge von Trainer Mamadou Sabaly, dass sie

sich auch vom 0:3-Rückstand nach einer guten Stunde nicht beirren ließen und fast noch einen Punkt geholt hätten. Doch die beiden Kramer-Tore reichten am Ende nicht.

„Immer weiter arbeiten“ wolle man, versprach Sabaly. Es gab keine Pfiffe gegen die Mannschaft, sondern aufmunternden Applaus. Das Trainer-Trio (neben Sabaly noch Marc Böhnke und Jan Neujahr) steht bei Spielern und sportlicher Leitung hoch im Kurs. „Jetzt ist die Mannschaft gefragt“, stellte Jürgensen fest. „Wir werden ganz genau beobachten, wer sich zerreißt.“ **ULRICH SCHRÖDER**

TEUTONIA Erster Heimerfolg nach 78 Tagen – Lukowicz trifft zum Sieg

Langsam raus aus dem Keller



Teutonia kann doch noch zu Hause gewinnen. Nach 78 Tagen durfte an der Hoheluft mal wieder richtig gejubelt werden. Der 2:1-Erfolg im Abstiegsduell mit dem Bremer SV war zwar alles andere als schöne Fußballkost, aber so langsam klettert der einstige Aufstiegsanwärter aus dem Keller.



Dabei wirkten die Ottenser zunächst völlig überrascht von der Taktik der Gäste, die vom Anstoß weg ins energische Pressing gingen. Schon nach 70 Sekunden lagen Sadrak Nankishi und Tjorben Uphoff nach einem Zusammenprall längerfristig am Boden – Abstiegskampf tut weh. Dabei brannte er gleich im Hamburger Strafraum: Sebastian Hertner kratzte für seinen schon umspielten Tor-

wart Marius Liesegang einen Nankishi-Schuss von der Linie (6.), ein Schlenzer von Dylan Burke flog über die Latte (9.), ehe die Drangphase mit dem Traumtor von Nikky Goguzade die verdiente Krönung fand (16.).

Allerdings auch das vorläufige Ende, denn die Bremer zogen sich nun zurück und lauerten auf Konter. Dies klappte zunächst, denn der Aufsteiger gewann die Mehrzahl der Zweikämpfe. Die erste Torannäherung lieferte Max Brandt nach 38 Minuten, die erste Gefahr musste BSV-Torwart Damian Schobert in der Nachspielzeit gegen Pascal Steinwender parieren. Die Bremer Fans, die auch dank der Unterstützung aus dem Lager von Altona 93 für echte Fußball-Atmosphäre sorgten, waren zufrieden.

Aus den Kabinen kam eine Teutonia-Mannschaft, die endlich den Kampf annahm. Und wieder war es ein Traumtor, das die erste Phase krönte: Brandt nahm mit einem Schuss ins lange Eck genau Maß. Dass die Hamburger nun unbedingt gewinnen wollten, bewies Fabian Istefo, indem er den Ball aus dem Netz holte und ihn sofort auf den Mittelpunkt legte. Und tatsächlich spielte Teutonia weiterhin nach vorn und kam zum Siegtreffer – der allerdings höchst umstritten war. Denn Maik Lukowicz (Foto) bekam für ein Foul an Burke einen Freistoß. Dieser wurde einmal abgewehrt, doch im zweiten Versuch stand ausgerechnet Lukowicz am Torraum frei und bugsierte den Ball ins Netz. Die restlichen 20 Minuten waren Zittern, Kampf und Krampf. HARALD BORCHARDT

kurz & bündig

Eintracht Norderstedt

Nach zweimonatiger Verletzungspause wegen eines Bänderrisses im Knöchel feierte Kang-Min Choi (29) am Samstag in Lübeck sein Comeback. Dafür musste Trainer Olufemi Smith (44) auf den erkrankten Elias Saad (22) verzichten.

Kickers Emden

Kapitän Bastian Dassel (32) ist angeschlagen und fehlte dem Aufsteiger daher bei der 1:2-Niederlage am Samstag in Rehden.

FC St. Pauli II

Zuletzt stand Profi-Leihgabe Dennis Smarsch (23) zwischen den Pfosten. Da dieser nun aber in den Urlaub geschickt wurde und Jhonny Peitzmeier (22) weiterhin verletzt ausfällt, übernimmt zunächst Sören Ahlers (25) die Torwartposition.

Atlas Delmenhorst

Innenverteidiger Leo Weichert (19) muss am Meniskus operiert werden.

REGIONALLIGA NORD

19. SPIELTAG

St. Pauli II	0:0	Kiel II
SC Weiche	2:3	HSV II
VfB Lübeck	0:1	Norderstedt
Delmenhorst	0:2	Hannover II
Rehden	2:1	Emden
Lohne	4:0	Hildesheim
Havelse	4:0	Jeddeloh II
Ottensen	2:1	Bremer SV
MITTWOCH, 1. FEB. 19.00 UHR		
Bremer II (-, -) Ph. Lübeck		
spielfrei: SV Drochtersen/A.		

1. VfB Lübeck	18	36:13	38
2. Hannover 96 II	18	42:25	35
3. SSV Jeddeloh II	18	38:32	34
4. Hamburger SV II	17	42:25	32
5. SV Drochtersen/A.	18	32:24	28
6. Eintr. Norderstedt	17	32:24	27
7. SC Weiche 08	18	31:27	27
8. BW Lohne (N)	17	37:32	25
9. Werder Bremen II	16	29:28	25
10. Phönix Lübeck	17	26:29	23
11. VfV Hildesheim	18	24:27	23
12. BSV Rehden	18	22:25	23
13. Teut. Ottensen	18	27:32	23
14. Delmenhorst	18	29:33	22
15. Holstein Kiel II	18	31:28	21
16. TSV Havelse (A)	18	26:30	21
17. Bremer SV (N)	18	24:36	17
18. FC St. Pauli II	18	24:40	15
19. Kick. Emden (N)	18	15:57	7

20. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.30 UHR	
VfB Lübeck (1:1)	HSV II
SAMSTAG, 26. NOV. 13.30 UHR	
SC Weiche 08 (2:0)	Emden
SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR	
Delmenhorst (1:1)	Hildesheim
St. Pauli II (3:1)	Ph. Lübeck
Kiel II (1:0)	Lohne
SAMSTAG, 26. NOV. 15.00 UHR	
Rehden (1:3)	Bremer SV
SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR	
Ottensen (0:2)	Hannover II
Havelse (0:0)	Norderstedt
SONNTAG, 27. NOV. 15.00 UHR	
Jeddeloh II (3:2)	Drochtersen/A.

REGIONALLIGA NORDOST

1. Berliner AK 07	13	24:10	28
2. RW Erfurt (N)	13	28:9	27
3. Energie Cottbus	13	30:13	26
4. Chemie Leipzig	13	25:18	26
5. SV Babelsberg 03	13	23:12	25
6. Chemnitzer FC	13	23:13	24
7. VSG Altglienicke	13	30:17	23
8. Lok Leipzig	13	25:17	23
9. Carl Zeiss Jena	13	19:7	21
10. BFC Dynamo (M)	13	18:16	19
11. Hertha BSC II	13	21:28	17
12. Greifswald (N)	13	16:16	13
13. Lichtenberg 47	13	13:27	13
14. ZFC Meuselwitz	13	14:29	12
15. Viktoria Berlin (A)	13	12:21	11
16. Luckenwalde	13	10:21	7
17. TeBe Berlin	13	9:46	4
18. Germ. Halberstadt	13	10:30	3

14. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR	
Lichtenberg (-, -)	Vikt. Berlin
Luckenwalde (0:1, 0:0)	TeBe Berlin
Altglienicke (-, -)	Greifswald
SAMSTAG, 26. NOV. 13.00 UHR	
Erfurt (-, -)	Babelsberg
BAK 07 (0:1, 2:1)	Lok Leipzig
SONNTAG, 27. NOV. 13.00 UHR	
Cottbus (3:1, 0:0)	Halberstadt
SONNTAG, 27. NOV. 13.30 UHR	
Meuselwitz (0:2, 0:1)	Hertha II
SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR	
Chemnitz (1:1, 1:1)	Jena
DIENSTAG, 29. NOV. 19.00 UHR	
Ch. Leipzig (1:1, 0:2)	BFC Dynamo

REGIONALLIGA WEST

17. SPIELTAG			
M'gladbach II	1:1	1:0	Schalke II
Oberhausen	1:1	0:1	Bocholt
1. FC Köln II	0:0		Lippstadt
Straelen	0:0		Rödinghausen
Aachen	0:0		K.-Marienb.
Wiedenbrück	3:0	1:0	Düren
Wattenscheid	3:2	0:2	Düsseldorf II
Ahlen	0:3	0:1	Münster
Wuppertal	2:0	0:0	Fort. Köln
1. Pr. Münster 16 40:15 35			
2. Wuppertaler SV	17	31:19	31
3. Bor. M'gladbach II	17	30:20	30
4. Alem. Aachen	17	26:20	29
5. K.-Marienb. (N)	17	25:24	28
6. SV Rödinghausen	17	29:15	27
7. Schalke 04 II	16	34:21	26
8. RW Oberhausen	17	30:29	26
9. SV Lippstadt 08	17	29:30	26
10. Fort. Düsseldorf II	17	31:36	22
11. Fortuna Köln	16	18:23	22
12. Wiedenbrück	17	25:20	20
13. RW Ahlen	17	28:34	19
14. 1. FC Köln II	17	25:34	19
15. 1. FC Bocholt (N)	16	27:37	19
16. 1. FC Düren (N)	17	19:33	19
17. Wattenscheid (N)	17	21:42	15
18. SV Straelen	17	11:27	8

NACHHOLSPIEL vom 10. Spieltag

MITTWOCH, 23. NOV. 18.00 UHR	
Schalke II (0:2, 0:3)	Münster

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR	
Lippstadt (1:0)	Fort. Köln
Wattenscheid (1:4)	Münster
Wiedenbrück (2:1)	Düsseldorf II
Bocholt (1:3)	Düren
Aachen (1:2)	Oberhausen
M'gladbach II (1:2)	Kaan-Marienb.
Straelen (0:1)	Schalke II
1. FC Köln II (0:5)	Rödinghausen
Ahlen (2:1)	Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

17. SPIELTAG			
Walldorf	1:1	1:1	Bahlingen
Offenbach	2:1	0:1	Trier
Balingen	1:0	0:0	Koblenz
Ulm	2:2	1:1	Steinbach
Kassel	1:1	0:1	Worms
Aalen	2:1	1:0	Frankfurt
Freiberg	3:1	2:0	Barockstadt
Stuttgart II	4:1	2:1	Mainz II
MITTWOCH, 14. DEZ. 17.00 UHR			
Homburg (3:3, 1:2) Hoffenheim II			

17. SPIELTAG

1. SSV Ulm 1846	17	31:11	38
2. Steinbach Haiger	17	41:21	33
3. TSG Balingen	17	25:16	32
4. Kickers Offenbach	17	32:19	31
5. FC Homburg	16	34:22	29
6. TSG Hoffenheim II	16	35:27	29
7. 1. FSV Mainz 05 II	17	30:26	26
8. VfB Stuttgart II	17	26:22	25
9. Barockstadt (N)	17	26:23	24
10. FSV Frankfurt	17	28:26	23
11. Bahlinger SC	17	20:28	22
12. FC-Ast. Walldorf	17	24:38	19
13. SGV Freiberg (N)	17	20:30	18
14. Worm. Worms (N)	17	17:28	16
15. Hessen Kassel	17	16:28	16
16. Eintracht Trier (N)	17	16:29	13
17. VfR Aalen	17	22:26	12
18. RW Koblenz	17	10:33	7

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR	
Steinbach (0:1)	Barockstadt
Balingen (0:1)	Frankfurt
Homburg (3:1)	Koblenz
Offenbach (0:1)	Worms
Walldorf (0:3)	Trier
Stuttgart II (2:3)	Bahlingen
Ulm (4:0)	Mainz II
Aalen (2:1)	Freiberg
SAMSTAG, 17. DEZ. 13.00 UHR	
Kassel (0:2)	Hoffenheim II

REGIONALLIGA BAYERN

22. SPIELTAG			
Buchbach	3:2	3:0	Rain
Ansbach	3:1	2:0	Fürth II
Aschaffenburg	3:0	1:0	Heimstetten
Unterhaching	1:0	0:0	Augsburg II
Pipinsried	1:2	1:0	Würzburg
Türkücü	abbr.		FC Bayern II
Eichstätt	abges.		Aubstadt
Vilzing	abges.		Burghausen
Schweinfurt	abges.		Illertissen
Nürnberg II	abges.		Hankofen-H.

1. Unterhaching	22	49:21	54
2. Würzburg (A)	22	68:21	51
3. 1. FC Nürnberg II	21	45:23	39
4. Aschaffenburg	22	38:27	36
5. FC Bayern II	21	45:35	32
6. TSV Aubstadt	21	35:30	32
7. W. Burghausen	21	32:27	30
8. Türkücü (A)	20	27:24	30
9. Ansbach (N)	22	35:43	29
10. DJK Vilzing (N)	21	31:41	29
11. Schweinfurt	21	36:35	27
12. TSV Buchbach	22	37:48	26
13. FC Augsburg II	22	39:41	25
14. Greuther Fürth II	22	24:37	25
15. Hankofen (N)	21	25:41	25
16. VfB Eichstätt	21	35:40	24
17. TSV Rain/Lech	22	23:33	24
18. FV Illertissen	21	30:46	23
19. FC Pipinsried	22	24:43	21
20. SV Heimstetten	21	31:53	15

23. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 18.30 UHR	
Heimstetten (2:3)	Unterhaching
FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR	
FC Bayern II (3:2)	Vilzing
SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR	
Burghausen (3:2)	Aschaffenburg
Fürth II (1:0)	Türkücü
Aubstadt (2:1)	Ansbach
Würzburg (3:2)	Eichstätt
Hankofen-H. (0:3)	Pipinsried
Rain (0:3)	Nürnberg II
Illertissen (1:1)	Buchbach
Augsburg II (0:2)	Schweinfurt



Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter www.kicker.de/regionalliga

Herbstmeister mit Makeln

Trotz einer Schwächephase beendet **PREUSSEN MÜNSTER** die Hinrunde auf Platz 1 – was den Coach wenig interessiert.



Die Position des ersten Verfolgers variiert seit Wochen. Rodinghausen, Aachen, Schalke II, Gladbach II, inzwischen Wuppertal – die Regionalliga West ist breit aufgestellt. Nur an der Spitze der mitunter krummen Tabelle thront zumindest dem Gefühl nach (und de facto aufgrund ausstehender Partien mit kleinen Unterbrechungen) seit dem ersten Moment Preußen Münster. Trotz des noch ausstehenden Nachholspiels in Gelsenkirchen am Mittwoch (18 Uhr) stehen die Adlerträger bereits seit Freitagabend als Herbstmeister fest.

Also schon vor dem 3:0 in Ahlen, das souverän klingt und auch in der Höhe vollkommen verdient war, aber Mitte der zweiten Hälfte durchaus auf der Kippe stand, als die Hausherren eine Reihe guter Chancen hatten. „Ganz kaltstellen lassen sich die meisten Gegner eben nicht“, stellte Kapitän Marc Lorenz nachher fest. „Aber wir haben die meiste Zeit sehr ordentlich nach vorn gespielt, die Tiefe gesucht und die Bälle gut weggemacht. Das war ein souveränes Auswärtsspiel.“ Auch Coach Sascha Hildmann (50) zeigte sich dementsprechend zufrieden. „Wie

wir immer wieder den Weg in die Tiefe gesucht haben und in die Box gekommen sind, war gut. Wir hätten nur mehr Tore machen müssen. Wir mussten zehn Minuten überstehen in Hälfte zwei. Doch insgesamt war es eine tadellose Leistung“, analysiert der Coach ähnliche Charakteristika wie sein Kapitän.

Gerade in den Herbstwochen haben die Preußen viele Auf- und Abs erlebt. Drei Niederlagen sind aktuell bereits so viele wie in der ganzen Vorsaison, und gerade gegen die Top-Teams gelang nur ein Sieg (1:0 über Rodinghausen)

bei zwei Unentschieden und eben den drei angesprochenen Niederlagen. Dennoch ist Platz 1 nach der Hinrunde schon sicher, der Vorsprung könnte in dieser Woche sogar auf komfortable sieben Zähler anwachsen. Und das kommt dann eben nicht von ungefähr, auch wenn natürlich die Konkurrenz eine Rolle spielt. Diese stellt sich zwar breiter auf als im Vorjahr, aber nimmt sich eben auch gegenseitig die Punkte weg, durch die sich die Preußen aktuell in einer komfortablen Position befinden – trotz einer zwischenzeitlichen Schwächephase.

Ein weiteres Plus der Preußen: Sie haben in der ersten Saisonhälfte gegen die hinteren zehn Mannschaften der Tabelle keinen einzigen Punkt liegen lassen. Dass die ersten drei Gegner der Rückserie, die noch vor der Winterpause warten, alle aus dem Hinterfeld kommen, eröffnet also Chancen. Doch davon will Hildmann wie von der Herbstmeisterschaft nichts wissen. „Ich schaue nur auf Schalke“, sagte er. Gleichzeitig hofft der Pfälzer, dass Henok Teklab (ausgewechselt mit dickem Knöchel) bis dahin wieder fit ist.

THOMAS RELLMANN



„Ich schaue nur auf Schalke“: Sascha Hildmann hat den nächsten Gegner im Kopf.

DÜREN Herbe 3:0-Pleite bei Schommers' Debüt – Harte Kritik an der Mentalität des Teams

„Keine Frage der Taktik oder des Systems“



Boris Schommers (43) sparte nicht mit Lob. „Das Team hat den Abstiegskampf angenommen und fast jeden 50:50-Zweikampf gewonnen“, sagte der neue Trainer des 1. FC Düren nach seinem Debüt in Wiedenbrück. Der Haken an der Sache war: Er sprach vom Gegner. Seine Elf sei bei der 0:3-Niederlage „stets bemüht gewesen. Und jeder weiß, was das auf dem Arbeitsergebnis bedeutet.“

Auch Kapitän Mario Weber räumte ein: „Wiedenbrück war gieriger und wollte den Sieg mehr als wir.“ Wohl auch deshalb bat der ehemalige Bundesliga-Coach des 1. FC Nürnberg seine Spieler am Sonntag-

abend zur Extraschicht. „Die Niederlage war keine Frage der Taktik oder des Systems“, so Schommers. „Die Jungs müssen an ihre Grenzen gehen und lernen zu fighten. Das haben sie zu spüren bekommen.“

Zur mangelnden Bereitschaft mischten sich individuelle Aussetzer. In der 35. Minute war es Adis Omerbasic, der seinen Keeper Patrick Bade mit einem hohen Rückpass in Verlegenheit brachte – und zur Ballaufnahme mit der Hand zwang. Der indirekte Freistoß aus elf Metern landete zwar in der Mauer, doch der Nachschuss saß. Beim zweiten Gegentor nach einer Ecke bemängelte Schommers die „fehlende Entschlossenheit“.

Ernüchternd war auch die Offensiveleistung. „Wir haben uns keine echte Torchance herausgespielt“, konstatierte Weber. Zu allem Überfluss sah Linksverteidiger Markus Wipperfürth Rot wegen groben Foulspiels (80.).

Nach dem Absturz auf einen Abstiegsplatz wächst der Druck. „Jetzt müssen die Jungs dem Trainerteam zeigen, dass sie es besser können“, sagt Schommers mit Blick auf das Verbands Pokalspiel am Mittwoch beim Fünftligisten SC Borussia Freialdenhoven und das Kelderduell drei Tage später in Bocholt. Und zeigen, dass sie bereit sind zu kämpfen.

TIM MIEBACH

RÖDINGHAUSEN Rump erklärt Offensiv-Flaute, die Punkte kostet

Es fehlen „Abläufe im letzten Drittel“



Der erhoffte Befreiungsschlag nach zuvor vier Partien ohne Sieg blieb für den SV Rödinghausen erneut aus. Vielmehr wuchs der Rückstand zu Spitzenreiter SC Preußen Münster, mit dem die Ostwestfalen noch vor wenigen Wochen auf Augenhöhe waren, nach dem torlosen Unentschieden beim Tabellenletzten SV Straelen auf acht Punkte an.

Wo die Probleme liegen, wird schon beim Blick auf die Tordifferenz deutlich. 15 Gegentreffer sind zwar zusammen mit Münster die wenigsten aller Teams – zwei eigene Treffer in den jüngsten fünf Begegnungen belegen allerdings, dass vorne der Motor stockt. Auch in Straelen brannte das Team alles andere als ein Feuerwerk ab, kam nur zu wenigen klaren Chancen.

Dennoch will der Fußball-Lehrer nicht den Stab über seine Mannschaft brechen. „Die Jungs werfen alles rein, sind im Spiel gegen den Ball und im Umschalten auch nach wie vor sehr gut“, so Carsten Rump: „Was uns aktuell vor allem abgeht, sind die Abläufe und Automatismen im letzten Drittel vor dem gegnerischen Tor. Dafür gibt es aber auch stichhaltige Gründe.“

Was der Trainer meint: Aufgrund zahlreicher verletzungsbedingter Ausfälle und Zwangspausen durch Sperren war er immer wieder zu Umstellungen gezwungen. Zwischenzeitlich fehlten sieben potentielle Stammspieler. In den Partien beim SC Wiedenbrück (1:1) und gegen den 1. FC Bocholt (0:1) agierte der SVR über weite Strecken in Unterzahl, in den Verfolgerduellen bei Alemannia

Aachen (1:3) und gegen die U23 von Borussia Mönchengladbach (0:1) brachten außerdem individuelle Fehler das Team auf die Verliererstraße. Dass darunter dann auch das Selbstvertrauen litt, versteht sich von selbst.

Immerhin bessert sich die Personallage von Woche zu Woche. Bis auf Torhüter Leon Tigges (24, Schambeinentzündung) sowie den schmerzlich vermissten Innenverteidiger und Leistungsträger Julian Wolff (30, Kreuzbandriss) stehen inzwischen alle Rekonvaleszenten wieder zur Verfügung. In Straelen waren auch die fest eingepflanzten Defensivspieler Mirko Schuster (28, Startelf-Comeback nach Schulterreckgelenksprengung) und Niklas Wiemann (23, Einwechslung nach Außenbandriss) nach langen Pausen dabei.



Foto: osnapiX

„Die Jungs werfen alles rein“: SVR-Coach Carsten Rump kann seinem Team keinen Vorwurf machen

RALF DEBAT

REGIONALLIGA NORD

19. SPIELTAG

St. Pauli II	0:0	Kiel II
SC Weiche	2:3	HSV II
VfB Lübeck	0:1	0:2 Norderstedt
Delmenhorst	0:2	0:0 Hannover II
Rehden	2:1	0:1 Emden
Lohne	4:0	1:0 Hildesheim
Havelse	4:0	1:0 Jeddelloh II
Ottensen	2:1	0:1 Bremer SV

MITTWOCH, 1. FEB. 19.00 UHR

Bremen II (-, -) Ph. Lübeck
spielfrei: SV Drochtersen/A.

1. VfB Lübeck	18	36:13	38
2. Hannover 96 II	18	42:25	35
3. SSV Jeddelloh II	18	38:32	34
4. Hamburger SV II	17	42:25	32
5. SV Drochtersen/A.	18	32:24	28
6. Eintr. Norderstedt	17	32:24	27
7. SC Weiche 08	18	31:27	27
8. BW Lohne (N)	17	37:32	25
9. Werder Bremen II	16	29:28	25
10. Phoenix Lübeck	17	26:29	23
11. VfV Hildesheim	18	24:27	23
12. BSV Rehden	18	22:25	23
13. Teut. Ottensen	18	27:32	23
14. Delmenhorst	18	29:33	22
15. Holstein Kiel II	18	31:28	21
16. TSV Havelse (A)	18	26:30	21
17. Bremer SV (N)	18	24:36	17
18. FC St. Pauli II	18	24:40	15
19. Kick. Emden (N)	18	15:57	7

20. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.30 UHR

VfB Lübeck (1:1) HSV II

SAMSTAG, 26. NOV. 13.30 UHR

SC Weiche 08 (2:0) Emden

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Delmenhorst (1:1) Hildesheim

St. Pauli II (3:1) Ph. Lübeck

Kiel II (1:0) Lohne

SAMSTAG, 26. NOV. 15.00 UHR

Rehden (1:3) Bremer SV

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR

Ottensen (0:2) Hannover II

Havelse (0:0) Norderstedt

SONNTAG, 27. NOV. 15.00 UHR

Jeddelloh II (3:2) Drochtersen/A.

REGIONALLIGA NORDOST

1. Berliner AK 07	13	24:10	28
2. RW Erfurt (N)	13	28:9	27
3. Energie Cottbus	13	30:13	26
4. Chemie Leipzig	13	25:18	26
5. SV Babelsberg 03	13	23:12	25
6. Chemnitzer FC	13	23:13	24
7. VSG Altglienicke	13	30:17	23
8. Lok Leipzig	13	25:17	23
9. Carl Zeiss Jena	13	19:7	21
10. BFC Dynamo (M)	13	18:16	19
11. Hertha BSC II	13	21:28	17
12. Greifswald (N)	13	16:16	13
13. Lichtenberg 47	13	13:27	13
14. ZFC Meuselwitz	13	14:29	12
15. Viktoria Berlin (A)	13	12:21	11
16. Luckenwalde	13	10:21	7
17. TeBe Berlin	13	9:46	4
18. Germ. Halberstadt	13	10:30	3

14. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR

Lichtenberg (-, -) Vikt. Berlin

Luckenwalde (0:1, 0:0) TeBe Berlin

Altglienicke (-, -) Greifswald

SAMSTAG, 26. NOV. 13.00 UHR

Erfurt (-, -) Babelsberg

BAK 07 (0:1, 2:1) Lok Leipzig

SONNTAG, 27. NOV. 13.00 UHR

Cottbus (3:1, 0:0) Halberstadt

SONNTAG, 27. NOV. 13.30 UHR

Meuselwitz (0:2, 0:1) Hertha II

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR

Chemnitz (1:1, 1:1) Jena

DIENSTAG, 29. NOV. 19.00 UHR

Ch. Leipzig (1:1, 0:2) BFC Dynamo

REGIONALLIGA WEST

17. SPIELTAG

M'gladbach II	1:1	1:0	Schalke II
Oberhausen	1:1	0:1	Bocholt
1. FC Köln II	0:0	0:0	Lippstadt
Straelen	0:0	0:0	Rödinghausen
Aachen	0:0	0:0	K.-Marienb.
Wiedenbrück	3:0	1:0	Düren
Wattenscheid	3:2	0:2	Düsseldorf II
Ahlen	0:3	0:1	Münster
Wuppertal	2:0	0:0	Fort. Köln

1. Pr. Münster	16	40:15	35
2. Wuppertaler SV	17	31:19	31
3. Bor. M'gladbach II	17	30:20	30
4. Alem. Aachen	17	26:20	29
5. K.-Marienb. (N)	17	25:24	28
6. SV Rödinghausen	17	29:15	27
7. Schalke 04 II	16	34:21	26
8. RW Oberhausen	17	30:29	26
9. SV Lippstadt 08	17	29:30	26
10. Fort. Düsseldorf II	17	31:36	22
11. Fortuna Köln	16	18:23	22
12. Wiedenbrück	17	25:20	20
13. RW Ahlen	17	28:34	19
14. 1. FC Köln II	17	25:34	19
15. 1. FC Bocholt (N)	16	27:37	19
16. 1. FC Düren (N)	17	19:33	19
17. Wattenscheid (N)	17	21:42	15
18. SV Straelen	17	11:27	8

NACHHOLSPIEL vom 10. Spieltag

MITTWOCH, 23. NOV. 18.00 UHR

Schalke II (0:2, 0:3) Münster

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Lippstadt (1:0) Fort. Köln

Wattenscheid (1:4) Münster

Wiedenbrück (2:1) Düsseldorf II

Bocholt (1:3) Düren

Aachen (1:2) Oberhausen

M'gladbach II (1:2) Kaan-Marienb.

Straelen (0:1) Schalke II

1. FC Köln II (0:5) Rödinghausen

Ahlen (2:1) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

17. SPIELTAG

Walldorf	1:1	1:1	Bahlingen
Offenbach	2:1	0:1	Trier
Balingen	1:0	0:0	Koblenz
Ulm	2:2	1:1	Steinbach
Kassel	1:1	0:1	Worms
Aalen	2:1	1:0	Frankfurt
Freiburg	3:1	2:0	Barockstadt
Stuttgart II	4:1	2:1	Mainz II

MITTWOCH, 14. DEZ. 17.00 UHR

Homburg (3:3, 1:2) Hoffenheim II

1. SSV Ulm 1846	17	31:11	38
2. Steinbach Haiger	17	41:21	33
3. TSG Balingen	17	25:16	32
4. Kickers Offenbach	17	32:19	31
5. FC Homburg	16	34:22	29
6. TSG Hoffenheim II	16	35:27	29
7. 1. FSV Mainz 05 II	17	30:26	26
8. VfB Stuttgart II	17	26:22	25
9. Barockstadt (N)	17	26:23	24
10. FSV Frankfurt	17	28:26	23
11. Bahlinger SC	17	20:28	22
12. FC-Ast. Walldorf	17	24:38	19
13. SGV Freiberg (N)	17	20:30	18
14. Worm. Worms (N)	17	17:28	16
15. Hessen Kassel	17	16:28	16
16. Eintracht Trier (N)	17	16:29	13
17. VfR Aalen	17	22:26	12
18. RW Koblenz	17	10:33	7

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Steinbach (0:1) Barockstadt

Balingen (0:1) Frankfurt

Homburg (3:1) Koblenz

Offenbach (0:1) Worms

Walldorf (0:3) Trier

Stuttgart II (2:3) Bahlingen

Ulm (4:0) Mainz II

Aalen (2:1) Freiburg

SAMSTAG, 17. DEZ. 13.00 UHR

Kassel (0:2) Hoffenheim II

REGIONALLIGA BAYERN

22. SPIELTAG

Buchbach	3:2	3:0	Rain
Ansbach	3:1	2:0	Fürth II
Aschaffbn.	3:0	1:0	Heimstetten
Unterhaching	1:0	0:0	Augsburg II
Pipinsried	1:2	1:0	Würzburg
Türkücü	abbr.		FC Bayern II
Eichstätt	abges.		Aubstadt
Vilzing	abges.		Burghausen
Schweinfurt	abges.		Illertissen
Nürnberg II	abges.		Hankofen-H.

1. Unterhaching	22	49:21	54
2. Würzburg (A)	22	68:21	51
3. 1. FC Nürnberg II	21	45:23	39
4. Aschaffenburg	22	38:27	36
5. FC Bayern II	21	45:35	32
6. TSV Aubstadt	21	35:30	32
7. W. Burghausen	21	32:27	30
8. Türkücü (A)	20	27:24	30
9. Ansbach (N)	22	35:43	29
10. DJK Vilzing (N)	21	31:41	29
11. Schweinfurt	21	36:35	27
12. TSV Buchbach	22	37:48	26
13. FC Augsburg II	22	39:41	25
14. Greuther Fürth II	22	24:37	25
15. Hankofen (N)	21	25:41	25
16. VfB Eichstätt	21	35:40	24
17. TSV Rain/Lech	22	23:33	24
18. FV Illertissen	21	30:46	23
19. FC Pipinsried	22	24:43	21
20. SV Heimstetten	21	31:53	15

23. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 18.30 UHR

Heimstetten (2:3) Unterhaching

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR

FC Bayern II (3:2) Vilzing

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Burghausen (3:2) Aschaffenburg

Fürth II (1:0) Türkücü

Aubstadt (2:1) Ansbach

Würzburg (3:2) Eichstätt

Hankofen-H. (0:3) Pipinsried

Rain (0:3) Nürnberg II

Illertissen (1:1) Buchbach

Augsburg II (0:2) Schweinfurt



Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter www.kicker.de/regionalliga

REGIONALLIGA NORD**SC Weiche – Hamburger SV II _ 2:3** (0:2)**SC Weiche 08:** Heim – Herrmann, Thomsen, Njie (88. Fölster) – Wirlmann (84. Schlee-mann), Hartmann – Guder, Nadj (77. Dethlefs), Cornils – Schulz (65. Giessler), **Kramer** – Interimstrainer: Sabaly**HSV II:** Brüning – Sommer, Oliveira-Kisilowski, Hein, Rexhepi (75. Seifert) – Großer, **Fabisch**, Kilo (90./+4 Ntsiakoh), Velasco (71. Harz) – **Beleme**, Burmeister (59. Otuali) – Trainer: Reimers**Tore:** 0:1 Kilo (6.), 0:2 Burmeister (38.), 0:3 Otuali (61.), 1:3 Kramer (66.), 2:3 Kramer (70., HE) – **SR:** Bahr (Ahrlerstedt) – **Zuschauer:** 1103 – **Bes. Vorkommnisse:** Brüning hält HE von Guder (57.), Rote Karte für HSV-Torwart-trainer Arvid Schenk auf der Bank (73./ grobe Unsportlichkeit).**VfB Lübeck – E. Norderstedt ____ 0:1** (0:1)**VfB Lübeck:** Kirsche – Kölle, Grupe, Löh-den, Rüdiger – Egerer (90. Plume) – **Haupt-mann** (71. Daube), Gözüsrin (46. Hovi), Boland, Farrona Pulido (71. Thiel) – Drinkuth (81. Kastenhofer) – Trainer: Pfeifer**Norderstedt:** Huxsohl – Hildebrandt, Bojadgjan, Grau, Kummerfeld – **Bölter** (72. Choi) – Marxen, Williams (90./+2 Dreca), **Hoppe** (81. Bork), Brüning (90./+1 Brendel) – Lüneburg (64. Sezer) – Trainer: Smith**Tor:** 0:1 Hildebrandt (45./+1) – **SR:** Rath (Bremen) – **Zuschauer:** 2836**Delmenhorst – Hannover 96 II _ 0:2** (0:0)**Delmenhorst:** Bansen – Stefandl, Erdogan, Cisé, Stöhr (71. Eggert) – Matern (80. Steffen) – Hoffrogge, Azadzoy (71. Schindler) – Ou. Touray (65. L. Touray), Trianni (80. Rauh) – Ferfelis – Trainer: Riebau**Hannover II:** Stahl – Rüter, Arkenberg, Oppie, Eichhorn – Moustier (90./+2 Hollenbach) – **Gindorf**, Momuluh (89. Rutkowski), Friedrich (89. Rau) – Stepantsev (80. Luyeye), **Evi-na** (82. Gorny) – Trainer: Stendel**Tore:** 0:1 Evina (60., FE), 0:2 Stepantsev (65.) – **SR:** Porsch (Barsbüttel) – **Zuschauer:** 1047**BSV Rehden – Kickers Emden ____ 2:1** (0:1)**Rehden:** Niemann – Popovic, Becken, **Kiene**, Haritonov – **Arambasic** (88. Cristescu), Tomic (61. Sindik) – Coleman, Lesueur (61. Argyris), Mansaray (19. **Jobe**) – Memisevic (90./+3 Chana) – Trainer: Arambasic**Emden:** Djokovic – Goosmann (89. Bamezon), Marvin, Faqiryar, Konda (80. Cordes) – Köster (89. Issa), Sillah (80. Jabbie) – Ndiaye, Steffens, Niehues (80. Visser) – Adeniran – Trainer: Emmerling**Tore:** 0:1 Adeniran (6.), 1:1 Jobe (57.), 2:1 Sindik (64.) – **SR:** Weinkauf (Oldenburg) – **Zuschauer:** 130 – **Bes. Vorkommnisse:** Djokovic hält FE von Kiene (76.)**BW Lohne – VfV Hildesheim ____ 4:0** (1:0)**Lohne:** Dedovic – C. Düker, **Przondziona**, **Westerhoff** – Tönnies, Heskamp (43. Beer-mann) – Sarrasch (73. Wengerowski), Demaj (46. Bredol), Neziri (80. Maßmann) – Jansen, Schepp (83. Prüne) – Interimstrainer: Heskamp**Hildesheim:** Brandt – Pläschke (55. Ditt-mann), **Kalinowski**, Rauch, Aytun – Stein-wedel – Dikarev (68. Has. El-Saleh), Had. El-Saleh (83. Mensah Quarshie), Baghdadi – Sonntag (80. Engler), Göttel – Trainer: Unger**Tore:** 1:0 Schepp (23.), 2:0 Janssen (75.), 3:0 Przondziona (79., FE), 4:0 Tönnies (90./+3) – **SR:** B. Schmidt (Laatzten) – **Zuschauer:** 750**TSV Havelse – Jeddelloh II ____ 4:0** (1:0)**Havelse:** Opitz – Riedel, **Tasky**, Minz, Kolgeci (90. Michalek), Schleef – Oltrogge, **Rufidis** – **Engelking** (27. Qela/90. Diedhiou), Langfeld (75. Drawz) – Jaeschke (85. Cicek) – Trainer: Ferchichi**Jeddelloh II:** Bohe – von Aschwege, Schaffer (65. Chiarodia), Hahn – Temin, Gnerlich (70. Minns) – Ghassan (46. Bennert), Andrijanic, Durmishi (55. Gottschling) – Fernandes, Ghawilu (83. Bastürk) – Trainer: Lindemann**Tore:** 1:0 Engelking (2.), 2:0 Jaeschke (70.), 3:0 Schleef (88.), 4:0 Rufidis (89.) – **SR:** Strampe (Handorf) – **Zuschauer:** 376 – **Gelb-Rote Karte:** Hahn (78.) – **Rote Karte:** Fernandes (45., Schiedsrichterbeleidigung)**Teut. Ottensen – Bremer SV ____ 2:1** (0:1)**Ottensen:** Liesegang – Jesgarzewski (46. **Mir-chev**), Siala, Uphoff (31. Coffie), **Hertner**, Steinwender (88. Lopes) – Weidlich – **Istefo**, Abd El Aal Ali (57. Wohlers), Brandt – Lukowicz (81. Olayisoye) – Trainer: Bergner**Bremer SV:** Schobert – Warm (81. Kurkiewicz), Kling, Sauermilch, Burke – Kasper (66. Gröger), **Kaiser**, Hamid – Nankishi (60. L. Diop), M. Diop (85. Waki) – **Goguardze** – Trainer: Gütschow**Tore:** 0:1 Goguardze (16.), 1:1 Brandt (54.), 2:1 Lukowicz (70.) – **SR:** Meckfessel (Os-nabrück) – **Zuschauer:** 655**TORSCHÜTZEN**

Tore	Spieler
13 (-)	Göttel (VfV Hildesheim)
12 (-)	Neumann (SV Drochtersen/A.)
12 (-)	Beleme (Hamburger SV II)
10 (2)	Kramer (SC Weiche 08)
10 (1)	Evina (für Hannover 96 II)
10 (1)	Schepp (BW Lohne)
10 (-)	Saad (Eintr. Norderstedt)
8 (-)	Ferfelis (Delmenhorst)
8 (1)	Otuali (Hamburger SV II)
8 (1)	Janssen (BW Lohne)
7 (-)	Momuluh (Hannover 96 II)
7 (1)	Jaeschke (TSV Havelse)
7 (1)	Lukowicz (Teut. Ottensen)
6 (-)	Cornils (SC Weiche 08)
6 (-)	Fernandes (SSV Jeddelloh II)
6 (-)	Ghawilu (SSV Jeddelloh II)
6 (-)	Drinkuth (VfB Lübeck)
6 (-)	Hoppe (Eintr. Norderstedt)
6 (-)	Imsak (FC St. Pauli II)

REGIONALLIGA WEST**M'gladbach II – Schalke 04 II ____ 1:1** (1:0)**M'gladbach II:** Olschowsky – Kurt, Lieder, Lofolomo, Kemper – Reitz, Lockl – **Meuer** (90./+1 Beckhoff), Müsel (84. Kader), **Noß** (77. Schroers) – Telalovic (84. Naderi) – Trainer: Polanski**Schalke II:** Heekeren – Kozuki (87. Tchadjobo), Schell, Boboy, Müller – **Albutat** – Sané (70. Kurt), Kankam Kyerewaa, Bokake Bolufe, **Ivan** (90./+2 Balouk) – Castelle (86. Flotho) – Trainer: Fimpel**Tore:** 1:0 Noß (5.), 1:1 Ivan (60.) – **SR:** Kost (Münster) – **Zuschauer:** 576**RW Oberhausen – 1. FC Bocholt _ 1:1** (0:1)**Oberhausen:** Davari – Winter, Wentzel, Klaß, **Fassnacht** – Nygombo (46. Lunga), **Öztürk**, März (62. Propheter), Holthaus – Mickels (90./+3 Donkor), Heinz (46. **Dorow**) – Trai-ner: Terranova**Bocholt:** Wickl – Beckert, Hanraths, **Goralski**, Obst – Abel (78. Grund), Simoes Ribeiro, Bugla (65. Akritidis), **Lorch** (90. Wakamiya) – Fakhro (85. Mvibudulu), **Platzek** – Trainer: John**Tore:** 0:1 Fakhro (41.), 1:1 Mickels (49.) – **SR:** Schuh (Kaarst) – **Zuschauer:** 2625 – **Gelb-Rote Karte:** Klaß (56.)**1. FC Köln II – SV Lippstadt 08 ____ 0:0****1. FC Köln II:** Didzilatis – Henning, Smajic, Salger, **Özkan** – Schlaw, Nottbeck, Waldminghaus (74. Nadjombe), Breuer (66. Schmid) – Kraus (66. Mittelstädt), Mekoma (74. Segal) – Trainer: Zimmermann**Lippstadt:** Balkenhoff – Ufuk, Sprekelmeyer, Allmeroth, Fischer – **Heiserholt**, Möller, Altun (58. Rebronja), Halbauer – Ortmann (62. Traoré), Maier (82. Delifer) – Trainer: Bechtold**SR:** Schäfer (Iserlohn) – **Zuschauer:** 700 – **Rote Karte:** Didzilatis (80., Notbremse)**SV Straelen – SV Rödinghausen ____ 0:0****Straelen:** Paris – Cirillo (89. Ibrahim), Bara-za, Paffgen, Miyamoto – J. Munsters – Heller (69. Vicario), **N. Munsters**, Yamada (84. Uba-buik), **Mata** – Dünnwald – Trainer: Kastrati**Rödinghausen:** Estevoa – Choroba, Flott-mann, **Jürgensen**, Riemer – Schuster (76. Wiemann), Hoffmeier – Kurzen (84. Safi), **Bravo Sanchez**, Schaub (61. Ibrahim) – Marceta – Trainer: Rump**SR:** Schöneiseffen (Bonn) – **Zuschauer:** 230**Alemannia Aachen – K.-Marienb. ____ 0:0****Aachen:** Johnen – Müller, Dervisevic, **Uzelac**, Oeßwein – Schwermann (72. Sauerland), Baum – Bajric (85. Andzouana) – **Held** (78. Heim), Imbongo Boele (58. Ramaj), Mause – Interimstrainer: Hohl**Kaan-Marienb.:** Jendrusch – **Schauerte**, Pjetrovic, Tuncer, Krumm – **Scheld** (90. Hoff-mann) – Kyere (77. Alajbegovic), Tsuda, El Mansoury (42. Waldrich) – Hammel, Pazurek (90./+3 Bender) – Trainer: Nehrbauser**SR:** Ernst (Schwerte) – **Zuschauer:** 9800**Wiedenbrück – 1. FC Düren ____ 3:0** (1:0)**Wiedenbrück:** Hölscher – Hüsing, Böh-mer, **Amedick**, Brosowski – Geller, Özer (85. Lohmar), Liehr (90. Kaiser) – Szeleschus (41. Aydinel), Zahn (79. Karahan), Aboagyie – Trainer: Brinkmann**Düren:** Bade – Omerbasic, Weber, Steiger, Wipperfürth – Durgun, Matuschyk (46. Kühnel), Owusu (78. Stromberg), Geimer (62. Simon) – Brasnic (83. Becker), Salman – Trainer: Schommers**Tore:** 1:0 Amedick (36.), 2:0 Amedick (64.), 3:0 Karahan (87.) – **SR:** Rupert (Dortmund) – **Zuschauer:** 350 – **Rote Karte:** Wipperfürth (80., grobes Foulspiel)**Wattenscheid – Düsseldorf II ____ 3:2** (0:2)**Wattenscheid:** Neufeld – Kaminski (46. Canbulut), **Brdaric**, Sindermann, Britscho – Yildiz (46. **Lerche**), Lucas (78. Renke), Tunga, Schurig – Meier (63. Casalino) – Kesim – Trainer: Britscho**Düsseldorf II:** Dohn – Brechmann (75. Monteiro), Vukancic, Göckan (90./+2 Nduoup), Uchino (90./+2 Marcinek) – Geerkens, Bod-zek – **Bird**, El-Faouzi (67. Seven), **Hirsch-berger** – Kalonji – Trainer: Michatay**Tore:** 0:1 Kalonji (9.), 0:2 Brechmann (18., HE), 1:2 Lerche (65.), 2:2 Lerche (75.), 3:2 Lerche (90., FE) – **SR:** Lahora Chulian (Bonn) – **Zuschauer:** 1001**RW Ahlen – Pr. Münster ____ 0:3** (0:1)**Ahlen:** Brüseke – Holldack, Reithmeir, **Borg-mann**, Tuma – Schlüsselburg (78. Skoda), Twardzik – Özkar, Dej (78. Sezer), **Bulut** – Marzullo (68. Kaiser) – Trainer: Zimmermann**Münster:** Schulze Niehues – Koulis (46. Scherder), Kok, Hahn – **Teklab** (64. Ou-beyapwa), **Remberg**, Grote, Bouchama (58. Deters), Lorenz – Wooten (68. Bindemann), Wegkamp – Trainer: Hildmann**Tore:** 0:1 Wooten (37.), 0:2 Wegkamp (78.), 0:3 Wegkamp (84.) – **SR:** Scheer (Essen) – **Zuschauer:** 2922**Wuppertaler SV – Fort. Köln ____ 2:0** (0:0)**Wuppertal:** Langhoff – Pytlík, Berisha (87. Galle), Schweers – **Hanke**, **Demming**, Peitz (83. D'Hone), Hagemann (79. Prokoph) – Rodrigues Pires – Stiepermann (73. Mont-tag), **Güler** – Trainer: Dogan**Fort. Köln:** Weis – Rumpf, Lanius (58. Bau-ens), Scholz, **Langer** – Stanilewicz, Kegel (65. Batarilo-Cerdic) – Budimbu, Marquet (65. Schwadorf), **Willms** (87. Di Fine) – Lokotsch – Trainer: von Ahlen**Tore:** 1:0 Güler (53.), 2:0 Demming (81.) – **SR:** Exuzidis (Castrop-Rauxel) – **Zuschauer:** 2251**TORSCHÜTZEN**

Tore	Spieler
11 (-)	Maier (SV Lippstadt 08)
10 (1)	Fakhro (1. FC Bocholt)
10 (-)	Kreyer (RW Oberhausen)
9 (-)	Telalovic (Bor. M'gladbach II)
8 (-)	Lokotsch (Fortuna Köln)
8 (2)	Wegkamp (Pr. Münster)
8 (1)	Wooten (Pr. Münster)
8 (-)	Marceta (SV Rödinghausen)
7 (-)	Mause (Alemannia Aachen)
7 (-)	Pazurek (Kaan-Marienb.)
7 (-)	Heinz (RW Oberhausen)



Jubel bei Florian Kirstein (Nr. 20) und Kollegen

Den Blick nach oben gerichtet

Die sportliche Leitung um Coach Jagatic hat die **BSG CHEMIE LEIPZIG** als Spitzenteam der Regionalliga Nordost etabliert. Die Gründe für den Erfolg.



Die BSG Chemie Leipzig schwebt in dieser Saison auf Wolke sieben: Nach 13 Spieltagen haben die Grün-Weißen 26 Punkte auf dem Konto (acht Siege, zwei Remis) und stehen auf Rang 4. Dazu stellt das Team von Miroslav Jagatic mit 25 erzielten Toren die viertbeste Offensive der Liga und konnte unter anderem mit Siegen gegen die Schwergewichte FC Carl Zeiss Jena (1:0), Berliner AK (2:1) und auswärts beim Chemnitzer FC (1:0) auf sich aufmerksam machen. Vorbei die Zeiten, in denen den Leipzigern in der Regionalliga Nordost nur Außenseiterchancen eingeräumt wurden – vielmehr geht der Blick mittlerweile nach oben. Was sind die Gründe für den Erfolg?

Seit Jahren wird bei der BSG ruhig und fokussiert gearbeitet. Kontinuität hat dabei oberste Priorität: Vorstand, Fans und Sponsoren geben dem Team die nötige Zeit, um sich zu entwickeln und an seinen Aufgaben zu wachsen. Mit geschickter Transferpolitik ist es den sportlich Verantwortlichen um Chefcoach Jagatic, Co-Trainer Christian Sobottka, Teammanager Daniel Heinze und Vorstandsmit-

glied Uwe Thomas gelungen, die Mannschaft von Jahr zu Jahr stetig weiterzuentwickeln.

Auch die Abgänge des langjährigen Kapitäns und Abwehrchefs Stefan Karau (Karriereende) und des erfahrenen Außenverteidigers Benny Boltze (SSV Markranstädt) konnten kompensiert werden: Innenverteidiger Philipp Harant (23), im Sommer vom BAK verpflichtet, führt die Defensive als neuer Abwehrchef an

Kontinuität hat in Leipzig oberste Priorität.

und bildet gemeinsam mit Paul Horschig (22) und Ben Keßler (20) eine junge Dreierkette. Die wächst immer besser zusammen: Viermal blieb Chemie in den vergangenen sieben Ligaspielen ohne Gegentor. Jagatic, der zuletzt aufgrund von Rückenproblemen und eines operativen Eingriffs einige Wochen krankgeschrieben war und auf der Bank von Sobottka vertreten werden musste, zeigt sich zufrieden: „Der Umbau in der Abwehr ging schneller als erwartet, alles

hat sich stabilisiert und gefunden. Aber wir wissen auch ganz genau, woran wir noch arbeiten müssen und wo wir Luft nach oben haben. Diesen Anspruch haben auch die Spieler an sich selbst. Wir geben ihnen die Zeit, sich zu entwickeln, gerade wenn sie noch so jung sind.“

Auf den Außenbahnen agieren mit Lucas Surek (links) und Florian Brüggemann (rechts) zwei technisch starke Spieler, die in den vergangenen Wochen sowohl als Vorlagengeber als auch als Torschützen in Erscheinung getreten sind. Beim 2:2-Remis in Greifswald etwa erzielte Brüggemann mit einem sehenswerten Schuss aus 40 Metern Entfernung die vorübergehende Führung.

Im Mittelfeld geben mit Alex Bury und Dennis Mast (beide 30) zwei Routiniers den Takt vor. Chemie agiert hier deutlich offensiver als in den Spielzeiten zuvor. Der typische Sechser als Abräumer vor der Abwehr, wie ihn im Vorjahr der derzeit langzeitverletzte Tarik Reinhard verkörperte, ist im neuen 5-2-3-System nicht mehr zu finden. Stattdessen geht es schwingvoll und dynamisch nach vorne, wo die Pfeilschnellen

Flügelspieler Timo Mauer und Janik Mäder entweder den körperlich starken Mittelstürmer Manassé Eshel (5 Tore) oder Florian Kirstein (3 Tore) in Szene setzen.

Ein weiterer Pluspunkt: Chemie kann auf die Unterstützung seiner treuen Fans zählen. Durchschnittlich pilgern fast 4000 Zuschauer alle zwei Wochen in den Alfred-Kunze-Sportpark, und auch bei Auswärtsspielen wird das Team von mehreren Hundert Anhängern begleitet.

Was ist in dieser Spielzeit möglich? Der Klassenerhalt hat zwar weiterhin oberste Priorität, aber Jagatic hat sich für die nächsten Monate einiges vorgenommen. „Jetzt wollen wir oben dranbleiben, das ist ganz klar. Vor der Saison habe ich gesagt, dass Platz 8 oder 9 eine geile Sache wäre – aber jeden Tabellenplatz, der darüber hinausgeht, nehmen wir sehr gerne an“, sagt der Fußball-Lehrer, der zudem optimistisch in die Zukunft blickt: „In der kommenden Saison werden wir noch mal drauf satteln und uns auf zwei, drei Positionen verbessern. Dann werden wir sehen, was dabei rauskommt. Ein tolles Fundament haben wir schon jetzt.“ JENS FUGE

„Wir sind finanziell gut aufgestellt“

Zum Jahreswechsel verlässt der Vorstandsvorsitzende **BJÖRN LAARS** den SV Babelsberg, blickt aber optimistisch in die Zukunft – nicht nur sportlich.



Paukenschlag in Babelsberg: Der Vorstandsvorsitzende Björn Laars tritt zum Jahreswechsel zurück und verlässt den Verein. Seit zwei Jahren hatte der Ex-Profi (Hansa Rostock, Rot-Weiß Erfurt, SV Babelsberg) das Amt inne, seit Juli 2021 fungierte er in einer Doppelspitze mit Katharina Dahme. Ein Nachfolger für den 47-Jährigen steht bereits fest: der bisherige Schatzmeister Kristian Kreyes. Im kicker-Interview spricht Laars über die Entwicklung des Vereins und gibt einen Ausblick.

Herr Laars, der SV Babelsberg steht in der Tabelle der Regionalliga Nordost auf Platz fünf, nur drei Punkte hinter Spitzenreiter BAK. Warum hören Sie ausgerechnet jetzt auf?

Mein Ziel war von Beginn an, im Verein Strukturen aufzubauen und mich dann zurückzuziehen. Mit dem Duo Markus Zschiesche und Ronny Ermel haben wir auf der Trainerbank die richtige Lösung gefunden. Beide passen wie die Faust aufs Auge zu unserem Verein und leisten akribische Arbeit. Dazu kommt, dass sie sich in der Region Berlin-Brandenburg sowohl im Männer- als auch im Nachwuchsbereich sehr gut auskennen. Auch mit unserem ehemaligen Spieler Philip Saalbach als Koordinator zwischen Mannschaft und Vorstand haben wir ein gutes Händchen bewiesen. In der kommenden Saison soll er das Amt des Sportlichen Leiters

„Wir wollen oben mitspielen, aber das braucht Zeit.“

übernehmen. Vorstandsmitglied Peter Könnicke macht ebenfalls einen guten Job.

Seit Sommer 2021 haben Sie das Amt des Vorstandsvorsitzenden gemeinsam mit Katharina Dahme ausgeübt. Wie verlief die Zusammenarbeit?

Katharina ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Der Vorstandsjob ist zwar ein Ehrenamt, aber die Anforderungen sind alleine kaum zu bewältigen. Dazu



Foto: Jan Kuppert

Sieht den SV Babelsberg mittlerweile finanziell gut aufgestellt: der scheidende Vorstandsvorsitzende Björn Laars (47).

kommt, dass ich mit den Black Bears Potsdam meinen eigenen Verein gegründet habe, bei dem ich mein tägliches Brot verdiene. Dort bilden wir Nachwuchskicker im Alter von drei bis zwölf Jahren aus. Die Nachfrage ist deutlich größer als das Angebot. Der Verein zählt bereits über 150 Mitglieder. Davon kann auch 03 profitieren, denn viele der Burschen von den Black Bears haben auch schon bei den Jugendteams des SVB mittrainiert.

Wie steht der SV Babelsberg nach der Corona-Zeit finanziell da?

Unsere Sponsoren haben uns während der Corona-Jahre fantastisch unterstützt, dafür sind wir sehr dankbar. Auch durch die DFB-Pokal-Spiele gegen Greuther Fürth und RB Leipzig in der vergangenen Saison stehen wir finanziell solide da. Dazu kommt, dass in diesem Jahr der Dauerkartenverkauf von 700 auf 800 Tickets gesteigert werden konnte. **Potsdam gehört im Osten zu den Städten, die boomen. Warum ist es in den vergangenen Jahren nicht**

gelingen, den Etat des SVB von bescheidenen 350 000 Euro zu erhöhen?

Das ändert sich allmählich. Wir sind in dieser Saison mit 400 000 Euro gut aufgestellt. Aber die Entwicklung der Mannschaft hat nicht nur etwas mit Geld zu tun. Es braucht vor allem Zeit. Wir wollen oben mitspielen, aber bis wir den Anspruch haben können, Erster zu werden, wird es noch ein bis zwei Jahre dauern.

Warum stagnieren die Zuschauerzahlen seit Jahren, obwohl sich die Einwohnerzahl von Potsdam seit der Wende fast verdoppelt hat?

Wir spielen in der neunten Saison in Folge in der Regionalliga und haben selten gegen den Abstieg und nie um den Aufstieg mitgespielt. Logischerweise ist es aber so, dass spannende Saisonverläufe mehr Fans ins Stadion ziehen. 3000 Zuschauer im Schnitt sollten aber schon unser Anspruch sein. Die knapp 3900 Besucher zuletzt beim Heimspiel gegen Chemnitz waren ermutigend. Aber auch abseits des Platzes besteht noch

Verbesserungsbedarf: etwa bei Themen wie der Preispolitik, dem Stadioncatering, der Sicherheit und der Infrastruktur.

Vor einiger Zeit haben Sie beklagt, dass es seit dem Abschied von Trainer Dietmar Demuth 2012 im Verein keine einheitliche Spielphilosophie mehr gegeben habe. Woran lag das?

Unter den Trainern Cem Efe und Almedin Civa haben wir versucht, die Ausbildung zielorientierter zu gestalten und den Nachwuchs zu integrieren. Das Problem: Oft haben in der Vergangenheit die finanziellen Möglichkeiten gefehlt. **Waren die beiden jüngsten Niederlagen gegen Chemnitz (0:2) und das Aus im Landespokal am Samstag in Cottbus (1:2) ein Rückschlag?**

Nein, aber insbesondere in Cottbus hat es unsere Mannschaft nicht geschafft, Ruhe ins Spiel zu bringen. Da fehlt uns noch einiges an Abgeklärtheit und Durchschlagskraft, gerade wenn wir im Ballbesitz sind.

INTERVIEW: DETLEF BRAUNE

BFC DYNAMO Trainer Heiner Backhaus vertraut seiner Spielidee

Offensivpower nach Stotterstart

Die Tendenz zeigt beim BFC Dynamo derzeit nach oben. Nach dem schwachen Saisonstart mit drei Niederlagen aus den ersten vier Partien ging der amtierende Meister in den zurückliegenden neun Ligaspielen nur noch einmal als Verlierer vom Platz. Dazu gab es vier Siege und vier Unentschieden. Nach dem überzeugenden 4:1-Heimsieg gegen Energie Cottbus am vergangenen Spieltag zog die Mannschaft von Heiner Backhaus (Foto) am Samstag durch ein 3:1 beim Berlin-Ligisten TSV Mariendorf souverän in das Viertelfinale des Berliner Landespokals ein.



„Dieser Saisonverlauf von uns ist so zu erwarten gewesen. Aufgrund der verlorenen Relegation (0:2 und 2:1 gegen den VfB Oldenburg, Anm. der Red.) hatten

wir von allen Teams die kürzeste Vorbereitung“, sagt Trainer Backhaus, der im Sommer das Amt von Christian Benbennek beim BFC übernommen hatte und zu Beginn mehrere verletzungsbedingte Ausfälle verkraften musste. Dazu verließen gestandene Akteure wie Sebastian Hertner (31, Abwehr), Andreas Wiegel (31, Abwehr), Matthias Steinborn (33, Rechtsaußen) und Andor Bolyki (28, Angriff) den Verein. „Aber ich hatte von Anfang an eine klare Spielidee und ziehe die auch durch“, so Backhaus.

Der 40-Jährige hat die Taktik und Spielweise des BFC verändert. „Wir legen viel Wert auf das Umschaltspiel und wollen dabei schnellen Fußball spielen lassen“, analysiert der Coach. Das klappt im zuletzt bevorzugten

4-2-3-1-System immer besser. Den jungen Akteuren im Kader schenkt Backhaus das Vertrauen: „Die U-23-Spieler haben ihre beste Zeit noch vor sich und müssen sich erst reinfinden.“

Vor allem in der Offensive ist seine Mannschaft in den vergangenen Wochen gefährlicher geworden. Nach dem Stotterstart (zwei Tore aus den ersten sechs Spielen) trafen die Berliner an den vergangenen sieben Spieltagen 16 Mal ins gegnerische Tor und konnten die Punkteausbeute so auf 19 Zähler ausbauen – ein Schnitt von 1,46 pro Partie.

In den vier anstehenden Partien bis zum Jahreswechsel soll der positive Trend weiter anhalten. „Ich wurde als Trainer mit einem Zwei-Jahres-Plan geholt. Derzeit legen wir das Fundament“, fasst der BFC-Coach zusammen. **MATTHIAS SCHÜTT**

NOFV

Schwere Aufgabe für Winkler



Hermann Winkler ist als Präsident des Nordostdeutschen Fußballverbandes (NOFV) bestätigt worden. Der 59-Jährige, der nach dem Tod seines Vorgängers Erwin Bugar das Amt seit Januar 2021 kommissarisch innehatte, wurde am Samstag beim 10. Ordentlichen Verbandstag in Potsdam mit 113 der 119 Delegiertenstimmen gewählt. Gegenkandidaten gab es nicht. „Ich freue mich über das Vertrauen“, sagt Winkler, der für die nächsten vier Jahre die Geschicke leiten wird. „Uns stehen spannende und ereignisreiche Jahre bevor.“

Eine der schwierigsten Aufgaben dürfte die angestrebte Reform der Aufstiegsregelung in die 3. Liga werden. Das Ziel: Alle fünf Meister der Regionalligen sollen in Zukunft direkt aufsteigen. Am Erfolg des Vorhabens wird sich Winkler messen lassen müssen. **MATTHIAS SCHÜTT**

REGIONALLIGA NORD

19. SPIELTAG

St. Pauli II	0:0	Kiel II
SC Weiche	2:3	HSV II
VfB Lübeck	0:1	Norderstedt
Delmenhorst	0:2	Hannover II
Rehden	2:1	Emden
Lohne	4:0	Hildesheim
Havelse	4:0	Jeddeloh II
Ottensen	2:1	Bremer SV

MITTWOCH, 1. FEB. 19.00 UHR

Bremen II (-, -) Ph. Lübeck
spielfrei: SV Drochtersen/A.

1. VfB Lübeck	18	36:13	38
2. Hannover 96 II	18	42:25	35
3. SSV Jeddeloh II	18	38:32	34
4. Hamburger SV II	17	42:25	32
5. SV Drochtersen/A.	18	32:24	28
6. Eintr. Norderstedt	17	32:24	27
7. SC Weiche 08	18	31:27	27
8. BW Lohne (N)	17	37:32	25
9. Werder Bremen II	16	29:28	25
10. Phönix Lübeck	17	26:29	23
11. VfV Hildesheim	18	24:27	23
12. BSV Rehden	18	22:25	23
13. Teut. Ottensen	18	27:32	23
14. Delmenhorst	18	29:33	22
15. Holstein Kiel II	18	31:28	21
16. TSV Havelse (A)	18	26:30	21
17. Bremer SV (N)	18	24:36	17
18. FC St. Pauli II	18	24:40	15
19. Kick. Emden (N)	18	15:57	7

20. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.30 UHR

VfB Lübeck (1:1) HSV II

SAMSTAG, 26. NOV. 13.30 UHR

SC Weiche 08 (2:0) Emden

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Delmenhorst (1:1) Hildesheim
St. Pauli II (3:1) Ph. Lübeck
Kiel II (1:0) Lohne

SAMSTAG, 26. NOV. 15.00 UHR

Rehden (1:3) Bremer SV

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR

Ottensen (0:2) Hannover II
Havelse (0:0) Norderstedt

SONNTAG, 27. NOV. 15.00 UHR

Jeddeloh II (3:2) Drochtersen/A.

REGIONALLIGA NORDOST

1. Berliner AK 07 13 24:10 28

2. RW Erfurt (N) 13 28:9 27

3. Energie Cottbus 13 30:13 26

4. Chemie Leipzig 13 25:18 26

5. SV Babelsberg 03 13 23:12 25

6. Chemnitz FC 13 23:13 24

7. VSG Altglienicke 13 30:17 23

8. Lok Leipzig 13 25:17 23

9. Carl Zeiss Jena 13 19:7 21

10. BFC Dynamo (M) 13 18:16 19

11. Hertha BSC II 13 21:28 17

12. Greifswald (N) 13 16:16 13

13. Lichtenberg 47 13 13:27 13

14. ZFC Meuselwitz 13 14:29 12

15. Viktoria Berlin (A) 13 12:21 11

16. Luckenwalde 13 10:21 7

17. TeBe Berlin 13 9:46 4

18. Germ. Halberstadt 13 10:30 3

14. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR

Lichtenberg (-, -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (0:1, 0:0) TeBe Berlin
Altglienicke (-, -) Greifswald

SAMSTAG, 26. NOV. 13.00 UHR

Erfurt (-, -) Babelsberg
BAK 07 (0:1, 2:1) Lok Leipzig

SONNTAG, 27. NOV. 13.00 UHR

Cottbus (3:1, 0:0) Halberstadt

SONNTAG, 27. NOV. 13.30 UHR

Meuselwitz (0:2, 0:1) Hertha II

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR

Chemnitz (1:1, 1:1) Jena

DIENSTAG, 29. NOV. 19.00 UHR

Ch. Leipzig (1:1, 0:2) BFC Dynamo

REGIONALLIGA WEST

17. SPIELTAG

M'gladbach II **1:1** 1:0 Schalke II

Oberhausen **1:1** 0:1 Bocholt

1. FC Köln II **0:0** Lippstadt

Straelen **0:0** Rödinghausen

Aachen **0:0** K.-Marienb.

Wiedenbrück **3:0** 1:0 Düren

Wattenscheid **3:2** 0:2 Düsseldorf II

Ahlen **0:3** 0:1 Münster

Wuppertal **2:0** 0:0 Fort. Köln

1. Pr. Münster 16 40:15 35

2. Wuppertaler SV 17 31:19 31

3. Bor. M'gladbach II 17 30:20 30

4. Alem. Aachen 17 26:20 29

5. K.-Marienb. (N) 17 25:24 28

6. SV Rödinghausen 17 29:15 27

7. Schalke 04 II 16 34:21 26

8. RW Oberhausen 17 30:29 26

9. SV Lippstadt 08 17 29:30 26

10. Fort. Düsseldorf II 17 31:36 22

11. Fortuna Köln 16 18:23 22

12. Wiedenbrück 17 25:20 20

13. RW Ahlen 17 28:34 19

14. 1. FC Köln II 17 25:34 19

15. 1. FC Bocholt (N) 16 27:37 19

16. 1. FC Düren (N) 17 19:33 19

17. Wattenscheid (N) 17 21:42 15

18. SV Straelen 17 11:27 8

NACHHOLSPIEL vom 10. Spieltag

MITTWOCH, 23. NOV. 18.00 UHR

Schalke II (0:2, 0:3) Münster

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Lippstadt (1:0) Fort. Köln
Wattenscheid (1:4) Münster
Wiedenbrück (2:1) Düsseldorf II
Bocholt (1:3) Düren
Aachen (1:2) Oberhausen
M'gladbach II (1:2) Kaan-Marienb.
Straelen (0:1) Schalke II
1. FC Köln II (0:5) Rödinghausen
Ahlen (2:1) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

17. SPIELTAG

Walldorf **1:1** 1:1 Balingen

Offenbach **2:1** 0:1 Trier

Balingen **1:0** 0:0 Koblenz

Ulm **2:2** 1:1 Steinbach

Kassel **1:1** 0:1 Worms

Aalen **2:1** 1:0 Frankfurt

Freiberg **3:1** 2:0 Barockstadt

Stuttgart II **4:1** 2:1 Mainz II

MITTWOCH, 14. DEZ. 17.00 UHR

Homburg (3:3, 1:2) Hoffenheim II

1. SSV Ulm 1846 17 31:11 38

2. Steinbach Haiger 17 41:21 33

3. TSG Balingen 17 25:16 32

4. Kickers Offenbach 17 32:19 31

5. FC Homburg 16 34:22 29

6. TSG Hoffenheim II 16 35:27 29

7. 1. FSV Mainz 05 II 17 30:26 26

8. VfB Stuttgart II 17 26:22 25

9. Barockstadt (N) 17 26:23 24

10. FSV Frankfurt 17 28:26 23

11. Bahlinger SC 17 20:28 22

12. FC-Ast. Walldorf 17 24:38 19

13. SGV Freiberg (N) 17 20:30 18

14. Worm. Worms (N) 17 17:28 16

15. Hessen Kassel 17 16:28 16

16. Eintracht Trier (N) 17 16:29 13

17. VfR Aalen 17 22:26 12

18. RW Koblenz 17 10:33 7

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Steinbach (0:1) Barockstadt
Balingen (0:1) Frankfurt
Homburg (3:1) Koblenz
Offenbach (0:1) Worms
Walldorf (0:3) Trier
Stuttgart II (2:3) Balingen
Ulm (4:0) Mainz II
Aalen (2:1) Freiberg

SAMSTAG, 17. DEZ. 13.00 UHR

Kassel (0:2) Hoffenheim II

REGIONALLIGA BAYERN

22. SPIELTAG

Buchbach **3:2** 3:0 Rain

Ansbach **3:1** 2:0 Fürth II

Aschaffemb. **3:0** 1:0 Heimstetten

Unterhaching **1:0** 0:0 Augsburg II

Pipinsried **1:2** 1:0 Würzburg

Türkücü **abbr.** FC Bayern II

Eichstätt **abges.** Aubstadt

Vilzing **abges.** Burghausen

Schweinfurt **abges.** Illertissen

Nürnberg II **abges.** Hankofen-H.

1. Unterhaching 22 49:21 54

2. Würzburg (A) 22 68:21 51

3. 1. FC Nürnberg II 21 45:23 39

4. Aschaffenburg 22 38:27 36

5. FC Bayern II 21 45:35 32

6. TSV Aubstadt 21 35:30 32

7. W. Burghausen 21 32:27 30

8. Türkücü (A) 20 27:24 30

9. Ansbach (N) 22 35:43 29

10. DJK Vilzing (N) 21 31:41 29

11. Schweinfurt 21 36:35 27

12. TSV Buchbach 22 37:48 26

13. FC Augsburg II 22 39:41 25

14. Greuther Fürth II 22 24:37 25

15. Hankofen (N) 21 25:41 25

16. VfB Eichstätt 21 35:40 24

17. TSV Rain/Lech 22 23:33 24

18. FV Illertissen 21 30:46 23

19. FC Pipinsried 22 24:43 21

20. SV Heimstetten 21 31:53 15

23. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 18.30 UHR

Heimstetten (2:3) Unterhaching

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR

FC Bayern II (3:2) Vilzing

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR

Burghausen (3:2) Aschaffenburg
Fürth II (1:0) Türkücü
Aubstadt (2:1) Ansbach
Würzburg (3:2) Eichstätt
Hankofen-H. (0:3) Pipinsried
Rain (0:3) Nürnberg II
Illertissen (1:1) Buchbach
Augsburg II (0:2) Schweinfurt



Unschöne Szenen: Dieses Transparent der Bayern-Fans sorgt für den Spielabbruch. Die Polizei interveniert gewaltsam.

Münchens trauriger Tag

Ein Banner führt bei Türkgücü gegen Bayern II zu Gewalt und schließlich zum **SPIELABBRUCH**. Der Kicker ordnet das Geschehen ein.



Das hatte sich Holger Seitz sicher anders vorgestellt. Just beim Comeback des 48-jährigen Nachfolgers von Martin Demichelis, der die Reserve des FC Bayern bereits zum dritten Mal übernahm, hatten die eigenen Fans einen Spielabbruch provoziert. Fassunglos, irritiert und geschockt konstatierte der Trainer: „Das ist ein trauriger Tag für den Fußball.“

In der Tat braucht niemand Szenen, wie sie sich am vergangenen Samstagnachmittag in Heimstetten ereigneten. Dort, wo Türkgücü seit Kurzem seine Heimspiele austrägt. Dass eini-

ge Chaoten sich im Namen des Rekordmeisters derart danebenbenehmen, kann zudem nicht im Interesse des Vereins sein. Eine interne Aufarbeitung der Geschehnisse ist zwingend notwendig.

Auf die einstündige Unterbrechung folgte der Spielabbruch.

Zur Vorgeschichte: Das sonstige gesehene Transparent des „FC Bayern Fanclubs Kurdistan“ hatte bereits im Hinspiel für Verärgerung bei Türkgücü gesorgt. Die polarisierenden Münchner Tür-

ken aber schrieben sich nach der Insolvenz auf die Fahne, Kredit zurückzugewinnen und ließen es deshalb auf sich beruhen. Als jedoch am vorvergangenen Sonntag bei einem Bombenanschlag in Istanbul sechs Menschen ums Leben kamen, hatte Türkgücü die Fanvertretung des FC Bayern darum gebeten, das Transparent am Samstag in der Schublade zu lassen. Hintergrund des Anschlags ist der seit Jahrzehnten schwelende und emotional aufgeladene Konflikt mit den Kurden. Sogar schriftlich sei von Seiten des FC Bayern zugesichert worden, das Banner deshalb nicht aufhängen zu wollen, wie die Polizei

indes bestätigte. Als dieses dann aber doch – prominent über mehrere Meter auf Höhe der Mittellinie – präsentiert wurde, schritt nach dem Anpfiff die Polizei ein und Schiedsrichter Simon Schreiner unterbrach die Partie vorerst. Nachdem die FCB-Anhänger der Aufforderung, das Transparent abzuhängen, partout nicht nachkommen wollten, brach er die Begegnung nach einer fast einstündigen Unterbrechung endgültig ab. Während sich die Fans auf die Meinungsfreiheit beriefen, konterte die Polizei mit dem Verweis auf das Hausrecht Türkgücüs in Heimstetten. Ob es nun angemessen war, das Transparent nach etwa 45 Minuten gewaltsam unter Einsatz von Pfefferspray und Schlagstöcken zu entfernen, scheint zweifelhaft.

Die Schuldfrage stellt sich dennoch nicht. Denn Interesse an einem Fußballspiel war bei einem Teil der Bayern-Anhänger nicht zu erkennen. Dass das Sportgericht, das die Verantwortung für einen Abbruch als wichtigstes Kriterium in einem solchen Fall ansetzt, eigentlich nur zur Entscheidung kommen kann, Türkgücü die drei Punkte zuzusprechen, nahmen sie in Kauf. Da diese Unruhestifter offensichtlich kein Teil der für gewöhnlich friedlichen Amateure-Fans sind, liegt es nun am Rekordmeister, die Anstifter zu identifizieren. **MATTHIAS HORNER**

BUCHBACH Bereits 48 Gegentore nach 22 Partien

Von Fort Knox zur Schießbude



Mit dem 3:2-Erfolg gegen den TSV Rain/Lech hat sich der TSV Buchbach zu drei Big Points gezittert und ist aus der Abstiegszone auf Rang 12 geklettert. Die Erleichterung war nach fünf sieglosen Partien freilich riesig. Allerdings trübt die Freude, dass dies der erst sechste Dreier für das Team von Trainerduo Andreas Bichlmaier und Marcel Thallinger war. Zur Wahrheit gehört auch, dass die Buchbacher in 22 Ligapartien

nur zweimal ohne Gegentreffer geblieben waren – gegen Heimstetten und bei Fürth II (beide Male 2:0).

48-mal hat es bereits im Kasten der Rot-Weißen eingeschlagen und damit zweimal öfter als in der letzten Saison nach 38 Spieltagen. Die Buchbacher entwickeln sich von Fort Knox zur Schießbude der Liga, denn nur der SV Heimstetten (53) ist noch anfälliger. Dieser Umstand ist erstaunlich, hatte sich der TSV in der vergangenen Spielzeit den Klas-

senerhalt doch über die lange Zeit stabilste Abwehr der Liga gesichert. Aufgrund vieler Verletzungen konnte diese Kette bislang aber kaum einmal in gleicher Formation auflaufen.

Die derweil größte Sorge bleibt die Torhüterposition. Dem erst 19-jährigen André Esch fehlt die Erfahrung, um den Ausfall des verletzten Andreas Steer (21) zu kompensieren. Beide Torhüter sind talentiert, dies allein reicht im Abstiegskampf aber nicht aus. **MICHAEL BUCHHOLZ**

Eine Reportage über Türkgücü lesen Sie auf den Seiten 86/87.

HEIMSTETTEN Der Ex-Profi fehlt seit seiner Verletzung im Sommer

Schmitt hofft auf Strieders Rückkehr

Mit bereits neun Punkten Rückstand auf den ersten Relegationsplatz trudelt Tabellenschlusslicht SV Heimstetten zielsicher dem Abstieg aus der Regionalliga Bayern entgegen.

Die Probleme dabei sind offensichtlich: Mit 53 Gegentoren stellt Christoph Schmitts Team die mit Abstand schwächste Defensive der Liga. Und insgesamt 13 der ohnehin schmalen 15 Zähler wurden im heimischen Sportpark verbucht. Des Weiteren gewannen die Heimstetter in der Ferne noch kein Spiel. Ebenso konnte der SVH die letzten fünf Partien nicht gewinnen, auch am vergangenen Samstag blieb man beim 0:3 in Aschaffenburg auch im elften Auswärtsanlauf ohne Sieg.

Ernüchtert bilanzierte der 37-jährige Trainer, dass die Platzherren „nur auf unsere Fehler

gelauert haben und wir genau diese dann machen, indem wir den Ball in der Vorwärtsbewegung verlieren und dadurch das 0:1 kassieren“. Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass der Umstand, tief im Abstiegskampf zu stecken, in Heimstetten eher die Regel als eine Ausnahme ist. Deshalb gehen die Verantwortlichen nun auch mit dieser prekären Situation routiniert um.

Schmitt, seit 2017 im Amt, steht nicht zur Disposition. Zudem ist Nervosität ebenso nicht zu erkennen. Die Hoffnung basiert derweil vor allem auf etlichen Langzeitverletzten, die nach der Winterpause im Februar wieder zur Verfügung stehen werden. Dazu zählt auch Ex-Profi Rico Strieder. Der 30-jährige Mittelfeldakteur zog sich direkt nach seiner Verpflichtung Mitte September einen Meniskuseinriss

zu und kam bislang noch nicht zum Einsatz. „Die Ausfälle“, so Schmitt, „kann kein Regionalligist ersetzen“. Was er nicht sagt: Der SV Heimstetten schon gleich gar nicht. **MATTHIAS HORNER**



Foto: imago images

Kämpft mit vielen Ausfällen: SVH-Trainer Christoph Schmitt

kurz & bündig

SV Viktoria Aschaffenburg

Die Knieverletzung von Alexandru Paraschiv (23) ist gravierender als angenommen. Der Mittelfeldspieler fehlte auch gegen Heimstetten (3:0) und soll sich in dieser Woche weiteren Untersuchungen unterziehen.

SpVgg Greuther Fürth II

Abwehrspieler Tyron Duah (19) gab nach Patellasehnenproblemen in Ansbach (1:3) sein Comeback nach einer fast viermonatigen Zwangspause.

Spielausfälle und ein Termin

Die Partien 1. FC Nürnberg II – SpVgg Hankofen-Hailing, 1. FC Schweinfurt 05 – FV Illertissen, DJK Vilzing – SV Wacker Burghausen und VfB Eichstätt – TSV Aubstadt wurden am Samstagvormittag wegen anhaltendem Schneefall und Dauerregen abgesagt. Die Partie zwischen Eichstätt und Aubstadt soll am Samstag, den 10. Dezember nachgeholt werden. Für die anderen Spiele steht noch kein Nachholtermin fest.

REGIONALLIGA NORD

19. SPIELTAG

St. Pauli II	0:0	Kiel II
SC Weiche	2:3	HSV II
VfB Lübeck	0:1	Norderstedt
Delmenhorst	0:2	Hannover II
Rehden	2:1	Emden
Lohne	4:0	Hildesheim
Havelse	4:0	Jeddeloh II
Ottensen	2:1	Bremer SV

MITTWOCH, 1. FEB. 19.00 UHR
Bremen II (-, -) Ph. Lübeck
spielfrei: SV Drochtersen/A.

1. VfB Lübeck	18	36:13	38
2. Hannover 96 II	18	42:25	35
3. SSV Jeddeloh II	18	38:32	34
4. Hamburger SV II	17	42:25	32
5. SV Drochtersen/A.	18	32:24	28
6. Eintr. Norderstedt	17	32:24	27
7. SC Weiche 08	18	31:27	27
8. BW Lohne (N)	17	37:32	25
9. Werder Bremen II	16	29:28	25
10. Phönix Lübeck	17	26:29	23
11. VfV Hildesheim	18	24:27	23
12. BSV Rehden	18	22:25	23
13. Teut. Ottensen	18	27:32	23
14. Delmenhorst	18	29:33	22
15. Holstein Kiel II	18	31:28	21
16. TSV Havelse (A)	18	26:30	21
17. Bremer SV (N)	18	24:36	17
18. FC St. Pauli II	18	24:40	15
19. Kick. Emden (N)	18	15:57	7

20. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.30 UHR
VfB Lübeck (1:1) HSV II

SAMSTAG, 26. NOV. 13.30 UHR
SC Weiche 08 (2:0) Emden

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Delmenhorst (1:1) Hildesheim
St. Pauli II (3:1) Ph. Lübeck
Kiel II (1:0) Lohne

SAMSTAG, 26. NOV. 15.00 UHR
Rehden (1:3) Bremer SV

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR
Ottensen (0:2) Hannover II
Havelse (0:0) Norderstedt

SONNTAG, 27. NOV. 15.00 UHR
Jeddeloh II (3:2) Drochtersen/A.

REGIONALLIGA NORDOST

1. Berliner AK 07 13 24:10 28

2. RW Erfurt (N) 13 28:9 27

3. Energie Cottbus 13 30:13 26

4. Chemie Leipzig 13 25:18 26

5. SV Babelsberg 03 13 23:12 25

6. Chemnitzer FC 13 23:13 24

7. VSG Altglienicke 13 30:17 23

8. Lok Leipzig 13 25:17 23

9. Carl Zeiss Jena 13 19:7 21

10. BFC Dynamo (M) 13 18:16 19

11. Hertha BSC II 13 21:28 17

12. Greifswald (N) 13 16:16 13

13. Lichtenberg 47 13 13:27 13

14. ZFC Meuselwitz 13 14:29 12

15. Viktoria Berlin (A) 13 12:21 11

16. Luckenwalde 13 10:21 7

17. TeBe Berlin 13 9:46 4

18. Germ. Halberstadt 13 10:30 3

14. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR
Lichtenberg (-, -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (0:1, 0:0) TeBe Berlin
Altglienicke (-, -) Greifswald

SAMSTAG, 26. NOV. 13.00 UHR
Erfurt (-, -) Babelsberg
BAK 07 (0:1, 2:1) Lok Leipzig

SONNTAG, 27. NOV. 13.00 UHR
Cottbus (3:1, 0:0) Halberstadt

SONNTAG, 27. NOV. 13.30 UHR
Meuselwitz (0:2, 0:1) Hertha II

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR
Chemnitz (1:1, 1:1) Jena

DIENSTAG, 29. NOV. 19.00 UHR
Ch. Leipzig (1:1, 0:2) BFC Dynamo

REGIONALLIGA WEST

17. SPIELTAG

M'gladbach II **1:1** 1:0 Schalke II

Oberhausen **1:1** 0:1 Bocholt

1. FC Köln II **0:0** Lipstadt

Straelen **0:0** Rödinghausen

Aachen **0:0** K.-Marienb.

Wiedenbrück **3:0** 1:0 Düren

Wattenscheid **3:2** 0:2 Düsseldorf II

Ahlen **0:3** 0:1 Münster

Wuppertal **2:0** 0:0 Fort. Köln

1. Pr. Münster 16 40:15 35

2. Wuppertaler SV 17 31:19 31

3. Bor. M'gladbach II 17 30:20 30

4. Alem. Aachen 17 26:20 29

5. K.-Marienb. (N) 17 25:24 28

6. SV Rödinghausen 17 29:15 27

7. Schalke 04 II 16 34:21 26

8. RW Oberhausen 17 30:29 26

9. SV Lipstadt 08 17 29:30 26

10. Fort. Düsseldorf II 17 31:36 22

11. Fortuna Köln 16 18:23 22

12. Wiedenbrück 17 25:20 20

13. RW Ahlen 17 28:34 19

14. 1. FC Köln II 17 25:34 19

15. 1. FC Bocholt (N) 16 27:37 19

16. 1. FC Düren (N) 17 19:33 19

17. Wattenscheid (N) 17 21:42 15

18. SV Straelen 17 11:27 8

NACHHOLSPIEL vom 10. Spieltag
MITTWOCH, 23. NOV. 18.00 UHR
Schalke II (0:2, 0:3) Münster

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Lippstadt (1:0) Fort. Köln
Wattenscheid (1:4) Münster
Wiedenbrück (2:1) Düsseldorf II
Bocholt (1:3) Düren
Aachen (1:2) Oberhausen
M'gladbach II (1:2) Kaan-Marienb.
Straelen (0:1) Schalke II

1. FC Köln II (0:5) Rödinghausen
Ahlen (2:1) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

17. SPIELTAG

Walldorf **1:1** 1:1 Bahlingen

Offenbach **2:1** 0:1 Trier

Balingen **1:0** 0:0 Koblenz

Ulm **2:2** 1:1 Steinbach

Kassel **1:1** 0:1 Worms

Aalen **2:1** 1:0 Frankfurt

Freiberg **3:1** 2:0 Barockstadt

Stuttgart II **4:1** 2:1 Mainz II

MITTWOCH, 14. DEZ. 17.00 UHR
Homburg (3:3, 1:2) Hoffenheim II

1. SSV Ulm 1846 17 31:11 38

2. Steinbach Haiger 17 41:21 33

3. TSG Balingen 17 25:16 32

4. Kickers Offenbach 17 32:19 31

5. FC Homburg 16 34:22 29

6. TSG Hoffenheim II 16 35:27 29

7. 1. FSV Mainz 05 II 17 30:26 26

8. VfB Stuttgart II 17 26:22 25

9. Barockstadt (N) 17 26:23 24

10. FSV Frankfurt 17 28:26 23

11. Bahlinger SC 17 20:28 22

12. FC-Ast. Walldorf 17 24:38 19

13. SGV Freiberg (N) 17 20:30 18

14. Worm. Worms (N) 17 17:28 16

15. Hessen Kassel 17 16:28 16

16. Eintracht Trier (N) 17 16:29 13

17. VfR Aalen 17 22:26 12

18. RW Koblenz 17 10:33 7

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Steinbach (0:1) Barockstadt
Balingen (0:1) Frankfurt
Homburg (3:1) Koblenz
Offenbach (0:1) Worms
Walldorf (0:3) Trier
Stuttgart II (2:3) Bahlingen
Ulm (4:0) Mainz II
Aalen (2:1) Freiberg

SAMSTAG, 17. DEZ. 13.00 UHR
Kassel (0:2) Hoffenheim II

REGIONALLIGA BAYERN

22. SPIELTAG

Buchbach **3:2** 3:0 Rain

Ansbach **3:1** 2:0 Fürth II

Aschaffenburg **3:0** 1:0 Heimstetten

Unterhaching **1:0** 0:0 Augsburg II

Pipinsried **1:2** 1:0 Würzburg

Türkücü **abbr.** FC Bayern II

Eichstätt **abges.** Aubstadt

Vilzing **abges.** Burghausen

Schweinfurt **abges.** Illertissen

Nürnberg II **abges.** Hankofen-H.

1. Unterhaching 22 49:21 54

2. Würzburg (A) 22 68:21 51

3. 1. FC Nürnberg II 21 45:23 39

4. Aschaffenburg 22 38:27 36

5. FC Bayern II 21 45:35 32

6. TSV Aubstadt 21 35:30 32

7. W. Burghausen 21 32:27 30

8. Türkücü (A) 20 27:24 30

9. Ansbach (N) 22 35:43 29

10. DJK Vilzing (N) 21 31:41 29

11. Schweinfurt 21 36:35 27

12. TSV Buchbach 22 37:48 26

13. FC Augsburg II 22 39:41 25

14. Greuther Fürth II 22 24:37 25

15. Hankofen (N) 21 25:41 25

16. VfB Eichstätt 21 35:40 24

17. TSV Rain/Lech 22 23:33 24

18. FV Illertissen 21 30:46 23

19. FC Pipinsried 22 24:43 21

20. SV Heimstetten 21 31:53 15

23. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 18.30 UHR
Heimstetten (2:3) Unterhaching

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR
FC Bayern II (3:2) Vilzing

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Burghausen (3:2) Aschaffenburg
Fürth II (1:0) Türkücü
Aubstadt (2:1) Ansbach
Würzburg (3:2) Eichstätt
Hankofen-H. (0:3) Pipinsried
Rain (0:3) Nürnberg II
Illertissen (1:1) Buchbach
Augsburg II (0:2) Schweinfurt



Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter www.kicker.de/regionalliga

REGIONALLIGA SÜDWEST



FC-Ast. Walldorf – Bahlinger SC 1:1 (1:1)

Walldorf: Idjakovic – Gibs, **Stich**, Max Müller, **Mar. Müller** – Fahrenholz (82. Kabuya), Waack (88. Nag), Politakis, Crosthwaite – Antlitz, **Carl** (71. Fesser) – Trainer: Born

Bahlingen: Geng – Wehrle (), Gutjahr (78. Trkulja), Klein, Herrmann – Tost (71. Bachmann) – **Pepic, Häringer**, Bauer (61. Kinast), Novakovic (61. Köbele) – Fischer – Trainer: Siefert

Tore: 0:1 Pepic (2.), 1:1 Carl (15.) – **SR:** Wacker (Backnang) – **Zuschauer:** 218

Kick. Offenbach – Eintr. Trier 2:1 (0:1)

Offenbach: Richter – **Moreno Giesel**, Breitenbach, Rossmann, Marcos – Jopek, Albrecht (59. Hosiner) – Lemmer (90. Zitzelsberger), Derflinger (46. **Saric**), Garcia (59. Wanner) – Bozic (88. Hermes) – Trainer: Parlatan

Trier: Wieszolek – Weiß, Thayaparan (81. Debrah), Maurer, Sinner – **Spang, Wrusch** – Brandscheid (81. Kaluanga), Kinscher (66. Yavuz), Heinz (72. van Schaik) – Omosanya (66. König) – Trainer: Cinar

Tore: 0:1 Wrusch (41.), 1:1 Saric (58.), 2:1 Hosiner (78.) – **SR:** Schölller (Calw) – **Zuschauer:** 6521

TSG Balingen – RW Koblenz 1:0 (0:0)

Balingen: Binanzer – Vogler, Schmitz, Wöhrle – **Eisele**, Kuhn, Vochatzer, Fritschi (16. **Foelsch**), Akkaya (71. Curda) – Meiser (90./+3 Ramsler), Almeida Morais (71. Viventi) – Trainer: Braun

Koblenz: Kips – **Kouadio**, Adewole, Weidenbach, Afamefuna – **Guthörl** (81. Wettengl), Maroudis, Regäsel, Limani (64. Koljic) – Töpken, Köhl (81. Lihsek) – Trainer: Alipour

Tor: 1:0 Akkaya (54., FE) – **SR:** Wilke (Merzhausen) – **Zuschauer:** 702

SSV Ulm 1846 – Steinb. Haiger 2:2 (1:1)

Ulm: Orttag – Geyer, Reichert, Yarbrough – Allgeier, Ph. Maier, **Ludwig** (83. Ahrend), **Schmidts** – Rösch (71. Jann), Röser (71. Hannemann), **Chessa** (90. Hingerl) – Trainer: Wörle

Steinbach: Ibrahim – Pereira da Silva (46. Weigelt), **Langesberg**, Kirchhoff – Stock, **Eismann** (90. Güclü), Gudra (74. Miotke), Kober – Breitfelder (60. Korte), Firat, Singer (60. Tehe) – Trainer: Bieler

Tore: 1:0 Chessa (39.), 1:1 Stock (42.), 1:2 Eismann (57.), 2:2 Röser (63.) – **SR:** Hildenbrand (Wertheim) – **Zuschauer:** 4754 – **Gelb-Rote Karte:** Hannemann (79.)

Hessen Kassel – Worm. Worms 1:1 (0:1)

Kassel: Sündermann – Najjar, Springfield, **Starostzik**, Mißbach – Brill – Vesco (56. Döringer), Stendera, Mogge (66. Fischer), Iksal (56. Durna) – Jones (66. **Schmitt**) – Trainer: Damm

Worms: Cymer – **Grimmer**, Reuss, Ferjani, Torres – Loechelt (90./+1 Bresser), Marx – **Gözütok**, Köksal (39. Hache), Sommer – Shehada (78. Münn) – Trainer: Mehring

Tore: 0:1 Grimmer (44.), 1:1 Schmitt (80.) – **SR:** Geraci (Blieskastel) – **Zuschauer:** 2007 – **Gelb-Rote Karte:** Hache (70.)

VfR Aalen – FSV Frankfurt 2:1 (1:0)

Aalen: Witte – Volz, **Odabas, Schmidt**, Arh Cesen – Korb – Meien, **Abruscia**, Wächter (74. Heckmann) – Bux (90./+2 Bagci), Seitz (84. Maiella) – Trainer: Cramer

Frankfurt: Hanin – **Reutter** (79. Hirst), Awassi, Knothe, Weißmann – Müller (84. Ünlüçifci) – Azaouagh, Khan Agha (84. Kuhinja), del Vecchio (63. Sannomiya) – Boutakhrif (79. Hupfauf), **Peters** – Trainer: Görner

Tore: 1:0 Weißmann (27., ET), 2:0 Abruscia (60.), 2:1 Peters (66.) – **SR:** Forster (Flöhingen) – **Zuschauer:** 1055 – **Rote Karte:** Hupfauf (81., Notbremse)

SGV Freiberg – Barockstadt 3:1 (2:0)

Freiberg: Gelt – Bradara, Koudelka, Koch, Therman – **Velagic – Tomic** (90. Leuze), **Reisig**, Kehl-Gomez, Mauersberger (69. Sökler) – Baroudi (79. Rinaldi) – Trainer: Gehrmann

Barockstadt: Zapico – **Gaudermann**, Grösch (79. Fuchs), Frey, Hillmann (72. Garic) – Ganime, Duran (53. Göbel) – Siakam-Tchokoten (53. Lüdke), **Pomnitz**, Löbig (53. Wüst) – Reinhard – Trainer: Gören

Tore: 1:0 Tomic (19.), 2:0 Reisig (38.), 3:1 Frey (81.) – **SR:** Lämmle (Rommelshausen) – **Zuschauer:** 275

VfB Stuttgart II – Mainz 05 II 4:1 (2:1)

Stuttgart II: Glaus – Schuster, Kapp, Nothnagel – **Kudala**, Bazzoli, Hetemi (69. Bozariis), Hoppe – Wolf (69. Weik), Drakas (86. Meyer) – **Ganaus** (86. Sonnenwald) – Trainer: Fahrrenhorst

Mainz II: Mohn – Laux, Crljenec (55. Wilhelm), Trapp – Bulic (61. Könighaus), Richter (61. Sabani), **Mizuta**, Petö – Mamutovic – Derstroff (69. Jung), Schmidt – Trainer: Siewert

Tore: 1:0 Kudala (17.), 1:1 Crljenec (28.), 2:1 Ganaus (36., FE), 3:1 Ganaus (48.), 4:1 Hoppe (89.) – **SR:** Scotece (Walldorf) – **Zuschauer:** 300 – **Rote Karte:** Petö (80., Nachtreten)

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
13 (1)	Peters (FSV Frankfurt)
10 (-)	Eisele (FC Homburg)
10 (-)	Antlitz (FC-Ast. Walldorf)
8 (-)	Asllani (für TSG Hoffenheim II)
8 (1)	Röser (SSV Ulm 1846)
7 (-)	Ferdinand (TSG Balingen)
7 (-)	Mizuta (1. FSV Mainz 05 II)
7 (-)	Lemmer (Kickers Offenbach)
7 (-)	Firat (Steinbach Haiger)
6 (-)	Barini (SGV Freiberg)
6 (-)	Proschwitz (TSG Hoffenheim II)
6 (-)	Gösweiner (FC Homburg)
6 (1)	Stock (Steinbach Haiger)
5 (-)	Seitz (VfR Aalen)
5 (1)	Pepic (Bahlinger SC)
5 (-)	Löbig (SG Barockstadt)
5 (-)	Töpken (RW Koblenz)
5 (-)	Bozariis (VfB Stuttgart II)
5 (2)	Ganaus (VfB Stuttgart II)
5 (-)	Wolf (VfB Stuttgart II)
5 (-)	König (Eintracht Trier)
5 (1)	Grimmer (Wormatia Worms)

REGIONALLIGA BAYERN



Späte Freude: Die Würzburger Kickers um Dominik Meisel bejubeln den 2:1-Siegtreffer von Marius Wegmann in der fünften Minute der Nachspielzeit.

TSV Buchbach – TSV Rain 3:2 (3:0)

Buchbach: Esch – Wieselsberger, **Tavra, Walter**, Orth – Petrovic, **A. Spitzer** – Sztaf (62. Brucia), Mattered (77. Winterling), Schmit (65. Ziegler) – Ammari (88. Sassmann) – Trainer: Bichlmaier

Rain: Eutinger – Schuster (88. Dewein), Gerlspeck, Maxhuni (83. Högg) – Mayer (83. Schraufstetter), **Ekin** – J. Müller, S. Müller, Schröder (46. Ott) – Greppmeir, Kurtishaj (45. Loo) – Trainer: Weng

Tore: 1:0 Ammari (15., FE), 2:0 Schmit (17.), 3:0 Walter (43.), 3:1 Ekin (55.), 3:2 Ekin (84., FE) – **SR:** Götz (Wackersdorf) – **Zuschauer:** 509

SpVgg Ansbach – Gr. Fürth II 3:1 (2:0)

Ansbach: Schiefer – **Belzner**, Bayerlein, Weeger, Manz – **Schelhorn**, Karakas (72. Kestel) – Schmidt (86. Stolz), Landshuter (83. Marx), N. Seefried (67. Abadjew) – Kroiß (75. F. Seefried) – Trainer: Hasselmeier

Fürth II: Schulz – Zengin (48. Meister), Baumgärtel, Müller (86. Duah), Pfeil (60. Littig) – Kamm (48. Fobassam), **Dietz** – Götzelmann, Adlung, **Littbarski** – Grimbs (75. Kirsamer) – Trainer: Ruman

Tore: 1:0 Schmidt (33.), 2:0 N. Seefried (43.), 2:1 Adlung (62.), 3:1 Kroiß (69.) – **SR:** Stein (Weibersbrunn) – **Zuschauer:** 720

Aschaffenburg – Heimstetten 3:0 (1:0)

Aschaffenburg: Grün – Cheron (84. Stein), Borger, Boutakhrif, Zehnder – Baier, **Desch** (80. Schulz) – Meyers (78. Philipp), **Verkaj** (84. Klement), Laverty – Pieper (71. Hebisch) – Trainer: J. Seitz

Heimstetten: Riedmüller – Günzel, **Maljok**, **Sengersdorf**, Fambo – Müller, Zander (84. Biton) – Ringlewski, Tunc, Manole (71. Yildiz) – Awata – Trainer: Schmitt

Tore: 1:0 Meyer (42.), 2:0 Hebisch (72.), 3:0 Schulz (90./+3) – **SR:** Treiber (Neuburg/Donau) – **Zuschauer:** 707

Unterhaching – Augsburg II 1:0 (0:0)

Unterhaching: Vollath – Schwabl, Pisot, Stiefeler, **Ehlich** – Mashigo (46. **Fetsch**), M. Welzmüller (50. Maier), Anspach (89. Schmid), Skarlatidis (80. Hausmann) – Hobsch, Krattenmacher (90. Grob) – Trainer: Wagner

Augsburg II: Klein – Katic, Gruber, Taseski (88. Cheon), Zehnter – Petkov (84. Müller), Akoto, **Wessig** (88. Wegmann), **Hofgärtner**, Cevis – Mbila (64. Ivanovic) – Trainer: Strobl

Tor: 1:0 Fetsch (87.) – **SR:** Ziegler (Lindach) – **Zuschauer:** 4500

FC Pipinsried – Würzburg 1:2 (1:0)

Pipinsried: Thiel – Lobenhofer, Willibald, Rauscheder, Dzemailji – **Pudic**, D. Jelusic – Richter (67. Agbowo), Yilmaz (87. Langen), Idrizovic – Jike (75. M. Amdouni) – Trainer: Lushi

Würzburg: Richter – Littmann (46. Wegmann), Göttlicher, **Hägele**, Montcheu – Karimani, Zaiser (58. Meisel), Franjic – Junge-Abiol, Helmer (83. Müller), Caciol (58. Kurzweg) – Trainer: Wildersinn

Tore: 1:0 Jike (22.), 1:1 Karimani (72.), 1:2 Wegmann (90./+5) – **SR:** Ostheimer (Pfaffenhofen a. d. Ilm) – **Zuschauer:** 550

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler
15 (-)	Jabiri (Schweinfurt)
15 (-)	Sané (Würzburger Kickers)
13 (-)	Vonic (1. FC Nürnberg II)
13 (-)	Hobsch (Unterhaching)
12 (-)	Ranos (FC Bayern II)
11 (-)	Laverty (Aschaffenburg)
11 (-)	Franjic (Würzburger Kickers)
10 (-)	Eberle (VfB Eichstätt)
9 (-)	Endres (TSV Aubstadt)
9 (-)	Pöschl (FV Illertissen)
9 (-)	Nischalke (1. FC Nürnberg II)
9 (-)	Jünger (DJK Vilzing)
8 (-)	Ivanovic (FC Augsburg II)
8 (-)	Winklbauer (Wack. Burghausen)
8 (-)	Lee (FC Bayern II)
8 (1)	Fetsch (Unterhaching)



„Wir haben noch nichts erreicht“

Der **SSV ULM** beendet die Hinrunde als Herbstmeister. Doch Verfolger **STEINBACH HAIGER** hält Anschluss.



Mit einem neuen Zuschauerrekord und einem 2:2-Unentschieden endete das Spitzenspiel der Regionalliga Südwest. Spannung, Tore und eine sehenswerte Partie boten der SSV Ulm 1846 und der TSV Steinbach Haiger dabei den 4754 Zuschauern im Ulmer Donaustadion. „Es war ein sehr intensives und ein sehr emotionales Spiel“, sagte TSV-Trainer Pascal Bieler im Anschluss. „Hüben wie drüben waren die Chancen auf den Sieg da. Nichtsdestotrotz ist das Unentschieden okay.“ Etwas anders sah das sein Gegenüber Thomas Wörle, der zwar auch befand, dass der SSV „mit dem Punkt gut leben“ könne, das Chancenverhältnis aber nicht so ausgeglichen beurteilte: „Für uns fühlt es sich so an, als hätten wir den Sieg absolut verdient gehabt.“

Herbstmeister Ulm war stark in die Partie gestartet, trat spielbestimmend und dominant auf. Die Offensivaktionen lagen bei den Ulmern. Vor allem der Ex-Steinbacher Dennis Chessa setzte mehrere Akzente. Er war es dann auch, der einen satten Patzer

von Keeper Kevin Ibrahim im Aufbauspiel zur 1:0-Führung nutzte. Die war zu diesem Zeitpunkt verdient, währte aber nicht lange, da Paul Stock mit der ersten TSV-Chance nach einem Eckball noch vor der Pause den Ausgleich erzielte. „Wir haben eine bärenstarke erste Hälfte gespielt und dürfen auf keinen Fall mit einem 1:1 in die Halbzeit gehen“, sagte SSV-Trainer Wörle.

Nach der Pause spielten die Steinbacher erneut ihre Standard-Gefährlichkeit aus und gingen wiederum nach einem Eckball durch Sören Eismann in Führung. Doch auch die Reaktion des Spitzenreiters folgte prompt: Lucas Röser – mit acht Treffern bester Ulmer Torjäger – glich zum 2:2-Endstand aus. Für Aufregung sorgte eine strittige Gelb-Rote Karte für den eingewechselten Ulmer Moritz Hannemann, der nach nicht einmal zehn Spielminuten den Platz wieder verlassen musste.

Tabellenführer Ulm hält Verfolger Steinbach durch die Punkteteilung zum Abschluss der Hinrunde auf Distanz, verpasste es aber, den Abstand zu vergrößern. Nach wie vor trennen beide Mannschaften



Foto: imago images/Eibner

Ulmer Erfolgsfaktor: Offensivakteur Dennis Chessa spielte gegen seinen Ex-Klub Steinbach Haiger groß auf.

fünf Zähler. „Dass wir uns so weit nach oben gerobbt haben, freut uns sehr“, sagte TSV-Trainer Bieler, der aus seinen neun Spielen als Steinbacher Cheftrainer 20 Punkte holen konnte: „Aber ich glaube, dass wir noch eine sehr spannende Rückrunde vor uns haben.“

In die können beide Vereine mit viel Selbstbewusstsein starten. „Es ist ein sehr gutes Polster. Ich finde, dass wir in der Hinrunde guten Fußball gespielt haben“, sagte Ulms Torschütze Chessa, der

die erste Saisonhälfte des Aufstiegs kandidaten als „sehr positiv“ bezeichnet und verspricht: „Wir haben noch nichts erreicht und werden jedes Spiel genauso wie dieses mit 100 Prozent angehen.“

Einen kleinen Rückschlag aber mussten die Ulmer schon vor dem Topspiel hinnehmen. David Grözinger musste sich nach Kniebeschwerden einer Operation unterziehen. Der Linksverteidiger wird dem Tabellenführer in jedem Fall bis Januar fehlen. **NADINE VOGT**

OFFENBACH Heimstärkstes Team der Liga und Einwechselkönige

Parlatan ist beeindruckt: „Es entsteht etwas“



Schon wieder kamen die entscheidenden Impulse von der Bank: Nachdem die Offenbacher Kickers zuvor in Bahlingen (2:1) erst dank ihrer Einwechselspieler gewonnen hatten, sorgten auch gegen Eintracht Trier zwei Joker mit ihren Toren für die Wende und den 2:1-Sieg.

Semir Saric ragte dabei heraus. Zur Pause in die Partie gekommen, avancierte er zum besten Mann auf dem Platz, erzielte ein Tor selbst und

bereitete den Siegtreffer durch den ebenfalls eingewechselten Philipp Hosiner vor.

Mit Blick auf seinen Bank-Platz zu Beginn der Partie sagte Saric: „Jeder will von Anfang an spielen. Aber wir haben einen breiten Kader, jeder wird gebraucht. Das hat man gegen Trier wieder gesehen. Der Trainer hat alles richtig gemacht.“ Auch Coach Ersan Parlattan stellte klar: „Wir haben auf der Bank Qualität und machen uns im Trainerteam immer Gedanken, in welcher

Situation man welchen Spieler einwechselt.“ Sein Lob galt dabei dem gesamten Team, weil sich alle „in den Dienst der Mannschaft stellen“. Und noch etwas imponierte Parlattan: Zum dritten Mal in Folge hat der OFC nach 0:1-Rückstand noch gepunktet: „Es entsteht etwas, die Jungs glauben an sich.“

Mit dem Sieg gegen Trier brachen die Kickers zudem ihren Aufsteiger-Bann, gewannen im letzten Spiel der Hinrunde erstmals gegen einen

der vier Neulinge und festigten zudem ihren Status als heimstärkste Mannschaft der Liga.

Allerdings tat sich der OFC gegen das auswärtschwächste Team auch lange schwer. „Wir haben viel investiert, ohne zwingend zu sein“, erklärte Parlattan. Trier bestrafte das kurz vor der Pause mit dem 0:1. „Danach wollten wir das zeigen, was die Fans sehen wollen: Leidenschaft und Bereitschaft.“ Das gelang – vor allem dank der eingewechselten Akteure. **CHRISTIAN DÜNCHER**

BALINGEN Nur Ulm kassiert weniger Gegentore

Akkaya lobt das Team



Ist das die beste Mannschaft, die die TSG Balingen in der Regionalliga jemals ins Rennen geschickt hat? Kaan Akkaya vermutet schon. Und der 27-Jährige muss es wissen. Seit 2014 gehört der Lokalmatador zum Balingener Kader. Akkaya war damals aus der Jugend des VfB Stuttgart zurück auf die Schwäbische Alb gekommen und stieg 2018 mit Balingen in die 4. Liga auf.

„In der Breite haben wir nochmals an Stärke gewonnen. Ich würde schon sagen, dass das der beste Kader ist, den wir bislang hatten. Das zeigt sich auch daran, dass die Spieler, die schon länger dabei sind, nochmals einen deutlichen Schritt nach vorne gemacht, nochmals richtig an Qualität gewonnen haben“, sagt Akkaya, der den Schwaben mit seinem Elfmeterstreffer

zuletzt einen verdienten, aber glanzlosen 1:0-Sieg über Schlusslicht RW Koblenz bescherte.

Die Statistik jedenfalls stützt diese These. Die TSG stellt das aktuell formstärkste Team der Südweststaffel, verlor nur eines der letzten zwölf Punktspiele und steht nun auf Platz 3, einen Zähler hinter dem Tabellenzweiten Steinbach Haiger. Insbesondere die Defensiv-Arbeit betrachtet Akkaya dabei als entscheidend für die Erfolgsserie. „Wir haben eine gute Raumaufteilung und arbeiten im Kollektiv diszipliniert und aggressiv gegen den Ball“, sagt er. „Keiner gibt einen Ball auf, jeder unterstützt den anderen – wir sind als Team erfolgreich.“ Tatsächlich gewann die Mannschaft um Trainer Martin Braun ihre vergangenen sechs Spiele in Liga und Pokal jeweils zu null und stellt mit



Foto: imago images

Stammkraft: Kaan Akkaya spielt seit 2014 für die TSG.

16 Gegentoren in 17 Partien hinter Spitzenreiter Ulm (11) die zweitbeste Abwehr der Staffel.

Für die TSG hat sich durch den Lauf allerdings nichts geändert, noch immer sehen sich die Württemberger so lange im Abstiegskampf, bis der Klassenerhalt feststeht. „Die aktuelle Tabellensituation ist nicht mehr als eine Momentaufnahme“, erklärt Akkaya. „Eine recht schöne, muss ich zugeben.“ **MARCEL SCHLEGEL**

kurz & bündig

SG Barockstadt

Torhüter Tobias Wolf (34, krank) und Kapitän Patrick Schaaf (33, beruflich verhindert) fehlten in Freiberg (1:3).

FC-Astoria Walldorf

Emilian Lässig (22, Mittelfeld) wurden die Mandeln entfernt, weshalb er gegen Bahlingen (1:1) ausfiel.

SGV Freiberg

Sportdirektor Marco Grüttner (37) ist aus persönlichen Gründen zurückgetreten, bleibt aber bis zur Winterpause noch im Amt. ++ Verteidiger Jan Koch (27, Ellenbogenverletzung) stand nach sechswöchiger Pause gegen Fulda (3:1) ebenso wieder in der Startelf wie Mittelfeldspieler Christian Mauersberger (27, muskuläre Probleme). +++ Oquadie Barini (31, Sturm) fehlte erkrankt.

KSV Hessen Kassel

Kevin Nennhuber (34, Abwehr) fehlte gegen Worms (1:1) aufgrund einer Knieverletzung.

REGIONALLIGA NORD

19. SPIELTAG

St. Pauli II	0:0	Kiel II
SC Weiche	2:3	HSV II
VfB Lübeck	0:1	Norderstedt
Delmenhorst	0:2	Hannover II
Rehden	2:1	Emden
Lohne	4:0	Hildesheim
Havelse	4:0	Jeddeloh II
Ottensen	2:1	Bremer SV

MITTWOCH, 1. FEB. 19.00 UHR
Bremen II (-, -) Ph. Lübeck
spielfrei: SV Drochtersen/A.

1. VfB Lübeck	18	36:13	38
2. Hannover 96 II	18	42:25	35
3. SSV Jeddeloh II	18	38:32	34
4. Hamburger SV II	17	42:25	32
5. SV Drochtersen/A.	18	32:24	28
6. Eintr. Norderstedt	17	32:24	27
7. SC Weiche 08	18	31:27	27
8. BW Lohne (N)	17	37:32	25
9. Werder Bremen II	16	29:28	25
10. Phönix Lübeck	17	26:29	23
11. VfV Hildesheim	18	24:27	23
12. BSV Rehden	18	22:25	23
13. Teut. Ottensen	18	27:32	23
14. Delmenhorst	18	29:33	22
15. Holstein Kiel II	18	31:28	21
16. TSV Havelse (A)	18	26:30	21
17. Bremer SV (N)	18	24:36	17
18. FC St. Pauli II	18	24:40	15
19. Kick. Emden (N)	18	15:57	7

20. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.30 UHR
VfB Lübeck (1:1) HSV II

SAMSTAG, 26. NOV. 13.30 UHR
SC Weiche 08 (2:0) Emden

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Delmenhorst (1:1) Hildesheim
St. Pauli II (3:1) Ph. Lübeck
Kiel II (1:0) Lohne

SAMSTAG, 26. NOV. 15.00 UHR
Rehden (1:3) Bremer SV

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR
Ottensen (0:2) Hannover II
Havelse (0:0) Norderstedt

SONNTAG, 27. NOV. 15.00 UHR
Jeddeloh II (3:2) Drochtersen/A.

REGIONALLIGA NORDOST

1. Berliner AK 07	13	24:10	28
2. RW Erfurt (N)	13	28:9	27
3. Energie Cottbus	13	30:13	26
4. Chemie Leipzig	13	25:18	26
5. SV Babelsberg 03	13	23:12	25
6. Chemnitzer FC	13	23:13	24
7. VSG Altglienicke	13	30:17	23
8. Lok Leipzig	13	25:17	23
9. Carl Zeiss Jena	13	19:7	21
10. BFC Dynamo (M)	13	18:16	19
11. Hertha BSC II	13	21:28	17
12. Greifswald (N)	13	16:16	13
13. Lichtenberg 47	13	13:27	13
14. ZFC Meuselwitz	13	14:29	12
15. Viktoria Berlin (A)	13	12:21	11
16. Luckenwalde	13	10:21	7
17. TeBe Berlin	13	9:46	4
18. Germ. Halberstadt	13	10:30	3

14. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR
Lichtenberg (-, -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (0:1, 0:0) TeBe Berlin
Altglienicke (-, -) Greifswald

SAMSTAG, 26. NOV. 13.00 UHR
Erfurt (-, -) Babelsberg
BAK 07 (0:1, 2:1) Lok Leipzig

SONNTAG, 27. NOV. 13.00 UHR
Cottbus (3:1, 0:0) Halberstadt

SONNTAG, 27. NOV. 13.30 UHR
Meuselwitz (0:2, 0:1) Hertha II

SONNTAG, 27. NOV. 14.00 UHR
Chemnitz (1:1, 1:1) Jena

DIENSTAG, 29. NOV. 19.00 UHR
Ch. Leipzig (1:1, 0:2) BFC Dynamo

REGIONALLIGA WEST

17. SPIELTAG	M'gladbach II	1:1	1:0	Schalke II
	Oberhausen	1:1	0:1	Bocholt
	1. FC Köln II	0:0		Lippstadt
	Straelen	0:0		Rödinghausen
	Aachen	0:0		K.-Marienb.
	Wiedenbrück	3:0	1:0	Düren
	Wattenscheid	3:2	0:2	Düsseldorf II
	Ahlen	0:3	0:1	Münster
	Wuppertal	2:0	0:0	Fort. Köln

1. Pr. Münster	16	40:15	35
2. Wuppertaler SV	17	31:19	31
3. Bor. M'gladbach II	17	30:20	30
4. Alem. Aachen	17	26:20	29
5. K.-Marienb. (N)	17	25:24	28
6. SV Rödinghausen	17	29:15	27
7. Schalke 04 II	16	34:21	26
8. RW Oberhausen	17	30:29	26
9. SV Lippstadt 08	17	29:30	26
10. Fort. Düsseldorf II	17	31:36	22
11. Fortuna Köln	16	18:23	22
12. Wiedenbrück	17	25:20	20
13. RW Ahlen	17	28:34	19
14. 1. FC Köln II	17	25:34	19
15. 1. FC Bocholt (N)	16	27:37	19
16. 1. FC Düren (N)	17	19:33	19
17. Wattenscheid (N)	17	21:42	15
18. SV Straelen	17	11:27	8

NACHHOLSPIEL vom 10. Spieltag

MITTWOCH, 23. NOV. 18.00 UHR
Schalke II (0:2, 0:3) Münster

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Lippstadt (1:0) Fort. Köln
Wattenscheid (1:4) Münster
Wiedenbrück (2:1) Düsseldorf II
Bocholt (1:3) Düren
Aachen (1:2) Oberhausen
M'gladbach II (1:2) Kaan-Marienb.
Straelen (0:1) Schalke II
1. FC Köln II (0:5) Rödinghausen
Ahlen (2:1) Wuppertal

REGIONALLIGA SÜDWEST

17. SPIELTAG	Walldorf	1:1	1:1	Bahlingen
	Offenbach	2:1	0:1	Trier
	Balingen	1:0	0:0	Koblenz
	Ulm	2:2	1:1	Steinbach
	Kassel	1:1	0:1	Worms
	Aalen	2:1	1:0	Frankfurt
	Freiberg	3:1	2:0	Barockstadt
	Stuttgart II	4:1	2:1	Mainz II

MITTWOCH, 14. DEZ. 17.00 UHR
Homburg (3:3, 1:2) Hoffenheim II

1. SSV Ulm 1846	17	31:11	38
2. Steinbach Haiger	17	41:21	33
3. TSG Balingen	17	25:16	32
4. Kickers Offenbach	17	32:19	31
5. FC Homburg	16	34:22	29
6. TSG Hoffenheim II	16	35:27	29
7. 1. FSV Mainz 05 II	17	30:26	26
8. VfB Stuttgart II	17	26:22	25
9. Barockstadt (N)	17	26:23	24
10. FSV Frankfurt	17	28:26	23
11. Bahlinger SC	17	20:28	22
12. FC-Ast. Walldorf	17	24:38	19
13. SGV Freiberg (N)	17	20:30	18
14. Worm. Worms (N)	17	17:28	16
15. Hessen Kassel	17	16:28	16
16. Eintracht Trier (N)	17	16:29	13
17. VfR Aalen	17	22:26	12
18. RW Koblenz	17	10:33	7

18. SPIELTAG

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Steinbach (0:1) Barockstadt
Balingen (0:1) Frankfurt
Homburg (3:1) Koblenz
Offenbach (0:1) Worms
Walldorf (0:3) Trier
Stuttgart II (2:3) Bahlingen
Ulm (4:0) Mainz II
Aalen (2:1) Freiberg

SAMSTAG, 17. DEZ. 13.00 UHR
Kassel (0:2) Hoffenheim II

REGIONALLIGA BAYERN

22. SPIELTAG	Buchbach	3:2	3:0	Rain
	Ansbach	3:1	2:0	Fürth II
	Aschaffenburg	3:0	1:0	Heimstetten
	Unterhaching	1:0	0:0	Augsburg II
	Pipinsried	1:2	1:0	Würzburg
	Türkücü	abbr.		FC Bayern II
	Eichstätt	abges.		Aubstadt
	Vilzing	abges.		Burghausen
	Schweinfurt	abges.		Illertissen
	Nürnberg II	abges.		Hankofen-H.

1. Unterhaching	22	49:21	54
2. Würzburg (A)	22	68:21	51
3. 1. FC Nürnberg II	21	45:23	39
4. Aschaffenburg	22	38:27	36
5. FC Bayern II	21	45:35	32
6. TSV Aubstadt	21	35:30	32
7. W. Burghausen	21	32:27	30
8. Türkücü (A)	20	27:24	30
9. Ansbach (N)	22	35:43	29
10. DJK Vilzing (N)	21	31:41	29
11. Schweinfurt	21	36:35	27
12. TSV Buchbach	22	37:48	26
13. FC Augsburg II	22	39:41	25
14. Greuther Fürth II	22	24:37	25
15. Hankofen (N)	21	25:41	25
16. VfB Eichstätt	21	35:40	24
17. TSV Rain/Lech	22	23:33	24
18. FV Illertissen	21	30:46	23
19. FC Pipinsried	22	24:43	21
20. SV Heimstetten	21	31:53	15

23. SPIELTAG

FREITAG, 25. NOV. 18.30 UHR
Heimstetten (2:3) Unterhaching

FREITAG, 25. NOV. 19.00 UHR
FC Bayern II (3:2) Vilzing

SAMSTAG, 26. NOV. 14.00 UHR
Burghausen (3:2) Aschaffenburg
Fürth II (1:0) Türkücü
Aubstadt (2:1) Ansbach
Würzburg (3:2) Eichstätt
Hankofen-H. (0:3) Pipinsried
Rain (0:3) Nürnberg II
Illertissen (1:1) Buchbach
Augsburg II (0:2) Schweinfurt



Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter www.kicker.de/regionalliga



Mit dem Saisonfinale endet die Karriere von **SEBASTIAN VETTEL** (35). Auch Mick Schumacher geht – unfreiwillig.



Alles wie immer, doch alles anders beim Finale in Abu Dhabi, auch wenn Max Verstappen seinen 15. Saisonenerfolg einfahren kann, und damit auch von der Siegquote (72,72 Prozent) das überlegendste Rennjahr der Formel-1-Geschichte schafft. Im kleinen Finale holt sich Charles



Spalier für einen Großen: Sebastian Vettel klatscht vor seinem letzten Rennen die Mitstreiter ab.

Eine Legende nimmt Abschied

Leclerc den 2. Platz im Rennen und in der Gesamtwertung. Aber im Mittelpunkt stehen auf dem Asphalt in der Wüste vor allem zwei Deutsche, die sich – vorerst – verabschieden.

58 Runden rast Sebastian Vettel mit einem Hashtag um den Yas Marina Circuit: #DankeSeb! Eine Legende nimmt Abschied nach 299 Rennen, und es ist noch einmal fast so wie 2010, als er den ersten von vier WM-Titeln in Serie einfahren konnte und Red-Bull-Teamchef Christian Horner über

Boxenfunk brüllte: „Du bist der Held!“ Die richtige Abschiedsrunde hatte er schon am Samstagabend gedreht, mit 200 Bekannten aus der Formel 1 – per pedes. In weniger gemütlichem Tempo hatte er die beste Qualifikationsrunde seiner Saison gedreht, Startplatz 9 mit dem Aston Martin ist wie ein kleiner Sieg. „Ein paar Punkte mitnehmen“, hat er sich gewünscht, am Ende ist es der Ehrenpunkt für den 10. Rang. Hätten die Taktiker nicht daneben gelegen, wäre noch mehr drin gewesen.

Nach 53 Siegen und 57 Pole-Positionen wünscht sich Vettel, dass mehr von ihm bleibt als bloß Statistik: „Die Leute können sich erinnern, wie viele Rennen und Titel ich gewonnen habe. Aber ich würde lieber dafür in Erinnerung bleiben, dass ich nett und aufmerksam gewesen und einfach immer ich geblieben bin.“ Ein Comeback, wie es ihm Kumpel Lewis Hamilton voraussagt, hat er ausdrücklich nicht ausgeschlossen. Es muss ja nicht als Fahrer sein. Am Ende der Festivitäten fühlte er sich etwas leer: „Ich bin sicher, dass ich das alles hier mehr vermissen werde, als es mir momentan klar ist.“

Mick Schumacher hat in bewegenden Abschiedsworten gestanden, dass Vettel „wie ein Vater“ für ihn gewesen sei. Und dieser kritisiert, beileibe nicht als Einziger, den Rauschmiss des 23-Jährigen bei Haas: „Das ist schwer zu verstehen, ich denke, dass Mick absolut einen Platz in der Formel 1 verdient hat.“ Übergangsweise könnte das ein Testfahrerjob bei Mercedes sein, für Silberpfeil-Teamchef Toto Wolff gehören die Schumachers „zur Familie“. Schumacher wird die Ferrari-Akademie verlassen und lauert natürlich auf den Einstieg des Werksteams von Audi 2026. Er sagt über ein versilbertes Reservisten-Dasein: „Mein klarer Plan ist, 2024 zurückzukehren.“ Stärker, offensiver. Platz 16 in Abu Dhabi ist nur insofern eine Genugtuung, als er vor seinem Teamkollegen Kevin Magnussen bleibt.

Dass jenseits von Safety-Car-Fahrer Bernd Mayländer auch 2023 weiterhin Deutsch gesprochen wird in der Formel 1, haben wir auch Günther Steiner zu verdanken. Der kantige Südtiroler, der behauptete, dass der kleinste und ärmste Formel-1-Rennstall Schumacher habe ziehen lassen müssen, gesteht damit ein, dass sein Team weder fähig noch willens war, einen jungen Fahrer auszubilden. Deshalb setzt er jetzt auf den größtmöglichen Gegensatz und holt den 35-jährigen Nico Hülkenberg aus der Reservistenrolle zurück. Bereits seit August hatte „Hulk“, der es in 181 GP-Einsätzen nie aufs Podium schaffte, mit Haas verhandelt: „Sicher war ich mir nie, aber ich bin optimistisch geblieben.“ Beim Reifentest in Abu Dhabi diese Woche sitzt der Teilzeit-TV-Kommentator erstmals im blau-weiß-roten Renner. **ELMAR BRÜMMER**

DER FORMEL-1-GP VON ABU DHABI

Renndistanz: 58 Runden à 5,281 km (306,183 km) **Asphalt:** 35 Grad, trocken **Luft:** 29 Grad

1. Max Verstappen (NED)	Red-Bull-Honda	1:27:45,914 Std. (ø 209,319 km/h)
2. Charles Leclerc (MON)	Ferrari	+ 8,771 Sek.
3. Sergio Perez (MEX)	Red-Bull-Honda	+ 10,093 Sek.
4. Carlos Sainz jr. (ESP)	Ferrari	+ 24,892 Sek.
5. George Russell (GBR)	Mercedes	+ 35,888 Sek.
6. Lando Norris (GBR)	McLaren-Mercedes	+ 56,234 Sek.
7. Esteban Ocon (FRA)	Alpine-Renault	+ 57,240 Sek.
8. Lance Stroll (CAN)	Aston-Martin-Mercedes	+ 1:16,931 Min.
9. Daniel Ricciardo (AUS)	McLaren-Mercedes	+ 1:23,268 Min.
10. Sebastian Vettel (GER)	Aston-Martin-Mercedes	+ 1:23,898 Min.

11. Yuki Tsunoda (JPN) Alpha-Tauri-Honda + 1:29,371 Min. Eine Runde zurück: 12. Guanyu Zhou (CHN) Alfa-Romeo-Ferrari, 13. Alex Albon (THA) Williams-Mercedes, 14. Pierre Gasly (FRA) Alpha-Tauri-Honda, 15. Valtteri Bottas (FIN) Alfa-Romeo-Ferrari, 16. **Mick Schumacher** (GER) Haas-Ferrari, 17. Kevin Magnussen (DEN) Haas-Ferrari.

Ausfälle: Lewis Hamilton (GBR) Mercedes (56. Runde/Platz 18), Nicholas Latifi (CAN) Williams-Mercedes (56. Runde/Platz 19), Fernando Alonso (ESP) Alpine-Renault (28. Runde).

Schnellste Runde: Norris 1:28,391 Minuten (44. Runde)

Pole-Position: Verstappen 1:23,824 Minuten

Fahrer-WM (Endstand nach 22 Rennen): 1. Verstappen 454 Pkte., 2. Leclerc 308, 3. Perez 305, 4. Russell 275, 5. Sainz jr. 246, 6. Hamilton 240, 7. Norris 122, 8. Ocon 92, 9. Alonso 81, 10. Bottas 49, 11. Ricciardo 37, 12. **Vettel** 37, 13. Magnussen 25, 14. Gasly 23, 15. Stroll 18, 16. **Schumacher** 12, 17. Tsunoda 12, 18. Zhou 6, 19. Albon 4, 20. Latifi 2, 21. De Vries 2.

Konstrukteurs-WM (Endstand nach 22 Rennen): 1. Red Bull 759 Pkte., 2. Ferrari 554, 3. Mercedes 515, 4. Alpine 173, 5. McLaren 159, 6. Alfa Romeo 55, 7. Aston Martin 55, 8. Haas 37, 9. Alpha Tauri 35, 10. Williams.



Aus bei Haas, aber 2023 Testpilot bei Mercedes? Mick Schumacher

„In Rio kicken sie auf Sand



– in Berlin auf Beton“



Wenn Thomas Broich über Fußball spricht, sollte man sehr gut zuhören. Es ist immer lehrreich, spannend, unterhaltsam. Seine Augen leuchten auch in diesem mehr als einstündigen Videocall mit dem Kicker. Broich ist seit Januar Leiter Methodik in der Akademie von Hertha BSC. Viel Gesprächsstoff.

Herr Broich, was bedeutet im Fußball der Begriff Methodik?

Methodik darf man nicht im luftleeren Raum begreifen, sondern sie muss im Zusammenhang mit der Spielkonzeption gesehen werden. Für die ist hier bei Hertha mein Kollege Matthias Borst zuständig: Welche Räume sind wichtig auf dem Platz, welche Skills müssen die Spieler beherrschen, welche Art Fußball wollen wir spielen? Das alles ist definiert. Doch die Vorstellung allein reicht ja nicht, sondern: Wie kommen wir dahin? Wie müssen wir trainieren, damit dies alles auf dem Platz sichtbar wird? Das ist ein langer Prozess.

Worum geht es konkret?

Darum, die Mischung aus kognitiven Fähigkeiten und Bewegungslernen hinzubekommen. Dazu müssen wir Übungen designen, einen Lehrplan entwerfen. Altersspezifisches muss berücksichtigt werden und dass alles aufeinander aufbaut. Im Idealfall haben wir am Ende den Außenverteidiger, den Sechser, den Stürmer ausgebildet, der uns vorschwebt.

Positionsbezogen oder vielfältig?

Das spitzt sich nach oben zu: unten überhaupt keine feste Position, ab der U15/16 zwei, ganz oben erst mal nur eine. Aber wenn einer zwei beherrscht – wunderbar! Es richtet sich ja nach seinen Fähigkeiten, die geben letztlich die Richtung vor.

Sie waren mit der U13 bis U15 im Sommer im Trainingslager in Polen. Begleiten Sie primär diese Jahrgänge?

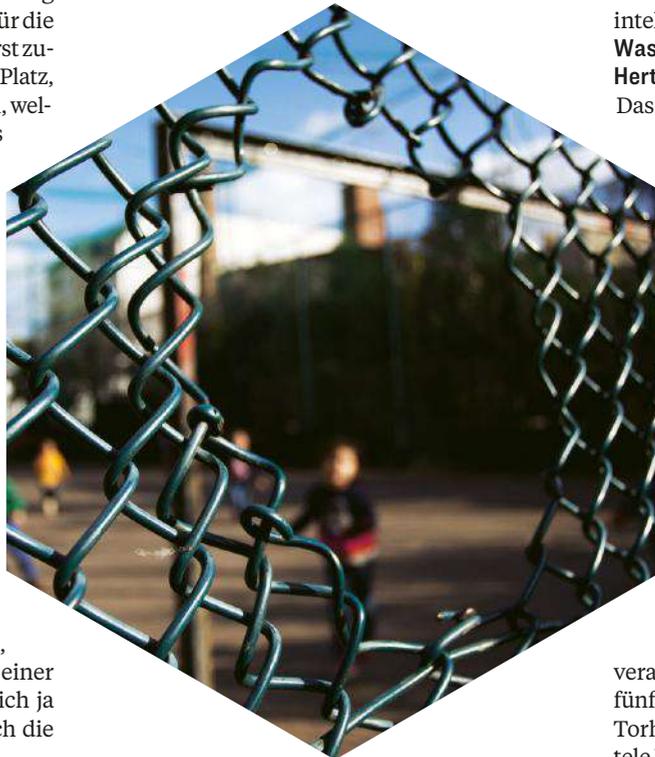
Ja, sie bilden den Schwerpunkt, das goldene Lernalter. Schulterblick, Beidfüßigkeit – das sollte man alles bis 13, 14 Jahre mit den richtigen Übungen in die Köpfe und Füße bekommen. Theoretisch geht's um alle, U9 bis U23. Die Berührungspunkte nach oben sind weniger, nach ganz unten auch noch. Dort will ich aber noch mehr machen. Oben ist der Feinschliff wichtig, unten muss die meiste Arbeit geleistet werden.

Sie holen sich viel Input im Ausland, haben selbst viele Ideen, aber es ist mit Nachwuchschef Pablo Thiam schon länger viel Neues im Gange. Wie entsteht daraus ein großes Ganzes?

Von den anderen Vereinen wollen wir lernen, uns inspirieren lassen. Bilbao zum Beispiel hat vor 25 Jahren Sportpsychologen dazugeholt. Es ging dort als Erstes darum, dass die Jungs nicht ständig

Als Leiter Methodik bei Hertha BSC beschreibt

THOMAS BROICH (41) neue Wege. Der Ex-Profi und WM-Experte der ARD über seine Arbeit, lange Bälle, Fehler, Illusionen, Käfige.



hoch gewinnen und unterfordert sind. Also haben sie gegen ältere Jahrgänge gespielt oder positionsfremd oder vor leichten Spielen intensiv trainiert. Wir freuen uns als Trainer, wenn wir haushoch überlegen sind, aber ist das gut? Wir fordern die Jungs dann nicht immer in dem Maße, wie wir es können. Daher müssen wir uns auch in Berlin die Frage stellen: Warum hatten wir in der Jugend viele überragende Talente, die es dann aber oben nicht so zeigen konnten? Im Kreativbereich haben wir lange keine überdurchschnittlichen Spieler mehr produziert. Warum war das so?

Diese Frage stellt man sich im Klub schon länger. Gibt es eine Antwort darauf, warum es nicht gelungen ist, die Schätze der Akademie noch besser für die Profis zu heben?

Es ist ja zum Teil passiert. Aber da reden wir von vielen Innen- oder Außenverteidigern, Sechsern, Defensivspielern allgemein: Luca Netz, Arne Maier,

um nur zwei zu bringen. Die Spielmacher, Neuner, Flügel – die in der Jugend überragend waren, die sind häufig den letzten Schritt nicht gegangen. Genau diese Jungs wollen wir wieder durchbringen, daher sollen sie sich früher gegen Ältere durchsetzen. Es ist ja nur eine Illusion, wenn der körperlich Größere sich in seiner Altersklasse durchsetzt. Wird er deswegen Profi? Nein, denn irgendwann gleicht es sich an. Habe ich dann die Skills fürs Eins-gegen-eins oder nur den Körper? Wir müssen in der Jugend mutiger sein, es geht um Bewegungstalent, Ballbehandlung und Spielintelligenz.

Was soll letztlich genau das Berlin- und auch Hertha-Spezifische abbilden?

Das ist uns tatsächlich superwichtig. Aber was ist Berlin? Ich ziehe jetzt zur Verdeutlichung bewusst ein Klischee heran: In Rio kicken sie auf Sand, in Berlin auf Beton. Unsere Stadt steht für diese Käfige. Da kommen die Jungs her, da verbringen sie viel Zeit. Sie zeichnet die Härte aus, die es auf diesen Bolzplätzen braucht, dieses Freche, dieses Kreative, Verspielte. Das ist die Grundlage. Und unsere Akademie hat nun die Aufgabe, das Rohe, was wir durch die Anlage dieser Stadt bekommen, zu schleifen, zu verfeinern: mit Vertikalität, mit Zielstrebigkeit, mit Kompromisslosigkeit.

Sie sprechen mit Begeisterung – wie sehr vermissen Sie es denn, in Ihrer Funktion nicht selbst eine Mannschaft trainieren zu können?

Ich habe das Beste aus beiden Welten. Ja, ich verantworte keine Mannschaft, aber ich bin nach fünf Stunden im Büro auch immer mit Teams oder Torhütern auf dem Platz. Ich konzipiere viel, bastele Videotutorials, um zu zeigen, welche Sachen wie funktionieren.

Zum Beispiel?

Nehmen wir einen Steckpass. Wie spiele ich den? Es geht um Täuschungsmanöver. Wenn ich in die Schnittstelle starre und mich körperlich so ausrichte, telegrafiere ich ja schon, dass ich den Ball dahin spiele. Aber wenn ich den Flügelspieler anschau, mich drehe, dann aber weich und dosiert übers Standbein ins Zentrum hinter die Kette passe, könnte das klappen. Und dazu muss ein guter Trainingsablauf geschaffen werden, der Spielsituation angemessen komplex abbildet.

Klingt spannend, aber schwierig.

Richtig. Oft weiß ich es selbst auch nicht. Aber es ist ein Noch-nicht-Wissen. Dann geht's an die Arbeit. Eine tägliche Tüftelei, die Sie ab und zu auch mal verzweifeln lässt?

Ja. Fußball ist dynamisch, komplex, keine Situation gleicht der anderen. Wir wollen keine Roboter ausbilden. Daher nimmt dieser Lern- ▶

prozess tatsächlich viel Zeit in Anspruch, Jahre. Da müssen wir viel aushalten. Es wird manchmal brutal schiefgehen, aber nur so lernt man. Dieser Weg wird auch von kostspieligen Fehlern geprägt sein. Das kann ebenso frustrierend sein, wie mal Übungen umsonst gebaut zu haben, weil sie sich als nicht zielführend erweisen. Dann muss man das in die Tonne klopfen, bis wir die Lösung haben, damit gewünschte Verhaltensweisen entstehen. Erstrebenswert ist, dass die Jungs auch verstehen, warum sie etwas wie machen.

Das Problem daran ...

... kann sein, dass in der Aktion zu viel nachgedacht wird. Das ist erst mal weniger intuitiv, macht langsamer, vielleicht schlechter. Aber im Endeffekt bringt es uns voran. Das auszuhalten ist für die Trainer eine Riesenaufgabe.

Wenn wir beim Faktor Zeit sind – in Frankfurt gab es eine ähnliche Konstellation. Fredi Bobic stand dem auch vor, wie nun in Berlin. Er sagte, in Frankfurt habe es zwei Jahre gebraucht, um das in der Tiefe zu entwickeln. Kann das bei Hertha schneller gehen? Jedes Projekt ist individuell. Es dauert, bis alle Spielphasen ausdifferenziert, alle Positionsprofile



„Wir wollen hier gemeinsam was rocken, auf Jahre hinaus.“

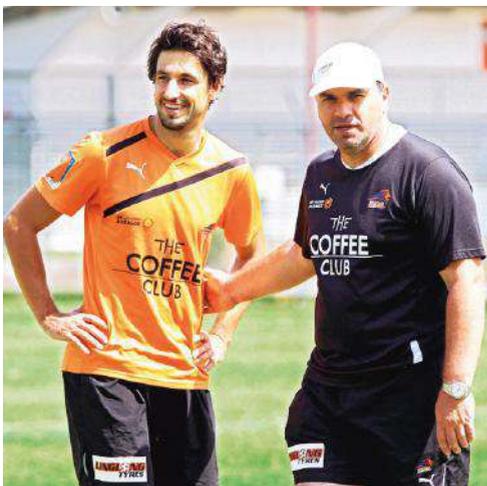
erstellt sind. Ist das geschehen, heißt das nicht, dass wir jetzt schon alle entsprechend veranlagten Jungs in unseren Reihen vorfinden. Also muss das Scouting nachziehen. Wenn wir die vielversprechendsten Spieler haben, müssen die noch einige Jahre ein Programm mit spezifischen Übungen und Spielformen absolvieren. Dann erst sehen wir die Früchte. Erste Erfolge können natürlich auch schon vorher sichtbar sein.

An was denken Sie?

An Vertikalität. Die wollen wir: Der erste Blick geht tief. Wenn wir hinter die Kette kommen können, dann versuchen wir es.

Diese Philosophie vertritt auch Sandro Schwarz bei den Profis. Muss die Bundesligamannschaft generell eine Vorreiterrolle einnehmen?

Das hilft uns ungemein, ja: das höhere Anlaufen, die Tiefe suchen. Die Spielkonzeption ist keine, die nur die Akademie betrifft. Es macht ja nur Sinn, unten etwas zu bauen, was oben fortgesetzt wird. Dass der Profibereich dennoch eine Sonderrolle



„Postecoglous Ansatz ist großartig: Wir machen uns selbst zur besseren Mannschaft.“

einnimmt, ist klar. Da gibt es auch andere Dringlichkeiten. Aber es ist sinnvoll, das im Gesamtvereinskonzept gründlich vorzubereiten.

Dieser Zwiespalt zwischen Entwicklung und Ergebnis – wie realistisch ist es, Entwicklung zu lehren, wenn letztlich dann ab einem gewissen Alter doch nur Ergebnisse zählen?

Da bin ich Überzeugungstäter. Ich glaube daran, dass dieser zu pragmatische Ansatz gewählt wird, weil der spielerische eben nicht genug beherrscht wird. Was aber, wenn wir es ausbilden? Konsequenz, über Jahre? Den langen Ball kann ich später immer noch schlagen. Aber das Herausspielen lerne ich dann nicht mehr. Diesen Grundgedanken müssen wir verkörpern.

Ist die Realität nicht eine andere?

Mag sein. Aber: Wir sehen das als Chance, etwas zu verbessern und zu erreichen. In dem vollen Bewusstsein, dass hohe Ziele auch ein Scheitern immer in sich tragen. Es ist nicht einfach, aber machbar. Ich habe das mit Ange Postecoglou erlebt in Australien, dem heutigen Celtic-Trainer. Er hat Durchschnittskicker genommen und ihnen beigebracht, wie man intelligenten, gepflegten Fußball spielt. Natürlich gibt es da gerade am Anfang des Prozesses auch mal Klatschen. Sein Ansatz aber ist für mich großartig: Wenn ich mich hinten reinstelle und kontere, gewinne ich ab und zu. Oder ich mache mich selber zur besseren Mannschaft, und dann wollen wir mal sehen, was wirklich in uns steckt.

Das geht nur, wenn man unten anfängt.

Stimmt, und vielleicht bin ich deshalb auch in der Jugend gut aufgehoben, weil man nach oben Abstriche machen muss.

Hertha hat turbulente Jahre hinter sich. Von außen beobachtet man einen Kulturkampf zwischen Altem und Neuem. Wie viel Offenheit erleben Sie, wie viel Neugier, wie viel Lust, Ihren beschriebenen Weg mitzugehen?

Ich empfinde diese Diskrepanz vielmehr zwischen der Berichterstattung über diesen angeblichen Kulturkampf draußen und der Aufbruchstimmung intern. Da spielt alt oder neu keine Rolle. Hier sind extrem viele kompetente Menschen am Start. Wir diskutieren offen fußballerische Grundsatzfragen, haben eine sehr gute Struktur. Wir wollen hier gemeinsam was rocken, auf Jahre hinaus.

Stichwort Langfristigkeit: Bobic definiert sich als Projektarbeiter. Sie wirken so, als wäre das für Sie sogar eine Lebensaufgabe.

Ich bin vor ein paar Jahren angetreten, um im

Herrenbereich zu arbeiten, merke aber, welche unfassbare Freude mir die Arbeit im Jugendbereich macht. Ich war noch nie so glücklich wie in dieser Rolle: Fußball im Detail zu analysieren, zu lernen, etwas zu entwickeln, zudem mit den Kids und meinen Trainerkollegen auf dem Platz zu stehen. Wir müssen das akribisch umsetzen, es müssen Ideen, die auf Papier stehen, gelebt werden. Das alles macht mir riesigen Spaß.

Wie schwierig ist es, die Früchte dieser Arbeit vielleicht erst in fünf bis sieben Jahren zu sehen?

Das betrifft ja nur die Spieler, die mit der neuen Philosophie aufwachsen. Hertha hat auch jetzt Talente, die vehement oben anklopfen. Und das brauchen wir in unserer finanziellen Lage mehr denn je. Wenn wir selbst Topspieler ausbilden, können wir sie in unser Profiteam einbauen oder auch Transfererlöse erzielen.

Damit sind wir beim Thema Durchlässigkeit. Für viele Klubs ist die Local-Player-Regel nur ein Feigenblatt. Wären Sie, um für mehr Nachhaltigkeit zu sorgen, für sechs statt drei Jahren verpflichtend im Jugendbereich?

Unser Anspruch sollte sein, dass wir ohne Quoten etwas regeln, über Qualität. In der Ausbildung und dann mit Blick auf die Spieler. Dafür haben wir in Berlin wunderbare Voraussetzungen, verglichen mit der Konkurrenzsituation in anderen Ballungszentren wie dem Ruhrgebiet. Es gibt hier in Berlin viele Jungs mit Bewegungstalent und Spielintelligenz. Wir müssen sie nur noch konsequenter finden und ausbilden. Da muss noch mehr gehen.

Wie hat Bobic es geschafft, Sie für Hertha zu begeistern?

Unser Technischer Direktor Sebastian Zelichowski hatte die Idee mit meiner Rolle. Mir war es wichtig, nicht nur bei einer Mannschaft zu sein. Diese Unmittelbarkeit, selbst zu entscheiden, hat was, klar. Aber ich fände es schade, nur als Insel zu existieren. Jetzt kann ich mit allen Trainern und Spielern im Verein Dinge erarbeiten.

Stecken Sie manchmal in dem Zwiespalt, die Langsamkeit des Prozesses akzeptieren zu müssen, statt immer wieder neuen Input zu geben?

Tendenziell bin ich geduldig, aber manchmal dann doch frustriert, weil es nicht schnell genug geht.



„Ich möchte bei der WM zur angemessenen Zeit auch die Schönheit des Spiels feiern.“



„Es macht ja nur **Sinn**, unten etwas aufzubauen, was oben fortgesetzt wird.“

Das ist aber Quatsch, weil Dinge Zeit brauchen. Man muss sich auch mal Zeit zum Vergessen geben. Man kann in drei Monaten auch keine Sprache komplett lernen, aber in drei Jahren geht einiges. Dabei die Kids aber nicht überfrachten. Deren Freude am Spiel ist das Wichtigste.

Ist diese Freude am Spiel verloren gegangen, wollte man zu schnell zu viel?

Man muss die goldene Mitte finden. Wir sind eine Akademie, sie sollen schon was lernen. Aber Fußball ist manchmal auch freies Spiel. Das wollen wir mit unser Käfig-Zocker-Mentalität in gleichem Maße fördern. Nicht nur Inhalt, Inhalt, Inhalt.

Abschließend: Sie sind wieder WM-Experte in der ARD. Wie kriegen Sie den Spagat hin zwischen Fußball und den brisanten Themen drum herum?

Ich möchte die Umstände dieser WM, all das Negative, auf keinen Fall ausblenden. Trotzdem soll und möchte ich am Ende auch über Fußball reden. Gerade bei den Öffentlich-Rechtlichen müssen wir im Verbund mit allen Ressorts die Balance hinbekommen: Lageberichte – und politische Hintergründe. Und zur angemessenen Zeit auch die Schönheit des Spiels feiern.

INTERVIEW: THOMAS BÖKER, STEFFEN ROHR

— THOMAS BROICH —

Start in Rott, dreimal Meister in Australien

■ Thomas Broich wurde am 29. Januar 1981 in München geboren. In der Jugend spielte er für den ASV Rott/Inn, Rosenheim und Unterhaching. Über Wacker Burghausen ging es in die Bundesliga zu Borussia Mönchengladbach, dem 1. FC Köln und dem 1. FC Nürnberg, wobei er mit Köln in die Bel-etage und mit Burghausen in die 2. Liga aufstieg. In 87 Bundesligaspielen erzielte er vier Tore.

■ Von Nürnberg aus wechselte er zu Brisbane Roar und wurde dort dreimal australischer Meister, spielte in der asiatischen Champions League.

■ Für den DFB spielte er siebenmal in der U-21-Nationalmannschaft unter Jürgen Kohler und Uli Stielike und zweimal im Team 2006.

Dein GeschenkABO!

Bestelle jetzt ein kicker-Abo zum Verschenken und sichere dir als Prämie das kicker Cartoon-Buch und den kicker Cartoon-Wochenkalender 2023!

Deine Vorteile:

- 6 Monate lesen für nur 20,70 € im Monat
- 15% weniger zahlen als am Kiosk
- 15% Rabatt im kicker Shop

Jetzt bestellen:
kicker.de/geschenk
 oder +49 (0)911 216 2222

Komm zum **kicker**

Gestutzte Flügel

Das offensive Außenverteidiger-Duo des **FC LIVERPOOL** spielt bisher keine gute Saison. Dafür gibt es Gründe – die nicht nur in dessen Verantwortung liegen.



Hansi Flick wäre wohl einer Sorge ledig. Die Außenverteidigerposten in der deutschen Nationalmannschaft, das hat sich auch kurz vor dem WM-Auftakt 2022 des DFB nicht geändert, sind gemessen an internationalen Maßstäben nicht optimal besetzt. Trent Alexander-Arnold und Andy Robertson, in der Regel rechts und links in der Viererkette des FC Liverpool positioniert, würde der deutsche Bundestrainer also mutmaßlich mit Kussband nehmen. Doch der eine ist Engländer – und übrigens nicht erste Wahl im Nationalteam – und der andere Schotte.

In den vergangenen Jahren hat das Duo der Reds konstant geliefert. Buchstäblich. Nämlich vor allem Torvorlagen. Es liegt in ihrer beider Naturell, dass die Defensive noch nie ihre Kernkompetenz war, doch da sie sich eben als

offensive Außenverteidiger definieren und auch so agieren sollen, fiel das selten ins Gewicht. In Liverpools Champions-League-Sieg 2019 und in der Meisterschaft 2020 hatten beide ein großes Aktienpaket.

Aber in der laufenden Saison schwächeln sie. Schwächelt Liverpool. Platz 6 und primär 15 Punkte Rückstand auf Spitzenreiter Arsenal stellen nach 14 Partien ein unbestechliches, bitteres Zeugnis dar für das Team von Trainer Jürgen Klopp. Die Kausalität ist dabei einfach: Nicht die beiden ziehen die Mannschaft runter, sondern bis auf Keeper Alisson kriselt das ganze Ensemble.

Und so ist es nur folgerichtig, dass zwei Profis, deren Spiel und Stärken auch davon leben, um sich herum und vor allem hinter sich Rückhalt zu spüren, nicht in die Spur finden. Beide müssen 2022/23 deutlich häufiger in der Defensive aktiv werden. In der Vorsaison verzeichneten sie

jeweils ein Drittel ihrer Ballberührungen im Offensivdrittel (TAA: 34,7%, Robertson 33,9%), nun sind es bei Robertson 31,4% und bei Alexander-Arnold sogar nur 27,1%. Gegen den Ball offenbart vor allem der Schotte Schwächen: Robertsons Zweikampfquote lag in den vergangenen Spielzeiten konstant zwischen 49 und 55%, seit August brach sie auf 35,5% ein. In der Premier League gibt es aktuell nur sieben Profis – und darunter keinen einzigen Verteidiger – mit einer schlechteren Quote. Bei TAA leiden derweil die Offensivqualitäten extrem: In der Vorsaison gelang ihm national alle 238 Minuten ein Assist (zwölf insgesamt), 2022/23 verzeichnete er in 989 Einsatzminuten keinen einzigen.

TAA fehlen Assists, Robertson offenbart Zweikampfschwächen.

All das klingt doch verdächtig nach gestutzten Flügeln, und neben ihrer individuellen Schaffenskrise ist der

Leistungsabfall auch der generellen Selbstfindung der Reds geschuldet. Jahrelang hatte das Team sein 4-3-3 wie im Schlaf runtergespult. TAA und Robertson harmonisierten nicht zuletzt mit den Wingern Mo Salah und Sadio Mané auf ihrer jeweiligen Seite prächtig. Doch Letzterer wechselte zum FC Bayern, und der Ägypter ist im Zuge diverser Systemumstellungen zuletzt öfter als zweite zentrale Spitze anzutreffen. Das erfordert neue Abläufe, Ideen, Anforderungen. Geduld. Die Medien, vor allem die englischen, sind in dieser Disziplin keine Weltmeister, kritisierten Alexander-Arnold öfter massiv. Da gerieten sie bei Klopp an den Falschen. Dieser findet intern natürlich deutliche Worte, doch wenn „die Jungs“ von außen attackiert werden, beschützt er sie, wie das sonst nur Löwinnen tun. „Ja“, so Klopp, „es gab Momente, in denen er sich der Situation nicht bewusst war, in



Foto: imago images

Sie denken nach, warum zuletzt die Vorlagen ausblieben: Andy Robertson und Trent Alexander-Arnold durchlaufen in Liverpool eine Schaffenskrise.

denen der Ball an ihm vorbeiging, in denen er Aufgaben besser lösen sollte.“ Doch das Spiel „Negativ-Trent“ macht der Coach nicht mit: „Was ich nicht verstehe: Ein Weltklasse-Talent wird an einer Sache gemessen, in der er nicht so Weltklasse ist wie in anderen Dingen?! Wäre er kein guter Verteidiger, würde er nicht spielen.“ 1:0 für die Logik.

Dennoch, und das weiß Klopp, müssen seine Dauerläufer auf den Bahnen in der Premier League bald

die Kurve kriegen. Bei Robertson darf sein Fehler in Paris vorm entscheidenden Gegentor im Champions-League-Finale 2022 gegen Real Madrid als Vorbote gewertet werden, als die damals eigentlich erforderliche Tiefenverteidigung nicht mal in Spurenelementen vorhanden war.

Doch Klopp mag es, gemeinsam mit seinen Jungs Schwächen zu beheben. Und ganz nebenbei: Diese Sorgen hätten andere gerne. Flick zum Beispiel. **THOMAS BÖKER**



Aus Liebe zum Spiel

Er hat die meisten Tore bei Weltmeisterschaften erzielt, 16. Jetzt ist **MIROSLAV KLOSE** (44) Cheftrainer in Altach in Österreich. Ein Besuch.



Zu Beginn des Trainings muss erst der Speiseplan für den kommenden Tag geklärt werden. Wer denn Salami essen wolle, fragt Miroslav Klose. Diese Wurstsorte staple sich inzwischen im Kühlschrank und müsse also nicht mehr besorgt werden. Seine Spieler sollten „ein Gefühl für ihren Körper bekommen“, erklärt er ihnen, als sie vor der Übungseinheit an diesem Donnerstagvormittag im Kreis um ihren Chef versammelt stehen und von ihm das Tagesprogramm erfahren. Eine Grundregel, die der einstige Musterprofi, der mit seiner bewussten Ernährung seiner Zeit voraus war, ist über 20 Meter Abstand zu hören, obwohl Klose mit gewohnt leiser Stimme anordnet: „Wenn wir es machen, dann richtig.“

Er spricht vorab über die Langsprints, die sich knapp über die halbe Platzlänge ziehen und per Lichtschranke gemessen werden, sowie das anschließende Spiel 11 gegen 11, dreimal zwölf Minuten mit exakt 2:30 Minuten Pause. Die Mannschaft, die verliert, muss für den nächsten Morgen das Frühstück einkaufen und die Eier kochen. Im Profigebäude in Kloses Rücken gibt es einen Aufenthaltsraum mit Küche, im ersten Stock einen geräumigen Fitnessbereich.

Es ist ein sonniger Herbsttag mit blauem Himmel und wenigen Wölkchen wie aus einem Werbeprospekt für die Urlaubsregion Vorarlberg. Der nach dem Regen der

Vortage etwas tiefe Rasen auf dem Trainingsgelände des Sportclub Rheindorf Altach glitzert in der Herbstsonne. Der Übungscampus des österreichischen Erstligisten besteht aus zweieinhalb Rasenplätzen und einem mit Kunstbelag. Er ist umrahmt von den Schweizer Bergen, die hier von den Einheimischen lieber ignoriert werden, als das Wahrzeichen der Region gilt der Kummberg. Zuschauer verfolgen das Training selten, heute ist niemand da.

Um einen Überblick über das Treiben der Spieler zu bekommen, zwängen sich Klose und sein Co-Trai-

„Sehr akribisch. Man merkt, dass Miro ein Perfektionist ist.“

Atdhe Nuhiu, Altachs Torjäger

ner Slaven Skeledzic (51) auf einer beengten Leiter auf ein Stahlgerüst gut zwei Meter neben der Seitenlinie, aus drei Metern Höhe ist der Fußballlehrer ein eher stiller Beobachter. „Tino“, ruft er plötzlich, „wir sind fünf gegen zwei, und du machst einen langen Ball.“ Der Torhüter hätte aus den eigenen Reihen heraus ruhig aufbauen sollen. Es ist ein erklärender Ton, den der Vorgesetzte Klose pflegt, kein belehrender. Er weiß, dass er hier nachsichtig reagieren muss. Geduld ist ein zentraler Be-

griff im neuen Fußball-Leben des Miroslav Klose. „Er bleibt geduldig“, sagt Atdhe Nuhiu (33), der von 2013 bis 2020 bei Sheffield Wednesday die zweite englische Liga erlebte, „aber ich glaube, es fällt ihm nicht immer leicht“, weil Klose mit seiner ruhmreichen Vergangenheit bei den Bayern oder Lazio Rom und vor allem als Weltmeister und global bester Schütze bei Weltmeisterschaften (16 Tore) gewisse Dinge als Selbstverständlichkeiten voraussetze. Später wird er bei der Nachmittagsschicht die vorbildliche Körper- und Fußhaltung beim Volleyschuss demonstrieren und dem Flankengeber auf der linken Seite zurufen: „Innenseite!“

„Sehr akribisch, sehr detailliert, sehr sachlich“ findet Torjäger Nuhiu, mit derzeit acht Treffern in der Liga-liste notiert, den Trainer Klose, „man merkt, dass er ein Perfektionist ist.“ So legt Klose höchsten Wert auf die Passschärfe. Der Ball soll nicht hupeln und „nicht rotieren“, wie er sagt, sondern ebenerdig und direkt kommen. „Je flacher, schärfer und genauer du den Pass spielst, desto besser ist die Spielfortsetzung“, sagt der Fußballlehrer. „Das Einfache muss zu 100 Prozent ausgeführt werden.“ All das war neu hier.

Im Vorjahr, unter Vorgänger Ludovic Magnin (43), der in der Bundesliga für Bremen (2002 bis 2005) und Stuttgart (2005 bis 2009) verteidigte, wurde defensiver gedacht, mit Ballgewinn in der Tiefe ▶

und Umschaltspiel. „Ich will alles aktiver gestalten, agieren“, sagt der neue Trainer, „nicht reagieren.“ Für diese Neuausrichtung musste er in seiner Truppe zunächst „das Mindset ändern“ und die Anforderungen einer solchen Spielweise festlegen sowie sich fragen, ob dazu die Spieler vorhanden seien. „Letztlich musste ich eine Zwischenlösung finden, mich der Mannschaft etwas anpassen und von meinen Vorstellungen ein bisschen abgehen“, räumt er ein. Das erste Problem, ein fundamentales, waren die körperlichen Defizite. „Um hoch zu stehen, braucht man Fitness“, sagt Klose, als Profi einst perfekt durchtrainiert. „Die war nicht da, wie ich es gewohnt bin.“ Die Frische fehlte seinen Jungs, sie waren zu früh platt. Inzwischen sind sie aufgepäppelt, die zwei Athletiktrainer Dario Müller (27) und Julian Kleinheinz (31), zudem Ernährungsexperte, gehören ebenso zum Staff wie Skeledzic und Louis Mahop (35), der im Mai 2007 in Cottbus sogar einen Profieinsatz für den FC Bayern hatte. Er wird gleich das Trainingsspiel leiten, zuvor brandet aber lautes Johlen und Beifallklatschen auf, als bei den 30-Meter-Spurts der Defensivmann Stefan Haudum (27) die Topzeit von 3,98 Sekunden sprintet.

Beim wichtigen Mittelstürmer Nuhui (1,97 m, 85 kg) sieht es etwas gemächlicher aus. Er bringt andere Qualitäten ein. „Atdhe kann vorne Bälle festmachen, er ist der Fixpunkt der Mannschaft“, sagt Ex-Stürmer Klose, „er setzt seinen Körper gut ein, die Mitspieler können nachrücken.“ Vom treffsichersten deutschen Nationalspieler aller Zeiten (71 Länderspieltore) erhält Nuhui Tipps, die er „ger-

ne zehn Jahre früher gehabt hätte“. Klose sagt ihm, wie er sich im Rücken der Verteidiger unsichtbar machen oder möglichst viel Distanz zu zwei Abwehrleuten halten kann.

Diese individualtaktischen Inhalte müssen natürlich im Verbund funktionieren. Für das vereinte Pressing hat der Coach die Bereiche gefunden, wo die Attacken gestartet werden sollen. Auf dem Trainingsplatz ließ er Linien einzeichnen, die längs an den Sechzehnmeter- und Fünfmeter-Ecken ihre Endpunkte haben, sodass fünf Felder, von ihm „Spuren“ genannt, entstehen. In der Breite ist eine Spielhälfte mit einer

„Menschlich ist Miro Weltklasse, als Trainer richtig gut.“

Jakob Odehnal, Torhüter

Querlinie 30 Meter vor dem Tor geteilt, es sind also vier Ebenen. Diese Zonen dienen den Spielern zur Orientierung in Pressingsituationen im Angriff, Mittelfeld oder in der Abwehr. Es sind im Wortsinne Leitlinien, um das Gefüge kompakt zu stellen. Klose nennt es „einen Switch“, den er für die Neuausrichtung gefunden habe. Diesen modifizierten Plan hat er in den Vor- und Nachbesprechungen der Spiele per Video, an der Taktiktafel und in der Schulung auf dem Platz vermittelt. Auch mit Drohnen wird das kollektive Verhalten gecheckt.

Klose bevorzugt eine 4-2-3-1-Grundordnung, doch das System hält er nicht für entscheidend. „Es geht um Dominanz“, sagt er, „und um Dy-

namik.“ Aus allen Positionen sollen die Schnittstellen angedribbelt, sodass die Vorderleute messerscharfpräzise bedient werden. Eine variable Interpretation des Spiels ist Gebot, Ballbesitz bildet die Basis für das von Klose geforderte Agieren auf dem Platz. Bei einem verlangsamenden Querpass unten auf dem Feld murmelt er seinen Kommentar vor sich hin: „Nach vorne.“ Als sich eine Pressingmöglichkeit ergibt, brüllt er: „Drauf! Drauf!“

Das dritte Drittel des Trainingsspiels ist zu Ende. Ehe Klose von seinem Hochsitz steigt, sieht er einen Spieler sich auf dem kalten Rasen lümmeln. „Alexis, please sit down on the bench, not on the ground!“, ruft er dem vom VfB Stuttgart geliebten Angreifer Tibidi (19) zu. „It's too cold.“ Die jungen Kerle halt... Als Klose den Platz überquert, macht er einen Schritt zurück und tritt einen Rasenfetzen ins aufgerissene Loch. Wenn es sein muss, ist er auch der Greenkeeper. Wer das schöne Spiel liebt, braucht einen gepflegten Platz.

Mittagspause. Es gibt Chili mit Reis. Bis 13 Uhr muss sich jeder Spieler, der am nachmittäglichen Individualtraining teilnehmen möchte, in eine Liste eintragen. Nur wer sich frisch fühlt, soll mitmachen und kann sogar seine Wünsche eintragen, Torschüsse mit einkontaktiger Annahme, Flanken, Volleyabnahme. Klose ist zum Aufwärmen beim Fünfgegenzwei, in Deutschland „Kreis“ genannt, hier „Hösche“, dabei und ab und zu auch mittendrin.

Keeper Nummer 1, Jakob Odehnal (21), seit Wochen muskellädiert, sitzt auf der Ersatzbank und schaut zu. Es habe sich „viel getan“ unter Klose, sagt der 2019 von Austria Wien gekommene Torwart. „Menschlich Weltklasse“ findet er den Coach, und „als Trainer richtig gut.“ Die Torhüter seien nun „mehr ins Spiel einbezogen“. Wegen seines Muskelfaserrisses hatte ihn Klose nach München zum Arzt des FC Bayern geschickt. Dort durfte er ein Abschlusstraining anschauen und war baff, als er seinem Berufskollegen Manuel Neuer (36) und den anderen Bayern-Stars zusah. Als er zurückkam, sagte er bewundernd: „Das ist eine andere Sportart.“

Klose lächelt. Er ist da gnädiger. „Grundsätzlich bin ich positiv überrascht“, sagt er. Assistent Skeledzic, seit März 2018 und bereits bei der U17 des FC Bayern an seiner Seite und jetzt 24/7 mit ihm im fußballfachlichen Diskurs, sagt: „Es ist schon jetzt ein ganz anderer Fußball.“ Aber noch ein weiter Weg. Das Happy End

2022 gegen Lustenau wurde mit 0:3 versaut, eine mut- und willenslose Altacher Mannschaft musste der Coach da ertragen. Ausgerechnet in diesem Derby um die Vorherrschaft in Vorarlberg, Wieder verloren, wie im Hinspiel, damals 1:2. Es war eine von sechs sieglosen Partien mit nur einem Remis gegen Tirol. „Daran hatte ich zu knabbern“, sagt Klose. „Das war hart“ und für ihn „der Knackpunkt“: Nach Lustenau 1 wurde vieles aufgearbeitet. „Es braucht Zeit, man spricht oft von sechs Monaten“, sagt Klose über den Entwicklungsprozess. Wichtig ist ihm, „dass die Schritte in die richtige Richtung gehen“.

Bis Anfang Dezember folgen noch drei Testspiele, dann vier Wochen Pause. Der Urlaub wurde um eine Woche verlängert, weil das Team das interne Ziel von 15 Punkten erreicht hat. Klose hatte die Spieler Anfang Oktober gefragt, welche Marke sie bis zum Winter anpeilten, sie sollten ein greifbares Ziel haben. Bei noch mehr Zählern hätte es zusätzliche freie Tage gegeben.

Klose selbst will in der Wintertransferzeit die Gruppe verstärken, er hofft auf zwei gestandene neue Kräfte. „Wir müssen die Zeit nutzen“, sagt er. „Am wichtigsten ist, dass du das

„Uns ging es nicht um den Namen, sondern um den Trainer Klose.“

Christoph Längle, Geschäftsführer

Geld in die Mannschaft steckt.“ Er hat klare Vorstellungen, die sich im Unterton wie Forderungen anhören.

Christoph Längle (52) sitzt in der SCRA-Geschäftsstelle, mehreren Containern, die dem Stadion vorgeklappt sind und wie Kassenhäuschen aussehen. Er führt seit 15 Jahren die Geschäfte des Vereins in dem Ort mit gut 6000 Einwohnern und scheint in sich zu ruhen. Wenn er mit den Seinen nach Wien oder sonst wohin kommt, muss er zur Begrüßung immer wieder hören: „Hurra, das ganze Dorf ist da.“ Längle lächelt diese Schmährufe entspannt weg. Er hat mit seinen Mitstreitern im Verein den Transfereup des Sommers 2022 gelandet. „Uns ging es nicht um den Namen Klose, sondern um den Trainer und Menschen“, betont Längle. Der Klub-Macher fühlt sich bestätigt, als „größtes Plus“ nennt er Kloses Charaktereigenschaften. „Bei ihm geht es immer um das Wir-Gefühl“, so Längle, und „er spricht die Spra-



„Ich will alles aktiver gestalten, agieren, nicht reagieren“: Miroslav Klose beim Training mit seinen Spielern und einer eigenen Schuh-Kreation



Fotos: klicker (3), imago images (2)



che der Spieler.“ Irgendwie ist dieser Coach einer von ihnen, er wird Trainer gerufen und nicht streng gesiezt. Geldstrafen legt der Mannschaftsrat fest. „Miro spürt das Vertrauen des Vereins“, sagt Längle, „aber klar weiß er, dass er liefern muss.“ Ebenso weiß der Verein, dass auch er liefern muss. „Wir wollen dem Sport eine größere Gewichtung geben und da noch mal einen Booster setzen“, sagt der Mann des Geldes bei den Rheindörflern, „da hilft der Name Miro Klose.“ Der Dauerkartenverkauf stieg um rund 15 Prozent, „das ist ein gewisser Klose-Effekt“. Die Vision des Klubs ist, die Nummer 1 in Vorarlberg zu werden. Lustenau und Sankt Gallen in der Schweiz heißen die Konkurrenten.

Die Altacher Verantwortlichen wollen in Beine und Steine investieren. Längle kennt diesen Spruch des langjährigen Bayern-Vorstandes Karl-Heinz Rummenigge (67). Der SCRA soll nachhaltig aufgestellt werden. „Ohne diese Infrastruktur gäbe es keinen Klose in Altach“, sagt der Verantwortliche. Im Stadion soll noch eine Tribüne erneuert und ein Businessklub für 800 Personen integriert werden, dazu die Geschäftsstelle. Das Fassungsvermögen soll auf 8000 Sitzplätze erhöht werden, insgesamt 10 000 Besucher sollen Platz haben, auch mit Blick auf die internationalen Anforderungen.

Längle erhebt sich und holt einen Lageplan, der an der Wand hängt. Hier ist die erweiterte Anlage, die 15 bis 20 Millionen Euro verschlingen wird, aufgezeichnet. Auf dem weitläufigen Areal sind noch zwei Spielfelder in Planung. „Im Gesamtpaket dürfen wir sagen, wir haben etwas zu bieten“, sagt der Geschäftsführer, der sich über 160 Sponsoren freuen darf. Bei 2500 Euro jährlich geht es los. Längle sieht Parallelen zum deutschen Zweitligisten FC Heidenheim, mit dem ein reger Austausch gepflegt wird. „Wir brauchten für Miro keinen Sponsor“, sagt Längle, „was er bei uns im Jahr verdient, hat er in seiner aktiven Karriere in einer Woche

verdient.“ Ums Geld geht es Klose bei diesem Projekt, das er als Auftrag und Start in seine zweite Karriere begreift, ohnehin nicht. Er will als Cheftrainer seine Erfahrungen sammeln.

„Mir macht es super Spaß hier“, sagt er. „Ich kann Dinge ausprobieren und umsetzen, Gefühl für die Mannschaft und die Spieler bekommen.“ Bleibt er über die Saison hinaus? „Ich bin total entspannt“, antwortet er. Es ist eine Antwort, die alles offenlässt. Im Winter will die Vereinsführung mit ihm sprechen. Lockt schon jetzt die Bundesliga? „Du kannst im Fußball nie nie sagen, aber zurzeit habe ich nicht das Gefühl, dass ich Altach unbedingt verlassen will.“ Selbst in jener Negativphase von Mitte August bis Mitte September sei er „nicht wegelaufen“. Vielmehr hat er da „in den Wettkampfmodus“ geschaltet – und die freien Tage gestrichen. „Da hat er sich von seiner anderen Seite gezeigt“, erzählt Nuhui. Bei aller Liebe, der nette Miro kann auch anders. Er geht auf in diesem Beruf und Job, erst einmal war er zum Angeln und fing im Bodensee einen Hecht und einen Waller; einmal machte er sich auf zu

„Ich habe zurzeit nicht das Gefühl, dass ich Altach verlassen will.“

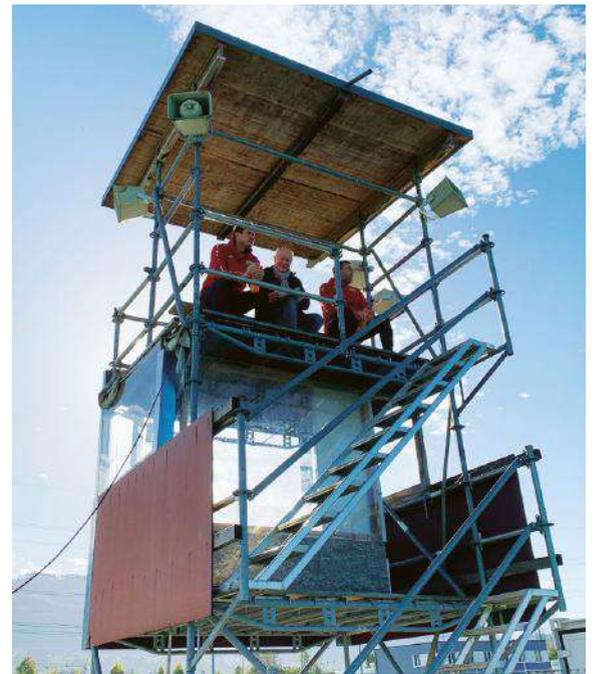
Miroslav Klose, Cheftrainer

einer Radtour in die Berge. Um 8 Uhr beginnt sein Arbeitstag, Ende offen.

Klose will hier etwas bewegen und die Grenzen des Vereins erweitern. Der SCR Altach, 2015/16 und 2017/18 nach drei Qualifikationsrunden erst in den Play-offs zur Europa League gescheitert, kennt bessere Zeiten. „Wir sind seit vier, fünf Jahren ziemlich ausgehungert“, sagt Längle. „Wir brauchen sportlichen Erfolg.“

Dazu gibt Klose zusätzliche Anstöße. Altach soll zur Heimkehrstätte für ehemalige SCRA-Spieler werden. Lukas Jäger (28) ist nach

**Stiller Beobachter:
Miroslav Klose vor
einer Choreografie
der Fans des
SCR Altach zum
Vorarlberg-Derby
gegen Austria
Lustenau und auf
dem Stahlgerüst am
Trainingsplatz in drei
Metern Höhe mit
kicker-Chefreporter
Karlheinz Wild**



seinen Wanderjahren, die ihn von Juli 2017 bis Anfang 2020 auch zum 1. FC Nürnberg führten, „gerne zurückgekommen“, wie er erzählt. Zudem soll der RSCA ein Ausbildungsverein werden, der Talente formt und weiterverkauft. Der Kroatianer Jan Jurcec (21), ein Rechtsverteidiger, ist ein Kandidat. Noch ein Jahr in Altach und dann werde der Sprung gelingen, sagt Klose. Erst neulich haben Hoffenheim und der VfB Stuttgart zwei tolle Jugendliche aus dem Raum Bodensee erfolgreich gelockt. Das dürfe nicht passieren, meint Klose, ohne es wörtlich auszusprechen. „Du musst diese Jungs finden“, sagt er zu sich und noch mehr zum gesamten Verein. Dazu soll der ehemalige Kapitän Philipp Netzer (37) nun als Bindeglied wirken, ein neuer Sportdirektor, Georg Festetics (38), kam zum 1. November, zudem Wolfgang Meier (36) als Chefscout und Kaderplaner. Die Trefferquote bei Transfers muss steigen, zuletzt kam zu viel Masse statt Klasse. Die zusätzliche Fokussierung auf die Talentförderung „geht nicht von heute auf morgen“, sagt Klose. „Das wird noch eine

Weile dauern, bis es sich einspielt.“ Zunächst ist ohnehin die nähere Zukunft zu meistern. Unter dem Strich 2022/23 soll über dem Strich sein.

„Wir wollen oberm Strich sein“, sagt Längle. Klose nennt als internes Ziel „Platz 7 oder 8 – oder eben über dem Strich“. Also nicht mehr die Tour gegen den Abstieg, sondern die Zulassung zur Meisterrunde in den Play-offs. „Wir wollen uns dem Strich nähern“, sagt Klose, „und nicht immer gegen den letzten oder vorletzten Platz kämpfen.“

Das Zusatztraining ist beendet. Klose hat seine Fußballschuhe ausgezogen, schrubbt die Sohle, die je sechs Stollen und sechs Noppen aufweist. Ein Sonderexemplar von Adidas? Nein, eine Kreation Klose. Er selbst hat die Treter mit Gewinden präpariert und die Stollen reingeschraubt, „damit ich im Kreis einen besseren Stand habe“. Ob Klose als Spieler hier noch mithalten könnte, hat Torwart Odehnal während des Trainings laut sinniert. Klose, hinterher damit konfrontiert, überlegt lange. Seine Antwort ist ein Schweigen des Schmunzeln. **KARLHEINZ WILD**

Ein Fass ohne Boden

Das Projekt **TÜRKGÜCÜ** endete in der Insolvenz. Ein Dokument zeigt nun: Der Klub verschlang mehr als bekannt und könnte zu spät reagiert haben.

Dass bei Türkgücü München hochdefizitär gewirtschaftet wurde, musste ein Blinder mit Krückstock erkennen. Zu wild gestalteten sich die Transferperioden, zu merkwürdig war das Gebaren des Hauptanteilseigners Hasan Kivran, der wenige Monate nach dem Aufstieg in die 3. Liga öffentlich mit einem Ausstieg liebäugelte. Im Dezember 2020 war das. Kivran blieb zwar, insgesamt erweckte sein Verhalten den Eindruck eines großen Bluffs, um Spieler von der Gehaltsliste zu bekommen. Das war so erfolgreich wie nötig. Von 4 Millionen Euro Verlust in der Spielzeit 2020/21 war damals intern die Rede. Mittlerweile gibt es Grund zur Annahme, dass Türkgücü sogar noch mehr Miese machte. So steht in einem dem kicker vorliegenden Bericht der Kanzlei Jaffé Rechtsanwälte, die die Insolvenz des einstigen Drittligisten abwickelt: „Einer vorliegenden vorl. Gewinn- und Verlustrechnung zum Geschäftsjahr bis 30.06.2021 zu Folge sollen alleine in diesem Zeitraum Verluste von € 5,3 Mio. entstanden sein.“

5,3 Mio. Euro Verlust! Türkgücü schien wie ein Fass ohne Boden hauszuhalten. Zur Einordnung: In der betroffenen Saison 2020/21 erzielten die Drittligisten im Schnitt einen Umsatz von 11,36 Mio. Euro. Man fragt sich, wie das im Alltag funktionieren soll, und landet schnell beim Investor, über den laut Bericht „ein Betrag von über € 11 Mio. in die Gesellschaft geflossen“ sein soll. Und: „alleine € 6,7 Mio. in Form von Darlehen im Jahr 2021“.

Doch trotz der hohen Verluste 2020/21 zogen weder Kivran noch Max Kothny, der Geschäftsführer der Lizenznehmerin Türkgücü München Fußball GmbH & Co. KGaA, Konsequenzen für die Folgesaison. Denn von Konsolidierung ist in dem Jaffé-Report keine Rede für die Spielzeit 2021/22, ganz im Gegenteil: „Weitere rund € 3,0 Mio. (*gemeint ist Verlust, d. Red.*) werden in der Zeit ab Juli 2021 bis 31.12.2021 verbucht.“

Alleine 2021 pumpte Kivran 6,7 Mio. Euro als Darlehen hinein.

Das demonstriert einmal mehr, wie das DFB-Zulassungsverfahren zur 3. Liga versagte. Ein Klub schreibt munter rote Zahlen, reicht dann irgendwelche Planungen für die neue Saison beim Verband ein – schlägt aber ordentlich auf dem Transfermarkt zu. So wie es Türkgücü im Sommertransferfenster 2021 mit den

Drittliga-Hochkarättern Paterson Chato (SV Wehen Wiesbaden), Andy Irving (Heart of Midlothian), Tim Rieder (1. FC Kaiserslautern), Tör-

les Knöll (Slaven Belupo), Mergim Mavraj (Greuther Fürth) oder Albion Vrezezi (Jahn Regensburg) getan hat.

Der Kader sieht dann umso schicker und vermeintlich sportlich stärker aus, nur sind die Planzahlen ob der gestiegenen Gehälter nicht mehr ansatzweise zu halten. Eigentlich müsste das beim DFB für schrillende Alarmglocken sorgen, weil dort ja auch die Spielberechtigungen für neue Profis beantragt werden müssen. Seitens des Verbandes

argumentierte damals der zuständige Geschäftsführer Manuel Hartmann: „Hier kommt das Zulassungsverfahren an seine Grenzen, da die Klubs natürlich eigenständig Verträge mit Spielern und Trainern abschließen. Wir können nur im Nachgang die Einhaltung der Planwerte überprüfen, diese in künftige Bewertungen einfließen lassen und Fehlverhalten sanktionieren. Das ist konsequent erfolgt.“ Hartmann sprach damals von einem vor der Saison angegebene Personalaufwand Spielbetrieb in Höhe von drei Millionen Euro. Dass Türkgücü laut dem Insolvenzverwalter mit einem Halbjahresverlust, der dem beim DFB eingereichten angeblichen Personalaufwand entsprach, plante, muss ein Schlag ins Gesicht für die sauber wirtschaftende Konkurrenz sein.

Kein Wunder also, dass Kothny Ende Januar 2022 beim Amtsgericht München die Eröffnung des Insolvenzverfahrens gegen die Türkgücü München Fußball GmbH & Co. KGaA beantragte. Am 24. März dann der nächste Schock: Türkgücü gab be-



STUDIE Deutschland landet auf Rang 3

Geheimfavorit? Digital ist Belgien Weltmeister

Belgiens Fußballer starten am Mittwoch gegen Kanada in die WM, mal wieder als Geheimtipp und vielleicht mit der letzten Chance ihrer goldenen Generation um Kevin De Bruyne auf den großen (Titel-)Wurf. In der digitalen Welt ist der belgische Verband dagegen bereits globale Spitze, wie ein WM-Check der Kölner Digitalagentur Nexum in Kooperation mit kicker business solutions ergeben hat.

Die Agentur nahm dafür die zehn Verbände von Belgien, den Niederlanden, Deutschland, England, Frankreich, Spanien, Brasilien, Mexiko, Japan und dem Senegal digital unter die Lupe, die am Ende in dieser Reihenfolge abschnitten. Ein klarer Erfolg für Europa vor den ausgewählten Ländern anderer Kontinentalverbände.

Untersucht wurden fünf Kommunikationsdimensionen: Website, Shop, Social Media, Marketing Spread und Professional Networks. „Positiv bewertet wurden umfassende, hochwertige Online-Auftritte, die die Aufmerksamkeit der Interessent*innen auf sich ziehen und so den Grundstein zu einer nachhaltigen digitalen Fanbindung legen“, heißt es in der Studie. Am Ende setzte sich Belgien mit 80,8 von möglichen 100 Prozentpunkten durch, knapp vor den Niederlanden mit 79,6 und Deutschland mit 76,6. Auffällig ist das große Gefälle zu den Letztplatzierten. Der Senegal kommt nur auf 37,3 Prozentpunkte, Japan davor auf 41,4. Und selbst Spanien als schwächste Europäer schaffte lediglich 57,9 Prozentpunkte.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass einige Verbände einen Großteil ihres digitalen Potenzials und die vielseitigen Optionen der Online-Kanäle ausschöpfen, um die Fanbindung strategisch zu optimieren. Allerdings erwies sich kein Verband als digitaler Allround-Champion, bei allen bestehe Verbesserungspotenzial.

Der Grund für das mäßige Abschneiden der außereuropäischen Verbände sei nicht ausschließlich der starken Digitalperformance der westlichen Fuß-

ballnationen zuzuschreiben. Es liege auch an den angesetzten Maßstäben aus einer europäischen Perspektive heraus. Beispielfähig anzuführen seien hier die Kategorien Professional Networks und Marketing Spread. Beide Dimensionen beinhalten die Bewertung von Medienformaten, denen im außereuropäischen Umfeld eine geringere Relevanz beigemessen wird. Ein

Deutschland nur Mittelmaß bei Shop und der Website

schlechteres Abschneiden in diesen Kategorien stellt für die außereuropäischen Verbände somit weniger ein Versäumnis als eine bewusste Entscheidung aufgrund der regionalen Gegebenheiten dar. Dementsprechend wurden die anderen Kategorien größer gewichtet.

Die Website ist nach wie vor zentraler Anlaufpunkt für Fans. „Außergewöhnlich abwechslungsreich und spannend präsentieren die Niederlande, Belgien und Frankreich ihre Webpräsenz“, sagt die Studie, während Deutschland, also der DFB, vergleichsweise schlecht abschneidet. Es sei nicht gelungen, die User emotional zu prägen oder Alleinstellungsmerkmale zu platzieren, die die eigene Marke widerspiegeln.

Dagegen bietet der Großteil der Verbände ein gutes Online-Shopping-Erlebnis, wenn auch Funktionalität vor Emotionalität gehe. Der DFB landet auch in dieser Kategorie im Mittelfeld der Tabelle, wohingegen er in den sozialen Medien gemeinsam mit den Niederlanden den Spitzenplatz einnimmt. Unter anderem auch deshalb, weil er als einziger Verband auf Facebook einen Shop anbietet. Ob der auch künftig gut genutzt wird? Darüber entscheiden wohl auch Hansi Flick und sein Kader. Hier spielt die Wahrheit auf den realen, nicht den digitalen Plätzen.

FRANK LINKESCH

Mehr zum Thema unter
www.nexum.com/wm-digital-check



Unrühmliches Ende: Hasan Kivran (rechts), der ehemalige Hauptanteilseigner von Türkgücü, und sein damaliger Geschäftsführer Max Kothny

kannt, den Spielbetrieb mit Ende des Monats März einstellen zu müssen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte längst der bestellte Insolvenzverwalter der Kanzlei Jaffé die Bücher gewälzt und sich auch mit der Frage beschäftigt: Was ist eigentlich noch da an Vermögen? Die Liste, Stand Anfang Juni 2022, umfasst unter anderem 2,02 Mio. Euro an Grundkapital aus der GmbH. An immateriellen Vermögensbeständen gibt es die Webseite, die laut Jaffé einen Buch-

wert von 9246,01 Euro hat, sowie die Buchwerte der Spieler, die bei rund 569 000 Euro liegen. Man mag sich im Insolvenzrecht manchmal wie auf einem Flohmarkt vorkommen, setzt der Verwalter doch auch Schätzwerte an für Büro- und Trainingsequipment im Türkgücü-Besitz: „diverse EDV-Gerätschaften (Computer, Notebooks, Drucker), sowie Telefone (div. iPhones), Kameras und weiteres Trainingsequipment (z.B. Fahrräder, Matten u.ä.). Hierfür wurde ein

Schätzwert von € 3200,00 ermittelt.“ Forderungen gegen alte und neue Schuldner in Höhe von rund 300 000 Euro, Kautionen in Höhe von 74 000 Euro und Steuerguthaben in Höhe von knapp 120 000 Euro, weitere Aktiva, möglicherweise noch offene Zahlungen aus den Bereichen Sponsoring und Medienrechte. Zudem

Bankguthaben auf Treuhandkonten und einem Commerzbank-Konto plus Kassenbestand – all das könnte den Gläubigern Mut machen.

Könnte. Doch in dem Bericht heißt es auch: „Die Gläubiger werden in Folge hoher Masseverbindlichkeiten aus Löhnen und Gehältern vsl. mit keiner Quote rechnen können.“ Bis Anfang Juni hatten Gläubiger „unter 69 laufenden Nummern Forderungen i.H.v. € 2.559.814,90 angemeldet“. Wie es scheint, gehen sie leer aus. Was die für die einstige Führung unangenehme Frage aufwirft: Wurde die Insolvenz zu spät angemeldet?

BENNI HOFMANN

Es sieht so aus, als gingen die Gläubiger leer aus.

Für die Skilangläufer beginnt an diesem Wochenende im finnischen Ruka die neue Saison. Nach den spektakulären Erfolgen in Peking durch die Olympiasiegerinnen im Teamsprint, Katharina Hennig (26) und Victoria Carl (27), sowie Silber durch die Frauen-Staffel sind die Erwartungen an das deutsche Team gestiegen. Ist auch zukünftig mit Triumphen zu rechnen? Gibt es darüber hinaus einen Loipen-Boom? Und welchen Einfluss haben Krieg, Energiekrise und Schneemangel auf den Skilanglauf?

Herr Schlickenrieder, Sie sind kürzlich mit dem Bayerischen Sportpreis ausgezeichnet worden. Ist das ein Zeichen für den gewachsenen Stellenwert des deutschen Skilanglaufs nach der Olympia-Sensation von Peking? Das ist ein Zeichen der Anerkennung für das, was die Mädels mit Gold und Silber bei Olympia geleistet haben. Man spürt auch bei unseren Trainingslagern, dass das deutsche Skilanglauf-Team häufiger erkannt wird. Der Erfolg von Peking war ein tolles Ausrufezeichen. Damit sich

„Was bei Olympia passiert ist, war ein Jahrhundertereignis.“

aber der Stellenwert des Skilanglaufs nachhaltig ändert, braucht es mehr. Da sind kontinuierliche Erfolge gefordert.

Wie sehen Sie die Chance, dass sich solche Erfolge wie der Olympiasieg von Katharina Hennig und Victoria Carl in den nächsten Jahren wiederholen?

Das wird ganz schwierig. Was bei Olympia passiert ist, war ein Jahrhundertereignis, wahrscheinlich passiert das nur einmal im Sportlerleben. Da sind beim Höhepunkt wirklich alle Dinge perfekt aufgegangen. Damit wir die Grundlage für konstante Erfolge legen, müssten wir bei jedem Weltcup-Wochenende in der Weltspitze vorn mit dabei sein. Und das bleibt ein Brett. Wenn in Norwegen die erste Garde ausfällt, kommt die zweite, und die ist nicht viel schlechter. Wir sind ein kleines Team, da muss weiterhin wirklich alles zusammenpassen. Ich baue jetzt keine Traumschlösser und sage: Wir rasieren die Welt. **Also sind die Erwartungen mit Blick auf die Weltmeisterschaften im Februar im slowenischen Planica gering?**

Mit einer Medaille bei den Frauen wäre ich sehr zufrieden, aber dafür muss alles passen. Bei den Männern ist die Situation noch viel schwieriger, das bleibt eine Baustelle. Eine



Immer seltenere Idylle: Schneesichere Orte für den Skilanglaufweltcup wie das finnische Ruka

„Ich sage jetzt nicht: Wir rasieren die Welt“

Unverhoffte Olympiamedaillen in der Loipe! Teamchef **PETER SCHLICKENRIEDER** (52) zum Saisonstart über Folgen, Chancen und Widrigkeiten in seinem Sport.



Olympia-Sensation 1: Victoria Carl schreit im Ziel des Teamsprints ihre Siegfriede raus. Partnerin Katharina Hennig schlägt ungläubig die Hände vors Gesicht.



Olympia-Sensation 2: Die deutsche Frauen-Staffel mit (v. li.) Katherine Sauerbrey, Katharina Hennig, Victoria Carl und Sofie Krehl feiert mit ihren Silbermedaillen.

Top-6-Platzierung in der Staffel wäre da schon ein gutes Resultat. Sie haben trotz der spektakulären Olympia-Bilanz das Trainer-Team umgebaut. Sind Sie zufrieden mit der neuen Konstellation mit Axel Teichmann und Per Nilsson bei den Frauen sowie Marc Steur und Falk Göpfert bei den Männern?

Natürlich braucht es Zeit, damit die vom neuen Trainerteam angestoßenen Veränderungen und das noch intensivere Training auch fruchten. Aber personell ist das meine Wunschlösung, und die Zweier-Teams passen sehr gut zusammen. Ein Axel Teichmann (*Weltmeister 2003, 2007, d. Red.*) beispielsweise fügt sich perfekt ins Team ein und ist einfach ein absoluter Top-Coach. Ich hoffe, dass er mit der Doppelbelastung – er ist ja zusätzlich Chef der Trainerschule – weiterhin gut zurechtkommt.

Hat sich der Olympia-Erfolg finanziell für den deutschen Skilanglauf ausgezahlt? Zuvor hatten Sie ja berichtet, dass die Athleten Trainingslager-Aufenthalte teilweise mitfinanzieren ... Das ist auch weiterhin so. Wenn es die Energiekrise und den Krieg

nicht gäbe, wären wir sicher besser dran. Aber so sind die Finanzen eher knapper geworden, auch wenn unser Sportdirektor Andreas Schlütter ein Organisationstalent und echter Sparfuchs ist. Dazu kommt, dass wir nicht alles ins Topteam reinbuttern, weil wir nachhaltig arbeiten wollen. Deshalb wird am Nachwuchs nicht gespart. Die Topathleten gehen diesen Weg des „Generationenvertrages“ mit, dafür muss man ihnen ein großes Lob aussprechen.

Thema Energiekrise. Rechnen Sie damit, dass im kommenden Winter Weltcups abgesagt werden müssen, weil kein künstlicher Schnee produziert werden kann?

Mit der Verlegung des Weltcups von Mailand ins schneesichere Livigno hat es ja schon den ersten Schritt in die richtige Richtung gegeben. Und auch unser Antrag, dass man auf kleineren Runden läuft, die weniger Schnee erfordern, wurde angenommen. Man muss alles auf den Prüfstand stellen! Zum Beispiel finde ich es auch denkbar, an einem schneesicheren Ort mehrere Weltcups stattfinden zu lassen. So spart man sich CO₂-intensive Reisen und

die Energie für die Schneeproduktion anderswo. Die Energiekrise ist ein Katalysator, damit wir als Sport noch klimaschonender werden.

Beim Weltcup-Auftakt der Skispringer wurde kürzlich erstmals im Winter auf Matten gelandet. Ist „grüner“ Wintersport auch für die Skilangläufer eine Option?

Natürlich wollen alle am liebsten auf Schnee laufen, aber wenn der nicht vorhanden ist, kann man den Weltcup auch auf Skirollern austragen. Es ist ein großer Vorteil unserer Sportart, dass wir so für die Klimakrise gerüstet sind. Im Alpinski ist das zum Beispiel kaum möglich. Es gibt im Sommer regelmäßig hochklassige Wettbewerbe auf Rollski, bei denen viele Topleute am Start sind und bester Sport geboten wird. Warum soll das nicht auch in schneelosen Wintern funktionieren? Für mich ist ein wichtiges Kriterium für ein Ja zu künstlicher Schneeproduktion,

„Die Energiekrise ist ein Katalysator für Klimaschutz.“

wenn die nachhaltige Nutzung durch den Breitensport gegeben ist. Damit ist dann eine Kunstschneeloipe mit einem Schwimmbad vergleichbar. Solch eine Loipe können Profis, Amateure und Touristen nutzen. Das ist ein ganz anderer Return of Invest. Zumal wir damit den Nachwuchs für den Sport begeistern können.

Hat der Olympia-Erfolg denn trotz Klimakrise einen Nachwuchs-Boom ausgelöst?

Auf jeden Fall hat der Erfolg einen Impuls ausgelöst, auch in Verbindung mit dem oft verteuerten Thema Social Media. Die Kids beschäftigen sich wieder mit dem Thema Skilanglauf, vor allem auch in den sozialen Medien. Ich bekomme viele Zuschriften und Fragen auf Instagram. Das Spannende ist, dass die Kinder jetzt oft die Eltern zum Skilanglaufen bringen. Früher war es fast immer umgekehrt.

Die russischen Skilangläufer werden auch im kommenden Winter nicht bei Wettbewerben dabei sein. Eine richtige Entscheidung?

Da schlagen zwei Herzen in meiner Brust. Zum einen tut es mir für die Sportler aus so einer großen Langlauf-Nation leid, dass sie nicht dabei sein können. Auf der anderen Seite sollten prominente Langläufer ein Signal an Putin senden und sagen: Hört auf mit diesem sinnlosen Krieg. Es muss alles getan werden, dass dieser Krieg beendet und der Sport nicht für politische Zwecke missbraucht wird.

INTERVIEW: LARS BECKER

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Geegründet 1920 durch Walther Benesmann (*)

Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de

Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchthath (Ltg. Team International), Bernd Salamon (Sonderpublikationen), David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum, Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de

Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Derszewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ulrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weitschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Epplein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kimmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüdecke
Wolterfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolf
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thimo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Moritz Kreillinger, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10-11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb Wir unterstützen die Initiative

Abonnement und Leserservice:

kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de



kicker erscheint wöchentlich montags und donnerstags. Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 20,70, für Studenten € 10,40 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:

Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck
(Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreislise Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de



Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung – falls nicht ausdrücklich anders vermerkt – by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck des aktuellen Teils: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau.
Druck des Tiefdruckteils: Burda Druck Nürnberg GmbH & Co. KG, Nürnberg. ISSN 0023-1290.

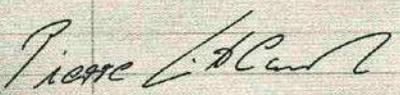
kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olympia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155. E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

Pool and the Gang



Vor der WM 1986 gab es für die deutschen Nationalspieler einen kicker-Fragebogen. Hier die Antworten von **PIERRE LITTBARSKI** (62), was er 36 Jahre später sagt und was in Mexiko schief lief.

Was kommt Pierre Littbarski in den Sinn, wenn er an die WM 1986 in Mexiko denkt? „Chaos ohne Ende“, sagt der damalige Nationalspieler lachend über das erste Turnier mit Teamchef Franz Beckenbauer, der die BRD-Auswahl dennoch zum Vize-Titel führte. „Wir haben das Beste aus unseren Möglichkeiten gemacht“, sagt „Litti“, der sich an Spiele mit „teilweise vier Innenverteidigern“ und einen Kader mit „drei Fraktionen“ erinnert. Spieler vom 1. FC Köln – er selbst verließ die Geißböcke in jenem Sommer in Richtung Paris –, des FC Bayern

1986	
kicker Fragebogen	
Vollständiger Name (wie im Paß):	Pierre Michael Littbarski
Welche Persönlichkeit möchten Sie kennenlernen?	keine
Möchten Sie mit Boris Becker tauschen?	Nein, das ist mir zuviel Streß
Wen halten Sie für den größten Sportler aller Zeiten?	Björn Borg
Wo verbrachten Sie Ihren letzten Urlaub?	Los Angeles / San Francisco
In welchem Land möchten Sie leben?	Deutschland
Wann waren Sie zuletzt im Theater?	vor drei Jahren
Ihr Lieblingsbuch?	Geheimakte R
Ihr Lieblingsgericht?	Buletten
Was schmeckt Ihnen gar nicht?	Käse, Fett
Sehen Sie lieber ARD-Sportschau oder ZDF-Sportstudio?	Beides
Sind Sie „Dallas“-„Denver“- und „Schwarzwald-Klinik“-Fan?	Kein Fan, aber ich schaue mir ab und zu eine Sendung an
Welcher Showmaster gefällt Ihnen am besten?	Frank Elstner/Jürgen von der Lippe
Bei welcher Sendung schalten Sie das Gerät ab?	Ich schaue mir alles an
Welches Auto fahren Sie momentan?	Opel Ascona
Wovor haben Sie Angst?	Krankheiten in der Familie, Krieg
Worüber würden Sie sich riesig freuen?	Über Gesundheit und darüber, wenn ich wieder Spaß am Fußball bekäme
 Autogramm-Adresse: Ulmenstraße 4, 5354 Weilerswist	

17 Fragen an „Litti“: Dem kicker-Fragebogen von 1986 stellt er sich heute noch einmal. Damals noch mit Privatadresse – „die Leute sind auch gerne mal vorbeigekommen“.

2022

Pierre Michael Littbarski, alles beim Alten.

Heute würde ich sagen: Michael Jordan. Ich liebe Basketball!

Nein, das wäre heute ja noch mehr Stress ...

Beim Tennis bleibe ich, weil ich selbst spiele – Roger Federer.

Vor rund zwei Monaten war ich ein paar Tage in Paris.

Da hat sich nichts verändert, noch immer in Deutschland.

Damals wie heute bevorzuge ich eigentlich Musicals ...

Toll fand ich die Biografie des Kochs Alexander Herrmann.

Mein selbstgemachtes Thunfisch-Sashimi.

Natto – Bohnen aus Japan. Die stinken gewaltig!

Heute bevorzugt die Sportschau.

Ich bin Serien-Junkie! Breaking Bad, Desperate Housewives, Suits, Goliath – ich gucke fast alles.

Ich gebe es gerne zu: Ich schaue die Schlagerparade. Florian Silbereisen macht das super.

Trash-TV kann ich mir nicht ansehen.

Ich fahre einen VW Tiguan. Und ja, ich komme ans Gaspedal ...

Davor, dass es Personen in meinem Umfeld schlecht geht.

Ich würde gerne noch mal eine Deutsche Meisterschaft beim VfL Wolfsburg erleben – bevor ich gehen muss.

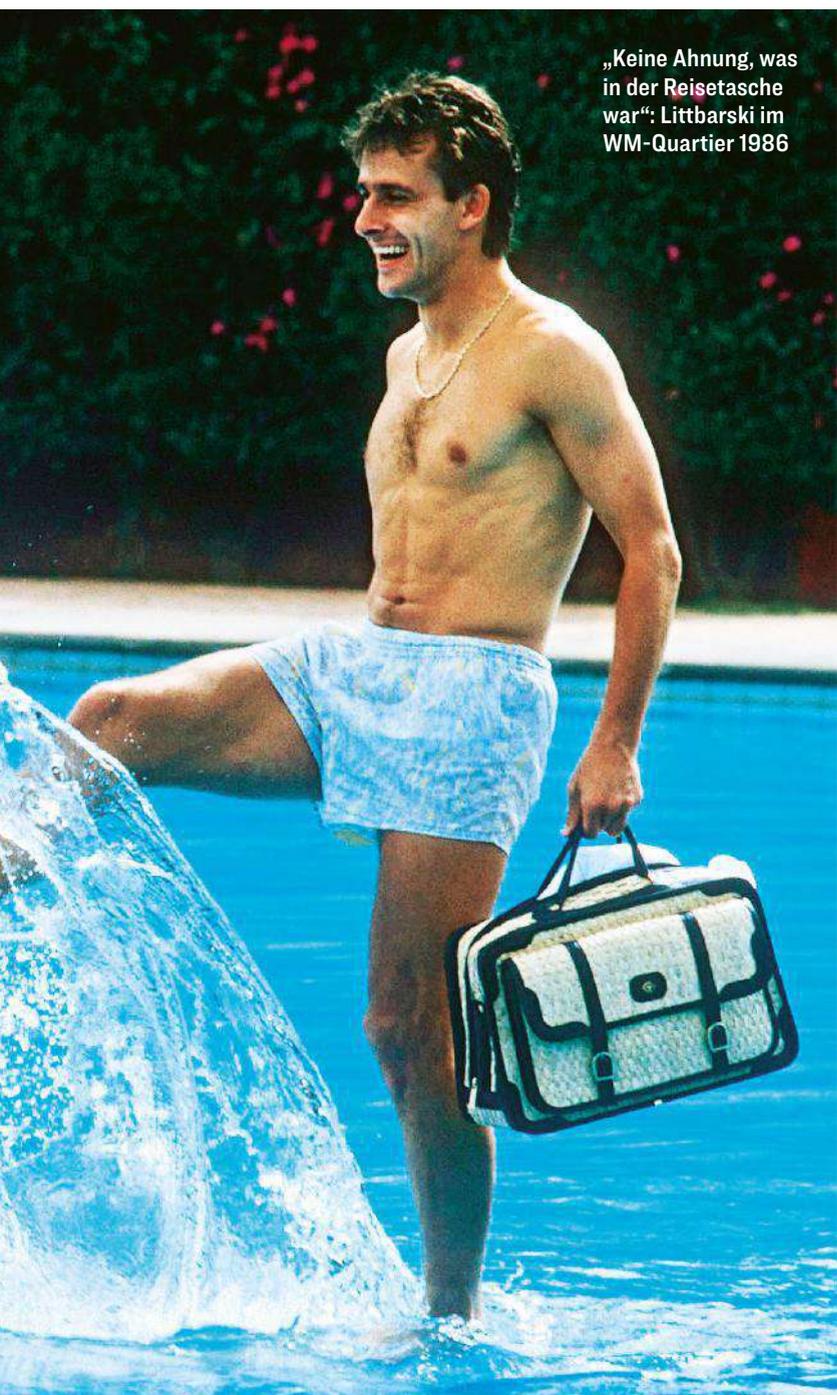


und des HSV. Dazu ständiger Stress, wie zwischen Gangs. Untereinander, gegeneinander, miteinander. Ausreden und Aussetzer. Wie der von Ersatzkeeper Uli Stein, der den Teamchef als „Suppenkasper“ bezeichnete und nach Hause geschickt wurde.

Und doch gibt es Fotos von damals, die Spaß vermitteln. Littbarski mit Reisetasche am Pool („Keine Ahnung, was da drin war“), Littbarski mit Gitarre beim mexikanischen Musikabend. Konnte er tatsächlich spielen? „Natürlich nicht.“ Das mit Peter Alexander gesungene „Mexico Mi Amor“ vor dem Turnier und das

entsprechende Video dazu hatte beim WM-Gastgeberland offenbar den Eindruck erweckt, es mit einer musikalischen Truppe zu tun zu haben. Sein fehlendes Talent an der Gitarre übertönte Littbarski gekonnt: „Ich habe einfach lauter gesungen.“

Sportlich war das Turnier für den Dribbler „nicht erwähnenswert, ich hatte fast nur Kurzeinsätze“. Immerhin: Im Viertelfinale gegen Mexiko traf „Litti“ beim 4:1 im Elfmeterschießen. Im Halbfinale gegen Frankreich (2:0) und im Endspiel gegen Argentinien (2:3) kam er nicht mehr zum Einsatz. **THOMAS HIETE**



„Keine Ahnung, was in der Reisetasche war“: Littbarski im WM-Quartier 1986

Fotos: Witters

ab
PFIFF



Es ist schon merkwürdig, wie man sich manchmal in der Tatsache, dass der eigene Verein gelinde gesagt nicht zu den erfolgreichsten gehört, einrichten kann. Neulich kam ich zum letzten Heimspiel vor dieser grotesk langen Winterpause, in der angeblich eine Weltmeisterschaft in der Wüste gespielt werden soll, ins Stadion und wurde am Bierstand von einem mir unbekanntem Mann mittleren Alters angesprochen: „Ich weiß gar nicht, ob ich will, dass unsere heute gewinnen.“

ERST MAL für einen deutlich als Anhänger der Heimmannschaft zu erkennenden Fan eine erstaunliche Aussage. Dennoch wollte ich nicht tiefer in die Materie

... Weil: Is ja sowieso egal

eindringen. Ich war sehr wohl dafür, dass unsere gewinnen, sagte aber nichts, ging ich doch, fußend auf jahrzehntelanger Erfahrung, davon aus, dass mein Gesprächspartner zu den Leuten gehörte, die keine Signale der Zustimmung benötigen, um ihrem Gegenüber brennendes Interesse an den eigenen Ausführungen zu unterstellen.

„ICH WÜRDE GUT FINDEN, wenn wir mit null Punkten absteigen täten. Datt wär Rekord. Wär doch geil. Weisse, ab nem bestimmten Punkt bisse dann ganz entspannt, weil: Is ja sowieso egal.“ Angeblich gehen ja auch Selbstmörder durch eine Phase des Hochgefühls, wenn sie ihren Entschluss endgültig gefasst haben.

DER TYP hinter dem Fatalisten des Jahres schaltete sich ein: „Hömma, du labers' echt nur Blech, du Pannekopp! Weisse, watt ich geil fänd: Wir bleiben drinne, aber mit den wenigsten Punkten und den wenigsten Toren ever! So richtig schmutzich!“ Die Menschen haben wirklich unterschiedliche Vorstellungen von Glück.

WIR GEWANNEN das Spiel mit 2:1, und eine Woche später, als wir in meinem Keller beim letzten Auswärtsspiel vor dieser grotesk langen Winterpause, in der angeblich eine WM in der Wüste gespielt werden soll, das Siegtor bejubelten, meldete sich die Smart Watch meiner Steuerberaterin: „Oha, meine Uhr denkt wieder, ich wär' gestürzt!“

Nicht mal die Technik rechnet noch mit unserem Jubel.

Der kicker-„abpfiff“ wird im wöchentlichen Wechsel von externen Autoren verfasst: **FRANK GOOSEN** ist Kabarettist, Romanautor und ein leidenschaftlicher Fußballanhänger. Alle Informationen zu seinen aktuellen Live-Programmen und Terminen finden Sie unter www.frankgoosen.de